



Stadt- und Regionalplanung

Dr. Jansen GmbH



Gemeinde Lindlar

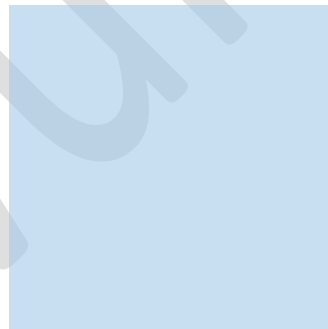
Integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept (ISEK)
für den Hauptort Lindlar –Anker in der Region

Dipl.-Geogr. Ursula Mölders

Dipl.-Ing. Verena Heinz

M. Sc. Sarah Kramme

Köln, Oktober 2019, überarbeitet November 2020



**Geschäftsführende
Gesellschafter:**

Dipl.-Geogr. Ursula Mölders
Stadt- und Regionalplanerin SRL
Dipl.-Ing. Dominik Geyer
Stadtplaner AK NW, Bauassessor
Stadt- und Regionalplaner SRL

Gesellschafter/Seniorpartner:
Dr. Paul G. Jansen

**Stadt- und Regionalplanung
Dr. Jansen GmbH**

Neumarkt 49
50667 Köln

Fon 0221 94072-0
Fax 0221 94072-18

info@stadtplanung-dr-jansen.de
www.stadtplanung-dr-jansen.de



Inhaltsverzeichnis

1	Eine Region im Wandel – Lindlar stellt sich neu auf	9
1.1	Zum Start – wo steht Lindlar heute?	9
1.2	Aufgabenstellung und Struktur des Konzepts und der Bearbeitung	11
1.3	Untersuchungsraum	13
2	Siedlungsentwicklung und regionale Einbindung	17
2.1	Räumliche Einordnung	17
2.2	Lage des Hauptorts innerhalb des Gemeindegebiets	18
2.3	Siedlungsentwicklung Lindlars und historischer Überblick	19
2.4	Regionale Verflechtungen und Kooperationen	21
3	Demographische und sozioökonomische Ausgangssituation	27
3.1	Bevölkerungsentwicklung	27
3.2	Bevölkerungsstruktur	29
3.3	Bevölkerungsprognose	30
3.4	Wohnungsbestand und -entwicklung	30
3.5	Bodenrichtwerte und Grundstückspreise	30
3.6	Arbeitsmarktdaten	33
3.7	Zusammenfassung demographische Entwicklungstrends	36
4	Vom Gemeindeentwicklungskonzept zum Integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzept	39
5	Stadträumliche Analyse des Hauptorts Lindlar	45
5.1	Ortsbild und Ortsstruktur	45
5.2	Ortseingänge	47
5.3	Wohnen	47
5.3.1	Neubaugebiete	48
5.3.2	Brachflächen, Entwicklungsflächen und Nachnutzungskonzepte	49
5.3.3	Wohnmodelle und Initiativen	51
5.3.4	Seniorenwohnanlagen	53
5.3.5	Neuweisung von Wohnbauflächen im neuen Flächennutzungsplan	53
5.3.6	Fazit zum Thema Wohnen	53
5.4	Öffentlicher Raum, Grün- und Freiflächen	54
5.4.1	Öffentliche Plätze und Innenstadtbereiche	54
5.4.2	Parkanlagen	57
5.4.3	Spiel- und Sportanlagen	60
5.4.4	Fazit zum Thema öffentlicher Raum	62
5.5	Verkehrliche Situation und Erreichbarkeit	64
5.5.1	Motorisierter Individualverkehr (MIV)	64
5.5.2	Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV)	65
5.5.3	Fuß- und Radverkehr	66

Gemeinde Lindlar – Integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept (ISEK)
für den Hauptort Lindlar –Anker in der Region

5.5.4	Alternative Mobilitätsformen	67
5.5.5	„Zukunftsnetz Mobilität NRW“	69
5.5.6	Fazit Mobilität	69
5.6	Klimaschutz	71
5.6.1	Klimaschutzkonzept	71
5.6.2	Projekte zum Klimaschutz	71
5.7	Einzelhandel, Dienstleistungen und Gastronomie – Nahversorgung	72
5.8	Tourismus, Freizeit und Kultur	73
5.8.1	Tourismus	73
5.8.2	Kultur und Freizeitmöglichkeiten	76
5.9	Soziale Infrastruktur	77
5.9.1	Bildung für Kinder und Jugendliche	77
5.9.2	Außerschulische Bildungsangebote	81
5.9.3	Kinder- und Jugendeinrichtungen	81
5.9.4	Angebote für Senioren	83
5.9.5	Inklusion und Integration	84
5.9.6	Ärztliche Versorgung in Lindlar	85
5.9.7	Vereinslandschaft	86
5.10	Wirtschaft und Arbeit	87
5.11	Fazit der Analyse	87
6	Die Bürgermeinung – wie bewerten Lindlarer und Lindlarerinnen den Hauptort Lindlar?	93
6.1	Ergebnisse der 1. Zukunftskonferenz	93
6.1.1	Zukunftsthema 1: Glücklich zu Hause und gut versorgt – Alles rund ums Wohnen	94
6.1.2	Zukunftsthema 2: Die wirtschaftliche Basis – Alles rund ums Arbeiten	94
6.1.3	Zukunftsthema 3: Grünes und vielfältiges Lindlar – Alles rund um Natur, Umwelt, Kultur, Freizeit und Tourismus	94
6.1.4	Zukunftsthema 4: Dörflich Mobil – Neue Wege der Mobilität	95
6.1.5	Zukunftsthema 5: Alt und Jung – Lebenslang Lindlar – Soziale Infrastruktur und Bildung	95
6.1.6	Zukunftsthema 6: Dörfliches Leben/ Identität oder lieber Stadt? Alles rund um die Zukunft Dorf	95
6.2	Online-Beteiligung	96
6.3	Ergebnisse der Expertenworkshops und 2. Zukunftskonferenz	100
6.4	Ergebnisse der 1. Innenstadtkonferenz	102
6.4.1	Planungsinsel 1: Fußwege, Radwege und Mobilität	102
6.4.2	Planungsinsel 2: Grün- und Freizeitspange zwischen Freilichtmuseum und Ortskern	103
6.4.3	Planungsinsel 3: Ortskern bzw. Geschäftsbereich mit direktem Umfeld	104
6.4.4	Planungsinsel 4: Längsspange zwischen 2T-Areal und Ortskern, touristische Angebote	107
6.5	Fazit	107
7	Leitbild und Entwicklungsziele	111
7.1	Der Hauptort Lindlar als Anker für die Gemeinde	111
7.2	Handlungsfelder und thematische Entwicklungsziele	111



7.3	Handlungsfeld A – Öffentlicher Raum	111
7.4	Handlungsfeld B – Mobilität	112
7.5	Handlungsfeld C – Wohnen, Gewerbe und Einzelhandel	112
7.6	Handlungsfeld D – Tourismus	113
7.7	Handlungsfeld E – Projektbegleitung und Partizipation	113

8 Maßnahmen- und Handlungskonzept 119

8.1	Einleitung	119
8.2	Handlungsfeld A: Öffentlicher Raum und soziale Infrastruktur	121
8.2.1	Werkstattverfahren/Wettbewerb zur Umgestaltung des öffentlichen Raums	121
8.2.2	Inszenierung der Ortseingänge	124
8.2.3	Barrierearme und parkplatzfreie Neugestaltung des öffentlichen Raums im Ortskern	126
8.2.4	Aufwertung des Schlossparks zu einem Ort des Erholens und der Besinnung	129
8.2.5	Relaunch des Freizeitparks zu einem attraktiven Aktiv- und Erlebnisraum	131
8.2.6	Kultur- und Quartierskonzept am Schulzentrum	134
8.2.7	Neuausrichtung des Parks Plietz mit Errichtung eines Grauwackepfads	137
8.2.8	Städtebauliche Neuordnung des Areals nördlich der Dr.-Meinerzhagen-Straße	139
8.2.9	Klimawandelanpassungskonzept	141
8.3	Handlungsfeld B: Mobilität	143
8.3.1	Mobilitätskonzept	143
8.3.2	Umstrukturierung Busbahnhof und Marktplatz zu einer neuen multifunktionalen Freifläche mit Mobilstation	145
8.3.3	Stärkung und barrierearmer Ausbau von Fußwegeverbindungen, insbesondere Optimierung der Anbindung der neuen Wohngebiete an den Ortskern	148
8.3.4	Ausbau der Radwegeinfrastruktur unter besonderer Berücksichtigung der E-Bike Anforderungen	150
8.3.5	Errichtung von Querungshilfen/Überwegen entlang der Kölner Straße	152
8.4	Handlungsfeld C: Wohnen, Gewerbe und Einzelhandel	153
8.4.1	Begleitung des Generationenwandels in Wohnquartieren	153
8.4.2	Modellhaft verdichtetes Bauen in integrierter Lage	155
8.4.3	Hof- und Fassadenprogramm – Optimierung des Erscheinungsbilds und der Bausubstanz ortsbildprägender Gebäude	157
8.4.4	Gestaltungsfibel für Gebäude und den öffentlichen Raum	159
8.4.5	Verfügungsfonds	161
8.5	Handlungsfeld D: Tourismus	162
8.5.1	Tourismuskonzept	162
8.5.2	Integriertes Besucherleitsystem – Wegweiser- und Informationssystem	164
8.6	Handlungsfeld E: Projektbegleitung und Partizipation	165
8.6.1	Erstellung des Integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzepts und des Gemeindeentwicklungskonzepts	165
8.6.2	Workshops für die Kirchdörfer/Konzept der Dorfmitten	166
8.6.3	Förderantragsmanagement	167
8.6.4	Externes City- und Projektmanagement	168

8.6.5	Öffentlichkeitsarbeit und Beteiligung	170
8.6.6	Evaluation und Verstetigungskonzept	172
9	Konzeptumsetzung und Evaluation	177
9.1	Projektkoordination und -umsetzung	177
9.2	Evaluationskonzept	178
10	Ausblick	183

In dem nachfolgenden Text verwenden wir eine geschlechtsneutrale Sprache. Bei der konkreten Ansprache von Personen werden sowohl die weiblichen als auch die männlichen Personen genannt, z. B. „Bewohnerinnen und Bewohner“. Sollte aus Versehen oder aus Gründen der besseren Lesbarkeit an einigen Stellen nur die männliche Form, z. B. „Akteure“ gewählt sein, meinen wir aber immer auch die weiblichen Personen, nämlich die Akteurinnen. Selbstverständlich sind für uns immer Männer und Frauen gleichzeitig, gleichgestellt und chancengleich angesprochen.

Dieses Gutachten unterliegt dem Urheberrecht. Vervielfältigungen, Weitergabe oder Veröffentlichung des Gutachtens in Teilen oder als Ganzes sind nur nach vorheriger Genehmigung und unter Angabe der Quelle erlaubt, soweit mit dem Auftraggeber nichts anderes vereinbart ist. Alle Fotografien, Pläne und Skizzen, die nicht gesondert gekennzeichnet sind: © Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH



Erstes Kapitel

Eine Region im Wandel – Lindlar stellt sich neu auf

Entwurf



1 Eine Region im Wandel – Lindlar stellt sich neu auf

1.1 Zum Start – wo steht Lindlar heute?

Mit dem Start der Regionale 2025 – Bergisches Rheinland hat die Gemeinde Lindlar einen umfassenden Planungsprozess gestartet, um die Gemeinde grundlegend auf die Herausforderungen der Zukunft vorzubereiten und einen Beitrag für die regionale Entwicklung und interkommunale Zusammenarbeit zu leisten. Basis für diese Neuausrichtung ist das Gemeindeentwicklungskonzept, das 2018/2019 nach intensiver Bürger- und Akteursbeteiligung die thematischen und räumlichen Schwerpunkte festgelegt hat und vom Gemeinderat im Juli 2019 beschlossen wurde. Das Gemeindeentwicklungskonzept ist zudem eine wichtige Grundlage für die aktuelle Neuaufstellung des Flächennutzungsplans. Mit dem Gemeindeentwicklungskonzept wurde auch die Frage analysiert und beraten, in welchem der größeren Siedlungsbereiche, genannt Kirchdörfer, innerhalb der Gemeinde städtebauliche Handlungsbedarfe gegeben sind und welches Kirchdorf in welcher Reihenfolge erneuert werden soll.

Klares Ergebnis des Prozesses war, dass der Hauptort Lindlar mit den wichtigen infrastrukturellen, versorgungstechnischen sowie wohnungs- und bildungsrelevanten als auch touristischen Angeboten der zentrale und wichtigste Ort innerhalb der Gemeinde ist. Mit dem Hauptort Lindlar identifiziert sich die ganze Gemeinde, hier schlägt das Herz, auch wenn die Kirchdörfer und die zugehörigen Weiler und kleinen Streusiedlungen selbstverständlich auch eine eigene Identität besitzen. Die Analyse hat darüber hinaus gezeigt, dass im Hauptort der städtebauliche Erneuerungsbedarf am höchsten ist. So sind der öffentliche Raum im historischen Ortskern, die Freizeitanlage, der Park Plietz und die Wegebeziehungen trotz regelmäßiger partieller Erneuerungsansätze in einem eher schlechten Zustand. Barrierefreiheit ist selten gegeben, die Möblierung des öffentlichen Raums ist veraltet und viele Orte bieten nur wenige Anreize, sich dort aufzuhalten. Zudem sind manche Straßenzüge ohne Begrünung trostlos, Radfahrer finden nur wenige gute Radwege, und auswärtigen Fußgängern fehlt es an Orientierung. Beim Durch-

wandern des Hauptorts verbleibt der Eindruck, dass vieles noch in einem recht ordentlichen Zustand ist, der genauere Blick zeigt jedoch, dass nicht mehr viel Zeit verstreichen darf, um mögliche Negativtendenzen zu vermeiden.

Der Prozess zum Gemeindeentwicklungskonzept hat darüber hinaus gezeigt, dass der Entwicklung des Hauptorts in den kommenden Jahren eine besondere Rolle zukommt. So sind die meisten Neuausweisungen von Wohnbauland im Rahmen des FNPs für den Hauptort vorgesehen. Damit kommen weitere Zuwächse auf den Hauptort zu. Zudem wurden beim Thema Wohnen auch die Maßgaben der Innen- vor Außenentwicklung und der Verdichtung im Gemeindeentwicklungskonzept festgelegt, die maßgeblich für den Hauptort zutreffen. So steht in verschiedenen Wohnquartieren im Hauptort ein Generationenwandel an, der aktiv gesteuert werden muss, um dem mit dem GEK priorisierten Thema der Innenverdichtung gerecht zu werden. Mit dieser Haltung stellt sich die Gemeinde frühzeitig auf gesellschaftliche, ökologische und wirtschaftliche Veränderungen ein.

Mit dem Gemeindeentwicklungskonzept sind weitere modellhafte Vorgehensweisen in der Mobilität im ländlichen Raum und im nachhaltigen Tourismus vorgesehen. Auch diese Ansätze werden ihre Hauptanker und Kristallisationspunkte im Hauptort haben. Hier kommen Gäste an, und zentrale zukunftsfähige Mobilitätsanker gehören in den Mittelpunkt der Gemeinde.

Für den Hauptort ergibt sich die Aufgabe, sowohl Wachstum zu steuern als auch vorhandene Strukturen attraktiv und zeitgemäß für Bewohnerinnen und Bewohner wie für touristische Gäste und Neuhinzuziehende zu erneuern. Daraus ergibt sich der städtebauliche Handlungsbedarf für den Hauptort Lindlar. Auch die ansässigen Einzelhändler, Gastronomen und Touristiker können nur im Zusammenspiel mit attraktiven öffentlichen Räumen eine gute ökonomische Situation erreichen bzw. halten. Diese heute noch vorhandenen und vielfältigen zentralen Versorgungsstrukturen auch zukünftig erhalten, sichern und ausbauen zu können, ist für Lindlar ein übergeordnetes Ziel.

Lindlar kann in diesem Prozess auf eine Fülle von Potenzialen und Stärken aufbauen. Beispielhaft für die zahlreichen privaten und regional bedeutenden

Investitionen der jüngsten und jüngeren Vergangenheit sind die Reaktivierung des 2T-Areals, die Neuausrichtung des Freilichtmuseums, die Burn-out-Klinik, das Vital Quartier am Standort des ehemaligen Krankenhauses als Altengerechtes Quartier NRW, das Jubiläe Forum und das Wohnquartier Lindlar West. Der Hauptort bietet neben den Vollsortimentern, Fachmärkten und Discountern viele kleinteilige und inhabergeführte Einzelhandelsstrukturen, die ein vielseitiges Angebot führen. Auch das dreigliedrige Angebot an weiterführenden Schulen in raumfunktionaler Nähe zueinander ist für die Region einzigartig. Im Hauptort finden darüber hinaus viele touristische Angebote ihren Anfang und Endpunkt. Hervorzuheben und identitätsstiftend ist der besondere bergische Charme der Altstadt mit seinen historischen Gässchen und den Fachwerkhäusern, von denen viele behutsam und liebevoll hergerichtet sind. Lindlar hat mit seinem immensen Naturpotenzial im Gemeindegebiet, der hervorragenden Angebotsstruktur bei vielen Funktionen und der guten gewerblichen Entwicklung über die Gemeinde hinaus eine wichtige Rolle in der Region. Auch hier ist ein attraktives Zentrum ein wesentlicher Bestandteil, um diese Rolle ausfüllen zu können.

Fast man die Eindrücke aus der Beteiligung zum Gemeindeentwicklungskonzept für Lindlar und seinen Hauptort zusammen, kann man sagen, dass Lindlar ein Ort mit einer sehr engagierten Akteurschaft und einer sehr in und mit Lindlar verwurzelten Bevölkerung ist. Auf der anderen Seite hadern viele Lindlarer mit dem Zustand von öffentlichen Räumen, fühlen sich weder ländlich noch urban, nennen Überformungstendenzen durch zu viele Hinzuziehende und sehen dringenden Handlungsbedarf darin, die guten Strukturen des Hauptorts zeitgemäß und bedarfsgerecht zu erneuern. Somit ist die Aufgabe für Politik und Gemeindeverwaltung – kurz umschrieben –, den Hauptort fit zu machen.





1.2 Aufgabenstellung und Struktur des Konzepts und der Bearbeitung

Mit dem Gemeindeentwicklungskonzept wurde beraten und festgelegt, dass das ISEK für den Hauptort die höchste Priorität hat. Somit stellt dieser Baustein in einer Reihe von Planungs- und Realisierungsschritten den nächsten Schritt dar. Mit dem Integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzept sollen als Grundlage für eine Förderantragstellung Potenziale, Bedarfe und Prioritäten im Gemeindeentwicklungsprozess definiert werden.

Um auf diese Fragen konsensuale Antworten zu finden und eine lösungsorientierte realistische Strategie zu entwickeln, wurden die Bürgerinnen und Bürger, die Akteure vor Ort, die verschiedenen Fachämter der Verwaltung und die Politik mehrfach eingebunden. Denn alle künftigen Planungsschritte und Maßnahmen haben zum Ziel, den Hauptort Lindlar ganzheitlich und nachhaltig aufzuwerten und die Identifikation und Bindung der Lindlarer und Lindlarerinnen mit ihrem Hauptort zu stärken. Alle Fragen sollen so konzeptionell beantwortet werden, dass sich die Bürgerinnen und Bürger, die Einzelhändler, die Akteure vor Ort, die Politik und alle weiteren Betroffenen in der Auslegung der Maßnahmen wiederfinden und diese mit tragen.

Ein Integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept ist ein Planungs- und Steuerungsinstrument der Stadtentwicklung, das unter Berücksichtigung der Gegebenheiten eine Gesamtstrategie zur künftigen Entwicklung eines städtischen Teilraums entwickelt. Zu Beginn des Prozesses wurde eine tiefergehende Analyse aller relevanter und vorliegender Gutachten, Untersuchungen und Planungen durchgeführt und die Ergebnisse des Gemeindeentwicklungskonzepts auf die Ebene der Ortschaft Lindlar heruntergebrochen. Alle Daten wurden daraufhin untersucht, welche Auswirkungen aktuelle Entwicklungen, Planungen und deren Umsetzung auf den Untersuchungsraum haben, welche Planungen im Umfeld des Untersuchungsgebiets in das Integrierte städtebauliche Entwicklungskonzept einbezogen werden können bzw. müssen und welche Maßnahmen und Projekte bereits entwickelt sind.

Ebenfalls am Projektanfang stand die Analyse der statistischen Daten, um die aktuelle demographische, soziale, wohnungswirtschaftliche und wirtschaftliche Situation sowie mögliche Entwicklungstendenzen zu erfassen. Wichtig dabei war sowohl die erneute gesamtgemeindliche Betrachtung als auch die Betrachtung des Hauptorts im Vergleich zu den übrigen Kirchdörfern.

Mit diesen Erkenntnissen wurde eine städtebauliche Bestandserhebung vorgenommen, die zur Aufgabe hatte, die städtebauliche und raumstrukturelle Situation der Ortslage Lindlar zu erfassen. Bei der Bestandsaufnahme sind in erster Linie folgende Aspekte berücksichtigt:

- Zentraler Ortskern: Aufenthaltsqualität, städtebauliche und gestalterische Aspekte
- Öffentlicher Raum: Nutzung, Funktion und Gestaltung öffentlicher Räume und Plätze sowie der Grünflächen
- Straßenraum, Verkehr und ÖPNV: Erreichbarkeit und Anbindung, Erscheinungsbild der Verkehrsstrukturen, Nutzungsqualität für die unterschiedlichen Teilnehmer, Fuß- und Radverkehr
- Wirtschaftlichkeit der Gemeinde: Qualität und Vielfalt der Dienstleistungen, medizinischen Strukturen sowie der Gastronomie und des Handels, Gewerbetreibende im Hauptort
- Soziale und kulturelle Einrichtungen: Zustand, Erscheinungsbild, Nutzung und Funktion
- Wohnungsbau: Zustand der Wohngebäude, vielfältige Nutzbarkeit der Wohnungen, Wandel im Wohnverhalten

Für alle Bereiche wurden der aktuelle Zustand sowie Missstände und Handlungsoptionen erfasst.

Bereits während der Erarbeitung des Gemeindeentwicklungskonzepts Lindlar 2030 konnten grundlegende Handlungserfordernisse und Maßnahmenbereiche im Hauptort ausgemacht werden. Im Zuge intensiver Beteiligungsformate konnte die Bürgerschaft laufend Ideen, Hinweise und Anregungen einbringen und so die Gemeindeentwicklung konkret beeinflussen und steuern. Plattformen zur aktiven Mitgestaltung boten die zwei Zukunftskonferenzen, die Online-Beteiligung und die Zukunftswerkshops.

Um die breite Öffentlichkeit in den Prozess des Integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzepts erneut einzubeziehen, fand im Juni 2019 eine große Öffentlichkeitsbeteiligung statt. Die Öffentlichkeitsveranstaltung ist aufbauend auf die bereits im Zuge der Erstellung des Gemeindeentwicklungskonzepts durchgeführten Beteiligungen konzipiert. Dabei ging es in der 3. Zukunftskonferenz um die konkreten Maßnahmen, die in den nächsten Jahren im Hauptort umgesetzt werden sollen. Diese öffentliche Bürgerveranstaltung ist separat dokumentiert; die Ergebnisse sind jedoch in diesen Bericht eingeflossen.





Eine weiterführende intensive Beteiligung der Bewohner soll insbesondere bei der Umsetzung konkreter Projekte, wie beispielsweise die Aufwertung des öffentlichen Raums, mit zielgruppenorientierten Methoden durchgeführt werden. Im Integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzept werden Beispiele zur Form der Beteiligung aufgeführt, die im weiteren Prozess zu konkretisieren sind.

Nach entsprechenden Abstimmungen mit der Gemeindeverwaltung wurden die konkreten Projekte ausgearbeitet. Das strategische Handlungs- und Maßnahmenkonzept umfasst alle Projekte und Maßnahmenbeschreibungen, die die Weiterentwicklung der Ortslage Lindlar positiv beeinflussen. Im Zuge der Konkretisierung wurden die Umsetzungszeiträume der einzelnen Projekte aufeinander abgestimmt sowie Prioritäten gesetzt, wobei die Umsetzung der Maßnahmen in Abhängigkeit von Finanzvolumina, Fördermöglichkeiten, Engagement der Akteursschaft, Managementkapazitäten der Gemeindeverwaltung etc. festgelegt wurden.

1.3 Untersuchungsraum

Aufgrund der großen Bedeutung des Hauptorts Lindlar für die gesamte Gemeinde, die sich einerseits durch die Dichte an sozialen Einrichtungen und Strukturen und zum anderen durch die Vielzahl von Einkaufsmöglichkeiten sowie der Freizeitgestaltung zeigt, wird dieser in Gänze genauer betrachtet.

Auch die Ergebnisse des Gemeindeentwicklungskonzepts mit seinen zahlreichen Beteiligungsformaten, in denen mittels einer Indikatorenüberlagerung die Notwendigkeiten räumlicher und inhaltlicher Art belegt wurden, legen eine Untersuchung des Hauptorts nahe.

Lindlar erstreckt sich im Westen bis zum Ortseingang am LVR-Freilichtmuseum und verläuft in Richtung Osten bis zum Kreisverkehr Dr.-Meinerzhagen-Straße und Kirschbäumchen, wobei die potenzielle Wohnbaufläche gegenüber dem Rathaus ebenfalls im Betrachtungsraum liegt. Im Norden reicht das Untersuchungsgebiet bis an die Steinbrüche heran und schließt so das neue 2T-Areal mit ein. Die südliche Grenze erstreckt sich auf Höhe des Lindlarer Gymnasiums, sodass alle wichtigen sozialen, kulturellen und öffentlichen Einrichtungen und Freiflächen innerhalb des Untersuchungsraums liegen und so in das Maßnahmenkonzept eingebunden werden können.

Abbildung 1: Betrachtungsraum Hauptort Lindlar



Quelle: Eigene Darstellung, Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH



Zweites Kapitel

Siedlungsentwicklung und regionale Einbindung

Entwurf



2 Siedlungsentwicklung und regionale Einbindung

2.1 Räumliche Einordnung

Die Gemeinde Lindlar liegt im westlichen, der Rheinschiene zugewandten Bereich des Oberbergischen Kreises. Umgrenzt wird die Gemeinde durch die Nachbarkommunen Wipperfürth, Marienheide, Gummersbach und Engelskirchen im Oberbergischen Kreis sowie Kürten und Overath im Rheinisch-Bergischen-Kreis. Die Kreisstadt Gummersbach liegt ca. 18 km von Lindlar entfernt, das Mittelzentrum Bergisch Gladbach ca. 22 km und die Zentren der Städte Köln und Bonn ca. 35 km bzw. 45 km. Die nächstgelegenen Autobahnzufahrten der A4 befinden sich in Engelskirchen (10 min) sowie in Untereschbach (15 min). Ein direkter An-

schluss an den Schienenverkehr ist im Gemeindegebiet nicht vorhanden, sodass die Bürgerinnen und Bürger in das 10 min entfernte Engelskirchen fahren müssen. In den nächsten Jahren wird der geplante DB-Haltepunkt in Vilkerath besonders für die Bewohnerschaft im südwestlichen Gemeindegebiet eine neue und schneller zu erreichende Verbindungsmöglichkeit an die Rheinschiene und das Bergische Land darstellen.

Naturräumlich gehört das Gemeindegebiet zum nördlichen rechtsrheinischen Schiefergebirge und bildet einen Übergang zwischen der Talebene des Rheins und dem sauerländischen Berglands. Die Gemeinde liegt innerhalb der Mittelgebirgsregion Bergisches Land bzw. in der Teilregion Oberbergisches Land in Mitten des Naturparks Bergisches Land.

Abbildung 2: Lage im Raum



Quelle: Eigene Darstellung, Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

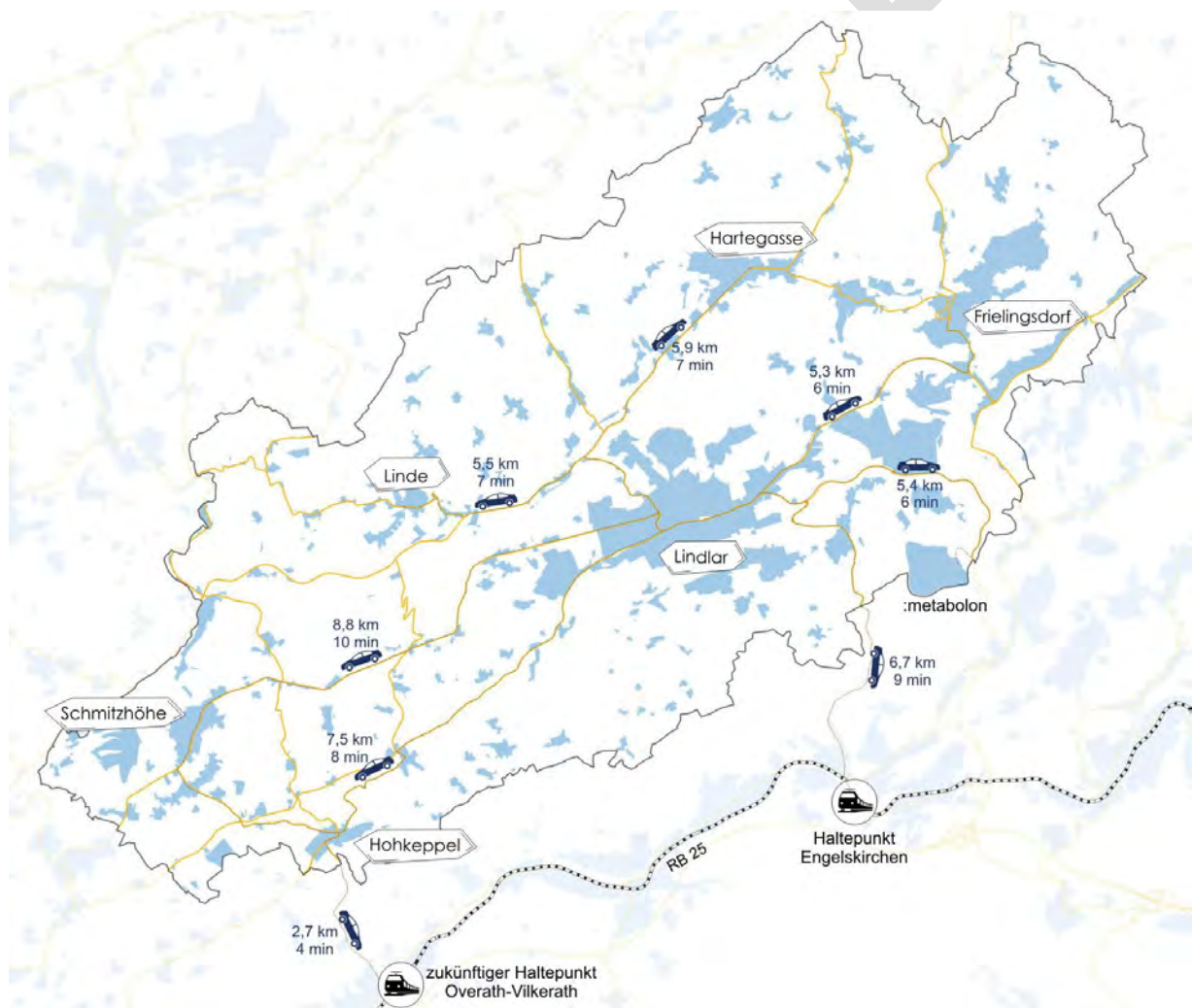
2.2 Lage des Hauptorts innerhalb des Gemeindegebiets

Charakteristisch für Lindlar ist eine dezentrale Siedlungsstruktur, die durch die sechs größeren Siedlungsschwerpunkte Lindlar, Schmitzhöhe, Frielingsdorf/Scheel, Hohkeppel, Linde und Kapelensüng/Hartegasse, die sogenannten Kirchdörfer, und die Ansiedlung von Streusiedlungen im Landschaftsraum geprägt wird. Die Kirchdörfer übernehmen für die umliegenden Streusiedlungen die Versorgungsfunktion. Die kleinsten Streusiedlungen

gen bilden die für das Bergische Land typische Form des Weilers. Insgesamt ist das Gemeindegebiet relativ dünn besiedelt.

Der Hauptort Lindlar befindet sich zentral im Gemeindegebiet und wird von den fünf Kirchdörfern umschlossen. Aus dem Hauptort Lindlar sind alle Kirchdörfer innerhalb von 10 Autominuten zu erreichen, sodass Lindlar eine zentrale Anlaufstelle für zahlreiche Belange und Funktionen der Bürgerschaft ist.

Abbildung 3: Lage und Anbindung Lindlars im Gemeindegebiet



Quelle: Eigene Darstellung, Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH



2.3 Siedlungsentwicklung Lindlars und historischer Überblick

Die Entwicklung der Gemeinde Lindlar ist seit jeher durch die Ansiedlung und den Betrieb land- und forstwirtschaftlicher Flächen geprägt. Erstmals urkundlich erwähnt wurde Lindlar 1109, vermutlich ist es jedoch schon früher entstanden, da sich bereits eine Urkunde aus dem Jahre 958 mit der Hohkeppeler Kirche befasste, die nachweislich der Lindlarer Pfarrkirche unterstand.

Der Kern des alten Lindlars liegt am Südrand der flachen Lenneferbach-Mulde. Hier entwickelte sich aus dem Fronhof, der Pfarrkirche St. Severin sowie mehreren Höfen und Mühlen das Dorf Lindlar. Die Pfarrkirche bildete das Zentrum des Dorfs, das durch Gräben und einen Wall geschützt wurde. Der heutige Kirchenbau St. Severin ist ein anschauliches Beispiel für die Verwendung der heimischen Grauwacke.

Lindlar lag einst an zwei wichtigen Handelsstraßen, der Landstraße Altenberg – Gimborn und der Straße zwischen Köln und Marienheide, was der Ortslage zu einem Siedlungswachstum verhalf. Bis zum Ende des zweiten Weltkriegs unterlag Lindlar nur kleineren Erweiterungen. Erst der Zuzug von Evakuierten aus den Städten während des Kriegs und die Ansiedlung deutscher Flüchtlinge nach dem zweiten Weltkrieg sorgten für einen Anstieg der Einwohnerzahlen und eine entsprechende Wohnbautätigkeit. Nach 1955 erhielt Lindlar ein urbaneres Gesicht und Erweiterungen in Richtung Falkenhof, ab den 1960er Jahren vor allem Erweiterungen südlich des Lennefer Bachs. Das starke Wachstum des Ortsteils Lindlar im 20. Jahrhundert hat dafür gesorgt, dass ehemals eigenständige Höfe und Orte in das Ortsgebiet eingebettet wurden.

Die folgenden Darstellungen verdeutlichen die historische städtebauliche Entwicklung der Ortslage Lindlar. Hierbei handelt es sich um Nachbildungen von historischen Kartenwerken, die über das Topografische Informationsmanagement des Landes NRW einsehbar sind.

Innerhalb des Gemeindegebiets ist die Ortslage Lindlar seit eh und je die einwohnerstärkste und am dichtesten bebaute Ortslage. Bereits zu Beginn des 19. Jahrhunderts konnte ein relativ großer

Siedlungskern ausgemacht werden. Die Kirche St. Severin bildete zu diesem Zeitpunkt den Mittelpunkt des Orts und nahm mit seinem Kirchengrundstück einen dominierenden Teil der Siedlungsfläche ein. Größere Hauptstraßen, die die Ortslage mit den umliegenden kleinen Ortschaften und Hofschaften verbinden, zeichnen sich deutlich im Ortsbild ab. Der seit über 300 Jahren praktizierte Abbau von Grauwacke ist durch die Steinbrüche nördlich der Ortslage auch zu dieser Zeit sichtbar. Das Schloss Heiligenhoven liegt noch westlich vor den Toren des Orts.

Abbildung 4: Tranchot (1801 – 1828)



Quelle: Land NRW (2019) - Lizenz dl-de/by-2-0 (www.govdata.de/dl-de/by-2-0)

Die Uraufnahme, die zwischen 1836 und 1850 entstanden ist, zeigt ein erstes Wachstum der Ortslage, indem sich ihre Strukturen und Wohnbereiche in Richtung Norden sowie Süden entwickelt haben. Auch die kleineren Ortschaften um Lindlar haben ein Wachstum erfahren, was sie immer weiter an die Ortslage heranwachsen lässt. Altenlinde hat sich entlang der Landstraße weiterentwickelt. Die hervorgehobene Lage der Kirche St. Severin wurde durch den Ausbau der Hauptstraße und weiteren Wegen und Straßenzügen verbaut.

Abbildung 5: Uraufnahme (1836 – 1850)



Quelle: Land NRW (2019) - Lizenz dl-de/by-2-0 (www.govdata.de/dl-de/by-2-0)

Die Neuaufnahme (1891 – 1912) zeigt eine Verdichtung des Straßennetzes innerhalb des Siedlungsgefüges und die gleichzeitige Erweiterung der Wohnbereiche. Auch die kleinen Ortschaften Bolzenbach, Böhl und Schümmerich sind gewachsen und weiten sich in ihren Siedlungsstrukturen aus. In den Jahren 1894/95 begann die Gemeinde Lindlar mit dem Bau der Straße durch das Lennefetal (heutige L 299), die für eine bessere Anbindung in das Rheinland sorgte. Erst 1930 wurde die Straße durch das Sülztal fertiggestellt (heutige L 284).

1897 nahm die Leppetalbahn zwischen Engelskirchen und Marienheide ihren Betrieb auf. Sie vereinfachte den Abtransport der schweren Grauwacke und sorgte für eine Absatzsteigerung in der Steinbruchindustrie. Um die engen Kurven im Leppetal bewältigen zu können, wurde die Bahn als Schmalspurbahn ausgeführt. Sie besaß keine eigene Trasse, ihre Gleise wurden direkt neben der Straße verlegt. Eigene Bahnhöfe gab es dementsprechend nicht. Die Haltepunkte waren in bestehende Gebäude integriert oder kleine Häuschen aus Wellblech. 1949 wurde der Personenverkehr eingestellt. Nach der Schließung des Güterverkehrs 1958 wurden die Gleise demontiert, sodass heute kaum noch Spuren der Kleinbahn zu finden sind.

Abbildung 6: Neuaufnahme (1891 – 1912)



Quelle: Land NRW (2019) - Lizenz dl-de/by-2-0 (www.govdata.de/dl-de/by-2-0)

1909 wurde mit dem Bau der Bahnstrecke von Immekeppel bis Lindlar begonnen, die 1912 eröffnet wurde. Der Bahnhof Lindlar wurde damit Endhaltepunkt der Sülztalbahn auf der Bahnstrecke Köln-Mülheim – Lindlar. Die Sülztalbahn beförderte bis zum Jahr 1966 sowohl Personen als auch Güter; danach wurden alle Gleise demontiert. Teile der Trasse, einzelne Brückenbauwerke und Bahnhofsgebäude sind erhalten geblieben. Seit 2012 wurde ein Teil der Strecke als asphaltierter Rad- und Wanderweg zwischen Hommerich und Lindlar reaktiviert.

Durch die Entwicklung der Bahnstrecke und dem Haltepunkt in Altenlinde wuchsen der Ortskern Lindlars und Altenlinde immer weiter zusammen. Vereinzelte Strukturen entwickelten sich entlang der Straßenzüge zwischen Lindlar und den kleinen Ortschaften wie Bolzenbach.

Abbildung 7: TK 25 (1936 – 1945)



Quelle: Land NRW (2019) - Lizenz dl-de/by-2-0 (www.govdata.de/dl-de/by-2-0)



Nach der Entwicklung der Bahnstrecke erfuhr die Ortschaft Lindlar ein enormes Wirtschafts- und daraus resultierendes Bevölkerungswachstum, sodass eine Ausweitung der Siedlungsbereiche unausweichlich war. Durch dieses rasante Wachstum wuchsen die kleineren Ortschaften wie Altenlinde, Bolzenbach und Schümmerich mit dem Hauptort Lindlar zusammen. Auch das Schloss Heiligenhoven wurde so in das Siedlungsgefüge integriert.

2.4 Regionale Verflechtungen und Kooperationen

Um den wirtschaftlichen, demographischen und gesellschaftlichen Herausforderungen besser begegnen zu können, sind gerade kleinere Gemeinden auf regionale Kooperationen angewiesen. Regionale Verflechtungen und kommunale Zusammenarbeit zeichnen sich durch viele Faktoren aus. Die Bündelung verschiedener Ressourcen und Kompetenzen bewirkt oftmals Kosteneinsparungen sowie eine Steigerung der Effizienz und Produktivität.

Interkommunales Gewerbegebiet Klause

Eine interkommunale Kooperation zwischen Lindlar und Engelskirchen besteht im Bereich der Bereitstellung und gemeinsamen Entwicklung von Gewerbe- und Industrieflächen im Industriepark Klause. Die derzeit im Verfahren befindliche südliche Erweiterung des Industrieparks Klause wird als interkommunales Projekt der Gemeinde Lindlar und der Gemeinde Engelskirchen umgesetzt.

Technischer Betrieb Engelskirchen/Lindlar

Lindlar und Engelskirchen kooperieren außerdem bei der Bereitstellung und Pflege der Infrastrukturen in ihren Gemeinden über den Technischen Betrieb Engelskirchen/Lindlar (TeBEL). Das gemeinsame Unternehmen hat seinen Sitz in Lindlar. Das Aufgabenfeld umfasst Dienstleistungen des Straßenbaus, der Landschaftspflege, des Winterdiensts, der Kanalunterhaltung, der Friedhofsbewirtschaftung, der Schilderunterhaltung, Handwerksleistungen an Gebäuden, Arbeiten durch Unwetterereignisse sowie Spielplatz-, Baum- und Streckenkontrollen.

Kooperationen der gesundheitlichen Infrastruktur

Auch im Bereich der gesundheitlichen Infrastruktur kooperiert Lindlar mit den umliegenden Gemeinden. Es besteht eine notärztliche Kooperation mit Wipperfürth und Engelskirchen sowie Kürten und Overath (Einsatz von Rettungswagen). Seit einigen Jahren existiert die Kooperation mit dem Krankenhaus in Engelskirchen, das seit der Schließung des Krankenhauses in Lindlar das nächstgelegene Krankenhaus für die Bewohner Lindlars darstellt. Soziale Beratungsstellen in Wipperfürth und Gummersbach bieten Leistungen an, die in Lindlar nicht angeboten werden.

Leader-Region Oberberg 1000 Dörfer – eine Zukunft

Lindlar hat sich zusammen mit den Städten Bergneustadt, Gummersbach, Waldbröl und Wiehl sowie den Gemeinden Engelskirchen, Morsbach, Nümbrecht und Reichshof erfolgreich um die Aufnahme in das LEADER-Programm beworben. LEADER ist ein Programm zur Umsetzung des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) auf Landesebene und insofern Teil des Programms Ländlicher Raum NRW 2014 – 2020.

Die Gemeinde Lindlar liegt am nordwestlichen Rand der LEADER-Region Oberberg 1000 Dörfer – eine Zukunft, für die im Laufe des Bewerbungsprozesses eine Lokale Entwicklungsstrategie (LES) erarbeitet wurde. Bis zum Ende der Laufzeit der Förderperiode können bei ausreichender Kofinanzierung (35 %) bis zu 3,1 Mio. € Fördermittel für die Umsetzung nachhaltiger Maßnahmen in der Region abgerufen werden.

Die Potenziale des Raums liegen zum einen in der Kleinteiligkeit und der gewachsenen Tradition der Kooperation, zum anderen in der Nähe zu den Ballungsgebieten bzw. der Lagegunst. Dies bietet die Möglichkeit, sich als attraktive Region zu positionieren und damit interessant für Menschen aus den Ballungsregionen zu sein, sei es in touristischer Hinsicht als auch als Lebensstandort. Ziel der LEADER-Region ist es, die vielen Akteure und Gemeinschaften aus den Oberbergischen Dörfern über LEADER zu vernetzen, um neue gemeinschaftliche Lösungsansätze zu generieren, die die Region „Oberberg“ zukunftsfester machen.

Die Kooperationsfreudigkeit und der gemeinschaftliche Ansatz haben Tradition in Oberberg. Gemeinschaften und Kooperationen bestehen beispielsweise in der Forstwirtschaft, in der Wasserwirtschaft sowie bei Querschnittsthemen, wie dem Erhalt der Kulturlandschaft, für die Landwirte, Forstwirte, Naturschützer, Planer und andere Interessierte zusammenarbeiten.

Die Kleinteiligkeit der Region, in der jede Kommune 100 oder mehr Ortschaften umfasst, ist einerseits eine Herausforderung vor dem Hintergrund des demographischen Wandels, andererseits generieren die vielen Dorfgemeinschaften oft gute Ideen und Ansätze, mit denen den Herausforderungen begegnet werden kann. Diese Ansätze sollen mit LEADER regional zusammengeführt werden. Ziel ist es, ein Netzwerk für diesen ländlichen Raum entstehen zu lassen.

Angesichts der Vielzahl und Bedeutung der Dörfer in der LEADER-Region wurden folgende übergeordnete Entwicklungsziele festgelegt:

- Stärkung der Dörfer als Zukunftsräume der Region „Oberberg“
- Sicherung und Verbesserung der Lebensbedingungen
- Ausbau der Vernetzung der Akteure

Gefördert werden Projekte in der Region, die den oben genannten Zielen und Kriterien entsprechen. Auf dem Gebiet der Gemeinde Lindlar hat das Entscheidungsgremium der LEADER-Region das Projekt des Heimatvereins „Hohkeppel 1954“ bewilligt. Der Verein kann das Fachwerk- und Dorfgemeinschaftshaus „Weißes Pferdchen“ zu einer Pilgerherberge umbauen und so eine außergewöhnliche Übernachtungsmöglichkeit am „Jakobspilgerweg“ schaffen. Starten sollen die Umbaumaßnahmen Anfang 2019. Auch andere Vereine und Ortsverbände aus Lindlar waren erfolgreich mit ihrer Bewerbung, zum Beispiel der Verein „Lindlar verbindet e. V.“ mit dem Projekt „Kleine Hilfen – großer Nutzen“, der „Verein der Freunde und Förderer des Bergischen Freilichtmuseums Lindlar“ mit der „Schule des Lebens“ oder der DRK Ortsverband Lindlar-Frielingsdorf e. V. mit dem Projekt „Bewegungsparcours als Mehrgenerationenpark“.

Regionale 2025 – Das Bergische RheinLand

Die Regionale 2025 „Bergisches RheinLand“ wird in den drei Landkreisen Oberbergischer Kreis, Rhein-Sieg-Kreis und Rheinisch-Bergischer Kreis, in denen sich insgesamt 28 Kommunen zusammengefunden haben, stattfinden. Das sogenannte Bergische RheinLand bezeichnet dabei den ländlich geprägten rechtsrheinischen Raum, der enge Wechselbeziehungen mit der Rheinschiene um die Großstädte Köln, Bonn und Leverkusen aufweist.

Im Rahmen der Regionale 2025 wurden fünf Entwicklungspfade entwickelt, die das inhaltliche Leitbild „Lebensqualität und regionale Wertschöpfung im Bergischen RheinLand“ konkretisieren und umsetzen sollen:

- Ressource trifft Kulturlandschaft
- Innovation schafft Arbeit
- Qualität von Wohnen und Leben
- Mobilität und Digitalisierung als Zukunftsmotor
- Neue Partnerschaft quer vernetzt

Auch Lindlar wird sich aktiv an den regionalen Entwicklungsstrategien beteiligen, sodass das erarbeitete und grundsteinlegende Gemeindeentwicklungskonzept bereits unter Berücksichtigung der Themen der Regionale 2025 erarbeitet worden ist. Das hier vorliegende Integrierte städtebauliche Entwicklungskonzept sowie die Schwerpunktthemen des Gemeindeentwicklungskonzepts greifen die Themen der Regionale 2025 auf. Lindlar beteiligt sich aktiv an den Themen zur Verbesserung der Nahmobilität und plant eine Mobilitätsstation im Hauptort. Darüber hinaus möchte sich Lindlar modellhaft an dem Arbeitskreis Wohnen beteiligen, den der Oberbergische Kreis initiieren wird.

Ein wichtiges Projekt für Lindlar im Rahmen der Regionale 2025 ist die Bergische Ressourcenschmiede @:metabolon. Mit der Bergischen Ressourcenschmiede hat der BAV einen Antrag auf Fortentwicklung des Projekts :metabolon gestellt und bereits Mitte 2019 einen B-Stempel erhalten. Projekthalt sind die Forschung und der Wissenstransfer um das Thema Ressourcen. Dabei sollen die Felder Ökonomie, Ökologie, Soziologie und Administration untersucht werden. Neuartig sind die Aspekte der Umsetzung und Anwendung von



Innovationen, um sie sowohl der Bevölkerung als auch den anwendenden Unternehmen und Institutionen besser vermitteln zu können. Auch werden moderne Stoffströme betrachtet. So werden „neue“ Abfallstoffe wie anorganische Stoffe, Kunststoffe und Verbundstoffe untersucht. Vor Ort sollen für die wichtigen Themen Klimaschutz und Ressourcenschutz zielgruppenspezifische Umsetzungsprozesse gestartet werden.

Als weiteres wichtiges Projekt ist der Lückenschluss im überregionalen Radwegenetz zwischen Lindlar und Wipperfürth projektiert.

Agglomerationskonzept

Die Region Köln/Bonn, zu der die Großstädte Köln, Bonn und Leverkusen sowie der umliegende Agglomerationsraum mit dem Rheinisch-Bergischen-Kreis, dem Oberbergischen Kreis, dem Rhein-Sieg-Kreis, dem Rhein-Erft-Kreis und dem Rhein-Kreis Neuss gehören, ist derzeit Gegenstand eines kooperativen regionalen Dialog- und Planungsprozesses, in dem Akteure aus Kreisen, Kommunen, Zweck- und Interessensverbänden und Politik ein Agglomerationskonzept für die Region entwickeln. Vier interdisziplinäre Planungsteams aus Stadt- und Regionalplanern, Landschaftsplanern und Mobilitätsexperten entwickeln räumliche Leitbilder und Strukturkonzepte für die Gesamtregion und ihre Teilbereiche, um die zukünftigen vielfältigen Herausforderungen der räumlichen Entwicklung, wie beispielsweise die demographische Entwicklung, eine Knappheit an Entwicklungsflächen, Mobilitätsprobleme, die Energiewende und den Klimawandel meistern zu können. Die Diskussion findet und fand in Form von Workshops, Kolloquien und Foren statt. Ziele sind Szenarien und Leitbilder für die räumliche Entwicklung der Region sowie das Aufzeigen von Perspektiven für eine raumverträgliche und integrierte Siedlungs-, Mobilitäts- und Freiraumentwicklung der Region.

Seit September 2019 liegt das Agglomerationskonzept vor. Lindlar kommt danach die Funktion eines Entwicklungsankers zu. Der Entwicklungsanker ist dadurch geprägt, dass er im eher ländlichen Raum einen wichtigen Bezugspunkt für sein näheres Umfeld bildet. Lindlar entwickelt seine zentralen Funktionen gemeinsam mit den angrenzenden Kommunen in sogenannten Raumbereichen.

Darüber hinaus wird Lindlar eine bedeutende Rolle in der Mittelstandsregion Bergisches Rheinland zugemessen. Auch werden bedeutende Siedlungsentwicklungsflächen in Ortskernlage dargestellt.

Naturpark Bergisches Land

Die Gebietskörperschaften Solingen, Wuppertal, Remscheid, Köln, der Oberbergische Kreis, der Rheinisch-Bergische Kreis und der Rhein-Sieg-Kreis sind Bestandteil des auf einer Fläche von 2.116 km² zwischen Wupper und Sieg gelegenen Naturparks Bergisches Land und haben sich als Träger zu einem Zweckverband zusammengefunden. Laut Bundesnaturschutzgesetz sind Naturparks einheitlich zu entwickelnde und zu pflegende Gebiete, die zum Großteil durch Landschafts- oder Naturschutzgebiete geschützt sind, eine große Arten- und Biotopvielfalt sowie eine vielfältig genutzte Landschaft aufweisen. Außerdem ist ein Naturpark durch landschaftliche Voraussetzungen geprägt, die sich für die Erholung sowie für den nachhaltigen Tourismus besonders eignen.

Die Kernaufgaben des Naturparks liegen einerseits im Naturschutz und der Landschaftspflege sowie einer nachhaltigen Regionalentwicklung und andererseits in der Erhaltung und Weiterentwicklung von nachhaltigen touristischen Strukturen. Dazu zählen u. a. die Einrichtung von Wanderparkplätzen, Rundwanderwegen und Wandertafeln, die Publikation von Wander- und Freizeitführern, die Durchführung von Exkursionen sowie die Unterstützung von Vereinen und Verbänden. Im Rahmen eines größeren Projekts wurde das Bergische Wanderland geschaffen und die „Das Bergische gGmbH“ mit Beteiligung des Naturparks gegründet. Das Bergische ist u. a. für den Bergischen Panoramasteig und Streifzüge durch Bergische Kulturlandschaften verantwortlich, die auch durch die Gemeinde Lindlar und insbesondere durch den Hauptort Lindlar verlaufen.

Fazit

Lindlar ist eine der wenigen Kommunen im Bergischen Rheinland, die über Flächenoptionen verfügen kann. Dieser Verantwortung wird Lindlar gerecht, in dem es gemeinsam mit der Gemeinde Engelskirchen die Flächen nutzt. Ebenso ist Lindlar in allen regionalen Kooperationen vertreten. Durch die gute Infrastruktur und die Konzentration vieler Funktionen im Ortskern kann Lindlar attraktive Angebote und Ankerpunkte für die Nachbargemeinden bieten. Hier besteht ein gutachterliches Entwicklungspotenzial, sich stärker in und für die Region zu profilieren.



Drittes Kapitel

Demographische und sozioökonomische Ausgangssituation

Entwurf



3 Demographische und sozioökonomische Ausgangssituation

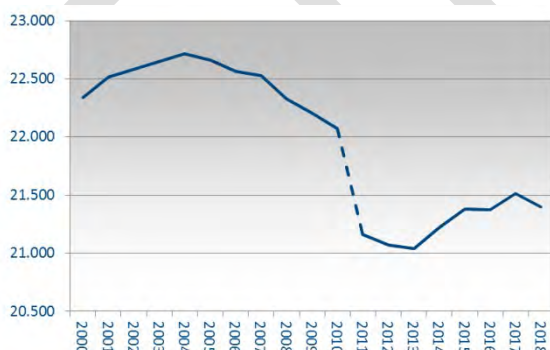
3.1 Bevölkerungsentwicklung

Zur Beschreibung und Analyse der demographischen Entwicklung der Gemeinde Lindlar sowie differenziert für den Hauptort Lindlar wurde Rückgriff auf die amtliche Statistik des Landesbetriebs Information und Technik (IT.NRW) sowie auf Daten des Lindlarer Einwohnermeldeamts genommen.

Die Bevölkerungszahlen der Gemeinde Lindlar waren im Zeitraum 2004 bis 2013 deutlich rückläufig. Bedingt durch einen negativen natürlichen Saldo, d. h. einen Überschuss der Gestorbenen gegenüber den Geborenen, und durch ein Wanderungsdefizit, d. h. deutlich mehr Abwanderungen als Zuwanderungen, ist die Bevölkerung kontinuierlich geschrumpft.

In jüngster Vergangenheit zeigt sich jedoch eine gegenteilige Entwicklung: der Schrumpfungsprozess der Gemeinde Lindlar wurde durch eine Wachstumsphase abgelöst. In den letzten Jahren verzeichnet sie einen deutlichen Bevölkerungszuwachs. Gegenüber dem Jahr 2013 ist die Gesamtbevölkerung im Jahr 2017 um 2,3 % gewachsen. Zum 31.12.2018 zählt die Gemeinde Lindlar gemäß der Landesstatistik 21.396 Einwohner.

Abbildung 8: Bevölkerungsentwicklung der Gemeinde Lindlar in absoluten Zahlen zwischen 2000 und 2018 (Stichtag 31.12)



Quelle: IT.NRW, Darstellung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH (die gestrichelte Linie stellt einen Abwärtssprung dar, der nicht real stattgefunden hat, vielmehr auf die Registerbereinigung durch den Zensus 2011 zurückzuführen ist)

Die unterschiedlichen Entwicklungsphasen der Gemeinde sind weniger auf die Veränderungen der Geburtenrate gegenüber den Sterbefällen zurückzuführen; viel entscheidender und ausschlaggebender ist das Wanderungsverhalten. Auffällig in Bezug auf die Wanderungsstatistik ist die positive Entwicklung des Wanderungssaldos zwischen 2012 und 2014. Auch in den Folgejahren lag der Wanderungssaldo deutlich im positiven Bereich. Während die Entwicklungstendenz zwischen 2014 und 2016 negativ war, zeigte sich von 2016 auf 2017 eine positive Entwicklung. Das letzte Jahr zeigt jedoch wieder verstärkte Abwanderungstendenzen.

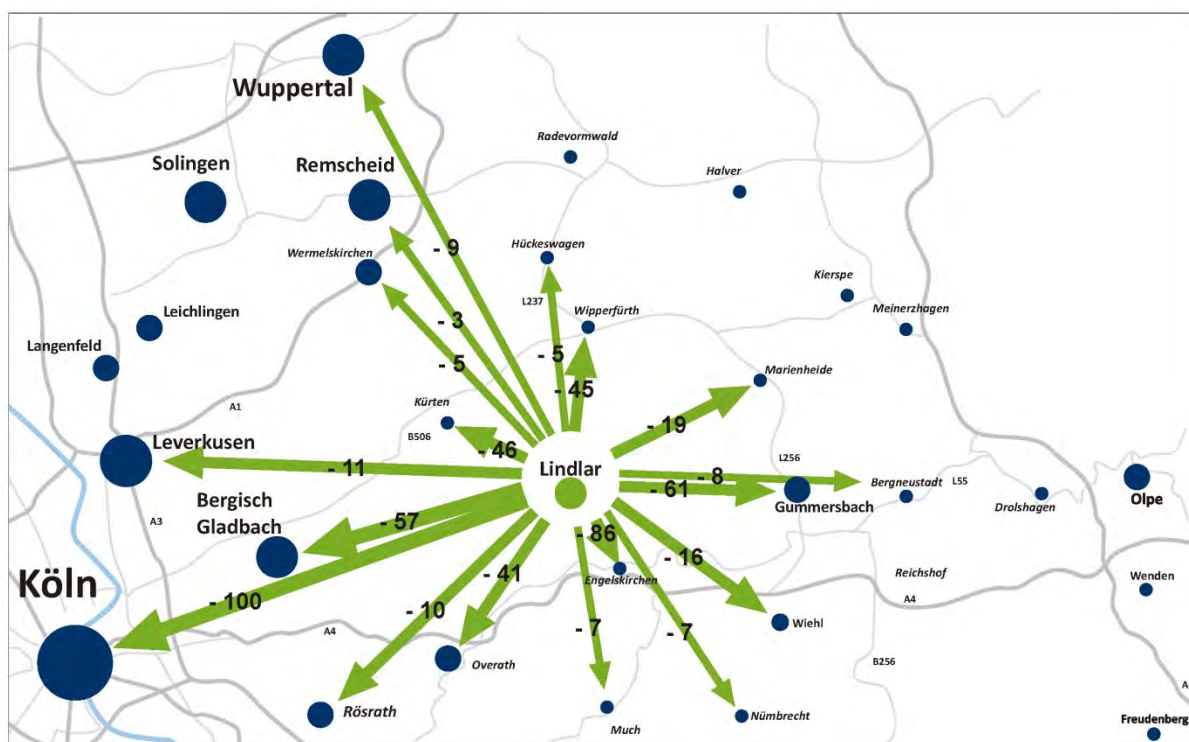
Abbildung 9: Natürlicher Saldo und Wanderungssaldo der Gemeinde Lindlar in absoluten Zahlen zwischen 2000 und 2018 (Stichtag 31.12.)



Quelle: IT.NRW, Darstellung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

Wird das Wanderungsverhalten nach den Merkmalen „Deutsche“ und „Ausländer“ aufgeschlüsselt, zeigt sich folgende Entwicklung: Zwischen 2013 und 2014 sind deutlich mehr Deutsche nach Lindlar zugewandert als abgewandert, während im Jahr 2015 die Verhältnisse umgekehrt sind. Im Zeitraum 2015/2016 sind mehr Personen abgewandert als zugezogen. Für das Folgejahr 2017 ist ein deutlicher Überschuss der Zugezogenen feststellbar. Im Jahr 2018 sind wieder mehr Personen aus Lindlar weggezogen, als neue Bürger hinzugezogen sind.

Hinsichtlich des Merkmals Ausländer zeigt sich im Zeitraum 2013 bis 2015 ein deutlich höherer Zuzug gegenüber den Abwanderungen. Eine statistische Auffälligkeit betrifft das Jahr 2015: Von 2014 auf 2015 sind 433 Ausländer hinzugezogen, gleichzeitig



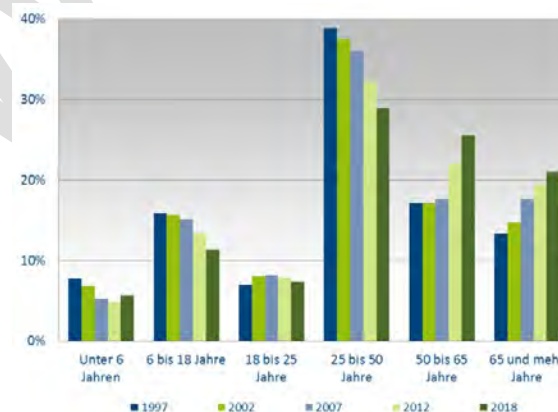
Quelle: IT.NRW, Darstellung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

3.2 Bevölkerungsstruktur

Die Bevölkerung der Gemeinde Lindlar setzt sich im Jahr 2018 mit insgesamt 21.396 Einwohnern zu 5,7 % aus Kindern unter 6 Jahren, zu 11,4 % aus Kindern und Jugendlichen zwischen 6 und 18 Jahren sowie zu 7,4 % aus jungen Erwachsenen zwischen 18 und 25 Jahren zusammen. Weitere 28,9 % der Gesamtbevölkerung machen die Altersgruppe der 25- bis 50-Jährigen und rund 25,6 % die Gruppe der 50- bis 65-Jährigen aus. Etwas mehr als 21 % der Bevölkerung sind 65 Jahre und älter.

In der Gesamtbetrachtung der Altersstruktur nach Altersgruppen in der Gemeinde Lindlar über die letzten 20 Jahre hinweg zeigt sich eine deutliche Zunahme der 50- bis 65-Jährigen und der über 65-Jährigen, während der Anteil der Kinder zwischen 6 und 8 Jahre und derjenigen der 25- bis 50-Jährigen rückläufig ist. Mit dem einsetzenden Gegentrend und dem aktuellen Bevölkerungszuwachs hat sich auch die Altersstruktur wieder geändert: Nach einem Rückgang konnte sich der Anteil dieser Altersgruppe an der Gesamtbevölkerung Lindlars nicht nur stabilisieren, sondern entwickelte sich zuletzt positiv.

Abbildung 12: Entwicklung der Altersstruktur in der Gemeinde Lindlar



Quelle: IT.NRW, Darstellung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

Das Diagramm verdeutlicht für die letzten zwei Jahrzehnte eine deutliche Verschiebung der Altersstruktur in Richtung einer älteren Gesellschaft. Es ist entsprechend festzuhalten, dass auch Lindlar unter dem Einfluss des demographischen Wandels steht und somit in Zukunft auf die Bedürfnisse einer älteren Bevölkerung eingehen muss. Dazu gehören beispielsweise verkehrliche und soziale Infrastrukturen, die auf die meist mobilitätseinge-

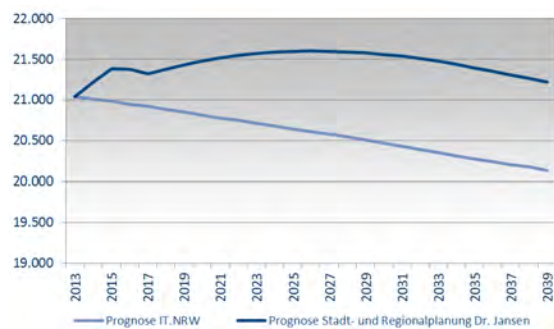
schränkte Zielgruppe ausgerichtet sind. Auch die Wohnsituation muss dahingehend angepasst werden, dass beispielsweise die Barrierefreiheit sichergestellt wird.

3.3 Bevölkerungsprognose

Das Landesamt für Statistik geht in der aktuellen Bevölkerungsberechnung von einer konstant rückläufigen Bevölkerungsentwicklung aus. Dieser Prognose aus dem Jahr 2014 liegt der Referenzzeitraum 2009 bis 2013 zugrunde. Somit sind aktuelle Entwicklungen wie das Wanderungsverhalten der letzten Jahre nicht berücksichtigt.

In einer eigenen gutachterlichen Berechnung finden alle aktuellen demographischen Komponenten (Geburtenzahlen, Sterbefälle und Wanderungsmuster) Eingang. Demnach ist weiterhin mit einem leichten Bevölkerungswachstum zu rechnen. Mittelfristig ist von einer ausgeglichenen Bevölkerungsentwicklung, aber langfristig von rückläufigen Bevölkerungszahlen auszugehen.

Abbildung 13: Bevölkerungsprognose 2040



Quelle: IT.NRW, Auswertung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

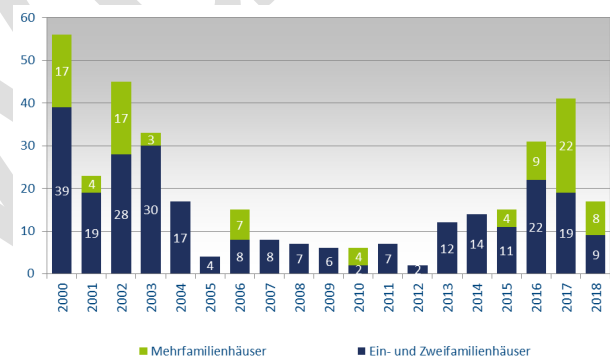
3.4 Wohnungsbestand und -entwicklung

Der Lindlarer Wohnungsmarkt wird durch einen hohen Anteil an individueller Bebauung geprägt, was für eine solch ländliche Region typisch ist. Im Jahr 2018 lag der Bestand an Ein- und Zweifamilienhäusern bei 91 %, was einer Anzahl von 5.501 Wohngebäuden entspricht. Insgesamt werden in der Gemeinde in den letzten Jahren wieder verstärkt Wohnbauentwicklungen verzeichnet, die mit dem Zuzug neuer Einwohner sowie einer Erhöhung der individuellen Inanspruchnahme von Wohnraum einhergeht.

Baufertigstellungen

In den Jahren zwischen 2000 und 2018 wurden kumuliert 264 Wohnungen in Ein- und Zweifamilienhäusern und 95 Wohnungen in Mehrfamilienhäusern fertiggestellt. Die größten Zunahmen an Wohneinheiten im Mehrfamilienhausbau wurden für die Jahre 2000 und 2002 mit einem Plus von jeweils 17 Wohnungen und 2017 mit 22 Wohneinheiten dokumentiert. Im Ein- und Zweifamilienhausbau entstanden im Zeitraum 2000 bis 2018 im Gegensatz zum Mehrfamilienhausbau jährlich neue Wohnungen. Die größten Zuwächse der letzten 18 Jahre sind für die Jahre 2000 (+39 WE), 2002 (+28 WE), 2003 (+30 WE), 2016 (+22 WE) und 2017 (+19 WE) festzustellen. Diese Spitzen resultieren aus der Entwicklung größerer Neubaugebiete, wie beispielsweise die Erschließung und Vermarktung des Neubaugebiets Lindlar West mit sukzessiver Bebauung seit dem Jahr 2014.

Abbildung 14: Absolute Zunahme an Wohneinheiten in Ein- und Zweifamilienhäusern sowie Mehrfamilienhäusern 2000 – 2018

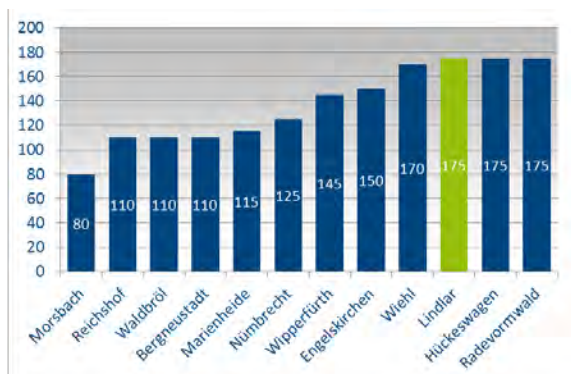


Quelle: IT.NRW, Darstellung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

3.5 Bodenrichtwerte und Grundstückspreise

Die Bodenrichtwerte für Baugrundstücke in Lindlar werden durch den Gutachterausschuss für Grundstückswerte im Oberbergischen Kreis jährlich festgestellt. Gemäß Grundstücksmarktbericht 2019 des Gutachterausschusses weist die Gemeinde Lindlar bei den Bodenrichtwerten für Grundstücke in guter Lage und in mittlerer Lage für den individuellen Wohnungsbau sowohl im Hauptort als auch in den dörflichen Lagen ein erhöhtes Preisniveau auf. Im Vergleich der Gemeinden des Oberbergischen Kreises liegt die Gemeinde Lindlar mit 175 €/m² bzw. 135 €/m² im oberen Feld.

Abbildung 15: Bodenrichtwerte in €/m² für Wohnbauflächen des individuellen Wohnungsbaus (guten Lage), 2019



Quelle: Grundstücksmarktbericht Oberbergischer Kreis 2019, Darstellung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

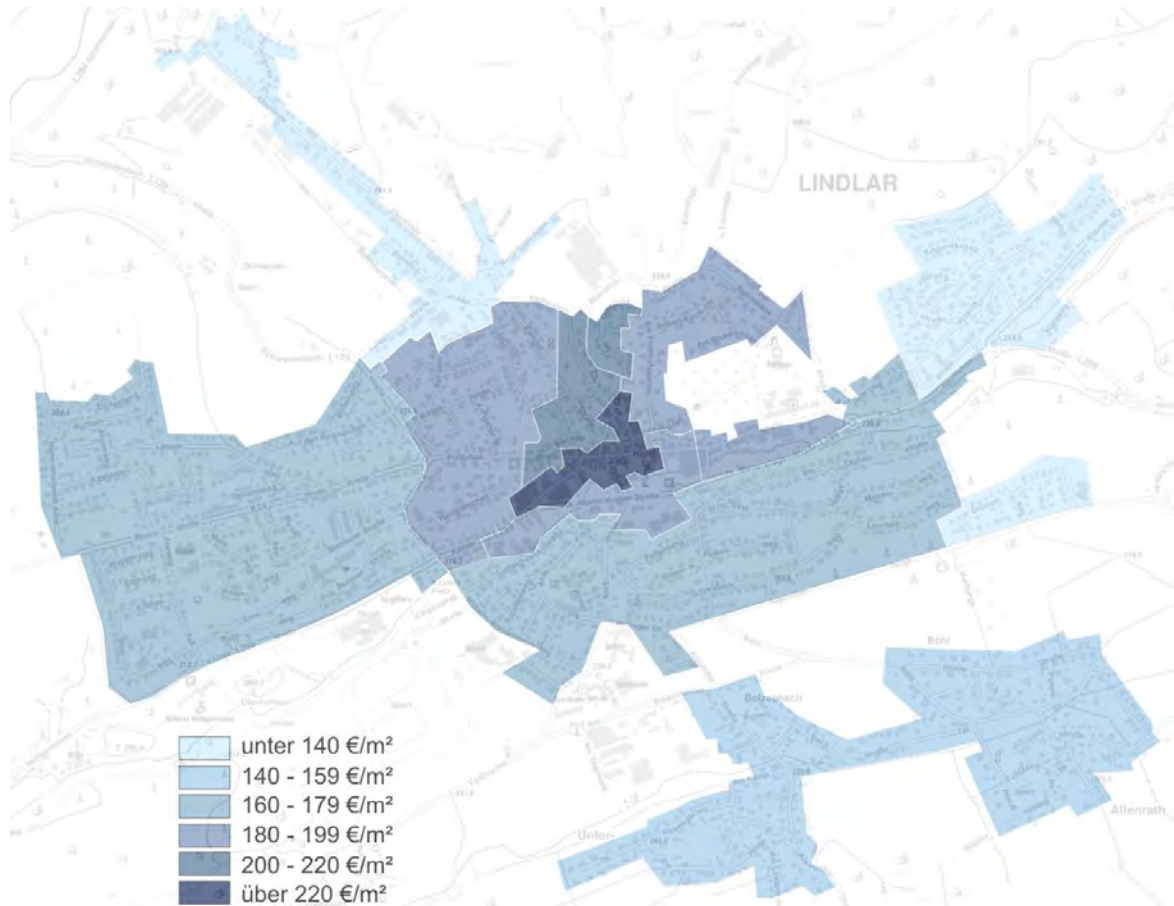
Deutlich erkennbar sind die höheren Bodenrichtwerte bei Kommunen, die räumlich am nächsten zur Rheinschiene sowie dem Ruhrgebiet liegen. Ähnlich verhält es sich auch beim Kaufpreis der bebauten Grundstücke. Hier ist ebenfalls ein Gefälle im Verkaufspreis zu verzeichnen: je weiter die Gemeinden und Städte von der Rheinschiene sowie dem Ruhrgebiet entfernt liegen, desto geringer ist der Kaufpreis.

Die Gemeinde Lindlar gehört mit einem Eigenheimpreis von über 360.000 € für ein freistehendes Objekt zu den Gemeinden mit überdurchschnittlich hohen Eigenheimpreisen im Oberbergischen Kreis,

was an dieser Stelle auch die Attraktivität der Gemeinde widerspiegelt. Diese Preise zeigen sich nicht nur im Hauptort Lindlar, sondern auch in den westlich gelegenen Dörfern Schmitzhöhe und Köttingen. Diese Dörfer profitieren von einer guten Infrastruktur und der schnellen Anbindung nach Köln. In den letzten fünf Jahren sind die Preise für ein baureifes Eigenheimgrundstück um ca. 4,2 % gestiegen. Eine ähnliche Preisstaffelung innerhalb des Oberbergischen Kreises zeigt sich auch bei den Eigentumswohnungen. Auch hier werden in Lindlar mit Spitzenwerten von 3.645 €/m² die höchsten Preise im Kreisgebiet aufgerufen.

Bei der Betrachtung des Hauptorts Lindlar sind dort in den unterschiedlichen Lagen deutlich unterschiedliche Bodenrichtwerte zu verzeichnen. So sind im östlichen Bereich des Hauptorts mit ca. 135 €/m² sowie in Altenlinde die geringsten Bodenpreise zu zahlen, wohingegen rund um den Bereich Lindlar West bereits ein Bodenrichtwert von 160 €/m² angesetzt wird. Je näher der Grund und Boden am historischen Ortskern liegt, desto teurer werden die Quadratmeterpreise. So werden entlang der Dr.-Meinerzhagen-Straße Richtwerte von 190 €/m² aufgerufen und nördlich des Ortskerns von 210 bis 220 €/m². Der historische Kern selbst wird aktuell mit einem Bodenrichtwert von 260 €/m² gehandelt und ist somit mit Abstand das teuerste Bauland in der Gemeinde.

Abbildung 16: Bodenrichtwerte in €/m² für Flächen des individuellen Wohnungsbaus im Hauptort Lindlar, 2019



Quelle: Daten der Gutachterausschüsse für Grundstückswerte NRW 2019, dl-de/by-2-0 (www.govdata.de/dl-de/by-2-0)
<https://www.boris.nrw.de>, Darstellung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

Mietwohnungssektor

Durch den Zensus 2011 konnten erstmals Aussagen zum Wohnungsbestand im Mietwohnungssektor getroffen werden. Der durchschnittliche Anteil der Mietwohnungen am Gesamtwohnungsbestand lag im Oberbergischen Kreis im Jahr 2011 bei ca. 40 %. Die Gemeinde Lindlar liegt mit 38 % leicht unter dem kreisweiten Durchschnitt.

Trotz des durchschnittlichen Mietwohnungsanteils in Lindlar weist die Kommune gemäß der Studie „Regionale Wohnraumbedarfsanalyse für den Oberbergischen Kreis“ als einzige im Oberbergischen Kreis ein hohes Bedarfsniveau (Nachfrage) auf dem Mietwohnungsmarkt auf.

Das hohe Bedarfsniveau an Mietwohnungen in der Gemeinde Lindlar wirkt sich sehr stark auf die örtlichen Mietpreise aus. So ist seit dem Jahr 2011 ein

kontinuierlicher Anstieg der Quadratmeterpreise festzustellen. Die Wohnungen mit ca. 60 m² lagen 2011 bei 5,88 €/m² und stiegen bis 2017 um 19 % auf 7 €/m² an. Ein gleich starker Preisanstieg von 19 % ist auch bei den Wohnungen mit einer Wohnfläche von 100 m² zu verzeichnen. Aktuell liegt der durchschnittliche Mietpreis in Lindlar bei 7,33 €/m² (PWIB Wohnungs-Infobörse GmbH, 2019). Damit ist Lindlar eine der Gemeinden des Oberbergischen Kreises, die den durchschnittlich höchsten Mietwohnungspreis aufzeigen.

Die Tätigkeiten der BGW Lindlar liegen neben der Entwicklung und Vermarktung von Baugrundstücken auch in der Entwicklung von Mietwohnraum und Wohnungsvermietungen. Beispielhaft anzuführen ist das neu errichtete Mehrfamilienhaus an der Borromäusstraße im Hauptort. Viele der über 80 Mietwohnungen liegen mit ihrem Mietsatz unter dem Satz des geförderten Wohnungsbaus.

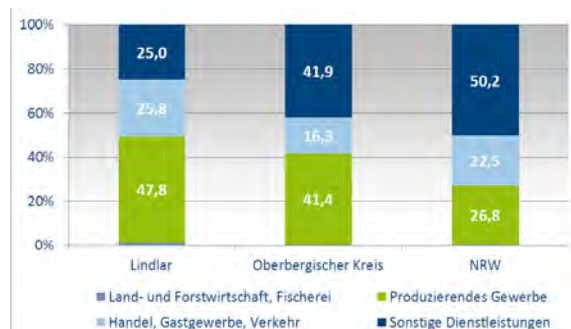


Der Gemeinde ist es somit möglich, bezahlbaren Wohnraum anzubieten und Einfluss auf eine sozial ausgewogene Quartiersentwicklung zu nehmen. Die BGW setzt sich zum Ziel, auch in den nächsten Jahren zusätzlichen bezahlbaren Wohnraum für alle Generationen zu schaffen.

3.6 Arbeitsmarktdaten

Rund die Hälfte der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Lindlar ist im Produzierenden Gewerbe tätig (47,8 %). Ein weiteres Viertel aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort ist dem Wirtschaftsbereich Sonstige Dienstleistung zuzuordnen, auf den Wirtschaftsbereich Handel, Gastgewerbe, Verkehr entfallen vergleichbar viele Beschäftigte. Im Bereich Land- und Forstwirtschaft, Fischerei sind rund 1,4 % der Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten tätig.

Abbildung 17: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen im Vergleich (Stichtag 30.06.2018)



Quelle: IT.NRW, Auswertung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

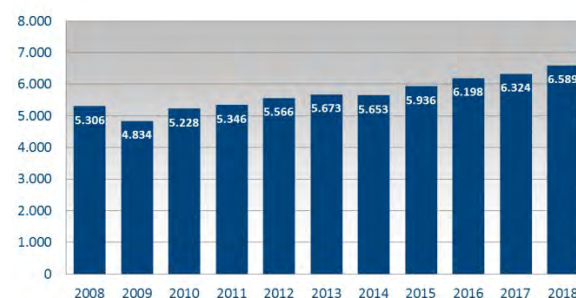
Im Vergleich mit dem Oberbergischen Kreis ist in Lindlar der Anteil der Beschäftigten im Produzierenden Gewerbe und auch im Wirtschaftsbereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr deutlich ausgeprägter. Noch deutlicher wird der Lindlarer Schwerpunkt im Produzierenden Gewerbe im Vergleich mit der Landesebene. Hier entfallen nur 26,8 % der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten auf diesen Wirtschaftsbereich.

Seit 2009 ist die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort annähernd stetig gestiegen. Der in Abbildung 18 erkennbare Rückgang der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten von 2008 auf 2009 ist auf die globale Finanz- und

Gemeinde Lindlar – Integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept (ISEK) für den Hauptort Lindlar – Anker in der Region

Wirtschaftskrise zurückzuführen. Im Jahr 2018 ist gegenüber dem Jahr 2009 die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um 1,4 % gestiegen.

Abbildung 18: Entwicklung der sozialversicherungspflichtig der Beschäftigten (Stichtag 31.06.)

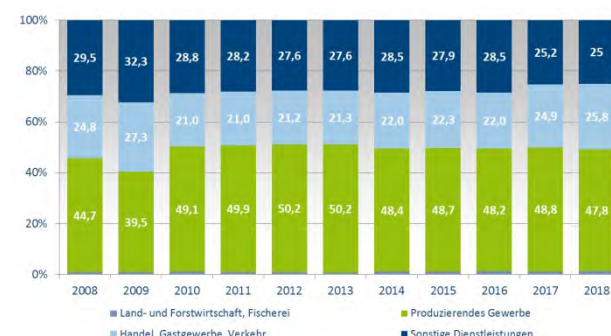


Quelle: IT.NRW, Darstellung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen

Besonders betroffen von der Wirtschaftskrise war in Lindlar das Produzierende Gewerbe. Gegenüber dem Jahr 2008 sank die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um 500, während sich die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in den übrigen drei Wirtschaftszweigen kaum veränderte.

Aktuelle Zahlen zum 30.06.2017 belegen eine Zunahme der Beschäftigung im Wirtschaftsbereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr – gegenüber dem Vorjahr ist die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um 1,15 % bzw. um 209 Beschäftigte gestiegen.

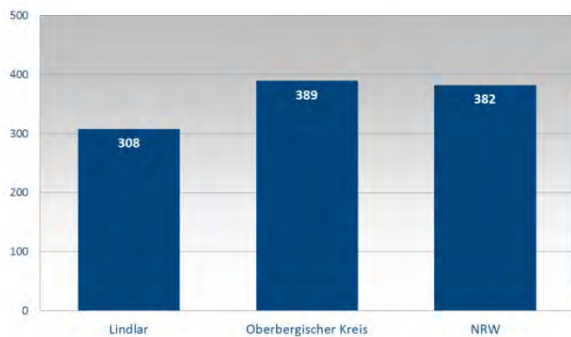
Abbildung 19: Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort nach Wirtschaftsbereichen in Prozent



Quelle: IT.NRW, Berechnung und Darstellung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

In Bezug auf die Bevölkerung weist Lindlar eine Arbeitsplatzzentralität von 308 auf. Die Arbeitsplatzzentralität spiegelt das Verhältnis der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort zu 1.000 Einwohner wider. Die Arbeitsplatzzentralität der Gemeinde Lindlar liegt mit diesem Wert deutlich unter dem des Oberbergischen Kreises und von NRW.

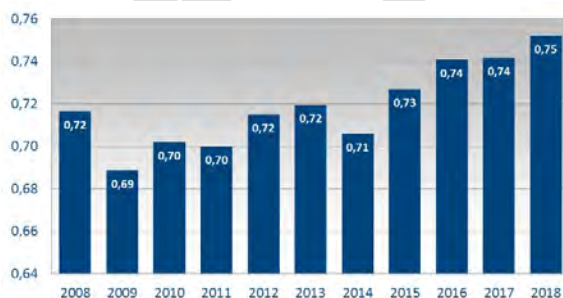
Abbildung 20: Arbeitsplatzzentralität – SvB Arbeitsort/1.000 Einwohner im Vergleich (Stichtag 30.06./30.12.2018)



Quelle: IT.NRW, Berechnung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

Zur Bewertung der Bedeutung Lindlars als Arbeitsort lässt sich die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten auch in ein Verhältnis mit den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort setzen. Dieser Wert lag in den letzten rund zehn Jahren zwischen 0,69 und 0,75; entsprechend wohnen mehr sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Lindlar als dort arbeiten.

Abbildung 21: Arbeitsplatzzentralität – SvB Arbeitsort/SvB Wohnort (Stichtag 30.06.)

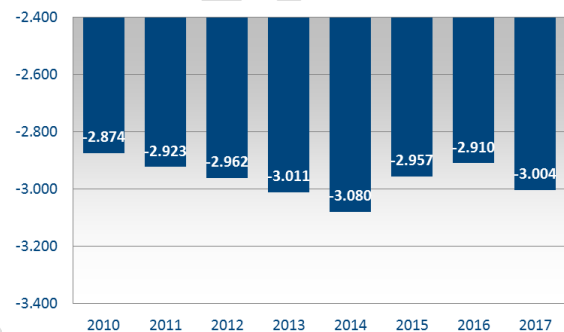


Quelle: IT.NRW, Berechnung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

Pendlerverflechtungen

Für das Pendlerverhalten in Lindlar ist ein deutlicher Überschuss der Auspendler gegenüber den Einpendlern charakteristisch. Seit dem Jahr 2014 nimmt der negative Pendlersaldo kontinuierlich ab. Zurückzuführen ist dieser Sachverhalt auf eine positivere Entwicklung der Einpendler gegenüber den Auspendlern. Im Jahr 2017 ist wieder eine verstärkte Bewegung in Richtung einer höheren Auspendlerzahl zu verzeichnen.

Abbildung 22: Pendlersaldo



Quelle: IT.NRW, Berechnung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

Für die Berufseinpender zeigt sich anhand der Statistik nach Wirtschaftsbereichen, dass fast gleichermaßen das Arbeitsplatzangebot im Produzierenden Gewerbe und Dienstleistungsgewerbe das Pendlerverhalten begünstigt. Bei den Berufsauspendlern ist hingegen ein Schwerpunkt im Dienstleistungsgewerbe festzustellen.

Abbildung 23: Berufsein- und -auspendler nach Wirtschaftszweigen in absoluten Zahlen (Stichtag 30.06.)



3.7 Zusammenfassung demographische Entwicklungstrends

Zusammenfassend sind für die Gemeinde Lindlar folgende demographische Entwicklungen und Trends feststellbar:

Lindlar ist aktuell eine wachsende Gemeinde. Durch die Ausweisung attraktiver Wohnquartiere konnte die Gemeinde den Trend des Bevölkerungsrückgangs umkehren. Gerade bei den jüngeren Jahrgängen macht sich dies bemerkbar. Gemäß der Bevölkerungsvorausberechnung wird die Einwohnerzahl zunächst mäßig zunehmen und anschließend konstant bei der Größe der Einwohnerzahl verbleiben. Zuzüge generiert die Gemeinde Lindlar in erster Linie aus der Rheinschiene und aus dem Bergischen Land. Die meisten Grundstücke für Neubautätigkeiten sind jedoch an Lindlarer vergeben worden. Gleichzeitig verliert die Gemeinde Einwohner an Köln, Bergisch Gladbach, Kürten, Overath und Engelskirchen. Dabei verlassen insbesondere junge Erwachsene zu Ausbildungszwecken die Gemeinde. Durch die hohe Identifikation und Verwurzelung mit Lindlar wurde bei den partizipativen Schritten immer wieder berichtet, dass junge Menschen aus Lindlar in der Familienphase wieder gerne nach Lindlar zurückkehren (möchten).

Der demographische Wandel vollzieht sich auch in der Gemeinde Lindlar. Die Gesellschaft ist im Schnitt deutlich älter als in den letzten Dekaden. Diese Verschiebung in der Bevölkerungsstruktur wird sich zukünftig weiter zuspitzen. Trotz allem werden auch wieder mehr Kinder geboren, sodass die Infrastrukturen innerhalb der Gemeinde in den nächsten Jahren gesichert sind.

Die Wohnraumangebote bzw. die Qualität der Wohnraumangebote sind ein entscheidendes Thema für die zukünftige Entwicklung Lindlars. Eine ausgeglichene und gute Wohnungsmarktsituation ist dann gegeben, wenn sich Angebot und Nachfrage im kommunalen Wohnungsmarkt decken. In Lindlar spielen vor allem der demographische Wandel, die veränderten Nutzungsansprüche und verkleinerte Haushaltsgrößen sowie die Wanderungsbewegungen aus der Rheinschiene eine entscheidende Rolle. In den letzten Jahren wird auch in Lindlar vermehrt der Anspruch an preiswertes Wohnen und barrierearme Wohnraumangebote

gestellt. Bei der zukünftigen Wohnraumentwicklung muss die Gemeinde Lindlar folgende Faktoren berücksichtigen:

- Unterschiedliche Bedürfnisse des Wohnens umsetzen, wie beispielsweise barrierefreie Wohnungen, Wohnen im Grünen, verdichtetes und städtisches Wohnen
- Wohnraum für alle Bevölkerungsgruppen und -schichten zur Verfügung stellen, d. h. sowohl für Singles als auch Familien, für pflegebedürftige Senioren und für unterschiedliche Einkommensschichten
- Generationenwechsel und Umbruchsituationen in bestimmten Wohnvierteln erkennen und steuern, um weiterhin attraktive Wohnquartiere zu garantieren
- Innerörtliche Baulandreserven erst ausschöpfen, bevor weitere Fläche am Ortsrand umgenutzt wird

Bei der wirtschaftlichen Entwicklung ist festzuhalten, dass die Gemeinde durch die Entwicklung verschiedener Gewerbegebiete die ökonomische Basis der Gemeinde gestärkt hat.



Viertes Kapitel

Vom Gemeindeentwicklungskonzept zum Integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzept

Entwurf



4 Vom Gemeindeentwicklungskonzept zum Integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzept

Die Gemeinde Lindlar hat in den letzten Jahren sowohl als Wirtschafts- als auch als Wohnstandort eine durchaus positive Entwicklung vollzogen, bei der neben vielen positiven Effekten und Chancen jedoch auch Fragen aufgeworfen wurden. Auf welche Bevölkerungszahl soll Lindlar wachsen? Wie kann der Naturraum geschützt werden? Wie können gewerbliche Entwicklung und Naturschutz in eine gute Balance gebracht werden? Wie kann die Infrastruktur im Hauptort und in den Kirchkörfern gesichert und ausgeglichen werden? Sowohl in der Politik und Gemeindeverwaltung als auch in der Bevölkerung wurde die Notwendigkeit gesehen, eine umfassende Ziel- und Strategiediskussion für die Zukunft der Gemeinde zu starten und sich diesen Fragen zu stellen.

Im Rahmen eines intensiven Partizipationsprozesses wurden sämtliche Akteure und Interessierten in den Entwicklungsprozess einbezogen. Gemeinsam mit ihnen wurden die relevanten Zukunftsthemen Lind-

lars entworfen, mit konkreten Entwicklungszielen und Leitprojekten vertiefend bearbeitet und auf die Strukturen der Gemeinde angepasst.

Im Rahmen des partizipativen Prozesses wurden sechs Zukunftsthemen diskutiert und bearbeitet:

- Glücklich zu Hause – Bauen und Wohnen
- Wirtschaftliche Basis – Alles rund ums Arbeiten
- Dörflich mobil und gut vernetzt
- Grünes Lindlar – Natur und Umwelt
- Vielfältiges Lindlar – Tourismus und Kultur
- Lebenslanges Miteinander – Soziale Infrastruktur

Zu jedem Thema wurden Entwicklungsziele und Leitprojekte benannt. Zudem wurden alle Kirchkörfer analysiert und jeweils der spezifische Handlungsbedarf eruiert. Der Gemeinderat hat das Gemeindeentwicklungskonzept als informelle Planung und als Grundlage für die Steuerung der Gemeinde im Sommer 2019 beschlossen. Das Gemeindeentwicklungskonzept liegt als bürgerfreundlich aufbereitete Broschüre vor.



Ein wichtiges Ergebnis des Prozesses ist, dass der Hauptort für die gesamte Gemeinde mit ihren vielfältigen Angebotsstrukturen der zentrale Versorgungs- und funktionale Kristallisationsort ist, auch wenn alle anderen Kirchdörfer mit starker Identität eigene dörfliche Gemeinschaften bilden. Ebenso wurde festgehalten, dass der städtebauliche Erneuerungsbedarf im Hauptort die höchste Priorität genießt.

Die Strategie für das ISEK ist nun, beispielhaft für alle folgenden Erneuerungsprozesse innerhalb der Gemeinde die wichtigsten Zielsetzungen des Gemeindeentwicklungskonzepts projektorientiert und modellhaft umzusetzen. Es sollen somit die gesamtgemeindlichen Fragen im ersten Schritt im Hauptort mit konkreten Projekten bearbeitet, beantwortet und umgesetzt werden. Somit erfahren die Bürgerinnen und Bürger vor Ort, wie die Ziele der Gemeindeentwicklung Berücksichtigung finden.

Aus diesem Grund wurde das Gemeindeentwicklungskonzept an dieser Stelle auf die Fragen untersucht, die für die Entwicklung des Hauptorts besondere Relevanz haben. Die wichtigsten herausgefilterten Entwicklungsziele werden thematisch und auszugsweise im Folgenden dargestellt:

Zukunftsthema 1: Glücklich zu Hause – Bauen und Wohnen

- Der Schwerpunkt der baulichen Entwicklung liegt auf der Innenentwicklung innerhalb der bestehenden Ortschaften.
- Neubaugebiete passen sich in ihrem Maßstab den bestehenden Ortsbildern an. Die Herausforderung an Architekten ist, für den erforderlichen Mehrfamilienhausbau eine Gestaltungssprache zu finden, die nach Lindlar passt.
- Nachhaltige Siedlungsentwicklung gelingt in Lindlar zukünftig durch die aktive Gestaltung des Generationenwechsels bei Bestandsimmobilien und die Optimierung der Wohnraumangebote für das Alter. Zudem sollen barrierearme oder barrierefreie Wohnungen durch Umbau und Neubau insbesondere in den zentralen Lagen entstehen.
- Zur Sicherung eines ausreichenden Angebots an barrierefreien Wohnungen mit Aufzug und ausreichendem Wohnraum für alle gesellschaftlichen Schichten strebt die Gemeinde ei-

nen verstärkten Neubau von Mehrfamilienhäusern an. Dabei soll der preisgebundene Wohnungsbau besonders berücksichtigt werden.

Zukunftsthema 2: Lokale Ökonomie

- Eine aktive Sicherung und Erweiterung der Funktionsvielfalt des Ortskerns Lindlar ist erklärtes Ziel, um die Attraktivität der Gemeinde als Wohnstandort auch langfristig zu sichern.

Zukunftsthema 3: Dörflich mobil und gut vernetzt

- Mit dem Ziel „Lindlar als Modellkommune für ländliche Mobilität – Neue Mobilitätskultur durch alternative Mobilitätsangebote entwickeln“ wird sich die Gemeinde intensiv mit den Fragestellungen einer nachhaltigen und klimaverträglichen Mobilität auseinandersetzen. Die Gemeinde Lindlar wird modellhaft testen, wie eine ländliche, nachhaltige Mobilität im Nutzungsmix bzw. der Verbund verschiedener Verkehrsmittel aussehen kann.
- Ein wesentlicher Bestandteil dörflicher Mobilität in Lindlar soll das Fahrradfahren sein. Das Entwicklungsziel „Fahrradfreundliches Lindlar – Stärkung der Nahmobilität durch Ausbau des Radwegenetzes“ setzt sich für die Optimierung des Radwegenetzes innerhalb des Gemeindegebiets ein.

Zukunftsthema 5: Vielfältiges Lindlar – Tourismus und Kultur

- Die Gemeinde Lindlar wird sich als eine der führenden Gemeinden im nachhaltigen Tourismus im gesamten Bergischen Land profilieren. Der Tourismus erhält ein neues Gesamtkonzept, um Angebote und Strukturen zu schärfen und die vorhandenen Ressourcen nachhaltig weiterzuentwickeln und zu managen.
- Lindlar kann sich hier profilieren und zur 1. Natursportregion im Bergischen Land werden.
- Teil des nachhaltigen Tourismus sind eine nachhaltige Mobilität und Erreichbarkeit der Ziele, die Verknüpfung mehrerer Angebote und die räumliche Konzentration der Nutzungen.
- Darüber hinaus soll das Kulturangebot erhalten, profiliert und weiterentwickelt werden.



Zukunftsthema 6: Lebenslanges Miteinander – Soziale Infrastruktur

- Ein wichtiges Ziel der zukünftigen Entwicklung Lindlars ist die umfassende Sicherung der gesellschaftlichen Teilhabe für alle in Lindlar Wohnenden.
- Wesentlicher Baustein für die gesellschaftliche Teilhabe und ein selbstbestimmtes Leben ist eine gute Schulbildung. Die Qualität und Vielfalt der Schul- und Bildungslandschaft soll daher erhalten bleiben und das Angebot an Ganztagsbetreuung ausgebaut werden.
- Die unterschiedlichen gesellschaftlichen Teilbereiche in Lindlar sollen sich zukünftig besser vernetzen, um aktuellen Problemlagen oder Bedarfen begegnen zu können. So sollen weiterführende Schulen verstärkt mit lokalen Unternehmen kooperieren, um junge Menschen und den Arbeitsmarkt in der Region zusammen zu bringen.

Modernes Lernen erfolgt aber nicht nur in der Schule. Auch außerhalb wird und soll gelernt werden. Lindlar wird sein außerschulisches Bildungsangebot daher deutlich erweitern. Schwerpunkte für Lindlar könnten die Themen Naturerhalt, Lernen in und mit der Natur oder Freizeit in der Natur sein. Hier sollen bestehende und neue touristische Freizeitorte für außerschulisches Lernen genutzt werden.

Diese ausgewählten Entwicklungsziele sollen im Folgenden eingebunden werden in das Integrierte städtebauliche Entwicklungskonzept Lindlar. Auf Basis dieser Ziele sowie der folgenden städtebaulichen Analyse und Auswertung werden die spezifischen Ziele und Handlungsfelder für den Hauptort abgeleitet.

Wichtig ist an dieser Stelle zu betonen, dass die ausgewählten Ziele in weiten Teilen auch regionale Bedeutung haben und regionale Ziele abdecken. So sind die Themen der zukunftsfähigen Erneuerung der Infrastruktur dem Regionale-2025-Wohnen und Leben zuzuordnen. Auch ist eine mögliche verdichtete Bauweise bei Neubauvorhaben eine wichtige Antwort auf die Wachstumsfragen der Region. Die Erneuerung der zentralen Mobilitätsinfrastruktur mit einem Anker im Hauptort ist dem Handlungsfeld Mobilität zuzuordnen. Die Sicherung einer naturnahen Erholung mit einer verstärkt nachhaltigen Tourismusförderung kann zudem zu einer verbesserten Identität führen.

Entwurf



Fünftes Kapitel

Stadträumliche Analyse des Hauptorts Lindlars

Entwurf

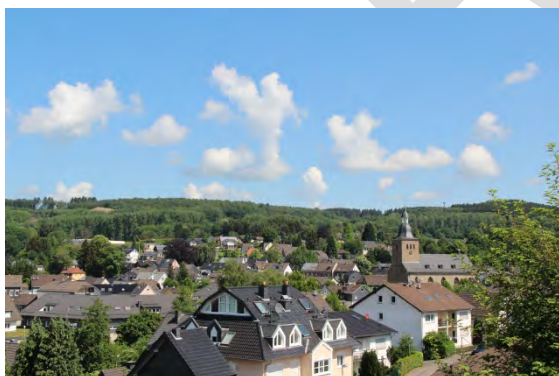


5 Stadträumliche Analyse des Hauptorts Lindlar

5.1 Ortsbild und Ortsstruktur

Die Ortslage Lindlar weist eine komplexe Siedlungsstruktur auf, die sich in Richtung Norden und Osten entlang der Ausfallstraßen ausdehnt und in den Freiraum übergeht. Nach Westen besteht mit dem Neubaugebiet Lindlar West eine klare Ortskante, das Freilichtmuseum liegt westlich davon und ist über den Freizeitpark raumfunktional an den Ortsmittelpunkt angeschlossen. Nach Süden schließen sich die Ortslagen, Bolzenbach-Schümmerich und Oberschümmerich sowie Altenrath-Böhl an. Im Rahmen des Gemeindeentwicklungskonzepts wurde ein Zusammenwachsen dieser Ortslagen mit dem Hauptort Lindlar gemeinsam mit der Bürgerschaft negativ beschieden.

Der zentrale historische Ortskern Lindlars befindet sich rund um die Kirche St. Severin, dem Ursprung der Gemeinde. Innerhalb des Ortskerns liegen viele denkmalgeschützte Gebäude sowie Fachwerk- und Bruchsteinhäuser, die mit der regionalen Grauwacke und dem regionaltypischen Bergischen Schiefer den Baustil in Lindlar prägen.



Weitere historisch bedeutsame Strukturen sind nordwestlich des Ortskerns in Altenlinde zu finden. Die Gleisanlagen des 1912 in Betrieb genommenen Bahnhofs als Endstation der Strecke zwischen Köln und Lindlar waren für die Wirtschaft der Gemeinde von enormer Bedeutung. Noch heute sind das alte Bahnhofsgebäude sowie der Wasserturm im Ortsbild vorhanden. Das Bahnhofsgebäude wird derzeit als Bürogebäude einer Spedition genutzt und ist somit nicht mehr öffentlich zugänglich.

Den östlichen Rand des Ortskerns bilden das Rathaus sowie das ehemalige Krankenhaus, das derzeit unter Erhalt der historischen Bausubstanz zum Vital Quartier Lindlar mit altersgerechten Wohnungen und einem Ärztehaus umgebaut wird.

Im Norden des Hauptorts Lindlar befinden sich die für Lindlar charakteristischen Grauwacke-Steinbrüche. Die Steinbrüche werden derzeit durch die Quirrenbach Naturstein Produktions- und Vertriebs GmbH, die Otto Schiffarth Steinbruch GmbH sowie die BGS-Bergische Grauwacke Steinbruch Betriebs-gesellschaft mbH betrieben. Neben dem Grauwackeabbau werden die Steinbrüche bereits touristisch genutzt und durch Wanderwege und geführte Touren für Jedermann erlebbar gemacht. Zwischen den zentralen Wohnstrukturen und den Steinbrüchen befindet sich eine ehemalige Gewerbefläche, die bereits durch Umstrukturierungs- und Bau-maßnahmen einer anderen Nutzung zugeführt werden konnte. Heute dienen die ehemaligen Gewerbebauten als Kletterhalle und Eventlocation.

Südlich des Ortskerns und der Dr.-Meinerzhagen-Straße ziehen sich Wohngebiete die Höhen hinauf, die überwiegend von Ein- und Zweifamilienhäusern

geprägt sind. Weiter südlich wird sich zukünftig das Neubaugebiet An der Jugendherberge anschließen, das durch die Neuausweisung von Bauflächen Platz für mehr als 70 Ein- und Zweifamilienhäuser bietet.

Im südwestlichen Bereich des Hauptorts befindet sich die Schullandschaft, die mit den Standorten der Realschule und Hauptschule sowie dem Kulturforum einen wichtigen Anlaufpunkt in der Gemeinde darstellt. Mit großflächigen Sportanlagen und dem Schulgelände ist ein guter Übergang zu den öffentlichen Grünflächen Lindlars geschaffen, die sich bis zum Ortseingang am LVR-Freilichtmuseum erstrecken und viele Sport- und Freizeitangebote bereithalten.



Der Siedlungsraum Lindlars bettet sich in einen reizvollen Landschaftsraum ein, der von land- und forstwirtschaftlich genutzten Flächen sowie dem Lennefer und dem Voßbrucher Bach geprägt ist. Aufgrund der topographischen Lage und der vielfältigen Natur sind zahlreiche Fuß- und Wanderwege rund um Lindlar zu finden. Prägend für diese Region sind die weiten Ausblicke, die sich immer wieder von den zahlreichen Höhenzügen bieten. Einige der Wege kreuzen dabei auch den Hauptort und führen so zahlreiche Wandertouristen in den historischen Ortskern sowie zu den weiteren touristischen Highlights, wie Freilichtmuseum und 2T-Areal. Die drei touristischen Hotspots des Hauptorts werden durch attraktive Grünstrukturen und Fußwegesysteme miteinander verbunden. Vom Freilichtmuseum im westlichen Ortseingang gelangt man über den Schloss- und Freizeitpark mit seinen Fuß- und Radwegen in den historischen Ortskern. Von dort werden die Besucher über kleine Gässchen und den Park Plietz weiter nördlich Richtung 2T-Areal und Grauwacke-Steinbrüche geleitet. Doch nicht nur die Touristen profitieren von solch einer fußläufigen Verbindung. Auch die Wohnquartiere sind fußläufig an den Ortskern und die sozialen Infrastrukturen angebunden.



5.2 Ortseingänge

Der westliche Ortseingang, aus Richtung Rheinschiene kommend, ist für den Besucher nicht eindeutig wahrnehmbar. Wiesenflächen mit einem alten, nicht mehr genutzten Dreibein und der sehr unscheinbare Eingang des Freilichtmuseums ziehen schnell und unmerklich an den Ankommenden vorbei. Ein marodes und veraltetes Holzschild mit der Aufschrift „Herzlich willkommen“ wird wenn überhaupt negativ wahrgenommen. Erst nach dem Freilichtmuseum, dessen Parkplatz und der Kläranlage wird der Besucher durch eine Stein-Stele willkommen geheißen. Auch das hier befindliche Schloss Heiligenhoven ist von der Straße aus nicht einsehbar.

Der östliche Ortseingang Lindlars wird durch einen Kreisverkehr und einen Discounter geprägt, der unmittelbar vom Kreisverkehr erschlossen wird. Der Kreisverkehr ist mit Steinskulpturen gestaltet und veranschaulicht die hohe Bedeutung der Steinbrüche für die Wirtschaft Lindlars. Die nördlichen und südlichen Ortseingänge sind weder städtebaulich abzulesen, noch wurden sie in besonderer Form gestaltet. Dort symbolisiert lediglich der Übergang von der freien Landschaft in die bebaute Ortsstruktur den Ortseingang.

Aus gutachterlicher Sicht ist gerade der westliche, touristisch bedeutsame Ortseingang zusammen mit dem Freilichtmuseum zu inszenieren. Zum einen sind entsprechende Willkommensgesten zu setzen, zum anderen muss sich das Freilichtmuseum deutlich stärker nach außen repräsentieren und so den Besucher sowie die Einwohner willkommen heißen. Mit der Inszenierung der Ortseingänge sollten die naturräumlichen Potenziale und Besonderheiten der Gemeinde verdeutlicht werden.

5.3 Wohnen

Der Ortskern Lindlars wird aufgrund seiner langen Geschichte von einer relativ alten Gebäudesubstanz geprägt, deren Bauzeit bis weit in das 17. und 18. Jahrhundert zurückreicht. Insbesondere entlang der Hauptstraße finden sich diese architektonisch und städtebaulich markanten und ortsbildprägenden Immobilien, die die regionaltypischen Charakteristika des Fachwerks sowie des Schiefers und des Bruchsteins vereinen. Der Großteil dieser Gebäude ist in einem einwandfreien Zustand und hat in den letzten Jahren Erneuerungen erfahren. Nur vereinzelte Immobilien lassen einen deutlichen Sanierungsstau erkennen.

Rund 68 % der Wohneinheiten Lindlars sind freistehende Einfamilienhäuser. Diese Siedlungsstruktur entwächst dem dicht bebauten Ortskern und zieht sich bis zu den Siedlungsrändern durch, wo sie dann sanft in den freien Landschaftsraum übergeht. Innerhalb der Einfamilienhausquartiere wurden stetig Sanierungsmaßnahmen an den Gebäuden durchgeführt und Nachverdichtungen innerhalb von Baulücken oder großen Grundstücken vorgenommen. Dennoch ist aufgrund der demographischen Entwicklungstrends damit zu rechnen, dass in den kommenden Jahren in weiten Teilen der Einfamilienhausgebiete ein Generationenwechsel ansteht. Die Gestaltung der Eingangsbereiche sowie die Außenraumgestaltung lassen deutlich erkennen, dass in den betroffenen Gebäuden seit längerer Zeit keine Erneuerungen stattgefunden haben und dass hier ältere Menschen wohnen. Dies lässt sich bereits in der Vogelsiedlung (Meisenweg, Lerchenweg, Finkenweg etc.) erkennen.

In der Gemeinde ist das Einfamilienhaus die gängigste Bau- und Wohnform. Der Neubau eines freistehenden Einfamilienhauses ist jedoch nur für einen Teil der Bevölkerung bzw. für bestimmte Zielgruppen wie Familien interessant, da sich die Wohnvorstellungen immer mehr ausdifferenzieren. Bedingt durch den demographischen Wandel werden zukünftig auch in Lindlar kleinere, barrierearme Wohnungen – insbesondere in zentraler Lage – stärker nachgefragt. Barrierearme/-freie Wohnungen mit Aufzug sind in der Regel nur ab einer dreigeschossigen Bauweise im Mehrfamilienhausbau wirtschaftlich darstellbar.

Bedingt durch eben diese Nachfrage sind auch in Lindlar in den letzten Jahren verstärkt Mehrfamilienhäuser im Ortskern errichtet worden, die sich in der Geschossigkeit und Größe weitestgehend in die vorhandenen Strukturen einfügen. Jedoch sind derzeit nur ca. 9 % der Wohnungen in Mehrfamilienhäusern untergebracht. In den neu errichteten Gebäuden sind vermehrt barrierefreie Wohnungen entstanden, die in Konzepte eingebunden sind, die spezielle Zusatzleistungen für die ältere Bevölkerung anbieten, wie beispielsweise die Wohnanlage am Jubiläe Forum oder die Anlage von Wohnungen im ehemaligen Pfarrer-Braun-Haus. Das Vital Quartier Lindlar am ehemaligen Krankenhausstandort sieht ebenfalls ein Konzept vor, das sich verstärkt mit den Belangen einer älteren Bevölkerung auseinandersetzt.

Die Errichtung neuer Mehrfamilienhäuser ist grundlegend ein positiver Entwicklungstrend, den es weiterhin zu verfolgen gilt. Vor allem beim Nachverdichten bereits vorhandener Siedlungsgefüge ist zukünftig verstärkt darauf zu achten, dass sich die Gebäude in Bauart und Baustil in die Umgebung einfügen. Einige der bereits errichteten Bauten nehmen jedoch weder baulich noch gestalterisch den Baustil der angrenzenden Umgebung auf, sodass ein starker Bruch im Ortsbild entsteht.



Hinzu kommen die geplanten Neubaugebiete, die in Zukunft immer einen gewissen Anteil an Mehrfamilienhäusern aufweisen sollen, sodass stets Wohnungen in den verschiedensten Größenordnungen auf dem Wohnungsmarkt vorhanden sind. Die Gemeindeverwaltung und die Politik sind sich einig, dass in der heutigen Zeit von Flächenknappheit und großem Wohnungsdruck das Ausweisen von verdichteten Siedlungsstrukturen zu einem der Hauptziele in der Wohnungsbaupolitik der Gemeinde werden sollte. So ist bereits im Gemeindeentwicklungskonzept als Entwicklungsziel definiert worden, dass ein verstärkter Neubau von Mehrfamilienhäusern zur Sicherung von ausreichendem Wohnraum für alle erfolgen soll. Aufgrund der guten sozialen Infrastruktur und den vorhandenen Versorgungsstrukturen erweist sich der Hauptort als einer der Entwicklungsbereiche für den Mehrfamilienhausbau.

5.3.1 Neubaugebiete

Aufgrund des seit mehreren Jahren steigenden Bedarfs an Wohnbaugrundstücken ist die Gemeinde Lindlar darauf bedacht, weiterhin eine ausreichende Versorgung der Bevölkerung mit Bauf lächen zu gewährleisten und somit ein Angebot an verfügbaren Bauplätzen für den dringenden Bedarf vorzuhalten. Durch eine verstärkte Innenentwicklung und das Angebot von Neubaugebieten wie dem Neubaugebiet Lindlar West, dem Bebauungsplan Nr. 20F nördlich des Rathauses oder dem Neubaugebiet an der Jugendherberge versucht die Gemeinde den Bedarf und die Nachfrage gerade im Hauptort Lindlar zu decken.

Die Nachfrage generiert sich zum überwiegenden Teil aus Bedarfen der Lindlarer Bevölkerung selbst, die zur Familiengründungsphase wieder in die



Heimat zurück möchten. Hierzu wurden bestehende Siedlungsbereiche nachverdichtet oder an gut erschlossenen Randalagen neuer Wohnraum ausgewiesen.

Lindlar West

Als erste größere zusammenhängende Entwicklungsfläche im Bereich Wohnen wurde 2009 beschlossen, das Neubaugebiet Lindlar West mit einem Investor zu realisieren. Das Gebiet umfasst 44 Grundstücke, die sich sowohl auf Einfamilienhäuser als auch auf Mehrfamilienhäuser verteilen und zu einem Quadratmeterpreis von 145 bis 155 € verkauft wurden. Seit dem Sommer 2015 erfolgte die Entwicklung und der Verkauf der Grundstücke durch die Gesellschaft „Wohnen am Schlosspark Lindlar“, die durch die Volksbank Wipperfürth-Lindlar und die gemeindliche Bau-, Grundstücks- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft (BGW) gegründet wurde. Im Frühjahr 2019 konnte das Baugebiet fertiggestellt werden; es ist mittlerweile vollständig vermarktet.

Das Baugebiet fügt sich räumlich sehr gut in die vorhandenen Strukturen ein. Im Norden befinden sich die Grundschule Lindlar West sowie ein Kindergarten. Im Osten schließt das Baugebiet fußläufig an das ehemalige Pfarrer-Braun-Haus an, das in eine Tagespflege, einen Kindergarten und weitere barrierefreie Wohnungen umgebaut wurde. Südlich liegen der Schloss- sowie Freizeitpark als Naherholungs- und Freizeitflächen in optimaler Entfernung zu dem Neubaugebiet. Die Erschließung der Strukturen erweist sich jedoch aufgrund von fehlenden Überwegen und Tempo 70 auf der Kölner Straße als sehr schwierig und gefährlich. Die Bauweise und Anordnung der Gebäude werden kritisch gesehen. Große Mehrfamilienhäuser entstanden mit zu geringem Abstand voneinander sowie zu den bestehenden Strukturen, und auch der Baustil fügt sich nicht in die Umgebung und das Ortsbild ein.

An der Jugendherberge

Das neue 60.000 m² große Wohnbaugebiet „An der Jugendherberge“, das sich derzeit noch im Bebauungsplanverfahren befindet (erneute Offenlage im Juli 2019), wird in naher Zukunft neue Wohnbauflächen für die Gemeinde bereitstellen. Initiiert

wurde das Projekt von der gemeindeeigenen Bau-, Grundstücks- und Wirtschaftsförderung GmbH (BGW). Bereits heute liegen doppelt so viele Anfragen für die Grundstücke vor, als Grundstücke angeboten werden können.

Das Konzept sieht vor, rund 70 neue Grundstücke zu verwirklichen, wobei die Grundstücke ausschließlich für Einzelhäuser vorgesehen sind. Ergänzt werden die Baugrundstücke durch mehrere öffentliche Parkplätze, einen Spielplatz sowie eine Gemeinbedarfsfläche, die bei Bedarf mit einer weiteren Kindertageseinrichtung bebaut werden kann. Die Tatsache, dass nur Einfamilienhäuser verwirklicht werden sollen, stößt bei der Bevölkerung auf viel Kritik. Dies auch vor dem Hintergrund, dass die beiden Ortsteile Bolzenbach-Schümmerich sowie Altenrath-Böhl mit dem Hauptort zusammenwachsen und so die Gefahr besteht, dass die eigenen Identitäten und Strukturen verloren gehen.

Um das Neubaugebiet in die bestehende Siedlungsstruktur einzubinden, werden im Bebauungsplan bereits diesbezüglich Festsetzungen getroffen. So dürfen dort lediglich Einzelhäuser mit maximal zwei Wohnungen realisiert werden, für die darüber hinaus die maximale Gebäudehöhe sowie weitere Gestaltungsvorgaben vorgeschrieben werden.

5.3.2 Brachflächen, Entwicklungsflächen und Nachnutzungskonzepte

Im gesamten Gemeindegebiet und insbesondere in der Ortslage Lindlar sind Gewerbebrachen und leerstehende Strukturen vorhanden, die bereits mit Nachnutzungskonzepten belegt sind oder aber in naher Zukunft durch neue Strukturen reaktiviert werden. Alle diese Flächen befinden sich in integrierten Lagen und bieten eine optimale Voraussetzung für neuen Wohnraum. Im Folgenden sind diese Entwicklungsflächen und Nachnutzungskonzepte aufgeführt.

Brachfläche ehemaliger Zentra-Möbelhof Lindlar

Auf dem alten Fabrikgelände einer ehemaligen Möbelfabrik in Lindlar-Altenlinde soll nach Abriss der vorhandenen Hallen und Gebäude ein Wohngebiet entstehen, das mit Einzel-, Doppel- und Mehrfamilienhäusern bebaut werden soll. Die Fläche eignet sich aufgrund ihrer Lage sehr gut für

eine neue Wohnbebauung. Aufgrund von umgebender Wohnbebauung und der bereits vorhandenen Erschließung ist eine Reaktivierung der Fläche schnell voranzutreiben. Dies führt zum einen zur Nachnutzung einer größtenteils bereits bebauten und versiegelten Fläche und zum anderen zur Verbesserung des Wohnraumangebots in Lindlar.



Der vorhandene Ortsteil kann durch das neue Wohngebiet gegenüber dem Landschaftsraum abgerundet werden und einen neu definierten Abschluss erhalten.

Geplant sind ca. 65 neue Wohneinheiten, die in verschiedenen Wohnformen errichtet werden. Die Dichte nimmt dabei von der Straße „Altenlinde“ bis zur offenen Landschaft ab. Zur Straße sind Mehrfamilienhäuser als Stadtvillen mit zwei bis drei Geschossen geplant, die sich über ein- bis zweigeschossige Doppelhäuser Richtung Siedlungskante in eingeschossige Einfamilienhäuser wandeln. Die derzeit vorhandenen Wald- und Grünbereiche bleiben erhalten.

Herz-Jesu-Krankenhaus Lindlar – Vital Quartier Lindlar

Die Katholischen Kliniken Oberberg haben sich bereits seit Jahren auf die Schließung des Herz-Jesu-Krankenhauses in Lindlar geeinigt. Seit dem Sommer 2018 ist nun auch die letzte Station nach Engelskirchen verlegt worden. Damit fiel der Startschuss zum Umbau in ein neues vitales Zentrum, das neben altengerechten und barrierearmen Wohnungen Platz für Praxisräume und Dienstleistungen bietet. Der Investor HKM aus Leverkusen errichtet im Herzen von Lindlar das neue Vital Quartier Lindlar.

Das einstige Krankenhausgelände umfasst ca. 15.000 m², aus dem sich rund 18.500 m² Nutzfläche ergeben. Das Nachnutzungskonzept sieht vor, möglichst viel der vorhandenen Bausubstanz weiter zu nutzen, um so behutsam mit dem historischen Erbe umzugehen. Das gesamte Projekt ist in vier Bauabschnitte eingeteilt.



Im ersten Bauabschnitt wird das bestehende Ärztehaus erweitert, sodass sich weitere Fachärzte in Lindlar ansiedeln können und der Gesundheitsstandort gestärkt wird. Der zweite Bauabschnitt befasst sich mit der ehemaligen Intensivstation und Rettungswache, die sich in ein Wohn- und Gewerbehaus wandelt. Das 2. Obergeschoss wird durch eine Wohngruppe der Lebenshilfe Bergisches Land belegt, während die erste Etage sowie das Erdgeschoss für Wohn-, Büro- und Gewerbeflächen zur Verfügung stehen. Geplant sind bereits Mikro-Appartements, die mit 27 bis 73 m² als moderne Wohnform für Unternehmen der Region gedacht sind, um so flexiblen Wohnraum für Mitarbeiter in temporären Arbeitsverhältnissen bereitstellen zu können. Im dritten Bauabschnitt wird das Bettenhaus zu 30 barrierearmen Wohnungen für betreutes Wohnen im Alter umstrukturiert. Diese werden als Mietwohnungen angeboten, in denen die Bewohner selbstständig wohnen, sich aber nach Bedarf weitere Extras, wie beispielsweise ambulante Pflege oder Hauswirtschaftshilfen, hinzubuchen können. Hinzu kommen in diesem Komplex der ambulante Pflegedienst Carpe Diem sowie zwei Senioren-Wohngemeinschaften mit je zwölf Plätzen, ein Restaurant und eine Tagespflege mit 17 Plätzen. Der letzte Bauabschnitt entspricht einem Neubau von ca. 45 Eigentumswohnungen mit 2- bis 4-Zimmerwohnungen, die bis 2020/2021 hinter dem Bettenhaus errichtet werden sollen.



Ehemaliges Altenzentrum Pfarrer-Braun-Haus

Der frühere Standort des Altenheims im Pfarrer-Braun-Haus an der Breslauer Straße wurde vor einigen Jahren von dem neuen Pfarrer-Braun-Haus an der Dr.-Meinerzhagen-Straße in Lindlar abgelöst. Seitdem stand der Gebäudekomplex einige Zeit leer und wird nun seit 2016 revitalisiert.

An der Schnittstelle zwischen den alten Siedlungsbauten an der Breslauer Straße und den neuen Ein- und Mehrfamilienhäusern am Weserweg soll das alte Pfarrer-Braun-Haus in seiner zentralen Lage ein Bindeglied der beiden Siedlungsstrukturen werden – ein neues Lebens- und Begegnungszentrum.

Bereits seit 2016 ist die Tagespflege Lebensbaum in das frühere Veranstaltungszentrum des ehemaligen Seniorenheims gezogen. Auch die Kindertagesstätte Lebensbäumchen ist seit Ende 2017 neuer Bestandteil des Gebäudekomplexes, was die Akzeptanz der neu gestalteten Einrichtung gerade bei den jungen Familien erhöht und ein Miteinander von Jung und Alt fördert. Weitere Büroräume sind ebenfalls bereits bezogen.



Seit dem Sommer 2018 ist auch der neue Gebäudeteil an der Breslauer Straße fertiggestellt. Zwölf neue barrierefreie Mietwohnungen stehen nun zur Verfügung, die optimale Zuschnitte und Ausrichtungen aufweisen. Hinzu kommen elf Wohneinheiten mit bezahlbarem Wohnraum im westlichen Teil des Komplexes. An der Errichtung eines Hotels wird derzeit noch gearbeitet.

5.3.3 Wohnmodelle und Initiativen

Mit der demographischen Entwicklung und den sich stetig verändernden Lebensumständen muss sich auch der Wohnungsmarkt auf die besonderen Wohnbedürfnisse einer älteren Klientel einstellen. In Lindlar gibt es bereits einige beispielhafte Wohnprojekte, die sich mit der Lebens- und Wohnsituation älterer Menschen befassen und die Situation auf dem angespannten Mietwohnungsmarkt beleuchten.

Jubilate Forum

Bereits vor etlichen Jahren hat die evangelische Kirchengemeinde Lindlar begonnen, die Folgen des demographischen Wandels hinsichtlich des Wohnraumangebots in den Blick zu nehmen. Mit dem Jubilate Forum und der daran angrenzenden Wohnanlage Auf dem Korb 21, eine Initiative der evangelischen Kirche Lindlar, entstand ein integratives Wohnquartier, das insbesondere auf die Belange der älter werdenden Bevölkerung zugeschnitten ist.

Die Wohnanlage umfasst 30 Wohnungen, die sowohl öffentlich geförderten als auch frei finanzierten Wohnraum anbieten. Als barrierefreies und kommunikatives Quartier wurden inmitten der Wohnbebauung Gemeinschaftsflächen angelegt, die als Treffpunkte für die Bewohner dienen und die Kommunikation und das Zusammengehörigkeitsgefühl stärken sollen. Neben den barrierefreien Wohnungen gibt es eine Demenzwohngemeinschaft mit eigener Gartenanlage für bis zu acht Bewohner sowie eine Tagespflege, die sich daran anschließt. Aufgrund der verschiedenen Wohnformen und der angeschlossenen Pflegeeinrichtungen soll ein lebenslanges Wohnen ermöglicht werden. Weitere Schwerpunkte sind die Förderung der Selbstständigkeit sowie die gegenseitige Hilfe durch eine aktive und funktionierende Nachbarschaft.

Quartiersmanagement

Im Zuge der Planung des Quartiers rund um das Jubilate Forum kristallisierte sich heraus, dass für eine integrierte Entwicklung eine zentrale Ansprechperson und Koordinierungsstelle benötigt wird. Aus diesem Grund wurde 2011 das Quartiersmanagement mit einem sogenannten Quar-

tiersmanager initiiert, das die Aufgabe hat, verschiedene Akteure an einen Tisch zu bringen und immer wieder Verbindungen und Netzwerke zu formen.

Initiative Bezahlbarer Wohnraum

Die „Initiative Bezahlbarer Wohnraum“ ist 2013 aus dem Quartiersmanagement der Gemeinde Lindlar entstanden und hat sich zur Aufgabe gemacht, bezahlbare und vor allem barrierearme Wohnalternativen für älter werdende Menschen zu entwickeln. Grund für die Entwicklung der Projektidee und Initiative war die hohe Anzahl älterer Menschen im Gemeindegebiet, die nicht mehr in ihren großen Einfamilienhäusern leben können und wollen, aufgrund der geringen Anzahl von kleineren Wohnungen sowie den hohen Mietpreisen jedoch keinen geeigneten Wohnraum finden.

Um den vorherrschenden Mangel an Wohnraumangeboten für die ältere Bevölkerung zu bekämpfen, hat die Initiative das „Lindlarer Modell“ entwickelt. Unter dem Titel „Daheim ... und nicht allein!“ wurde ein Konzept entwickelt, das die Umnutzung des Einfamilienhauses anstrebt. Ziel des Modells ist es, die nach Auszug der Kinder, dem Versterben des Ehepartners oder zunehmenden körperlichen Einschränkungen zu groß gewordenen Häuser so umzubauen, dass mehrere unabhängige Wohnbereiche entstehen, um so eine Art Wohngemeinschaft zu entwickeln. Die Vorteile einer solchen Umbaumaßnahme sind vielfältig. Neben den materiellen Faktoren, wie Kostenteilung, gemeinsames Nutzen von Dingen oder aber das Teilen von Arbeitsaufgaben stehen die sozialen Faktoren an oberster Stelle. Die Hausbesitzer können selbstbestimmt in ihrem Eigenheim wohnen bleiben, ohne dabei einsam alt zu werden. Gleichzeitig werden die Wohnhäuser im Bestand aufgewertet.

Seit 2017 arbeitet die Initiative unter dem Namen „Initiative gemeinschaftlicher Wohnformen“, um neben der Grundidee verstärkt das gemeinschaftliche Wohnen sowie das soziale Umfeld zu beleuchten und zu unterstützen. Zu diesen Themenfeldern zählen Aufgaben wie die Pflege der Nachbarschaften und die Bildung von Netzwerken. Aufgaben, die die Folgen des demographischen Wandels wie Einsamkeit in den älteren Lebensjahren sowie den Pflegenotstand mildern.

Projekt „Entwicklung altengerechter Quartiere in Lindlar“

Das generationenübergreifende Projekt „Entwicklung altengerechter Quartiere in Lindlar“ wurde 2016 gemeinsam von der Gemeinde Lindlar und der Evangelischen Kirchengemeinde im Zuge des Projektauftrags des Programms „Entwicklung altengerechter Quartiere in NRW“ sowie dem gleichnamigen Masterplan des Ministeriums für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen ins Leben gerufen. Die Gemeinde Lindlar ist eines von 52 weiteren Quartieren in NRW und gilt als Modellprojekt für den Oberbergischen Kreis. Seit 2017 hat der Verein „Lindlar verbindet“ das Projekt als Träger übernommen.

Die Ziele der altengerechten Quartiersentwicklung lauten:

- Selbstbestimmtes Leben in der vertrauten Umgebung auch bei Unterstützungs- oder Pflegebedürftigkeit möglich machen
- In den Quartieren lebendige Beziehungen zwischen den Generationen entstehen lassen oder bewahren
- Soziale Folgekosten durch wohnortnahe Prävention und Stärkung der haushaltsnahen Versorgung vermeiden
- Gesellschaftlichen Dialog über das Zusammenleben in einer solidarischen Gesellschaft unter den Bedingungen des demographischen Wandels fördern

Die vier bedeutenden Schwerpunkte des Projekts Versorgung, Wohnen, Gemeinschaft und Engagement werden durch kleinteiligere Ansatzpunkte bearbeitet. Dazu zählen beispielsweise Mobilität, Versorgung in den dörflichen Strukturen, Bekämpfung von Einsamkeit im Alter, Nachhaltigkeit, Schaffung von Begegnungen, Beteiligung von Jugendlichen sowie die Stärkung der Integration und Willkommensstruktur.

Als Modell- oder Schwerpunktbereich wurde das Quartier Lindlar West zwischen Rheinstraße und Kölner Straße ausgewählt. Innerhalb des verdichteten Quartiers entlang der Breslauer und Berliner Straße werden seit längerer Zeit Stadterneuerungsbedarfe gesehen. Dichte, sozial benachteilig-



te Wohnbebauung der 1960er und 1970er Jahre, gepaart mit wenigen Grünflächen, wirken sich auf das Leben im Quartier negativ aus. Durch mehrere parallel laufende Entwicklungen bekommt das Quartier Lindlar West nun einen Entwicklungsschub.

Das Neubaugebiet westlich der bestehenden Siedlung soll mit seinem hohen Anteil an Einzelhäusern und öffentlichen Räumen ein Gegengewicht zu dem stark verdichteten Viertel darstellen. Um die beiden Quartiere jedoch zu einem gemeinsamen Ganzen werden zu lassen, müssen Maßnahmen ergriffen werden. Die derzeit sowohl räumliche als auch strukturelle Trennung soll durch die breit getragene, integrierte Quartiersentwicklung aufgehoben werden, indem der Altbestand aufgewertet wird. Ein weiterer Baustein ist die Umnutzung des ehemaligen Pfarrer-Braun-Hauses zu einem Wohnprojekthaus, in dem verschiedene Angebote für Jung und Alt untergebracht sind und ebenfalls barrierefreie Wohnungen zur Verfügung stehen. Zukünftig wird das zentral im Quartier gelegene Haus ein Anziehungspunkt für die Nachbarschaft in beiden Wohnbereichen und zu einem gemeinsamen Anlauf- und Begegnungspunkt werden. Ausgehend von dem Ankerpunkt soll sich das Quartier sukzessive altersgerecht weiterentwickeln, indem Barrieren abgebaut, Fassaden verschönert und die Nachbarschaften gestärkt werden.

5.3.4 Seniorenwohnanlagen

Das Deutschordens-Altenzentrum Pfarrer-Braun-Haus, das 2013 aus der Breslauer Straße in den zentral gelegenen modernen Neubau an der Dr.-Meinerzhagen-Straße gezogen ist, befindet sich mitten im Zentrum Lindlars, sodass Einkaufsmöglichkeiten, Apotheken, Banken, Restaurants und Cafés zu Fuß gut erreichbar sind. 80 Senioren leben im stationären Pflege- und Betreuungsbereich. Ergänzend dazu können ältere Menschen in 33 barrierefreien Mietwohnungen leben, in denen bei Bedarf bestimmte Serviceleistungen hinzugebucht werden können. Eine barrierefreie Gartenanlage verbindet das Hauptgebäude des Altenzentrums mit den angrenzenden Pflegestationen der Caritas sowie der Annele-Meinerzhagen Stiftung.

5.3.5 Neuausweisung von Wohnbauflächen im neuen Flächennutzungsplan

Die Gemeinde Lindlar verfolgt das Ziel, ihre Siedlungsentwicklung schwerpunktmäßig auf die allgemeinen Siedlungsbereiche Lindlar Ort, Frielingsdorf und Schmitzhöhe zu lenken. Grund dafür sind zum einen die landes- und regionalplanerischen Vorgaben, die großflächige Neuausweisungen nur in Allgemeinen Siedlungsbereichen zulassen. Zum anderen steht für die Gemeinde die Sicherung der bestehenden Infrastruktur an oberster Stelle. Insbesondere dem Hauptort Lindlar werden aufgrund seiner zentralen Lage, den vorhandenen Standortvorteilen und der erhöhten Nachfrage größere Neuausweisungsflächen zugeordnet.

Sämtliche potenziellen Wohnbauflächen schließen sich an bestehende Siedlungsgefüge an, nutzen so die vorhandenen Erschließungsstrukturen und bilden damit keinen schwerwiegenden Eingriff in wertvolle Freiraumstrukturen.

5.3.6 Fazit zum Thema Wohnen

Lindlar verzeichnet seit Jahren Zuzüge und wird auch weiterhin wachsen. Neben der eigenen Bevölkerung sind es auch vermehrt Menschen aus der Rheinschiene, die in Lindlar nach geeignetem Wohnraum suchen. Durch zahlreiche Neubaugebiete konnte in den letzten Jahren dem großen Wohnungsdruck entgegengewirkt werden. Dabei sind zunehmend Mehrfamilienhäuser in die Planung integriert worden. Trotz der hohen Nachfrage nach Einfamilienhäusern muss in Zukunft auch auf die sich wandelnden Bedürfnisse der Bevölkerung nach kleinerem und vor allem barrierefreiem Wohnraum reagiert werden. Dazu ist der Schwerpunkt in geeigneten Quartieren auf das verdichtete Bauen zu legen. Einige der Flächen, die im neuen Flächennutzungsplan für Wohnbauflächen vorgesehen sind, eignen sich für ein experimentelles verdichtetes Wohnen im ländlichen Raum. Zahlreiche Vereine und Initiativen bieten heute bereits ergänzende Angebote für ein lebenslanges Wohnen in Lindlar an.

Bei der Planung der zukünftigen Wohngebiete ist stets darauf zu achten, dass sich die Neubauten mit ihrem Baustil und der Bauweise in die vorhandenen Strukturen einfügen. Der Wunsch nach dörflicher Identität ist eng verzahnt mit der Baukultur

bzw. dem Bauen im ländlichen Stil. In einigen Quartieren zeigt sich, dass die Umsetzung der individuellen architektonischen Vorstellungen zur Verfremdung des Ortsbilds führt und infolgedessen der Gebietscharakter nicht mehr stimmig ist.

Aufgrund der zu erwartenden Zuzüge durch die Neuausweisungsflächen für die Wohnbebauung kann Lindlar seine Infrastrukturen auch zukünftig sichern. Um der Bevölkerung jedoch auch außerhalb der eigenen vier Wände etwas bieten zu können, muss der öffentliche Raum verstärkt in den Fokus gerückt werden.

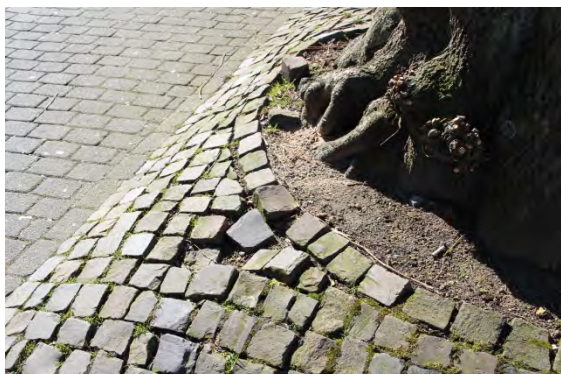
5.4 Öffentlicher Raum, Grün- und Freiflächen

Lindlar umgibt eine schützenswerte Natur- und Kulturlandschaft. Daneben gibt es zahlreiche integrierte Plätze und Aufenthaltsbereiche sowie Grünflächen und Parkstrukturen, die auch für eine ländliche Kommune maßgeblich zur Lebens- und Freizeitqualität beitragen.

5.4.1 Öffentliche Plätze und Innenstadtbereiche Historischer Ortskern

Der historische Ortskern Lindlars versprüht durch seinen alten regionaltypischen Gebäudebestand aus Fachwerkhäusern und Gebäuden mit Schieferfassaden und Bruchsteinsockeln sowie den kleinen Straßen und Gässchen einen historisch anmutenden Altstadtcharme. Sämtliche Straßenzüge, Gassen und öffentliche Plätze innerhalb des historischen Kerns sind mit der ortstypischen Grauwacke gepflastert.





Aufgrund seiner Funktion als Dienstleistungs- und Handelsstandort sowie touristischer Anker wird der öffentliche Raum im Ortskern intensiv von Fußgängern und Radfahrern als Begegnungs- und Aufenthaltsraum genutzt. Hinzu kommt die Nutzung des Raums durch die Außengastronomie. Zahlreiche Parkplätze, die sich fahrbahnbegleitend durch den gesamten historischen Ortskern ziehen, bilden eine Dominante im Stadtraum, die sich negativ auf die Aufenthaltsqualität auswirken.

Innerhalb des Ortskerns sind nur sehr wenige Möblierungselemente vorhanden. Vereinzelt sind veraltete und marode Bänke sowie Pflanzkübel aus Waschbeton zu finden, die die Qualität des öffentlichen Raums nicht maßgeblich steigern. Neben fehlenden Sitzgelegenheiten entlang von Gässchen oder kleinen Platzsituationen ist auch die Grauwackepflasterung eine Herausforderung in Bezug auf eine barrierearme Nutzbarkeit des Ortskerns. An vielen Stellen ist der Belag der Witterung zum Opfer gefallen. Zahlreiche unebene Stellen und Stolpersteine, die teilweise durch eine Asphaltdecke ausgebessert wurden, prägen den Straßenraum. Der öffentliche Raum des Lindlarer Ortskerns bedarf einer Erneuerung, bei der die Gestaltung den historischen Altstadtcharakter unterstützt und so die Aufenthaltsqualität verbessert.

Kirchplatz an der St. Severin Kirche

Die katholische Kirche St. Severin bildet das Herz des historischen Ortskerns. Am Kreuzungsbereich von Hauptstraße und Kirchplatz befindet sich die Kirche aufgrund der topographischen Gegebenheiten auf einer Podestfläche. Das durch hohen Bewuchs versperrte Hauptportal der Kirche ist aus Richtung Kirchplatz nur über eine Treppenanlage zu erreichen, deren Einfassung aus einer Grauwackemauer besteht.

Aufgrund des baulichen Zustands der Treppenanlage soll in den nächsten Jahren eine Sanierung der gesamten Eingangssituation erfolgen. Denkbar ist eine Freitreppenanlage, die neben der Erschließungsfunktion eine Aufenthalts- und Begegnungsfunktion übernimmt. Der barrierefreie Zugang ist derzeit nur über den rückwärtigen Platz möglich.

Im rückwärtigen Bereich der Kirche befindet sich eine kleine Aufenthaltsfläche, die ebenerdig an die Hauptstraße anschließt. Südlich der Fläche schließt eine Treppenanlage an, die eine fußläufige Verbindung zwischen Marktplatz und Hauptstraße darstellt. Gleichzeitig wird das Severinus Haus über diesen Platz erschlossen.

Die Gestaltung des Platzes wird sehr stark durch die symmetrische Anordnung der Kopflinden geprägt, die als Ensemble als Naturdenkmal eingetragen sind. Angelegte Rasenbeete zonieren den Platz in Wegeflächen und Grünbereiche, die durch Waschbetonpflanzkübel ergänzt werden. Aufgrund von veralteten Bänken und Mülleimern sowie der maroden Pflasterung wird die Aufenthaltsqualität des Platzes gemindert.





Marktplatz

Der Marktplatz befindet sich südlich des historischen Ortskerns an der Dr.-Meinerzhagen-Straße. Die konzentrisch angelegte Fläche ist ebenfalls mit der Grauwackepflasterung des historischen Ortskerns belegt und wird an den Rändern von Sträuchern und Bäumen eingefasst. Im nördlichen Bereich des Platzes, im Übergang zur Marktgasse, befindet sich der Steenkühler-Brunnen, der mit seinen Stahlfiguren das Leben im damaligen Lindlar beschreibt. Am Übergang zur Pfarrgasse befinden sich zwei große Wandertafeln, die den Ausgangs- oder Ankunftspunkt von ausgewiesenen Wanderwegen markieren, sodass der Marktplatz von einer Vielzahl von Touristen besucht wird. Neben den über das Jahr verteilt stattfindenden Festen und Aktionen, findet jeden Freitag von 8:00 bis 12:00 Uhr der Wochenmarkt statt. Zu dieser Zeit ist der Marktplatz als Veranstaltungsfläche für den ruhenden Verkehr gesperrt. Auf dem kleinen Wochenmarkt bieten ca. acht Händler ihre regionalen Produkte an.

Dominiert wird der Marktplatz jedoch durch den ruhenden Verkehr, für den die Fläche im Regelfall freigegeben ist. Aufgrund des benachbarten Parkplatzes des Rewe-Markts sowie des angrenzenden Parkplatzes im Westen erscheint die gesamte Fläche als ein zusammenhängender Parkplatz. Aufgrund der Nutzung als Parkplatz und Veranstaltungsfläche sind keinerlei Gestaltungs- oder Sitzelemente auf der Platzfläche aufgestellt. Lediglich an den Randbereichen sind vereinzelte Sitzgelegenheiten zu finden. Eine einheitliche Gestaltung des Platzes mit wiederkehrenden Elementen ist nicht zu erkennen. Lediglich über das Verlegemuster der Grauwackepflasterung erfährt der Platz eine gewisse Gestaltung. Jedoch sind auch hier witterungsbedingt Schäden zu vermeiden. Durch die vielen parkenden Fahrzeuge und den Parkplatzcharakter wird die Aufenthaltsqualität stark gemindert. Hier besteht dringender Handlungsbedarf, die Fläche so umzugestalten, dass sowohl die Mobilität in geeigneter Form Raum findet, als auch die Besucher Lindlars sowie die Einwohner einen Anreiz bekommen, den Marktplatz zu besuchen und dort zu verweilen.





Kastela Platz

Der Kastela Platz befindet sich am Wilhelm-Breidenbach-Weg unmittelbar angrenzend an die Parkplatzfläche des Schulzentrums und des Kulturforums. Außerdem bildet der Platz den Auftakt für die Wegeverbindung zum Freizeitpark und Schlosspark.

Das Zentrum des konzentrisch angelegten Platzes bildet ein Springbrunnen, der aus übereinandergestapelten Grauwackesteinen besteht und so an die Bedeutung der Grauwacke für Lindlar erinnern soll. Rund um den Brunnen befinden sich Sitzgelegenheiten, die unter Pergolen einen ruhigen Ort zum Entspannen bieten. Abgegrenzt wird der Kastela Platz durch Beete, die mit Sträuchern und Bodendeckern bepflanzt sind, sowie veralteten trostlosen Betonkübeln.

Bereits seit einiger Zeit ist der Grauwackebrunnen nicht mehr in Betrieb und verwaht zunehmend, sodass vermehrt starker Bewuchs zu erkennen ist. Die dort installierten Bänke und Mülleimer sind in einem veralteten und zum Teil desolaten Zustand. Aufgrund des sehr dichten Bewuchses ist der Platz nur schwer einsehbar.

Um zukünftig der Auftaktsituation der bedeutenden Wegeverbindung wieder gerecht zu werden und darüber hinaus eine stärkere Nutzung zu erlangen, sind die veralteten Ausstattungselemente durch moderne Sitzgelegenheiten zu ersetzen.



5.4.2 Parkanlagen

Neben den öffentlichen Plätzen sind es vor allem die innerörtlichen Grünflächen, die als Begegnungsbereiche und Bewegungsräume außerhalb der Gebäude eine zentrale Rolle spielen. Dabei haben sie sowohl identitätsstiftende Wirkung als auch stadtklimatische und Erholungsfunktionen.

Schlosspark Heiligenhoven

Der Schlosspark Heiligenhoven, der sich vom westlichen Ortseingang über den Freizeitpark in den Ortskern hineinzieht, wurde bereits um 1800 im Stil eines englischen Landschaftsparks angelegt. Einige der Ausstattungselemente aus dieser Zeit sind noch erhalten, können aber aufgrund ihres veralteten und kaputten Zustands nicht mehr in Gänze genutzt werden.

Naturräumlich bietet die Parkanlage dem Besucher mit alten Baumbeständen sowie einem großzügig angelegten Weiher einen dennoch attraktiven Freiraum. Die Beschaffenheit der Wege, die durch unebene Pflasterung mit Stolperfallen gespickt sind, der Zustand der Brücken und Stege sowie das unkontrollierte Wachstum der Sträucher und Büsche machen einerseits einen vernachlässigten Eindruck, verleihen dem Schlosspark aber andererseits auch eine besinnliche und verwunschene Atmosphäre.





Nach der Umnutzung des Schlosses Heiligenhoven zur Limes Schlossklinik wird der Schlosspark für die Öffentlichkeit auch weiterhin zugänglich bleiben. Im Zuge dessen sollte überprüft werden, inwieweit der Schlosspark aufgewertet werden kann, um den Klinikbesuchern auch außerhalb der historischen Mauern ein reizvolles Umfeld bieten zu können.

Freizeitpark Lindlar

Am westlichen Ortseingang Lindlars erstreckt sich der 56 ha große Freizeitpark Lindlar. Der Freizeitpark und der Schlosspark bilden am Rand des Hauptorts die grüne Spange zwischen dem LVR-Freilichtmuseum und dem Ortskern. Die öffentliche Parkanlage bietet zahlreiche Spiel- und Sportmöglichkeiten. Mit einer Minigolfanlage und geschlossenem Kiosk, Tischtennisplatten, dem Skatepark, Fußballtoren, Basketballkörben und einem neuen Outdoor-Fitnessbereich stehen für die sportbegeisterten Besucher ausreichend Angebote zur Verfügung. Darüber hinaus sind innerhalb des Freizeitparks ein Kleinkinderspielplatz zu finden sowie der nördlich angrenzende, direkt am Wald gelegene Abenteuerspielplatz, der mit großen Rutschen, einer Seilbahn, einer vielfältigen Kletterburg und vielen weiteren Spielelementen ein attraktives Angebot bereithält. Als Erholungsflächen dienen die großzügig angelegten Wiesen sowie die Teichanlage mit zahlreichen Verweilmöglichkeiten. Auf der parkeigenen Konzertfläche, die sich durch im Halbkreis aufgestellte Bänke mit kleiner Bühne auszeichnet, werden von Mai bis September in unregelmäßigen Abständen kostenlose Freiluftkonzerte gegeben sowie Veranstaltungen für Kinder organisiert.

Fußläufig ist die Anlage über verschiedene Wege und Eingänge erschlossen. Der Großteil der Eingänge sowie des gesamten Wegenetzes sind barrierefrei gestaltet, sodass der Park für jedermann zugänglich und nutzbar ist.

Der Lennefer Bach, der nur innerhalb des Freizeitparks öffentlich zugänglich ist, kann mehrmals über kleine Brücken und Stege gequert werden. Um Besuchern, die mit dem Auto anreisen, die Möglichkeit zu geben, den Freizeitpark anzufahren, befinden sich nördlich des Parks, entlang der Kölner Straße zahlreiche Parkplätze.

Im rückwärtigen Bereich des Freizeitparks im Übergang zur freien Landschaft erstreckt sich eine fußläufige Verbindung vom Parkplatz des Freilichtmuseums bis zum Bereich der Sportanlagen und dem Schulzentrum Lindlars. Dabei tangiert der Wegeverlauf sowohl den Schlosspark als auch den Freizeitpark. Innerhalb des naturräumlich wunderschön eingebetteten Wegeverlaufs weitet sich die Strecke zu Aktionsräumen auf, die mit unterschiedlichen Elementen, die von ruhigen Rückzugsbereichen über Großschachspielfelder bis hin zu Räumen mit Tischtennisplatten reichen, ausgestattet sind.

Aufgrund der guten Ausstattung und der Vielzahl von Angeboten hat der Freizeitpark schon immer eine hohe Bedeutung für die Bewohner Lindlars gehabt und wird sehr stark frequentiert. Auch die umliegenden Sportvereine oder Fitnessstudios nutzen die Sportgeräte und Wiesen des Freizeitparks für ihre Zwecke.

Bei der großen Vielfalt wird jedoch auch deutlich, dass die Angebote über einen längeren Zeitraum immer wieder sukzessive erweitert wurden, sodass ein einheitliches und stimmiges Bild fehlt. Die Sportangebote liegen konzeptlos verteilt im Park und lassen Synergien vermissen. Neben den gestalterischen Mängeln, die sich durch stark veraltete, teilweise marode oder dem Vandalismus zum Opfer gefallene und zerstörte Ausstattungselemente zeigen, sind es vor allem die Pflege und Instandsetzung, die in den letzten Jahren vernachlässigt wurden. Das Pflaster der vorhandenen Wege wird von Unkraut überzogen und auch die einst blühenden Beete bieten ein trostloses und verwildertes Erscheinungsbild.



Um zukünftig für Bewohner wie für Besucher Lindlars weiterhin ein attraktiver Freizeit- und Erholungsort zu sein, muss ein ganzheitliches Gestaltungskonzept entwickelt werden, das sowohl die Gestaltung und Pflege als auch die Ausrichtung der Aktionsbereiche regelt. Darüber hinaus muss diese Gestaltung die Wegeverbindung zwischen Freilichtmuseum und Ortskern stark hervorheben, um touristisch weiter in den Fokus gerückt zu werden.

Park Plietz

Der langgestreckte Park Plietz befindet sich mitten im Ortszentrum Lindlars zwischen der Eichenhofstraße und der Kamper Straße. Die naturbelassene Anlage ist durch den alten Baumbestand und seine

dichten Hecken und Strauchstrukturen von den Siedlungsstrukturen abgeschirmt und wird so von den Bewohnern Lindlars als Ruhezone und Grüne Lunge wahrgenommen. Ein kleiner Bachlauf sowie ein dicht bewachsener Teich runden das Erscheinungsbild ab. Schotter-Fußwege durchkreuzen den Park und stellen eine Verbindung der nördlichen Siedlungsbereiche mit dem Ortskern dar. Die Eingangsbereiche des Parks sind trotz der verbindenden Funktion nur wenig inszeniert oder gar einsehbar und an einigen Stellen nicht barrierefrei gestaltet.

Innerhalb der Grünstruktur sind einige Sitzmöglichkeiten verteilt, die die Besucher zum Verweilen einladen sollen, durch den maroden und veralteten Zustand ihre Wirkung jedoch nicht gänzlich entfalten können. Darüber hinaus befindet sich ein Spielplatz mit Wippelementen, einem Kletter- und Rutschelement sowie einer Schaukel im Park Plietz. Diese Spielelemente sind zwar in einem beispielbaren Zustand, bedürfen jedoch einer gestalterischen Überarbeitung, um den Kindern wieder einen kreativen Ort zum Spielen bieten zu können.

Die als Bürgerinitiative gegründete Plattform „Essbares Lindlar“ hat ihre Wirkungsflächen im Park Plietz. Der seit 2014 eröffnete Gemeinschaftsgarten lädt alle Bewohnerinnen und Bewohner ein, am Gartenprojekt mitzuarbeiten. In wöchentlichen Gruppentreffen wird die rund 200 m² große Urban-gardening-Fläche von den Mitgliedern gepflegt, um so stetig den Erhalt von Obst, Gemüse und sonstigen Pflanzen zu gewährleisten. Zu bestimmten Jahreszeiten wird der Park als Veranstaltungsort für verschiedene Tauschbörsen oder Handwerksmärkte genutzt.





5.4.3 Spiel- und Sportanlagen

Als Grünflächen und Freiräume im weiteren Sinne sind die Spiel- und Sportplätze zu nennen, die die privaten Gärten der Ein- und Zweifamilienhäuser ergänzen und gleichzeitig soziale Treffpunkte bilden.

Spielplätze

Neben dem großen Spielplatz im Freizeitpark und dem Abenteuerspielplatz am Waldrand befinden sich zwei weitere großflächige Spielplätze im Hauptort Lindlar. Der Spielplatz am Falkenhof ist als großzügige Wiesenfläche angelegt, die von Bäumen und Sträuchern eingefasst ist. Ausgestattet mit einer Seilbahn, einer Reifenschaukel, Klettergerüsten, einer Rutsche, einer Doppelschaukel, Wippelementen, einer Tischtennisplatte sowie einer Reckstange und Sandspielflächen bietet der Spielplatz für alle Altersklassen etwas. Dem Spielplatz fehlen eine klare Gestaltungslinie sowie Anreize, die zum Aufenthalt und kreativen Spielen einladen.

Innerhalb des Neubaugebiets Lindlar West wurde im Zuge der Baumaßnahmen ein neuer Spielplatz errichtet. Auf der begrünten Fläche befinden sich Wipp- und Kletterelemente, ein großes Klettergerät mit integrierter Rutsche, eine Doppelschaukel sowie Reckstangen und Sandflächen.

Ergänzt werden diese Spielflächen durch kleinere wohnortbezogene Spielplätze, die sich innerhalb der Wohnquartiere befinden:

- Spielplatz am Sonnenhang
- Spielplatz Lindlar Ost
- Spielplatz Heinrich-Heine-Straße
- Spielplatz Kopernikusstraße

- Spielplatz Goethestraße
- Spielplatz Robert-Koch-Straße
- Spielplatz Moselweg

Sämtliche quartiersbezogenen Spielplätze sind in einem voll funktionstüchtigen Zustand. Jedoch sind einige Spielplätze gestalterisch sehr veraltet, und auch die Spielgeräte sind bereits einige Jahre alt. Um die wohnortnahen Spielbereiche attraktiv zu halten, sind die Spielplätze sukzessive zu modernisieren.

Skatepark

Bereits im Frühjahr 2013 wurden erste Ideen zur Umsetzung eines Bike- und Skateparks von den Jugendlichen Lindlars geäußert. Über einen längeren Zeitraum mit Standortsuche, Beschlüssen und einer schlussendlichen Baugenehmigung wurde im Sommer 2015 der Skatepark Lindlar fertiggestellt. Über 50 Jugendliche haben sich an dem Entstehungsprozess beteiligt, sodass die hohe Akzeptanz der Anlage auch durch die Mitwirkung der Jugendlichen begründet ist. Der Skatepark ist weit über die Grenzen Lindlars hinaus bekannt und lockt Skater aus umliegenden Kommunen in die Gemeinde.

Die betonierte Fläche ist mit verschiedenen Elementen ausgestattet, sodass sowohl Anfänger als auch Fortgeschrittene die Anlage nutzen können. Das Besondere der Anlage ist die Kombination von BMX-, Dirt- und Skateboardobstacles, d. h. die Rampen können sowohl mit Skateboards als auch mit BMX-Rädern befahren werden. Die engagierten Jugendlichen bieten darüber hinaus Übungsstunden für Kinder an.





Im Sommer 2018 wurde ein alter Container am Rand der Skateanlage installiert, in dem die Jugendlichen eine Theke sowie Regale eingebaut haben, die nun der Allgemeinheit zur Verfügung stehen. Ein Jahr später wurde es den Jugendlichen ermöglicht, gemeinsam mit der Caritas-Streetwork und professioneller handwerklicher Unterstützung den tristen Container zu einem farbenfrohen Begegnungs- und Verweilort umzugestalten. Als nächstes sind die Zuwegung sowie die Aufenthaltsqualität rund um die Anlage zu verbessern. Derzeit ist die Anlage nur über die Wiese zu erreichen, und es sind keine Sitzelemente vorhanden.

Sportzentrum

Das Sportzentrum befindet sich am Ortseingang von Lindlar und wird durch den TuS Lindlar betrieben. Neben der Sporthalle, die als Dreifach-Turnhalle mit angeschlossenem Restaurant für viele Sportveranstaltungen der Gemeinde genutzt wird, liegen weitere Anlagen innerhalb des Zentrums. Das Volksbank Parkstadion Lindlar ist mit seinem Kunstrasenplatz Austragungsort für Fußballspiele. Aber auch die Leichtathletikanlagen mit Tartanlaufbahn, Sprung- und Wurfanlagen dienen dem Vereinssport. Ergänzt wird das Angebot durch einen Soccerplatz mit Kunstrasen und Banden sowie einem großen Rasenplatz.

Unmittelbar anschließend an das Volksbank Parkstadion liegt die Platzanlage des Tennis Clubs Lindlar. Mit sieben Ascheplätzen hat sich die Anlage in den letzten Jahren zu einer weit über die Gemeindegrenzen hinaus bekannten Sportanlage entwickelt.

Sämtliche Sportanlagen sind außerhalb von Trainingszeiten verschiedener Sportvereine nicht zugänglich, sodass sie den vereinslosen Sportlern der Gemeinde nicht als Bewegungsort zur Verfügung stehen.

Schulhöfe

Neben den Spielplätzen und Sportanlagen sind auch die Schulhöfe wichtige Bewegungs- und Aufenthaltsorte für Kinder und Jugendliche, sofern sie außerhalb der Schulzeiten öffentlich zugänglich sind. Auf dem Schulhof der Grundschule Lindlar West sind sowohl Spielgeräte als auch kleine Fußballtore zu finden, die durch aufgemalte Spielfelder und Hüpfspiele ergänzt werden. Außerdem werden Sitznischen und Aufenthaltsorte bereitgestellt, in die sich die Kinder zurückziehen und quatschen können, z. B. das kleine Atrium mit Holzsitzplätzen, das in Zukunft von Pflanzen bewachsen werden wird.

Der Schulhof der Grundschule Lindlar-Ost wurde 2014 in Zusammenarbeit mit einer Landschaftsarchitektin entworfen und bietet neben gestalterischen Elementen ein vielfältiges Bewegungs- und Spielangebot. Neben einer großen gepflasterten Fläche mit Ballkörben, Tischtennisplatten und Sitzelementen und viel Platz zum freien Spielen gibt es auf dem Gelände der Grundschule einen Sandbereich, auf dem ein Hochseilparcours zum Klettern und Balancieren errichtet wurde. Darüber hinaus wurden in den letzten Jahren Balancierstangen auf dem Wellenrasen und ein Kinderspielhaus auf dem Schulhof installiert.

Das Gymnasium Lindlar bietet auf seinem Schulhof verschiedene Aufenthaltsbereiche und Sitzelemente. Mit einem Rasenbolzplatz und Tischtennisplatten gibt es einige wenige Bewegungs- und Sportmöglichkeiten. Außerdem gibt es ein grünes Klassenzimmer, in dem das Unterrichten unter freiem Himmel möglich ist. Gestalterisch ist der Schulhof veraltet und wirkt aufgrund seiner großflächigen Pflasterung trostlos.

Ein ähnliches Erscheinungsbild weist der große Schulhof des Schulzentrums Lindlar auf. Durch die weiten gepflasterten Flächen und veralteten Ausstattungselemente wirkt der Schulhof grau und trostlos. Auch die Betonschlange, die von Schülerinnen und Schülern gestaltet wurde, ist in keinem guten Zustand und verliert an mehreren Stellen bereits ihre Farbe. Auf der Pflasterfläche sind Spielfelder und Fahrbahnen aufgemalt, die die Fläche multifunktional nutzbar machen, gestalterisch jedoch keinen Mehrwert hervorrufen. Spielgeräte sind auf dem Schulhof nicht vorhanden.



Westlich angeschlossen stehen den Schülern ein Kunstrasenbolzplatz sowie weitere Kleinspielfelder zur Verfügung. Neben der großen Schulhoffläche verfügt das Schulzentrum noch über kleinere und grünere Aufenthaltsorte, die mit verschiedenen Sitzelementen in Kombination mit Bäumen und Sträuchern individuelle Rückzugsräume bilden. Ein ähnlicher Rückzugsort steht den Schülerinnen und Schülern der Hauptschule in Form eines Schulgartens zur Verfügung.

5.4.4 Fazit zum Thema öffentlicher Raum

Im Hauptort Lindlar sind zahlreiche Freiraumstrukturen vorhanden, die eine gute Grundlage bilden und als Grundstrukturen sehr gut funktionieren. Um den öffentlichen Raum nun aber für die Zukunft fit zu machen, muss dieser aufgewertet werden. Insbesondere im Hinblick auf die Generierung neuer Bewohner sowie der Profilierung des Tourismus in Lindlar benötigt der öffentliche Raum ein neues, frisches Gesicht.

Die Plätze im Ortskern sind in einem urbanen Charakter aufzuwerten, ohne dass dabei das historische Flair verloren geht. Vielmehr müssen attraktive und moderne Ausstattungselemente so eingesetzt werden, dass der historische Altstadtcharakter unterstützt wird. In der Funktion als fußläufige Verbindung zwischen dem Ortskern und dem LVR-Freilichtmuseum muss die Freizeitachse (Schlosspark, Freizeitpark und Schulhof/Kastela Platz) vollständig überarbeitet werden. Hierzu ist ein Gesamtkonzept zu entwickeln, das einheitliche Gestaltungselemente hervorbringt und die Fläche zwar als zusammenhängende Freiraumstruktur kennzeichnet, aber dennoch die einzelnen Charaktere und Funktionen der Orte herausstellt. Bei den allen Umgestaltungs- und Aufwertungsmaßnahmen ist stets die Barrierefreiheit herzustellen.



Abbildung 26: Freiraumstrukturen Hauptort Lindlar



- | | |
|-------------------------------------|------------------------------|
| öffentlicher Park | Sportanlage |
| touristisch geprägte Grünstrukturen | historischer Altstadtbereich |
| Spielplatz (groß) | öffentliche Plätze |
| Spielplatz (klein) | |

Quelle: Eigene Darstellung, Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

5.5 Verkehrliche Situation und Erreichbarkeit

5.5.1 Motorisierter Individualverkehr (MIV)

Der Hauptort Lindlar ist über die Landstraßen L 284 und L 299 gut an das regionale und überregionale Verkehrsnetz angebunden. Aufgrund der stark ländlich geprägten Lage Lindlars und der unzureichenden Erreichbarkeit durch den ÖPNV ist die verkehrliche Erschließung durch den Kfz-Verkehr geprägt. Die L 299 als Ortsdurchfahrt mit entsprechender Verkehrsbelastung verknüpft Lindlar mit der Autobahn 4. Aufgrund ihres großzügigen Ausbaus und der Geradlinigkeit werden die Autofahrer zu hohen Geschwindigkeiten verleitet. Durch die verstärkte Nutzung von Gewerbe, Handel und Dienstleistungen entlang der Dr.-Meinerzhagen-Straße bzw. Kölner Straße und dem damit häufig verbunden Parken und Queren kommt es zu einem erhöhten Verkehrsfluss sowie Konfliktpotenzial zwischen den einzelnen Verkehrsteilnehmern.

Notwendigkeit Pkw

Aufgrund der gegebenen Strukturen, der fehlenden Alternativen und der Gewohnheit ist im ländlichen Raum noch immer eine sehr ausgeprägte Pkw-Orientiertheit festzustellen. Während durch den motorisierten Individualverkehr einerseits eine Unabhängigkeit in den Erreichbarkeiten für jeden Einzelnen entsteht und die Gemeinde folglich durch ein intaktes engmaschiges Straßennetz mit dem Umland verflochten ist, führt andererseits die Verkehrsbelastung zu massiven Beeinträchtigungen. In der Gemeinde Lindlar sind knapp unter 14.000 Pkw registriert, was einer Anzahl von ca. 650 Pkw auf 1.000 Einwohner entspricht. Im Vergleich dazu sind in ganz Nordrhein-Westfalen ca. 550 Pkw pro 1.000 Einwohner registriert. Der Oberbergische Kreis liegt mit ca. 530 Pkw pro 1.000 Einwohner annähernd bei dem Wert des Landes.

Ruhender Verkehr

Aufgrund der hohen Bedeutung des motorisierten Individualverkehrs für die Einwohner Lindlars ist auch eine Betrachtung des ruhenden Verkehrs sinnvoll. Der hohe Anteil an Pkws in den einzelnen Haushalten bedingt eine dementsprechend hohe Anzahl an privaten Stellplätzen auf dem eigenen Grundstück. Oft reichen die privaten Stellflächen nicht aus, sodass innerhalb der Wohngebiete zahlreiche Autos im öffentlichen Straßenraum abgestellt werden. Dadurch entstehen unübersichtliche

Verkehrssituationen und ein unsortiertes Straßenbild. Fehlende Straßenbäume in vielen der Wohnstraßen tragen darüber hinaus zu einem grauen und trostlosen Ortsbild bei.

Innerhalb des Hauptorts Lindlar sind einige öffentliche Parkplätze zu finden. Der Großteil dieser Stellflächen ist kostenfrei und befindet sich in unmittelbarer Nähe zum historischen Ortskern. Alle Parkplätze sind gut zu Fuß zu erreichen und zeitlich uneingeschränkt nutzbar.

Der größte und gut zu erreichende Parkplatz befindet sich unmittelbar an der Dr.-Meinerzhagen-Straße. Auf der gesamten Strecke zwischen dem Kirchplatz und der Straße Mühlenseite verläuft sich eine zusammenhängende Parkplatzfläche. Direkt vor dem Rewe-Markt befindet sich ein Kundenparkplatz, der durch eine Tiefgarage ergänzt wird. Westlich schließt der Marktplatz an, der außerhalb von Veranstaltungen als Parkplatz freigegeben ist.

Weitere große Stellplatzflächen befinden sich vor dem Rathaus an der Borromäusstraße sowie am Friedhof im Ortskern. Hinzu kommen der Parkplatz an der Kölner Straße, an der Dr.-Meinerzhagen-Straße am Schuhhaus Fabritius sowie der Parkplatz an der Kamper Straße, die privaten Parkplätze der Einzelhändler und Gastronomen sowie die großen Parkplatzflächen vor dem Schulzentrum und dem Freizeitpark. Viele der Parkplätze sind asphaltierte oder gepflasterte Flächen, die keinerlei Grünstrukturen integrieren und sich so negativ auf das Ortsbild und die klimatische Situation auswirken. Auch bemängeln die Bürgerinnen und Bürger die Enge der markierten Stellplätze, die aufgrund der sich wandelnden Größe der Fahrzeuge in vielen Bereichen auffällt.

Trotz der hohen Anzahl an fußläufig in kürzester Zeit erreichbaren Parkplätzen sind innerhalb der schmalen historischen Straßenzüge straßenbegleitende Stellplätze vorhanden. Durch die hohe Anzahl der Stellflächen verringert sich nicht nur der öffentliche Straßenraum, auch der Altstadtcharakter sowie das gesamte Erscheinungsbild des Ortskerns werden negativ beeinflusst. Somit sinkt die Aufenthaltsqualität maßgeblich.



5.5.2 Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV)

Bereits heute ermöglicht die Gemeinde Lindlar eine Verlagerung der Verkehrsströme auf den öffentlichen Personennahverkehr sowie weitere alternative Mobilitätsangebote. Der ÖPNV kann die zentrale Alternative zum motorisierten Individualverkehr darstellen, insofern dieser gut organisiert, vernetzt und attraktiv aufgebaut ist. Busse und Bahnen bieten für viele Menschen oft die einzige Möglichkeit, sich fortzubewegen. Das ÖPNV-Angebot in der Gemeinde wird durch ehrenamtlich getragene Projekte ergänzt. Dennoch bedarf es auch hier einer Attraktivierung und Ausweitung der Angebotsstruktur.

Gemeinde Lindlar – Integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept (ISEK)
für den Hauptort Lindlar –Anker in der Region

Im Öffentlichen Personennahverkehr verbinden neun Buslinien der Oberbergischen Verkehrsgesellschaft OVAG, der Verkehrsgesellschaft Bergisches Land mbH (VBL) und des Regionalverkehrs Köln (RVK) die Lindlarer Ortschaften miteinander und mit dem Umland. Viele der Linien verkehren jedoch nur eingeschränkt, beispielsweise mit bedingtem Samstagsverkehr ohne Verbindungen sonntags und feiertags oder als vorab zu bestellender Taxibus. Die ausschließliche Durchführung von abgerufenen Fahrten im Taxibus soll dabei der Angebotsausweitung dienen. Es sollen damit mehr Fahrten gerade in der Schwachverkehrszeit angeboten werden. Auch soll mit der Vermeidung von Linienbus-Leerfahrten der Kraftstoffverbrauch gesenkt werden.

Die großräumige Anbindung Lindlars an das Oberzentrum Köln erfolgt über Busverbindungen in Kombination mit Umstiegen in Engelskirchen oder Bergisch Gladbach zum Schienenverkehr. Die Anbindung Kölns mit dem Pkw ist mit einer Fahrzeit von rund 45 Minuten daher sowohl im Berufsverkehr als auch im Freizeitverkehr deutlich attraktiver. Zur Diskussion steht zurzeit die Elektrifizierung und Optimierung der Oberbergischen Bahn RB 25 zwischen Köln-Hansaring und Lüdenscheid. Im Rahmen einer Machbarkeitsstudie wurde u. a. ein zusätzlicher Bahnhofpunkt in Vilkerath überprüft. Sollte der Haltepunkt in Vilkerath verwirklicht werden, könnte über eine Buslinie von Vilkerath über Hohkeppel und Schmitzhöhe die Anbindung des westlichen Gemeindegebiets von Lindlar an Köln erheblich verbessert werden.

Busbahnhof

In Lindlar bündelt sich der Busverkehr am Busbahnhof, der sich unmittelbar in der Nähe des historischen Ortskerns an der Dr.-Meinerzhagen-Straße befindet. Am Busbahnhof kreuzen sich sämtliche Buslinien, die den Hauptort anfahren. Auf drei Busspuren können die Busse ihre Fahrgäste aufnehmen, die über eine elektronische Abfahrtstafel informiert werden. Am Bahnhof gibt es nur wenige Sitzgelegenheiten, die teilweise nicht witterungsbeständig und gestalterisch veraltet sind. Fahrradabstellflächen im Umfeld des Bahnhofs fehlen. Die durchgehend gepflasterten Strukturen ohne jegliche Vegetation verleihen dem Busbahnhof ein graues und trostloses Erscheinungsbild.

nungsbild. Gestalterisch und funktional bedarf der Busbahnhof einer dringenden Erneuerung. Bei einer Umstrukturierungsmaßnahme muss auch darüber nachgedacht werden, wie mit den derzeit über den Busbahnhof anzufahrenden Garagen im Norden der Fläche umgegangen werden kann, sodass die private Erschließung nicht mehr über die öffentliche Fläche des Busbahnhofs erfolgen muss.

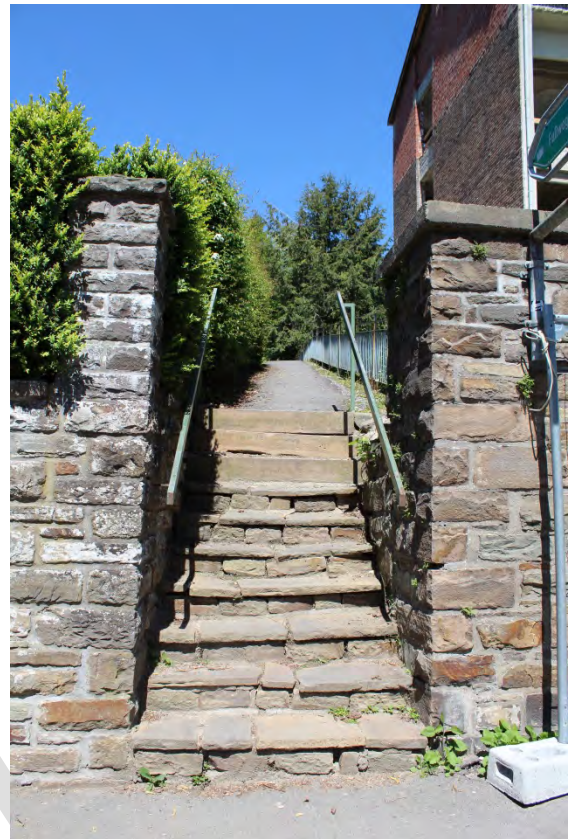
5.5.3 Fuß- und Radverkehr

Fußwege

Die fußläufige Erschließung Lindlars erfolgt überwiegend auf straßenbegleitenden Gehwegen, die durch bauliche Markierungen von der Fahrbahn abgetrennt sind. Im Bereich der Kölner Straße/Dr.-Meinerzhagen-Straße sind die Gehwege in einwandfreiem Zustand und bieten an einigen Stellen eine fußläufige Querungshilfe. An anderen Stellen sind die Gehwege partiell beschädigt und weisen an vielen Stellen Unebenheiten auf, die vor allem für mobilitätseingeschränkte Personen zu Stolperfallen werden können. Innerhalb des historischen Ortskerns sind darüber hinaus kleine Gassen zu finden, die jedoch aufgrund ihrer Steigung oder Beschaffenheit nicht immer barrierefrei zu erschließen sind.

Aufgrund der topografischen Gegebenheiten ist die fußläufige Erschließung innerhalb Lindlars für ältere und mobilitätseingeschränkte Personen generell erschwert. Die Barrierefreiheit ist in vielen Bereichen nicht gegeben, wird aber dort, wo dies möglich ist, zu erreichen versucht.

Das Jubiläe Forum als Ort der Begegnung und mit dem Angebot an barrierearmen Wohnungen und betreutem Wohnen wird überwiegend von älteren und mobilitätseingeschränkten Personen besucht. Aufgrund dessen wurde auf die Forderung nach Barrierefreiheit und die schwierigen topographischen Gegebenheiten reagiert und ein Fahrstuhl erbaut, der die Bewohnerinnen und Bewohner von der unteren Straße Auf dem Korb direkt auf das Gelände des Jubiläe Forums bringt.



Fußverkehrs-Check

Die Gemeinde Lindlar hat sich im Sommer 2019 bei dem landesweiten Wettbewerb des Zukunftsnetzes Mobilität NRW um einen professionellen Fußverkehrs-Check beworben und den Zuschlag erhalten. Begleitet durch ein externes Fachbüro soll die fußgängerfreundliche Gestaltung des Hauptorts untersucht und mit konkreten Maßnahmen verbessert werden. Im Rahmen des Fußverkehrs-Checks erhalten die ausgewählten Kommunen die Chance, in die Fußverkehrsförderung einzusteigen und gleichzeitig die Bürgerbeteiligung zu forcieren, denn der gesamte Prozess ist in Bausteine unterteilt, die die Bürgerinnen und Bürger einbinden. Der gesamte Prozess wird zu 100 % gefördert und kann in die bestehenden Planungen und Projekte integriert werden. Darüber hinaus erhalten die Kommunen Anregungen und Hinweise für eine Verstärkung der Fußverkehrsförderung und eine mögliche Förderung der erarbeiteten Maßnahmen.



Radwege

Das Radverkehrsnetz der Gemeinde ist bisher wenig ausgeprägt. In der Regel wird der Radverkehr mit dem motorisierten Individualverkehr geführt. Bedingt durch eine unzureichende Radverkehrsinfrastruktur und die bewegte Topographie spielt der Radverkehr als Mobilitätsform in Lindlar bislang nur eine untergeordnete Rolle. Durch den Ausbau der Trasse der ehemaligen Sülztalbahn zum Bahntrassenweg wurde eine wichtige West-Ost-Achse in Tallage der Lindlarer Sülz für den Radverkehr geschaffen. E-Bikes ermöglichen es mittlerweile, topographisch bewegte sowie längere Strecken leichter zurückzulegen. Da die E-Mobilität im Radverkehr immer weiter fortschreitet, wird das Radfahren zunehmend attraktiver und der Umstieg vom Auto auf das Rad erleichtert. Angesichts dieser grundsätzlichen Entwicklung ist für Lindlar ein deutlicher Nachholbedarf in punkto Radwegeinfrastruktur festzustellen.

Im Rad- und Fußwegesystem fehlt es an einigen Stellen an einer ausreichenden Beschilderung und Kennzeichnung, sodass die Besucher des Hauptorts kaum eine Orientierungshilfe erhalten. Gerade im touristischen Bereich fehlt ein Leitsystem.

Aktuelle Radverkehrsprojekte

Der Agger-Sülz-Radweg ist ein überregionales und interkommunales Projekt, an dem die drei Landkreise Oberberg, Rhein-Berg und Rhein-Sieg, zehn Städte und Gemeinden sowie der Verein Region Köln/Bonn beteiligt sind. Mit dem Weg entlang der Flussläufe von Agger und Sülz soll eine Verbindung zwischen dem bergischen Panoramaradweg und dem Siegtal-Radweg sowie zugleich eine Nord-Süd-Verbindung zwischen den Kreisen geschaffen werden. Die Gemeinden hoffen, damit zwei Ziele zu erreichen: Verbesserung der touristischen Infrastruktur und der Nahmobilität.

Im Sommer 2017 wurde ein erster Teil auf vorhandenen Radwegen eröffnet, und zwar von Rösrath bis Siegburg und von dort wieder zurück bis Overath. Der Bau gänzlich neuer Radwege ist jedoch mit erheblichen Kosten verbunden, sodass die beteiligten Kreise und Kommunen auf finanzielle Unterstützung des Landes hoffen. Der Radweg zwischen Lindlar und Engelskirchen vorbei am

Entsorgungszentrum :metabolon soll bspw. mehrere hunderttausend Euro kosten. Für zwei Teilabschnitte des neuen Radwegs übernimmt überwiegend das Land Nordrhein-Westfalen die Kosten. Die Kreise und Gemeinden setzen außerdem auf das Strukturförderungsprogramm Regionale 2025.

Mit dem Projektauftrag der Regionale 2025 wurde die Idee der Fortführung des Bahntrassenwegs Sülztalbahn in Richtung Wipperfürth von der Gemeinde Lindlar und der Stadt Wipperfürth aufgegriffen und als Projektvorschlag in das Regionale-2025-Verfahren eingebracht.

5.5.4 Alternative Mobilitätsformen

Da der öffentliche Nahverkehr nur ein eingeschränktes Mobilitätsangebot bereithält, bieten die Gemeinde Lindlar und bürgerschaftliche Vereine weitere alternative Mobilitätsformen an:

- Bürgerbuslinie und Fahrdienst Limo
- Pendlerparkplätze und Mitfahrbörse
- (Kostenlose) Elektroladesäulen
- Zwei E-Autos im Fuhrpark der Gemeinde
- Nahmobilitätsprojekt Agger-Sülz-Radweg
- Pilotprojekt E-Dorfauto in Linde (2016 – 2017)

Bürgerbus Lindlar und Limo

Der Bürgerbus Lindlar ist ein durch ehrenamtliche Fahrer und Mitarbeiter aufgebauter Fahrdienst, der das Streckennetz der OVAG dort ergänzt, wo diese mit ihren Bussen nicht mehr fahren können, sprich es nicht mehr wirtschaftlich erscheint. Seit 1997 werden so viele kleinere Ortschaften an den Hauptort Lindlar und an die anderen Kirchdörfer angebunden. Hauptzielgruppe sind diejenigen Bewohner, die aufgrund ihrer Wohnlage stark auf das eigene Auto angewiesen sind. Hier soll gerade bei der älteren Bewohnerschaft eine deutliche Verbesserung der Erreichbarkeiten erzielt werden. 2016 wurde das Angebot um weitere Ortschaften erweitert (z. B. Linde).

Auch der Verein „Lindlar verbindet – Quartiersentwicklung durch Vernetzung e. V.“ unterstützt Menschen dabei, am sozialen Leben teilzuhaben. „Limo“ ist nicht nur Fahrdienst, sondern die Fahrer/-innen helfen zum Beispiel beim Einkaufen im Laden und Tragen der Einkaufstaschen in die Wohnung oder beim Arztbesuch. Der Fahrdienst ist

nicht gewinnorientiert, die Fahrer arbeiten ehrenamtlich. Es wird lediglich eine angemessene Kostenbeteiligung erhoben. Für viele Fahrgäste sind dabei die Vertrautheit und ein gutes Gespräch mit dem Fahrer besonders wichtig. Die nach Entfernung gestaffelten Preise orientieren sich am Tarif des ÖPNV und sollen die Betriebskosten des Fahrzeugs abdecken. Der Fahrwunsch wird telefonisch übermittelt und ein Termin nach Kapazität vergeben. Gefördert wird „Limo“ durch mehrere Verbände der Wohlfahrtspflege.



Pendlerparkplätze und Mitfahrbörse

Seit 2017 bietet die Gemeinde Lindlar acht kostenfreie Pendler-Parkplätze an, die zentral gelegen, gut ausgeleuchtet und mit einem Pendlerschild gekennzeichnet sind. Die acht Pendler-Parkplätze befinden sich an folgenden Orten:

- Lindlar Rathaus
- Lindlar Kreisverkehr Nähe Jugendherberge
- Lindlar Shaftsbury-Straße
- Frielingsdorf Tennisplatz Scheeler Mühle
- Hartegasse Katholische Kirche
- Linde Parkplatz am Pfarrheim
- Schmitzhöhe Katholische Kirche
- Hohkeppel Laurentiusplatz

Potenzielle Fahrgemeinschaften können sich über ein Servicetool auf der Gemeindeforum website zusammenfinden: Lindlar.de/Pendler. Interessierte finden damit Mitfahrangebote oder können selbst eine Mitfahrmöglichkeit anbieten.

Ziel des Angebots ist es, eine kostenlose Vermittlung von Fahrgemeinschaften aufrechtzuerhalten. Fahrer und Mitfahrer können bei Interesse direkt über das Portal oder Telefon miteinander in Kon-

takt treten. Im Vergleich zu anderen Mitfahrportalen ist dieses Portal vollständig kostenlos. Es fallen für den Nutzer keine Gebühren oder Vermittlungsprovisionen an.



Elektromobilität

Auf dem Gebiet der Gemeinde Lindlar gibt es derzeit sechs Elektroladesäulen: am Rathaus, auf dem Parkplatz an der Kölner Straße, in Lindlar-Linde, am Metabolon und zwei Säulen im Industriepark Klausse. An drei Ladestationen kann umsonst getankt werden.

Pilotprojekt „Mobil in Linde – auch ohne eigenes Auto“

Vor nicht allzu langer Zeit wurde im Ortsteil Linde das Pilotprojekt „Mobil in Linde – auch ohne eigenes Auto“ durchgeführt. Ziel des Projekts war es, alle Angebote der Nahmobilität in Linde miteinander zu vernetzen. Das Projekt wurde vom Bürgerverein initiiert und gemeinsam mit der Gemeinde organisiert; auch lokale Unternehmen beteiligten sich. Das Projekt war bewusst so angelegt, dass es Modellcharakter für ganz Lindlar haben kann.

Bestandteile des Projekts waren:

- Telefonzentrale für Menschen, die nicht internet-affin sind
- Ausweitung des Bürgerbusses auf Linde
- Sozialer Fahrdienst Limo
- Mitfahrzentrale www.fahrgemeinschaft.de
- Elektro-Dorfauto in Linde
- Neue Ladesäule mit Öko-Strom in Linde (kostenlose Nutzung an zwei Ladepunkten)



Kern des Projekts war die „Telefonzentrale“, die durch Ehrenamtler mit Telefon und Tablet besetzt war. Handys und Tablets wurden aus Fördergeldern der Robert-Bosch-Stiftung finanziert. Die Freiwilligen arbeiteten ortsunabhängig. Rund um diese virtuelle Telefonzentrale wurden bestehende Angebote vernetzt und neue Mobilitätsangebote geschaffen, wie die neue Ladesäule und das E-Dorfauto, das ab Juli 2016 genutzt werden konnte. Einwohner aus Linde konnten sich gegen einen Monatsbeitrag registrieren und dann mit dem Auto fahren (Carsharing). Gebucht wurde über eine Smartphone-App oder die Telefonzentrale des Projekts.

Rückblickend ist für das Pilotprojekt „Mobil in Linde – auch ohne eigenes Auto“ festzuhalten, dass der Carsharing-Ansatz wenig erfolgreich war, da das Dorfauto kaum nachgefragt bzw. genutzt wurde. Zurückzuführen ist dies u. a. auf den geringen Bekanntheitsgrad bzw. die nicht ausreichende Vermarktung des Angebots. Der Ansatz wurde daher nach der Pilotphase nicht weiterverfolgt.

5.5.5 „Zukunftsnetz Mobilität NRW“

Seit 2016 ist Lindlar Mitglied im „Zukunftsnetz Mobilität NRW“, zu dem insgesamt 94 Mitgliedsgemeinden gehören. Ziel des Netzwerks ist es, Städte und Gemeinden bei der Ausgestaltung einer zukunftsfähigen, sicheren und nachhaltigen Mobilitätsentwicklung zu vernetzen und zu beraten. Der regionale Austausch, Lehrgänge und die kostenfreie Beratung durch Verkehrs-Experten sind wesentliche Unterstützungsbausteine

5.5.6 Fazit Mobilität

Die derzeitige Mobilitätsstruktur Lindlars zeichnet sich durch die starke Nutzung des eigenen Pkws aus. Dementsprechend ist der öffentliche Raum dieser Nutzergruppe auch stark angepasst. Hinzu kommen das sich verändernde Mobilitätsverhalten sowie die Mobilitätsbedürfnisse einer alternden Bevölkerung, steigende Energiepreise und die Anforderungen an umwelt- und klimafreundliche Mobilitätsformen. Ein Zusammenspiel aus all diesen Faktoren gibt Anlass, das bisherige System zu überdenken und zukunftsweisend weiterzuentwickeln. Um die Mobilität in der Gemeinde nachhaltig und umweltfreundlich zu gestalten, ist es unabdingbar, den Umweltverbund und darin insbesondere den öffentlichen Personennahverkehr zu optimieren. Dazu zählt auch, die Möglichkeit zu eröffnen, verschiedenste Mobilitätsangebote miteinander zu verknüpfen und sogenannte Mobilstationen zu entwickeln.

Die Rad- und Fußwege Lindlars befinden sich in keinem guten Zustand und werden nur selten durch gestalterische Mittel oder Ausstattungselemente attraktiviert. Fehlende Fahrradabstellanlagen und Beschilderungen erschweren nicht nur der Lindlarer Bevölkerung die Nutzung von Fahrrädern, auch der Fahrradtourismus wird dadurch sehr stark eingeschränkt.

In Zukunft muss die Gemeinde verstärkt das Fuß- und Radwegenetz ausbauen, um sowohl Bürgerschaft als auch Touristen eine attraktive Fortbewegungsmöglichkeit fernab vom Auto zu bieten.

Abbildung 27: Verkehrliche Situation Hauptort Lindlar



Quelle: Eigene Darstellung, Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH



5.6 Klimaschutz

Klimaschutz ist ein weltweites und grundlegendes Ziel in allen Gesellschaftsbereichen, das nur erreicht werden kann, wenn sich möglichst viele Menschen dafür einsetzen. Der Klimaschutz ist eine Querschnittsaufgabe, die alle Themen der Stadtentwicklung berührt. Auch in Lindlar wird dem Klimaschutz eine hohe Bedeutung beigemessen. Zentrale Herausforderungen liegen in der Energieeinsparung, der effizienteren Nutzung von Energie sowie in dem verstärkten Einsatz erneuerbarer Energien.

Die Gemeinde hat sich bereits in ihrem Leitbild „Lindlar 2020“ zum Klimaschutz bekannt und unterstützt im Rahmen ihrer Möglichkeiten die politische Zielsetzung der Bundesregierung, bis zum Jahr 2020 die bundesweiten Treibhausgasemissionen um 40 % in Bezug auf das Jahr 1990 zu reduzieren.

5.6.1 Klimaschutzkonzept

Mit der Erstellung des integrierten Klimaschutzkonzepts im Zeitraum 2011/2012 wurde die konzeptionelle und strategische Grundlage für weitergehende Aktivitäten unter Einbindung aller relevanten lokalen Akteure geschaffen. Die Umsetzung des Klimaschutzkonzepts sowie die Einführung eines Klimaschutzcontrollings wurden vom Rat der Gemeinde im Jahr 2013 beschlossen. Seit dem Jahr 2015 besitzt die Gemeinde Lindlar einen Klimamanager zur Umsetzung des Klimaschutzkonzepts sowie weiterer Maßnahmen.

Viele der im Klimaschutzkonzept benannten Maßnahmen sind Schnittstellenprojekte zwischen Klimaschutz und Mobilität. Die stark bewegte Topographie und die infrastrukturellen Bedingungen in und um Lindlar sorgen dafür, dass der motorisierte Individualverkehr auch zukünftig eine vordringliche Rolle im Verkehrssystem der Gemeinde spielen wird (bis zu 80 %, Endbericht Integriertes Klimaschutzkonzept 2013).

Neben der Förderung umweltfreundlicher Verkehrsmittel (ÖPNV, Elektromobilität etc.) sind daher auch Maßnahmen anzustoßen, die eine umweltverträglichere Abwicklung des Pkw-Verkehrs ermöglichen. Im Integrierten Klimaschutzkonzept von 2013 werden Fahrgemeinschaften in den Bereichen Pendler- und Versorgungsverkehr als wirk-

same Möglichkeit der Effizienzsteigerung beschrieben. Sie erhöhen die Fahrzeugauslastung und verringern damit den CO₂-Ausstoß pro Kopf (siehe Abschnitt „Alternative Mobilitätsformen“).

Außerdem stellt das Klimaschutzkonzept fest, dass viele private Pkw-Fahrten in Lindlar im Nahbereich von 1 bis 5 km zurückgelegt werden. Darauf weist auch die hohe Parkraumauslastung im Hauptort hin. Um diese Kurzfahrten zu reduzieren, können restriktive Maßnahmen wie Parkraumbewirtschaftung oder Tempolimits angewendet und im Gegenzug die Nutzung von Fahrrädern (E-Bikes) und des ÖPNV attraktiver gemacht werden.

5.6.2 Projekte zum Klimaschutz

Zahlreiche Maßnahmen des Klimaschutzkonzepts wurden bereits umgesetzt bzw. sind laufende Aktivitäten, die die Gemeinde Lindlar übernimmt. Dazu zählen neben Maßnahmen zur Verbesserung der Mobilität auch beratende Tätigkeiten, wie beispielsweise die Information von Bauherren zur klimafreundlichen Bauplanung oder aber auch offene Beratungstermine rund um das Thema Klimaschutz.

Durch das deutschlandweite Projekt der Refill-Stationen, dem sich auch die Gemeinde Lindlar angeschlossen hat, wird dem Besucher innerhalb der Einkaufslagen ermöglicht, Klimaschutz zu betreiben. Überall, wo ein Refill-Aufkleber angebracht ist, kann die eigens mitgebrachte Trinkflasche kostenlos mit Leitungswasser aufgefüllt und so Plastikmüll vermieden werden. Derzeit haben sich der Buchladen „Tim und Jan“, die „Reisewelt Lindlar“ sowie das Jugendzentrum Horizont dem Projekt angeschlossen. Um Refill-Station zu werden, werden lediglich ein Wasserhahn und feste Öffnungszeiten benötigt. Den Aufkleber zur Aktion gibt es beim Klimamanagement.

5.7 Einzelhandel, Dienstleistungen und Gastronomie – Nahversorgung

Der Einzelhandelsschwerpunkt der Gemeinde Lindlar befindet sich im gleichnamigen Hauptort. Er umfasst den historischen Ortskern Lindlars rund um den Kirchplatz und wird durch die Lagen Marktplatz/Busbahnhof im Osten sowie die Kölner Straße im Westen ergänzt.

Die strukturprägenden Einzelhandelsbetriebe im Lindlarer Ortskern sind die Lebensmittel-SB-Betriebe. Der größte, ein Rewe/Petz-Supermarkt, liegt zwischen Marktplatz und Busbahnhof und ist direkt von der Dr.-Meinerzhagen-Straße anfahrbar. Auch hinsichtlich seiner ortsbildprägenden Wirkung durch Größe und Gestaltung des Gebäudes ist die besondere Stellung des Betriebs hervorzuheben. Große Parkplatzflächen vor und unter dem Gebäude ermöglichen das Einkaufen mit dem Auto.

Die beiden anderen Lebensmittel-SB-Betriebe, ein Edeka-Supermarkt und ein Norma-Lebensmitteldiscounter, sind dagegen in die städtebauliche Struktur des Ortskerns eingefasst. Insbesondere gilt dies für den Betrieb der Fa. Norma, der im Erdgeschoss eines Wohn- und Geschäftshauses in der Friedhofstraße ansässig ist. Aufgrund der integrierten Bauweise ist es dem Einzelhändler jedoch nicht mehr möglich, Erweiterungen an dem Betrieb vorzunehmen. Auch die Parkplatzsituation ist nicht mehr angemessen, da der hintere Bereich topografisch bedingt erhöht liegt und so kaum von Kunden genutzt wird.



Edeka belegt einen Standort im Kreuzungsbereich von Dr.-Meinerzhagen-Straße und Kölner Straße. Anders als bei Rewe erfolgt die Zufahrt jedoch nicht von Süden über die genannte Hauptverbin-

dung, sondern von der nördlich des Betriebs verlaufenden Kölner Straße. Auch dem Edeka-Markt sind betriebseigene oberirdische und unterirdische Pkw-Stellplätze zugeordnet.

Die drei genannten Betriebe spannen ein Dreieck auf, innerhalb dessen sich viele Jahre die sonstigen ergänzenden Einzelhandelsbetriebe positionierten. Die altstädtische Struktur, oftmals kleinteilige Parzellierungen sowie die Topographie erschwerten jedoch die Ansiedlung von Betrieben, deren Flächenansprüche über die eines klassischen Ladenlokals hinausgingen. So wurde in der jüngeren Vergangenheit eine Fläche südwestlich des Edeka-Standorts entwickelt, auf der heute ein dm-Drogeriemarkt sowie ein Textilfachgeschäft ansässig sind.



Im Übrigen sind es vorwiegend kleinere und inhabergeführte Betriebe, die die Lindlarer Einzelhandelsstruktur ergänzen. Hierzu gehören beispielsweise Bäckereien, Apotheken, ein Spielwarenladen, ein Sportgeschäft, Blumenläden, ein Haushaltswaren-/Dekorations- und (Klein-) Möbelgeschäft, Optiker/Akustiker, Schuh- und Orthopädie-fachgeschäfte, Boutiquen und eine Parfümerie.

Innerhalb des Lindlarer Ortskerns konzentrieren sich nicht nur die meisten Einzelhandelsbetriebe der Gemeinde, sondern auch eine Vielzahl sonstiger zentrenprägender Nutzungen. Hierzu zählen klassische Dienstleistungsangebote wie Banken/Sparkassen, Versicherungen, Reisebüros, Fahrschulen oder Friseur- und Kosmetikstudios ebenso wie eine Vielzahl gastronomischer Angebote. Viele gastronomische Betriebe existieren bereits seit vielen Jahren und prägen aufgrund ihrer Strukturen und außergastronomischen Angebote das Ortsbild maßgebend.



Leerstand

In der Geschäftslage der Gemeinde Lindlar sind immer mehr Leerstände zu verzeichnen, mittlerweile sind es acht Läden, die leer stehen. Zu den Gründen zählen oftmals die zu hohen Mieten der Immobilieneigentümer und der zunehmende Online-Handel. Maßnahmen gegen einen wachsenden Leerstand sind bereits auf den Weg gebracht. So bewirbt Lindlar Touristik regelmäßig im LVR-Museum den Ortskern, um den Touristen zu vermitteln, dass Lindlar einen Ortskern mit hochwertigem Einzelhandelsbesatz hat. Außerdem beabsichtigt die AGL eine öffentlichkeitswirksame Aktion zur Förderung und Sensibilisierung für den Einkauf vor Ort in Zusammenarbeit mit der Industrie- und Handelskammer.



AGL – Aktionsgemeinschaft Lindlar

Die AGLindlar ist ein Zusammenschluss von über 100 Betrieben aus Lindlar, die in den Bereichen Einzelhandel, Handwerk, Gastronomie und Hotellerie, Verbänden und Dienstleistungen zu Hause sind. Grundlegendes Ziel der AGLindlar ist die Durchführung und Förderung von Maßnahmen zur strukturellen Verbesserung des Ortskerns in wirtschaftlicher und sozialpolitischer Hinsicht. Dazu werden Aktionen und Feste gefeiert sowie gemeinsam Öffentlichkeitsarbeit betrieben und Werbemaßnahmen durchgeführt.

Aufgrund der steigenden Zahl der Leerstände im Ortskern erarbeitet die AGLindlar derzeit eine Werbekampagne mit dem Titel „Die Tüte bleibt im Dorf!“, die verstärkt für das Einkaufen in Lindlar wirbt.

5.8 Tourismus, Freizeit und Kultur

5.8.1 Tourismus

Die Gemeinde Lindlar präsentiert sich potenziellen Gästen als eine der ältesten Kommunen des Bergischen Landes, die sich durch „bergische Gemütlichkeit und herzliche Gastfreundschaft“ auszeichnet. Ihre Lage im Herzen des Naturparks Bergisches Land und ihre geringe Entfernung zur Großstadt Köln hat sie zu einem beliebten Ferien- und Freizeitziel werden lassen.

Für den Übernachtungsgast stehen ca. 473 Betten in Hotels, Pensionen, Erholungs-, Ferien- und Schulungsheimen sowie Jugendherbergen zur Verfügung. Campingliebhaber können zwischen drei Campingplätzen wählen. Gemäß der amtlichen Statistik des statistischen Landesamts NRW verzeichnete der Lindlarer Tourismusbereich im Jahr 2018 11,7 % mehr Ankünfte gegenüber dem Jahr 2016. Im Jahr 2017 wurden insgesamt 61.655 Übernachtungen registriert; dies entspricht einer Zunahme um 12,6 % gegenüber dem Jahr 2016.

Wichtigste Zielgruppe des Lindlarer Tourismus sind Kurzzeit- und Wochenendurlauber. Die Gemeinde Lindlar verfolgt das Ziel, die Gäste- und Besucherzahlen zu erhöhen und damit eine Umsatzsteigerung der am Fremdenverkehr partizipierenden Betriebe zu erreichen. Eine zentrale Rolle spielt dabei die gemeindeeigene Lindlar Touristik mit Hauptsitz am Marktplatz und einer Außenstelle im Freilichtmuseum. Hinzu kommt die Onlinepräsenz, die sich in Form einer Webseite, digitalen Wandertracks und Newslettern zeigt.

Die Tourist-Information der Gemeinde arbeitet dabei sowohl operativ als auch konzeptionell. Zu den Schwerpunktaufgaben im Kundenkontakt gehören die Vermittlung von Unterkünften, die Beratung zu Ausflugsplanungen und der Verleih von E-Bikes. Lindlar Touristik übernimmt in Zusammenarbeit mit der Naturarena den weiteren Ausbau der Wanderwege – sowohl die tatsächliche Umsetzung als auch die digitale Aufbereitung der Wanderstrecken einschließlich Vermarktung. Mit ihrem Angebot und Service spricht Lindlar Touristik nicht nur Besucher der Gemeinde an, sondern ist oftmals auch Vermittler und Ratgeber für die Einwohner der Gemeinde. Aufgrund der verstärkten

Einbindung von Ortsvereinen und sonstigen Einrichtungen wird die Vernetzung innerhalb der Gemeinde gefördert.

Bausteine und Projekte zur Steigerung der Besucherzahlen sieht die Gemeinde bei der Verbesserung der touristischen Angebotsqualität, d. h. Planung und Pflege von Wanderwegen, Parkanlagen und Ortsverschönerungen. Außerdem sollen das Leit- und Beschilderungssystem zu den Ausflugszielen verbessert, Pauschalangebote entwickelt, fremdenverkehrsfördernde Veranstaltungen umgesetzt sowie eine gezielte Zusammenarbeit verschiedener Vereine/Verbände und Akteure im Gemeindegebiet und eine optimale Darstellung im Internet erreicht werden.

Kernelemente der touristischen Infrastruktur Lindlars sind:

- LVR-Freilichtmuseum
- Erlebnissteinbrüche/Grauwackeabbau
- 2T Kletter- und Boulderhalle
- :metabolon
- Wandern und Radfahren
- Historische Ortskerne, Burgruinen und Kapellen

Im Hauptort Lindlar befinden sich aufgrund seiner Bedeutung für die Gemeinde und die historische Entwicklung die meisten der touristischen Angebote. Dazu gehören folgende touristische Strukturen:

LVR-Freilichtmuseum

Das Freilichtmuseum des Landschaftsverbands Rheinland präsentiert das typische Landschaftsbild vor rund 100 Jahren im Rheinland. Das 25 ha große Museumsgelände lädt zum Rundgang durch die vergangene Welt ein. Historische Gebäude, Viehställe und Gärten zeugen vom Leben und Arbeiten der Menschen. Äcker, Obstwiesen, Viehweiden, Wald und Teich spiegeln die einstige bergische Kulturlandschaft wider. Die Besucher sollen die Vielfalt und den Artenreichtum der heimischen Natur erfahren können. Jahreszeitliche Feste, Handwerksvorführungen, Veranstaltungen, Ferienaktionen und Angebote zum Mitmachen ergänzen das Museumsprogramm und lassen die Vergangenheit lebendig und erfahrbar werden. Ein Museumsladen und gastronomische Angebote laden zum längeren Aufenthalt im Museum ein.

Neben der Vermittlungsarbeit übernimmt das Freilichtmuseum auch forschende Tätigkeiten in den Bereichen Bäuerliche Kultur und Flora und Fauna des Bergischen Landes sowie umweltbildende Maßnahmen in Form von kleinen Projekten. Das LVR-Freilichtmuseum für Ökologie und bäuerlich-handwerkliche Kultur soll in den nächsten Jahren ausgebaut werden. Zur Verstärkung des Angebots werden weitere Gebäude errichtet. Interaktive Ausstellungen, Erlebnispfade und Spielmöglichkeiten sind in der Entwicklung.

Das Freilichtmuseum befindet sich direkt am westlichen Ortseingang Lindlars und präsentiert sich dem Besucher nach Außen lediglich mit einem kleinen Kassenhäuschen, das beim Vorbeifahren schnell übersehen werden kann. Auch der museumseigene Parkplatz ist nicht gut ausgeschildert. Die fußläufige Erschließung ist sowohl vom Parkplatz als auch aus dem Ortskern nicht optimal geregelt. Schmale Bürgersteige, unübersichtliche Überwege und hohe Stützmauern, die die Fußwege säumen, stellen Hindernisse für die Erschließung des Museums dar.

2T Kletter- und Boulderhalle

Im Hauptort Lindlar befindet sich eine der größten Indoor-Kletteranlagen des Rheinlands, die 2T Kletter- und Boulderhalle. Sie bietet Klettermöglichkeiten für Erwachsene und Kinder auf einer Fläche von 1.000 m² im Boulder- und 1.500 m² im Kletterbereich bis zu einer Höhe von 15 m. In den Kletterpausen können Getränke und kleine Speisen im eigenen Café eingenommen werden. Neben Kletterkursen sind auch Geburtstage, Schulausflüge oder Firmenfeiern in der Kletterhalle buchbar.

Die 2T Kletter- und Boulderhalle ist auf dem Areal der alten Papierfabrik unmittelbar nördlich des Hauptorts untergebracht. Die ehemaligen Fabrikhallen beherbergen außerdem ein Brauhaus, Event- und Seminarräume sowie perspektivisch ein Hotel. Auch der Außenbereich wird im Rahmen von Veranstaltungen und Freizeitangeboten, wie z. B. eine Schlittschuh- und Eisstockbahn in der Winterzeit, bespielt.



Erlebnissteinbrüche

In drei großen Steinbrüchen in Lindlar wird nach wie vor Bergische Grauwacke abgebaut. Hier lässt sich anhand von Fossilien die Entstehungsgeschichte des Bergischen Landes ablesen. Archäologische Funde aus der Ära des Mitteldevons, ca. 390 Mio. Jahre alt, zeigen die ältesten bisher bekannten baumförmigen Pflanzen der Erde.



Die Steinbrüche können im Rahmen von Führungen erkundet werden. In den Führungen wird Wissenswertes über die mühevollen und harte Arbeit der Steinhauer vermittelt. Darüber hinaus besteht im Zuge dessen die Möglichkeit, mit Hammer und Meißel in den Steinbrocken nach Fossilien zu suchen. Thematisch wird der Lindlarer Grauwackeabbau mit dem Themenwanderweg Steinhauerpfad, der rund um die Steinbrüche nördlich des Hauptorts verläuft, aufgegriffen und über diesen auch mit dem Ortskern verbunden.

Ein Zukunftsprojekt der Gemeinde Lindlar ist das geplante Grauwackemuseum. Die Errichtung eines Grauwackemuseums wurde als Projekt in das Leader-Programm „1.000 Dörfer – eine Zukunft“ eingebracht und positiv beschieden. Platz finden wird

das Museum in den neuen Räumlichkeiten des 2T-Areals. Besucher können sich auf eine Zeitreise von der Urzeit bis zur Gegenwart freuen. Projektbeteiligte sind darüber hinaus die Lindlarer Steinbruchbetriebe und das LVR-Museum.

Wandern und Radfahren

Die abwechslungsreiche Landschaft mit Wiesen, Wäldern, Höhen, Tälern und dörflichen Siedlungsstrukturen macht die Gemeinde Lindlar zu einem attraktiven Wander- und Radfahrgebiet. Mehrere gut ausgeschilderte Wanderwege laden zum Erkunden bestimmter Themen ein. Wanderkarten können vor Ort bei Lindlar Touristik mitgenommen, online bestellt oder als Datei heruntergeladen werden. Einige der Wanderwege durchkreuzen oder streifen den Hauptort und führen so verstärkt Gäste in den Hauptort. Innerhalb der Wegbeschreibungen werden auch immer wieder die gastronomischen Angebote angepriesen. Der historische Ortskern Lindlars mit seinen Fachwerkhäusern, Gassen, kleinen Läden und seinem gastronomischen Angebot lädt Gäste zum Bummeln und Verweilen ein.



Auch für Radfahrer bzw. den Radtourismus ist das Gemeindegebiet Lindlar attraktiv. Gleichwohl existieren nur wenige Wege, die den Radfahrern vorbehalten sind. Die beschilderten Wege des NRW-Radverkehrsnetzes entsprechen zumeist den klassifizierten Straßen ohne Radwege und sind daher wenig verkehrssicher. Eine große Ausnahme und radtouristische Besonderheit ist der Bahntrassenweg Sülztalbahn, der besonders gut ausgebaut ist und ohne große Steigungen von Hommerich nach Lindlar Hauptort führt.

Führungen und jahreszeitliche Feste

Im Laufe des Jahres werden in Lindlar Führungen zu verschiedenen Themen angeboten. Dazu gehören Fossiliensuche, Erlebniswanderungen, Schatzsuche im Steinbruch, unterschiedliche Ortsführungen, eine kulinarische Tour und verschiedene jahreszeitliche Exkursionen.

Gäste von außerhalb werden durch jahreszeitlich geprägte Feste nach Lindlar gelockt. Zu nennen sind hier der Bergische Frühling, das Maifest im historischen Ortskern, die Bergische Wanderwoche, eine Sommerfahrt, diverse Sommerwanderungen, das Herbstfest, der Kunsthandwerkermarkt, das Lichterfest und der Weihnachtsmarkt.

5.8.2 Kultur und Freizeitmöglichkeiten

Neben den bekannten touristischen Angeboten und Hotspots verfügt die Gemeinde Lindlar über zahlreiche Kulturangebote, die ihren Bekanntheitsgrad über die Gemeindegrenzen hinaus haben.

Die Fachabteilung LindlarKultur der Gemeinde Lindlar führt Veranstaltungen und Ausstellungen in Lindlar durch, berät und betreut Künstlerinnen und Künstler, die in der Gemeinde aktiv sein möchten, und ist Anlaufstelle bei allen kulturellen Themen in der Gemeinde. Darüber hinaus gibt es eine Reihe ehrenamtlicher Initiativen, die einen wertvollen Beitrag zur kulturellen Vielfalt in Lindlar leisten.

Die Gemeinde Lindlar veranstaltet über das gesamte Jahr zahlreiche musikalische Festlichkeiten und initiiert immer wieder musikalische Projekte. LindlarKultur organisiert jährlich vier bis fünf Symphoniekonzerte im Kulturzentrum Lindlar mit wechselnden Orchestern sowie verschiedene Ausstellungen mit Künstlern und Schulgruppen. Im Kulturzentrum Lindlar mit seinen Räumlichkeiten in der Real- und Hauptschule Lindlar finden Theateraufführungen, Karnevalsveranstaltungen und Konzerte unterschiedlicher Genres statt. Für Vereine und Organisationen, aber auch für private Veranstaltungen kann das Kulturzentrum angemietet werden.

Seit zehn Jahren findet im Sommer das Klavierfestival Lindlar statt. Im Zentrum des Festivals steht die Förderung von talentierten Pianistinnen und Pianisten aus dem In- und Ausland, die in einem

Meisterkurs Unterricht erhalten. Die internationalen Gäste werden in Lindlarer Familien untergebracht. Während des Festivals können täglich Klavierkonzerte im Kulturzentrum besucht werden.

Seit neun Jahren werden die Klangräume Lindlar veranstaltet. Gemeinsam realisieren LindlarKultur und der Kulturbeirat der Gemeinde Lindlar mit Unterstützung des Fördervereins für Musik in Lindlar und der Volksbank Berg eG diese musikalische Veranstaltungsreihe. Ziel ist es, musikbegeisterte Menschen zusammenzubringen, um gemeinsam aktiv zu musizieren, Erfahrungen auszutauschen und bei Konzerten und Workshops Musikgenuss zu erleben. Konzipiert sind die „Klangräume Lindlar“ als mehrtägige Veranstaltungsreihe, die sich mit einem qualitativ hochwertigen und jährlich wechselnden Musikangebot sowohl an aktive Musiker/innen richtet als auch an Kenner und Liebhaber der jeweiligen musikalischen Stilrichtung sowie (Musik-) Interessierte im Allgemeinen. Dabei steht anders als bei konsumorientierten Veranstaltungen die Kombination aus Erleben und Mitmachen im Vordergrund. Im Sommer finden weitere Open-Air-Konzerte an verschiedenen Stellen im Gemeindegebiet statt.

Die katholischen Kirchengemeinden veranstalten in verschiedenen Ortsteilen u. a. Gesprächskreise und Konzerte in ihren Räumlichkeiten bzw. Kirchen. Im Jubilate Forum organisiert die Ev. Kirchengemeinde Lindlar verschiedene kulturelle Angebote, beispielsweise Kunstausstellungen, Theateraufführungen, ein Literaturcafé und Konzerte.

Des Weiteren bieten die Gemeindebibliothek und der Treffpunkt Bücherwurm in Frielingsdorf kulturelle Veranstaltungen an. Einblicke in Heimatkultur, Traditionen und alte Handwerkskunst gewährt regelmäßig das Freilichtmuseum.

Darüber hinaus zu nennen sind die Aktivitäten der lokalen Karnevalsgesellschaften, die den Karneval in Lindlar aktiv gestalten. Ganz besonders im Fokus stehen dabei die Karnevalsfeiern auf dem Marktplatz, die jährlich mehrere tausend Besucher anlocken und weit über die Gemeindegrenzen hinaus bekannt sind.



Neben den zahlreichen musikalischen Angeboten weist Lindlar auch sportliche Angebote auf. An den Freizeitpark und die dort vorhandenen Sportmöglichkeiten schließt sich das Parkbad Lindlar an. Mit einem Kleinkinderbecken, einem Nichtschwimmerbecken, einem Schwimmerbecken, Sprungbrettern und einer Wasserrutsche bietet das Parkbad jeder Altersklasse ein passendes Angebot. Hinzu kommt ein Außenbereich, der in den Sommermonaten als Liegewiese und Beachvolleyballfeld genutzt werden kann. Zu bestimmten Zeiten werden Aquafitness- und Schwimmkurse angeboten; die Lindlarer Schulen nutzen das Parkbad für den Schwimmunterricht.

Unmittelbar neben dem Parkbad befinden sich das Fitnessstudio Sportsclub 4 sowie die Sportanlagen mit Fußballfeldern und Tennisplätzen. Deren Nutzung ist allerdings den Vereinen vorbehalten. Viele weitere Sportangebote wie Kampfsport und Selbstverteidigung, Yoga oder Tanzen sind ebenfalls im Hauptort Lindlar angesiedelt.

5.9 Soziale Infrastruktur

5.9.1 Bildung für Kinder und Jugendliche

Lindlar verfügt über eine gute Angebotsstruktur im Bereich Bildung und soziale Unterstützung. Alle Experten loben, dass sowohl das Bildungs- als auch das Beratungsangebot für unterschiedliche Zielgruppen von Jung bis Alt trotz begrenzter Ressourcen der Gemeinde durch die gute Zusammenarbeit und das hohe Engagement der vielen Akteure und Einrichtungen bis heute auf einem sehr guten Niveau gehalten werden konnte. Dieses Niveau zu halten ist für alle ein wichtiges Ziel. Gleichwohl ergeben sich durch gesellschaftliche und soziale Veränderungen sowie durch den demographischen Wandel auch für die Gemeinde Lindlar neue Herausforderungen. Für die Zukunft gilt es somit zu prüfen, ob die vorhandenen Strukturen mit Blick auf eine sich verändernde Gesellschaft angepasst werden müssen. Auch zukünftige Nachfragen sowie der daraus resultierende Anpassungsbedarf von Einrichtungen und sozialer Infrastruktur müssen betrachtet werden. Bildung, Freizeit und Kultur sind für die Bewohnerinnen und Bewohner in Lindlar in jedem Alter wichtig. Zur Sicherung eines attraktiven Wohnstandorts sind vielfältige Angebote dauerhaft zu sichern.

Kindertagesstätten

Im Hauptort Lindlar sind sieben Kindertagesstätten angesiedelt, die sich mit unterschiedlichen Schwerpunkten profilieren und durch verschiedene Trägerschaften betrieben werden. Dazu zählen:

- Kita Klause Entdecker – DRK
- Kita Henry Dunant – DRK
- Kita Pfaffenberg – Parisozial Bergisches Land
- Katholische Kita St. Severin
- Kita Spatzennest – Elterninitiative
- Kita Lebensbäumchen – Lebensbäumchen GmbH
- Waldkindergarten – Johanniter

Einige der Kindertagesstätten sind als zertifizierte Familienzentren ausgezeichnet und bieten so neben der Betreuung und Förderung der Kinder auch den Eltern sowie der gesamten Familie Angebote einer leicht zugänglichen Unterstützung und Förderung. Andere Kindertagesstätten haben ihren Schwerpunkt auf die sprachliche Förderung oder das Thema Bewegung und Ernährung gelegt.

Die Kindertagesstätte Lebensbäumchen verfolgt den innovativen Ansatz der intergenerativen Pädagogik und arbeitet hierfür mit der benachbarten „Seniorentagespflege Am Park“ zusammen. Dabei werden in verschiedenen Projekten die Seniorinnen und Senioren mit den Jüngsten der Bevölkerung zusammengebracht, um einen generationsübergreifenden Austausch zu ermöglichen.

Schulen

Das Vorhalten einer Schullandschaft, in der Kinder und Jugendliche alle Abschlüsse erreichen können, bildet einen enorm wichtigen Standortfaktor für den Wohnstandort. In Lindlar können alle Sekundarstufe-I- und -II-Abschlüsse der Regelschule absolviert werden. Schülern mit Förderbedarf wird eine individuelle Zuwendung mittels einer geeigneten Schulform wohnortnah garantiert (Förderschule). Durch ständige Investitionen an und in den Gebäuden, Sportstätten und sonstigen Einrichtungen befinden sich die Schulen der Gemeinde in einem guten Zustand. Sowohl das Angebot als auch die Qualität und das Niveau der Schulen werden von Experten gelobt.

Um Kindern und Jugendlichen hervorragende Entwicklungsmöglichkeiten zu bieten, müssen die Angebote jedoch immer wieder auf den Prüfstand gestellt werden.

Grundschulen

Im Hauptort Lindlar ist die Gemeinde Schulträger von zwei Grundschulen, die beide als Gemeinschaftsgrundschule geführt werden. Die Fortschreibung des Schulentwicklungsplans (Dr. Garbe, Lexis & von Berlepsch, 2018) prognostiziert für alle Grundschulen im Gemeindegebiet eine steigende Schülerzahl bis 2025. Erst dann werden wieder sinkende Schülerzahlen prognostiziert, die aber auf die Verwendung der niedrigeren IT.NRW-Geburtenprognose (ab 2015) zurückzuführen sind.

Die zweizügige Grundschule Lindlar-Ost mit 197 Kindern im Jahr 2017 hat im Februar 2004 ein neues zweigeschossiges Schulgebäude bezogen. Es schließt ein Wohngebiet am östlichen Rand Lindlars ab, das in den offenen Landschaftsraum hineinragt und liegt weithin sichtbar auf einer Höhe. Vom Zentrum Lindlars ist die Schule in 15 bis 20 Minuten zu Fuß erreichbar.

Die GGS Lindlar-Ost bietet eine Offene Ganztagschule unter der Trägerschaft des Deutschen Roten Kreuzes, Kreisverband Oberberg e. V., an. Bis zu 100 angemeldete Kinder werden in vier Gruppen betreut und erhalten Unterstützung bei den Hausaufgaben und ein Mittagessen. Sie können an AGs und offenen Angeboten sowie der Ferienbetreuung teilnehmen. Außerdem bietet die Schule eine Randstundenbetreuung für 20 bis 30 Kinder.

Die Gemeinschaftsgrundschule Lindlar West mit 190 Kindern im Jahr 2017 liegt am Westrand des Hauptorts Lindlar in einer Ausfallstraße inmitten von Wohngebieten. Das zweigeschossige Gebäude der Schule wurde 2001 bezogen. Für den Sportunterricht steht eine schuleigene Turnhalle zur Verfügung. Die offene Ganztagschule umfasst drei Gruppen, in denen nach Unterrichtschluss bis zu 75 Kinder betreut werden können. Außerdem können 25 Kinder die Randstundengruppe bis 13:30 Uhr besuchen. Die Schule beschäftigt jeweils einen Lehrer für Türkisch und einen Lehrer für Albanisch.

In Expertenrunden wurde darauf hingewiesen, dass auch in Lindlar der Anteil der Familien steigt, in denen beide Elternteile erwerbstätig sind. Somit ist zu beobachten und Absprachen mit den Eltern zu treffen, ob die Nachmittagsbetreuung der OGSen auszuweiten ist.

Weiterführende Schulen

Lindlar bietet mit einer Hauptschule, einer Realschule, einem Gymnasium und einer Förderschule ein eng miteinander verknüpftes, dreigliedriges Schulsystem, das den Schülerinnen und Schülern alle Schulabschlüsse ermöglicht.

Im Zeitraum der Schuljahre 2005/06 bis 2012/13 ist das Schüleraufkommen im Bereich der Sekundarstufe insgesamt um etwa 10 % zurückgegangen. Für die Jahre 2018 bis 2028 rechnet die Gemeinde mit einer weiteren geringfügigen Abnahme der Schüler an der Hauptschule. Auch für die Realschule wird für die Jahre 2019 und 2020 mit einer weiteren Abnahme gerechnet. Für die darauffolgenden Schuljahre wird ein leichter Anstieg der Schülerzahlen prognostiziert. Für das Gymnasium wird bis zum Jahre 2023 von einer Abnahme der Schülerzahlen ausgegangen, danach rechnet die Ge-



meinde für das Gymnasium wieder mit steigenden Schülerzahlen. Die weiterführenden Schulen der Gemeinde Lindlar werden neben den Schülern aus dem eigenen Gemeindegebiet nur in geringem Umfang (ca. 10 %) von auswärtigen Schülern besucht.

Alle weiterführenden Schulen befinden sich in räumlicher Nähe am Rande des Hauptorts Lindlar und kooperieren in allen pädagogischen Fragen miteinander. In unmittelbarer Nähe zu den Schulen liegen eine Dreifachturnhalle, das Hallenbad der Gemeinde und eine moderne Kunstrasenanlage mit integrierter Leichtathletiksportstätte.

Mit der Prognose des Anstiegs der Schülerzahlen ab 2023 werden keine Veränderungen an der Struktur erforderlich sein. Laut aktuellem Schulentwicklungsplan ist eine Umgestaltung der Schulandschaft in Lindlar nicht notwendig; alle drei weiterführenden Schulen sind stabil. Die Übergangsanalyse von Klasse 4 und 5 sowie die steigenden Schülerzahlen für die Zukunft belegen, dass die Prognose für die weiterführenden Schulen recht gut ist.

Gemeinschaftshauptschule Lindlar

Die im Jahr 1968 gegründete Gemeinschaftshauptschule Lindlar besuchen derzeit 199 Schülerinnen und Schüler. Das Schulzentrum ist vom Zentrum Lindlars nur ca. 7 Minuten zu Fuß entfernt. Es liegt am Rande des Orts zwischen Wohngebieten, Sportplätzen und Feldern.

Die Gemeinschaftshauptschule ist in einem dreigeschossigen Gebäude untergebracht und verfügt über gut ausgestattete Fachräume, darunter eine Metall- sowie eine Holzwerkstatt; es gibt ein PC-Labor und Physik-, Chemie- und Musikräume sowie ein Selbstlernzentrum. Die Klassen haben mit 18 bis 24 Schülerinnen und Schülern eine kleine bis moderate Größe. Seit 2003 ist die tägliche Schulsozialarbeit ein kostenloses, vertrauliches Beratungsangebot für Schüler, Eltern und Lehrer der GHS Lindlar. Seit einigen Jahren arbeitet die Schule auch nach dem Modell der Inklusion.

Außerunterrichtlich arbeiten Schüler an schuljahrübergreifenden Projekten in Kooperation mit Firmen und Institutionen. Dazu gehören Projekte wie „KaoA – Kein Abschluss ohne Anschluss“ und folgende Kooperationen:

Gemeinde Lindlar – Integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept (ISEK) für den Hauptort Lindlar –Anker in der Region

- KURS-Vertrag mit der Kreissparkasse Köln
- KURS-Vertrag mit der BAV
- Berufseinstiegsbegleitung durch Mitarbeiter des Nestor Bildungsinstituts
- Covestro Science Lab

Realschule Lindlar

Die Realschule umfasst derzeit 18 Klassen mit 432 Schülerinnen und Schülern. Die Realschule eröffnete 1965 und wurde über die Jahre mehrfach erweitert. Im Sommer 2009 wurde das Hauptgebäude umfangreich saniert und den aktuellen Brandschutzbestimmungen angepasst.

Die Realschule ist eine Halbtagschule, an der der Kernunterricht am Vormittag stattfindet. An Nachmittagen mit zusätzlichen Unterrichtsangeboten bietet die Schule eine pädagogische Übermittagsbetreuung bis 15:15 Uhr und ein warmes Mittagessen an. Schulsozialarbeit findet wöchentlich als niedrigschwelliges Beratungsangebot statt. In den Projekten des schuleigenen Programms „Schüler machen Schule“ können sich Schülerinnen und Schüler in einem Teilbereich aktiv in die Gestaltung des Schullebens einbringen und Verantwortung übernehmen. Weitere Projekte:

- Em-Jug („Emanzipatorische Jugendarbeit“ – Selbstsicherheits- und Konflikttrainings in Zusammenarbeit mit Polizei, VHS Oberberg)
- Unterstützung des Kinderheims „Tuwapende Watoto“ in Tansania
- Gedenkstättenfahrt Krakau





Gymnasium

Das Gymnasium der Gemeinde Lindlar besuchen aktuell 658 Schülerinnen und Schüler. Gegründet im Jahr 1997 bezog das Gymnasium im Jahr 2002 ein eigenes Schulgebäude. Das Gymnasium liegt nur etwa 7 Gehminuten vom Zentrum Lindlars entfernt zwischen Wohngebieten, einer Sportanlage und offenen Grünflächen und Feldern.

Das Gymnasium ist eine Halbtagschule von 7:35 bis 12:50 Uhr mit zusätzlichem Lehrplanunterricht teilweise bis 15:20 Uhr, in der SEK II teilweise bis

17:00 Uhr. Seit 2009 wird eine Übermittagsbetreuung für die Klassen 6 bis 9 angeboten. Besondere Angebote des Gymnasiums sind u. a.:

- Medienbegleiter (zusammen mit der Realschule)
- „Kein Abschluss ohne Anschluss (KaoA)“
- SOKO-Tage (Training für „Soziale Kompetenz“)
- Förderung in den MINT-Fächern
- Inklusion

Qualitätsprüfer der Bezirksregierung Köln führten im November 2014 eine Qualitätsanalyse („Schulinspektion“) durch, bei der das Gymnasium Lindlar sehr gute Ergebnisse erzielte. Besondere Stärken wurden in den Bereichen Unterrichtsorganisation und Schulklima attestiert.

Handlungsbedarf

An dieser Stelle wurde im Gespräch mit den Schulen und Kindergärten beraten, dass zur Sicherung und zum Ausbau der guten Qualität der Bildungslandschaft die schulübergreifende Vernetzung, die Kooperationen mit der Wirtschaft und anderen außerschulischen Lernorten verstärkt werden soll. Ebenso muss über ein besseres Angebot der Nachmittagsbetreuung für die Stufen 5 bis 7 nachgedacht werden. Die Akteure vereinbarten, regelmäßige Lindlarer Bildungstage für alle vor Ort tätigen Bildungseinrichtungen zu organisieren.

Förderschule (St. Antoniuschule)

Die Förderschule besuchen derzeit 46 Schülerinnen und Schüler. Sie sind in einem dreigeschossigen Gebäude mit Dachgeschoss untergebracht, das am Rande Lindlars an einem gewerbegebietsähnlichen Standort liegt. Das Areal wird von Wohngebieten, Feldern und dem Gewerbegebiet am Sägewerk umgrenzt.

Bis zum 31. Juli 2017 wurde die Förderschule von der Gemeinde Lindlar unter dem Namen Janusz-Korczak-Schule geführt. Sie musste aufgrund der Mindestgrößenverordnung für Förderschulen des Landes Nordrhein-Westfalen geschlossen werden. Als neuer Träger setzt die St. Antoniuschule der Caritas-Jugendhilfe-Gesellschaft (CJG) die Förderarbeit in einer Privatschule am gleichen Ort fort. Die Schule ist jetzt ein Teilstandort der CJG St. Antoniuschule in Reichshof.



Die St. Antoniuschule arbeitet als weiterführende Schule im Bereich der sonderpädagogischen Förderung mit Schülerinnen und Schülern mit den Förderschwerpunkten Lernen sowie emotionale und soziale Entwicklung. Ziel ist die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit und größtmögliche Integration in Familie, Beruf und Gesellschaft. Die St. Antoniuschule arbeitet mit allen Schulen der Gemeinde zusammen. Sie versteht sich als Unterstützungssystem für Schülerinnen und Schüler und ihre Familien. Die Förderschule ist eine offene Ganztagschule im Primarbereich und bietet einen gebundenen Ganztags im Sekundarbereich.

5.9.2 Außerschulische Bildungsangebote

Weitere Bildungsangebote für Kinder, Jugendliche und Erwachsene ermöglichen in Lindlar mehrere Büchereien, die Volkshochschule Oberberg sowie die katholische und evangelische Kirche. Auch die Vereine und das Freilichtmuseum Lindlar tragen zum Veranstaltungsangebot bei.

Ziel der Gemeindebücherei in der alten Schule ist die Versorgung der Lindlarer Bevölkerung mit Medien aller Art für Ausbildung, berufliche und persönliche Fortbildung, Freizeit und Leseförderung. Die Gemeindebücherei wird ehrenamtlich geführt und von der Gemeinde Lindlar unterstützt. Die Bibliothek bietet zwei Internetarbeitsplätze und Beratung der Besucher an.

Seit 1999 unterstützt der Förderverein Gemeindebücherei Lindlar e. V. die Bücherei mit Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen, Spenden und Veranstaltungen. Mit der Bereitstellung finanzieller Mittel und durch persönlichen Einsatz möchte er den Fortbestand der Bücherei absichern und das Bildungsangebot erweitern. Die katholische Kirche betreibt zwei öffentliche Bibliotheken, die Bibliothek St. Severinus im Hauptort Lindlar und die Bücherei St. Laurentius in Hohkeppel.



Die Volkshochschule Oberberg des Oberbergischen Kreises veranstaltet Seminare an mehreren Schulstandorten in der Gemeinde. Dazu gehören Fitnesstrainings, Sprachkurse, Integrationskurse des BAMF, Kochkurse etc.

Das Bildungswerk der Erzdiözese Köln offeriert Kurse und Veranstaltungen vorwiegend in den Räumlichkeiten der katholischen Kirche, bspw. in den Familienzentren und Pfarrzentren, aber auch in verschiedenen Seniorenheimen und im Kulturzentrum.

Das evangelische Jubiläe Forum Lindlar versteht sich als Begegnungsstätte für Menschen verschiedener Generationen und Lebensstile. Seine Angebote sind für alle Menschen in Lindlar offen: Bürgerschaftliches Engagement, Gruppenangebote, offene Treffs, Arbeitskreise, Selbsthilfegruppen, Feste und Feiern finden hier ihren Raum. Das Forum veranstaltet derzeit u. a. Kochkurse, Sportkurse und Wildkräuterseminare.

5.9.3 Kinder- und Jugendeinrichtungen

Im Hauptort Lindlar gibt es verschiedene Angebote der Kinder- und Jugendarbeit. Die Angebote sind in unterschiedlicher Trägerschaft und auf unterschiedliche Schwerpunkte ausgelegt.

Jugendzentrum Horizont

Das gemeindliche Jugendzentrum Horizont an der Pollerhofstraße im alten Amtsgerichtgebäude wird durch die Katholische offene Jugendarbeit (Koja) betrieben und hat 2017 nach einer halbjährigen Schließungszeit wieder eröffnet. Mit einem neuen Leiter hat die OT eine neue Ausrichtung bekommen und erreicht viele Jugendlichen Lindlars. Von montags bis freitags können die Kinder und Ju-

gendlichen ab dem Besuch der weiterführenden Schule bis zum Alter von 27 Jahren zu unterschiedlichen Zeiten zum offenen Treff in die Einrichtung kommen. Im Freizeitzentrum stehen Unterhaltungsangebote wie Billard, Kicker und Gesellschaftsspiele zur Verfügung oder einfach ein Rückzugsraum zum Reden und Chillen mit Freunden. Außerdem steht das Team mit Rat, Hilfe und Tipps zu Bewerbungen und Berufswahl zur Seite. Zudem organisiert das Jugendzentrum viele Aktionen, wie beispielsweise Streetart-Workshops im Freizeitpark und regelmäßige Mädchengruppen. Innerhalb der Schulferien wird das Angebot weiter aufgestockt und Tagesausflüge angeboten. Außerdem wurde das Jugendzentrum bei der Renovierung 2013 um zwei Räume im Obergeschoss erweitert. In den ehemaligen Zellen des Amtsgerichts befinden sich heute ein Proberaum für Musiker sowie der dazugehörige Technikraum für Musikaufnahmen.



„Twigs“ – Jugendtreff der Evangelischen Kirchengemeinde Lindlar

Der Jugendtreff Twigs ist ein Ort der Begegnung für Jugendliche im Jubiläe Forum der evangelischen Kirchengemeinde Lindlar. Jeden Dienstag und Donnerstag zwischen 15 und 19 Uhr können Kinder und Jugendliche ab 12 Jahren in die Räumlichkeiten kommen und miteinander quatschen, chillen, spielen oder in einer kleinen Küchenzeile zusammen kochen.

Streetworkerin

Die Offene Kinder und Jugendarbeit liegt in Lindlar in den Händen der Streetworkerin, die von der Caritas für die Betreuung der Jugendlichen in Engelskirchen und Lindlar eingestellt wurde. Als aufsuchende mobile Jugendarbeit bietet sie niedrigschwellige Angebote und Gespräche, um mit

den Jugendlichen und jungen Erwachsenen der Gemeinde Kontakt aufzunehmen. Mit einem Kleinbus, der als Büro fungiert und nebenbei viele Freizeitartikel wie Fußbälle und Sitzsäcke mit sich führt, ist die Streetworkerin regelmäßig unterwegs und bietet ihre Hilfe an. Dabei gilt die Hilfe als Erstberatung, nach der der Kontakt zu anderen Angeboten vermittelt werden kann.

Förderverein für Kinder und Jugendliche e. V.

Der 2016 gegründete Förderverein für Kinder und Jugendliche in Lindlar e.V. hat sich zur Aufgabe gemacht, förderungswürdige Projekte und Aktionen von und für Kinder und Jugendliche zu unterstützen. Dazu zählen einerseits die Unterstützung von Betreuungs- und Bildungseinrichtungen, beispielsweise bei der Neuanschaffung von Spielgeräten; andererseits ermöglicht der Verein finanzielle Unterstützung für unschuldig in Not geratene Familien und deren Kinder. Darüber hinaus gehört die finanzielle Unterstützung und Ausrichtung von Aktionen und Festen speziell für Kinder und Jugendliche mit zu dem Aufgabenfeld des Fördervereins, beispielsweise ein Mitmachkonzert für Kleinkinder oder das Event „Sing mit der Maus“.

Handlungsbedarf

In der Diskussion mit Experten wurde gerade von der Streetworkerin geäußert, dass die gesamtgesellschaftlichen sozialen Disparitäten ansatzweise nun auch in Lindlar zu beobachten sind. So erreichen die bestehenden Einrichtungen nicht mehr alle Jugendlichen, für die eine Unterstützung oder Begleitung aber gegeben wäre. Eine Ausweitung der Angebote, gerade im Streetworking, wäre wichtig, um an den außerschulischen Treffpunkten Ansprechpartner/in zu sein.

Die Jugendlichen, die an den Veranstaltungen teilgenommen haben, forderten darüber hinaus eine grundsätzliche Teilhabe an Planungen und Aktivitäten der Gemeinde bis hin zu einem politischen Mitspracherecht. Hier ist über neue Strukturen zu beraten.



5.9.4 Angebote für Senioren

Für Senioren gibt es eine ganze Reihe von Treffpunkten, Freizeit- und Sportangeboten. Informationen dazu und zu allen anderen Themen sind gebündelt im Wegweiser für Seniorinnen und Senioren zusammengefasst. Damit das Leben im Alter ohne finanzielle Sorgen erfolgen kann, bietet die Gemeinde umfassende Beratung zu Rente, Pflegegeld und Wohngeld. Dazu hat sie eine übersichtlich Anliengendatenbank „Wo finde ich was?“ zusammengestellt. Der Gemeinde Lindlar ist eine aktive Teilhabe der Einwohner in allen Lebensphasen wichtig.

Beratungs- und Unterstützungsangebote

Alle Fragen rund um den Ruhestand inkl. der Themen Krankheit und Behinderung beantwortet die kommunale Senioren- und Pflegeberatung der Gemeinde Lindlar. Sie bietet kostenlose, umfangreiche und trägerunabhängige Beratung für ältere, hilfe- und pflegebedürftige Bürger sowie für ihr soziales Umfeld. Außerdem unterstützt die Senioren- und Pflegeberatung bei Antragstellungen.

Die Annele-Meinerzhagen-Stiftung e. V. bietet niedrigschwellige Hilfe- und Betreuungsangebote in Lindlar. Zu den Aufgaben der Stiftung gehören die Unterstützung und Beratung von Menschen in ihrem Zuhause, die aufgrund von Alter oder Krankheit Hilfe im Alltag benötigen. Ein Schwerpunkt der Arbeit liegt bei der Unterstützung und Betreuung von an Demenz erkrankten Personen.

Alten- und Pflegeheime

Das Deutschordens-Altenzentrum Pfarrer-Braun-Haus liegt im Zentrum Lindlars, sodass Einkaufsmöglichkeiten, Apotheken, Banken, Restaurants und Cafés zu Fuß gut erreichbar sind. 80 Senioren leben im stationären Pflege- und Betreuungsbereich. Ergänzend dazu können ältere Menschen in 33 barrierefreien Mietwohnungen mit Service leben.



Das „Haus Sonnengarten“, betrieben vom Pflegenetzwerk Leppershammer, umfasst fünf Pflegewohngruppen, in denen jeweils bis zu zehn Menschen wohnen. Im Rahmen dieser kleinen Gemeinschaften wird großer Wert auf Individualität und Kleinteiligkeit gelegt.

Die Lebensbaum GmbH bietet eine ambulant betreute Wohngemeinschaft (Demenz-WG). Außerdem betreibt sie zwei Tagespflegeeinrichtungen: Zum einen die Tagespflege Auf dem Korb (15 Tagespflegegäste) in der Nähe der Jubilate Kirche im Zentrum Lindlars, zum anderen die Tagespflege Am Park (21 Tagespflegegäste) im Westen von Lindlar.

Freizeit- und Sportangebote

In der Gemeinde Lindlar sind viele Sport- und Freizeitmöglichkeiten zu finden, die speziell auf die Bevölkerung über 55 Jahre ausgerichtet sind.

Die Aktiven Senioren Lindlar (ASL) sind eine Organisation aus ehrenamtlichen Mitarbeitern, die ein vielschichtiges Programm für Senioren bereitstellen. Dies reicht von musikalischen Nachmittagen und Autorenlesungen über Vorträge bis hin zu Gedächtnistraining. An oberster Stelle stehen aber stets der soziale Kontakt und das gemütliche Beisammensein.

Hinzu kommen die Seniorentreffs der Kirchengemeinden und Seniorenheime, die einen offenen Treff mit Spieleangeboten und Kaffee bereitstellen. Außerdem bieten die Kirchen Sportangebote, wie Seniorentanz, Seniorengymnastik oder Gymnastik ab 55+ an.

Ein besonderes Angebot können Senioren mit dem Bürgerbus nutzen. Der Bürgerbus wurde von Bürgern aus dem Bergischen Land ins Leben gerufen. Mit einem achtsitzigen Kleinbus werden als Alternative zum Öffentlichen Nahverkehr und als Ersatz von Buslinien, die aufgrund von Unwirtschaftlichkeit eingestellt wurden, die Menschen von A nach B gefahren.

Das bestehende Angebot für Senioren und Seniorinnen wird von Experten als gut und ausreichend bezeichnet. Wichtig sei es, die Struktur zu erhalten. Eine Ausweitung der Angebote wird als nicht erforderlich angesehen.

Abbildung 28: Soziale Einrichtungen Hauptort Lindlar



Quelle: Eigene Darstellung, Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

5.9.5 Inklusion und Integration

Seit 2017 hat sich die Servicestelle für außerschulische Inklusion im Oberbergischen Kreis auch in Lindlar niedergelassen. Serv-In ist eine Anlaufstelle für junge Menschen mit Behinderung und ihre Eltern, wo pädagogische Fachkräfte bei der Suche nach inklusiven Freizeitmöglichkeiten unterstützen.

Das Angebot für Menschen mit Behinderung wird darüber hinaus durch die Lebenshilfe Lindlar e. V. ergänzt, die in der Kamper Straße angesiedelt ist. Aufgabe des Vereins ist die Förderung aller Maßnahmen und Einrichtungen, die eine wirksame Hilfe für Menschen mit geistiger und/oder körperlicher Behinderung aller Altersstufen bedeuten. Um dieses Ziel zu erreichen, bietet die Lebenshilfe verschiedene Wohnformen an (betreutes Wohnen,



Wohngemeinschaften etc.), vermittelt Ausbildungs- und Arbeitsplätze und stellt ein großes Beratungs- und Unterstützungsangebot.

Die Gemeinde Lindlar hat sich in der Arbeit mit Geflüchteten gut aufgestellt. Der Verein WinLi – Willkommen in Lindlar möchte den Geflüchteten, die in der Gemeinde Zuflucht suchen, das Ankommen in einer für sie fremden Umgebung erleichtern. Das Ziel des Vereins WinLi ist es, eine Willkommenskultur innerhalb der Gemeinde zu pflegen. Gemeinsam mit vielen Partnern organisiert WinLi e. V. ein vielfältiges Angebot, um den Alltag der Geflüchteten zu erleichtern. Im Schwerpunkt werden Angebote zur Ermittlung sprachlicher Kompetenzen und Hilfestellung bei der Bewältigung von Alltagssituationen geleistet. Die Angebote umfassen die Bereiche Sprachkurse, Besuchsdienste, Arbeit und Praktikum, Sport, Freizeit, Fahrradspende und Feste.

Die Arbeit des WinLi e. V. wird an verschiedenen Stellen sehr gelobt und als sehr erfolgreich angesehen. So ist es gelungen, alle in Lindlar ankommenden Geflüchteten in dezentralen Strukturen unterzubringen und aktive Eingliederungshilfen anzubieten.

5.9.6 Ärztliche Versorgung in Lindlar

Die ärztliche Versorgung in der Gemeinde Lindlar ist derzeit gut aufgestellt. Der überwiegende Teil der Ärzte, insbesondere die Fachärzte, haben ihre Niederlassungen im Ortskern von Lindlar. Außerdem gibt es ein umfassendes Angebot an weiteren medizinischen Einrichtungen, wie Reha-Praxen, Sanitätshäuser, Apotheken und ambulante Pflegedienste.

Krankenhaus und Rettungsdienst

Das Herz-Jesu-Krankenhaus mit seiner geriatrischen Abteilung wurde Mitte 2018 geschlossen. Ein RTW (Rettungswagen) sowie ein KTW (Krankentransportwagen) sind zunächst in der Rettungswache Lindlar stationiert. Auf dem nördlichen Zipfel des Rathausparkplatzes soll eine neue Rettungswache entstehen.

Seit 1999 besteht bereits eine Kooperation Lindlars mit dem St.-Josef-Krankenhaus Engelskirchen in

Form der „Katholische Kliniken Oberberg gGmbH“. Die notärztliche Versorgung wird in der Gemeinde Lindlar über das sogenannte Rendezvous-System sichergestellt. Das NEF (Notarzteinsatzfahrzeug) aus Engelskirchen oder Wipperfürth – besetzt mit Rettungsassistent und Notarzt – kann alle in Lindlar befindlichen Einsatzgebiete anfahren. Ist der Lindlarer Rettungswagen im Einsatz, wird das Gebiet von den benachbarten Wachen Engelskirchen und Wipperfürth versorgt. Außerdem fährt bei Bedarf zusätzlich der RTW Kürten oder RTW Overath aus dem Rheinisch-Bergischen Kreis im Rahmen der überörtlichen Hilfeleistung im westlichen Bereich der Gemeinde.

Ärztehaus am Vital Quartier Lindlar

Auf dem ehemaligen Gelände des Krankenhauses entsteht das Vital Quartier Lindlar, das ein neues Angebot an barrierefreien und altengerechten Wohnungen bereithält. Darüber hinaus wird das alte Ärztehaus erhalten und durch zusätzliche Räumlichkeiten ergänzt. Eine Erweiterung von über 2.000 m² bietet Platz für weitere Ärzte und eine Apotheke, sodass dort eine medizinische Anlaufstelle im Ort entsteht.

Telemedizin im ländlichen Raum – „TeleArzt“

Die immer älter werdende Bevölkerung sowie der Rückgang der Arztpraxen auf dem Land stellt die medizinische Versorgung in ländlichen Regionen vor eine große Herausforderung. So auch in Lindlar, wo mit dem Wegfall des Krankenhauses bereits eine größere Lücke zu füllen ist. Bedenklicher ist die Situation jedoch in den Kirchdörfern. Dort sind in einigen Ortschaften gar keine Ärzte mehr zu finden, was mobilitätseingeschränkte Personen vor eine große logistische Herausforderung stellt.

Bereits vor vier Jahren hat ein niedergelassener Arzt in Zusammenarbeit mit dem Mannheimer Telemedizin-Dienstleister Vitaphone in Lindlar das Projekt „TeleArzt“ gestartet, um die hausärztliche Versorgung in ländlichen Gebieten sicherzustellen. Dabei erhalten medizinische Fachangestellte einer Arztpraxis eine zusätzliche Qualifikation zur Versorgungsassistentin in der Hausarztpraxis (VERAH). Mit dieser Ausbildung übernehmen die geschulten Fachkräfte die Hausbesuche und führen kleinere Untersuchungen und Erstversorgungen durch. Bei Bedarf kann der Hausarzt über eine gesicherte Datenverbindung per Videokonferenz hinzugezogen werden, denn Diagnosen dürfen nur von einem Arzt gestellt werden.

Limes Schlossklinik

Mit der Limes Schlossklinik entsteht in den nächsten zwei Jahren auf dem 40 ha großen Areal des Schlosses Heiligenhoven ein neues Bauprojekt. In der künftigen Klinik werden ausschließlich Menschen mit Stressnachfolgeerkrankungen wie Burnout oder Depressionen behandelt.

Um im Schloss Heiligenhoven einen Klinikbetrieb zu verwirklichen, sind einige Umbaumaßnahmen durchzuführen. Bereits im Oktober 2018 wurden erste Abrissarbeiten durchgeführt, gefolgt von dem Bau einer Linksabbiegespur auf der Kölner Straße. Im weiteren Verlauf stehen die Sanierung des Herrenhauses und der historischen Vorburg sowie der Neubau des dreistöckigen Herzstücks der Klinik an.

5.9.7 Vereinslandschaft

Lindlar verfügt über eine große Anzahl von Vereinen, die teilweise auf eine lange Historie zurückblicken und eine große Bandbreite von Angeboten vor Ort offerieren können. Viele der zahlreichen Sport- und Freizeitangebote in der Gemeinde Lindlar werden von den rund 120 ortsansässigen Vereinen und Organisationen getragen, die überwiegend von Ehrenamtlern betreut werden. Die Sportanlagen am Schulzentrum beheimaten den Sportverein TuS Lindlar sowie den Tennissportclub Lindlar. Weitere Sportvereine, wie beispielsweise Tanzclubs oder Schwimmvereine, runden das breite Sportangebot im Hauptort ab.

In vielen Ortsteilen engagieren sich Bürgervereine für die Entwicklung ihres Dorfs, für Kultur- und Brauchtumpflege. Der Verkehrs- und Verschönerungsverein Lindlar beschäftigt sich intensiv mit der Entwicklung und Aufwertung des Hauptorts.

Zahlreiche Musikvereine prägen das kulturelle Bild Lindlars, die sich von verschiedenen Chören bis hin zu Orchestern im Hauptort angesiedelt haben. Hinzu kommen Schützen- und Karnevalsgesellschaften, die weit über die Gemeindegrenze hinaus bekannt sind und zahlreiche Besucher zu den eigenen Veranstaltungen locken.

Ergänzend zu den freizeitorientierten Vereinen sind in Lindlar sozialorientierte Vereine ansässig, wie beispielsweise der Bürgerbus Verein und der Verein „Lindlar verbindet – Quartiersentwicklung durch Vernetzung e. V.“, die sich vor allem mit den Belangen der älteren Bevölkerung auseinandersetzen.



5.10 Wirtschaft und Arbeit

Das wirtschaftliche Profil der Gemeinde Lindlar wird durch einen breiten Branchenmix bestimmt. Prägend sind insbesondere mittelständische Unternehmen, die teilweise weltweit agieren. In erster Linie sind in Lindlar Unternehmen aus den Bereichen Eisen- und Stahlverarbeitung, Holzverarbeitung und Holzhandel, Kunststoffverarbeitung und -produktion, Maschinenbau und Energie, Handwerk, Kfz und Autohandel, Dienstleistungswesen sowie der Medienbranche ansässig.

Die Gemeinde Lindlar blickt auf eine positive wirtschaftliche Entwicklung bei steigenden Beschäftigtenzahlen zurück. Als Gewerbe- und Industriestandort konnte sich die Gemeinde insbesondere durch die Entwicklung neuer, z. T. interkommunaler Gewerbe- und Industrieflächen im Industriepark Klause profilieren. Am Standort Klause sind insgesamt 165 Firmen mit über 2.000 Arbeitsplätzen angesiedelt. Ein wichtiges und gebietsprägendes Unternehmen ist die Holz Richter GmbH. Die Gemeinde kann eine anhaltende Nachfrage nach Gewerbegrundstücken verzeichnen – die Flächenverfügbarkeit ist jedoch nahezu ausgeschöpft.

Die gemeindeeigene Bau-, Grundstücks- und Wirtschaftsförderung GmbH (BGW) plant zurzeit die südwestliche Erweiterung des Industrieparks um ca. 28 ha einschließlich Grünflächen, Entsorgungsflächen etc. in interkommunaler Kooperation mit der Gemeinde Engelskirchen. Hierzu wird der Flächennutzungsplan der Gemeinde Lindlar geändert (76. FNP-Änderung) und der Bebauungsplan 21.D aufgestellt. Aktuell werden die Planungsabsichten in der Bevölkerung intensiv diskutiert.

Weitere geeignete Flächen zur Bestandssicherung, d. h. zur Erweiterung und Auslagerung von Betriebsteilen von in Lindlar ansässigen Unternehmen, kann die Gemeinde allerdings nicht anbieten. Bei der geplanten Erweiterung des Industrieparks Klause zeigt sich, dass vor allem ansässige Unternehmen die Flächen nachfragen werden. So meldeten mehrere Unternehmen aus dem Industriepark Klause Bedarf an bzw. richteten eine konkrete Anfrage an die Gemeinde.

Darüber hinaus sind im Hauptort Lindlar mehrere kleinere Dienstleister und Handwerksbetriebe zu

finden, die nicht innerhalb eines Gewerbegebiets liegen müssen.

5.11 Fazit der Analyse

Im Ergebnis zeigt sich nach der städtebaulichen, ökonomischen und sozialintegrativen Analyse, dass Lindlar eine gute Basis für sämtliche Bereiche des Lebens, Wohnens und Arbeitens bietet, auf die nun in unterschiedlicher Ausprägung weiter aufgebaut werden kann.

Lindlar stellt sich als familienfreundliche Gemeinde auf, die durch eine gut ausgebaute soziale, wirtschaftliche und kulturelle Infrastruktur als reizvoller Wohnort in einer ländlichen Umgebung gilt.

Allerdings zeigen die bestehenden Strukturen besonders im öffentlichen Raum Handlungsbedarf. Zwar entsteht im Hauptort der Eindruck, dass vieles in einem recht ordentlichen Zustand ist und funktioniert, aber der genauere Blick offenbart, dass nicht mehr viel Zeit verstreichen darf, um mögliche Negativtendenzen zu vermeiden. Freiraum- und Kommunikationsbereiche sind in einem überalterten Zustand, öffentliches Mobiliar und Wege enthüllen erhebliche Spuren von Abnutzung und intensivem Gebrauch. Einzelne Wege und Wegeverbindungen sind in keinem guten Zustand, und die Angebotsstruktur für Freizeit-, Bewegung, Erholung und Sport ist nur an wenigen Stellen zeitgemäß.

Um die Mobilitätswende für den ländlichen Raum zu starten, müssen grundlegende Überlegungen zu Angeboten, Infrastruktur und Verknüpfungen erfolgen und neue Strukturen geschaffen werden. Die aktuell größte Herausforderung besteht darin, das Erscheinungsbild des Orts zu erneuern, sodass die Attraktivität des öffentlichen Raums sowohl für Besucher als auch für die Bewohnerschaft und die neu hinzuziehende Bevölkerung sichtbar wird.

Mit der intensiven Bestandsentwicklung und möglichen Neuausweisung von Wohnbauland kommt auf den Hauptort Lindlar zudem eine wichtige Aufgabe zu. Auch mit einem moderaten Wachstum wird die Bedeutung als Bildungs-, Versorgungs- und Infrastrukturstandort wachsen. Gerade den neu Hinzuziehenden, der älteren Generation und

dem Umsteigern müssen attraktive Verkehrsalternativen geboten werden.

Für den Hauptort ergibt sich die Aufgabe, sowohl Wachstum zu steuern als auch vorhandene Strukturen attraktiv und zeitgemäß für Bewohnerinnen und Bewohner sowie für touristische Gäste und Neuhinzuziehende zu erneuern. Daraus ergibt sich der städtebauliche Handlungsbedarf für den

Hauptort Lindlar. Auch die ansässigen Einzelhändler, Gastronomen und Touristiker können nur im Zusammenspiel mit attraktiven öffentlichen Räumen eine gute ökonomische Situation erreichen bzw. halten. Diese heute noch vorhandenen und vielfältigen zentralen Versorgungsstrukturen auch zukünftig erhalten, sichern und ausbauen zu können, ist für Lindlar ein übergeordnetes Ziel.

Abbildung 29: SWOT-Analyse des Hauptorts Lindlar

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gute und attraktive Angebotsstruktur für alle Bereiche des Lebens, Wohnens und Arbeitens ▪ Attraktive historische Altstadt ▪ Sehr gute Bildungsinfrastruktur ▪ Reges Vereinsleben und hohe Bereitschaft zum Ehrenamt ▪ Wohnraumangebote für alle Generationen ▪ Zahlreiche Freizeitaktivitäten im direkten Umfeld ▪ Ländlich reizvolle Umgebung bei gleichzeitiger Nähe zu Ballungsgebieten 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ In die Jahre gekommenes Erscheinungsbild des öffentlichen Raums ▪ Topographie als Herausforderung für die barrierefreie Gestaltung ▪ Unzureichendes Rad- und Fußwegenetz ▪ Freizeitachse befindet sich in einem veralteten und vernachlässigten Zustand ▪ Wenige zentral gelegene Angebote für Jugendliche ▪ ÖPNV-Anbindung
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Alleinstellungsmerkmal durch die Vielzahl der touristischen Angebote ▪ Kulturelle und sporttouristische Potenziale in der Region, insbesondere Fahrrad- und Wandertourismus ▪ Profilierung Lindlars als Modellkommune für ländliche Mobilität ▪ Ausbau der Fahrradinfrastruktur, insbesondere der E-Bike-Angebote ▪ Dauerhafter Erhalt und Instandsetzung baukulturell wertvoller Gebäude ▪ Vitalisierung des historischen Ortskerns ▪ Bessere Inszenierung der Ortseingänge ▪ Verdichtetes Bauen in zentralen Lagen möglich 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Leerstände im historischen Ortskern (Einzelhandel und Wohngebäude) ▪ Zunehmender Verfall von seit längerer Zeit leerstehenden Altbauten ▪ Bewältigung des demographischen Wandels und der damit einhergehenden Überalterung ▪ Verlust der Verbundenheit von Jugendlichen mit der Stadt ▪ Abwanderung der jungen Erwachsenen aufgrund fehlenden Baulands ▪ Verstädterung und damit Identitätsverlust vieler Einheimischer



Entwurf



Sechstes Kapitel

Die Bürgermeinung – wie bewerten Lindlarer und Lindlarerinnen den Hauptort Lindlar?

Entwurf

6 Die Bürgermeinung – wie bewerten Lindlarer und Lindlarerinnen den Hauptort Lindlar?

Sowohl für das Gemeindeentwicklungskonzept als auch für das Integrierte städtebauliche Entwicklungskonzept wurden alle Bürgerinnen und Bürger, Politik, Vereine und Akteure eingeladen, sich aktiv einzubringen, um eine möglichst breit getragene und gemeinsame Vision für die künftige Ausrichtung der Gemeinde Lindlar und dem Hauptort zu entwickeln. Folgende Formate wurden gewählt:

- Zwei Zukunftskonferenzen und eine Onlinebeteiligung für alle Interessierten aus der Gemeinde, eingeladen dazu wurde per Presse, Social Media und an 1.000 Haushalte persönlich per Post
- Acht thematische Zukunftswshops mit eingeladenen Multiplikatoren
- Eine Innenstadtkonferenz speziell für den Hauptort

Der ganze Prozess wurde von einer politisch besetzten Lenkungsgruppe begleitet. Da viele Ergebnisse aus der Beteiligung für das Gemeindeentwicklungskonzept auch Aussagen, Wünsche und Ideen für den Hauptort umfassten, werden diese Ergebnisse hieraufgeführt.



6.1 Ergebnisse der 1. Zukunftskonferenz

Die 1. Zukunftskonferenz am 20. Juni 2018 markierte den öffentlichen Auftakt des Diskussionsprozesses um die Gemeindeentwicklung. Bei einer ersten Mitmachaktion zu Beginn der Veranstaltung konnten die Teilnehmenden einen ersten spontanen Wunsch für Lindlar formulieren. Hier wurden auch konkrete Wünsche für den Zentralort zusammengetragen. Viele der Besucher wünschten sich einen interessanteren Ortskern, der qualitative Geschäfte anstelle von Leerständen beherbergt. Außerdem wurde mehr bezahlbarer Wohnraum, eine Ausweitung des Radwegesystems und eine Aufwertung der Freizeitachse mit Schloss- und Freizeitpark sowie des Hallenbads gewünscht.

Während der Zukunftskonferenz konnten alle Interessierten von Stand zu Stand gehen und ihre Wünsche und Anregungen aufschreiben oder mit den Moderatoren besprechen. Die Lindlarer kamen nicht nur mit den Moderatoren, sondern vor allem auch miteinander ins Gespräch und entwickelten so zahlreiche und sehr vielfältige Ideen und Visionen, wie Lindlar in Zukunft gestaltet werden kann.

Wichtig für ganz Lindlar: „Bezahlbarer Wohnraum für junge Familien. Der Zuzug nach Lindlar darf nicht dazu führen, dass die Lindlarer es sich nicht mehr leisten können, hier zu bauen“





6.1.1 Zukunftsthema 1: Glücklich zu Hause und gut versorgt – Alles rund ums Wohnen

Der erste Stand befasste sich mit dem Thema Wohnen, das derzeit eine ganz zentrale Rolle in der Stadtentwicklung Lindlars spielt. Vor dem Hintergrund der sehr kontrovers diskutierten Neubaugebiete Lindlar West und An der Jugendherberge sollten neue Wohngebiete maßgeblich auch für Lindlarer bezahlbar und verfügbar sein. Zudem wünschen sich viele Interessierte eine gute zielgruppenspezifische Versorgung mit bezahlbarem und barrierefreiem Wohnraum. Bei der grundsätzlichen Ausrichtung der Gemeinde zum Thema Wohnen soll ein maßvolles Wachstum im gesamten Gemeindegebiet verfolgt werden. Das Bauen auf der grünen Wiese und den Randlagen wird ganz klar abgelehnt, es sollte eher verstärkt auf die Innenentwicklung in integrierten Lagen gesetzt werden. Bezüglich der Bauweise wünschten sich die Teilnehmenden eine Erhaltung des vorhandenen Ortsbilds mit der typisch bergischen Bauweise; Neubauten sollten sich dem Ortsbild anpassen.

Idee: „Modernes und regionaltypisches Bauen als eine Art „neue bergische Bauweise“ zusammenbringen

6.1.2 Zukunftsthema 2: Die wirtschaftliche Basis – Alles rund ums Arbeiten

Für den Hauptort Lindlar wurde der Wunsch nach einer Stärkung des Einzelhandels, möglicherweise auch mithilfe einer Förderung von Start-ups und kreativen Geschäftsideen, geäußert.

In den Diskussionen wurde darüber hinaus vielfach über die Notwendigkeit einer besseren Internetversorgung für die Gemeinde Lindlar gesprochen. Im Hinblick auf einen digitalen Marktplatz sowie die Möglichkeit von Homeoffice-Arbeitsplätzen wünschen sich auch die Arbeitgeber vor Ort eine bessere Internet- und Mobilfunkversorgung.

„Förderung und Unterstützung inhabergeführter Geschäfte. Keine Fachmarktzentren, keine Outlets! Den historischen Charakter des Ortskerns erhalten.“

6.1.3 Zukunftsthema 3: Grünes und vielfältiges Lindlar – Alles rund um Natur, Umwelt, Kultur, Freizeit und Tourismus

Relevant für den Zentralort ist in diesem Zusammenhang die Aufwertung der gesamten Freizeitachse, die sich vom Freilichtmuseum in den Ortskern hineinzieht. Insbesondere der Freizeitpark mit seinen zahlreichen Sport- und Spielangeboten bedarf einer dringenden zeitgemäßen Erneuerung. Hinzu kommt die Pflege, Ausweitung und Erhaltung des Schwimmbads. Ein weiterer Themenschwerpunkt ist die Schaffung von weiteren Freizeitangeboten für Jugendliche.

„Pflege und Erhalt von schönen Plätzen.“

Im Bereich Naturschutz und Umwelt wurde mehrfach die Bedeutung des Naturraums für die Gemeinde Lindlar sowie für den Zentralort hervorgehoben. Nicht nur für die Bewohner selbst, sondern auch für den Sektor Tourismus spielt das „Grün“ und Naturerlebnis eine wichtige Rolle. Das Landschaftsbild ist zu erhalten und die vorhandenen Freiflächen sollen geschützt werden. Weiteren Bedarf sehen die Bürgerinnen und Bürger im Ausbau der touristischen Infrastruktur, die sich insbesondere im Hauptort repräsentativ zeigen sollte.



Auch die Betonung des Bergischen und die Förderung Lindlars als Marke birgt Potenzial für die Gemeinde als Tourismusstandort.

„Der Naturraum hat „die“ zentrale Bedeutung für Lindlar.“

6.1.4 Zukunftsthema 4: Dörflich Mobil – Neue Wege der Mobilität

Es wurde ausgiebig diskutiert, wie innovative und neue Wege der Mobilität für Lindlar aussehen könnten. Hier standen vor allem der Ausbau und die Pflege des Radwegenetzes im Vordergrund. Dies soll den Lindlarern den Umstieg erleichtern und die Gemeinde für den Radtourismus interessanter machen.

Für einen besseren Öffentlichen Personennahverkehr wünschten sich einige Teilnehmende einen eigenen Bahnhof für Lindlar bzw. einen Knotenpunkt verschiedenster Verkehrsarten sowie einen Linienbetrieb zwischen Lindlar und Köln, der auch am Abend verkehren soll. Darüber hinaus soll die Taktung des Linienverkehrs an die Abfahrtszeiten der Regionalbahn in Engelskirchen angepasst werden.

Von Lindlar aus sollen die Kirchdörfer und Streusiedlungen besser an den Hauptort angebunden werden.

„Die Verkehrsanbindung ist schlecht. Es gibt zu wenige ÖPNV Verbindungen.“

Der Ortskern sollte in Zukunft verstärkt auf die Belange von Fußgängern und Radfahrer untersucht und ausgerichtet werden. Vermehrt wurden die autofreie Gestaltung des zentralen Ortskerns und eine Einbahnstraßenregelung rund um den Ortskern eingebracht.

6.1.5 Zukunftsthema 5: Alt und Jung – Lebenslang Lindlar – Soziale Infrastruktur und Bildung

Am Themenstand 5 wurde mit den Teilnehmenden über das Thema „Alt und Jung – Lebenslang Lindlar – Soziale Infrastruktur und Bildung“ diskutiert. Insbesondere durch die Schließung des Krankenhauses fürchten viele Einwohner Einbußen bei der medizinischen Versorgung.

Das Bildungsangebot im Hauptort ist durch das dreigliedrige Schulsystem hervorragend abgedeckt und soll in Zukunft in dieser Form erhalten bleiben. Auch in Lindlar gibt es einen Mangel an Kindergartenplätzen, sodass viele der Teilnehmenden den Wunsch nach mehr Betreuungsplätzen äußerten. Darüber hinaus müssen die Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche erweitert werden.

„Es braucht mehr Möglichkeiten für Jugendliche, damit diese auch in Lindlar bleiben möchten.“

Ein weiteres wichtiges Thema war die soziale Versorgung der älteren Menschen. Hier wird speziell auf den Ausbau von sozialen Hilfsdiensten hingewiesen, wie etwa Fahrdienste, Einkaufshilfen oder Hilfe bei Arztbesuchen. Es wurde deutlich, dass die Lindlarer die Versorgung der älteren Menschen und die Sicherstellung der sozialen Infrastrukturen als eine wichtige Aufgabe der Zukunft verstanden haben.

6.1.6 Zukunftsthema 6: Dörfliches Leben/ Identität oder lieber Stadt? Alles rund um die Zukunft Dorf

Viele der Bürgerinnen und Bürger sind sich einig, dass der dörfliche Charakter Lindlars erhalten bleiben soll, sowohl im Hauptort als auch in den jeweiligen Dörfern. Dennoch besteht der Wunsch nach städtischen und modernen Strukturen. Außerdem befürworten die Teilnehmenden eine stärkere Unterstützung ehrenamtlicher Tätigkeiten und der Vereine, um Herausforderungen in der Entwicklung des ländlichen Raums angehen zu können. Die Vereine und das Miteinander werden als wichtiger Bestandteil gesehen, um Einwohner zu binden und die Lebensräume für die Zukunft gut aufzustellen.

6.2 Online-Beteiligung

Anknüpfend an die erste große Beteiligungsveranstaltung fand vom 21. Juni bis zum 19. Juli 2018 eine Onlinebeteiligung statt. Anhang eines Fragebogens konnten die heutige Situation in Lindlar bewertet und Wünsche zur Gemeindeentwicklung geäußert werden. Auf der interaktiven Karte hatten die Teilnehmenden die Gelegenheit, Ideen und Wünsche für jeden beliebigen Ort zu vorgegebenen Themen zu verorten.

Der Fragebogen beinhaltete die Möglichkeit, vorgegebene Aussagen über die Gemeinde, wie z. B. „Das ländliche Flair ist mir sehr wichtig“ auf einer Skala von 1 (trifft voll und ganz zu) bis 4 (trifft gar nicht zu) zu bewerten. Im Anschluss konnten vorgegebene Aussagen vervollständigt werden, z. B. „Ich bin nach Lindlar gezogen, weil ...“. In einer letzten Frage konnte angegeben werden, in welchen Bereichen die Teilnehmenden Handlungsbedarfe sehen.

„Ich mag an Lindlar das ländliche Flair ... das allerdings durch die Planung der bombastischen Baugebiete kaputt gemacht wird.“

Im Ergebnis ist eine deutliche Zufriedenheit in Bezug auf die Lebensqualität und den Wohnstandort festzustellen; Optimierungsbedarf zeichnet sich dennoch ab. Viele Befragte schätzen vor allem das ländliche Flair Lindlars. Das Besondere ist für sie der schöne Landschafts- und Naturraum, in den Lindlar eingebettet ist. Sie schätzen es, in dieser grünen Umgebung zu wohnen und genießen die saubere Luft, die Ruhe und die Möglichkeit, sich zu erholen. Entsprechend wichtig ist es, dass die Weiterentwicklung Lindlars die Qualitäten des Landschaftsraums und der Natur wahr. Gleichzeitig geben viele Befragte an, dass insbesondere die Kombination der ländlichen Lage mit der Nähe zu Arbeitsmärkten und kulturellen Angeboten von Großstädten für sie attraktiv ist.

Die Lage im Landschaftsraum eröffnet den Lindlarerinnen und Lindlarern gute Freizeit- und Erholungsmöglichkeiten. Neben den naturräumlichen Qualitäten werden Freizeiteinrichtungen im Hauptort hervorgehoben, die auch zukünftig vorgehalten und weiterentwickelt werden sollten (u. a. Freilichtmuseum, Freizeitpark, Kletterhalle, Schwimmbad, :metabolon).

Grundsätzlich sollten Neubauten oder Neubaugebiete so behutsam wie möglich in die vorhandenen Strukturen und in den Naturraum eingefügt werden. Das Erscheinungsbild des Hauptorts Lindlar ist für viele Befragte jedoch verbesserungswürdig. Die investiven Maßnahmen in den öffentlichen Räumen, andere bauliche Vorhaben der öffentlichen Hand und die Ausweisung von Bauland müssen also gut zwischen den Teilen des Gemeindegebiets austariert werden, wobei dem Hauptort Lindlar als zentralem Knotenpunkt, Versorgungsstandort und Herz der Gemeinde eine besondere Funktion zukommt.

Die Online-Beteiligung zeigt, dass viele Teilnehmende in der Vergangenheit aufgrund des günstigen Baulands oder der preiswerteren Immobilien nach Lindlar gekommen sind, sich aber heute gegen eine weitere Ausweitung der Gemeinde aussprechen. Schließlich sind den Befragten auch das gute soziale Miteinander und die Hilfsbereitschaft in den Nachbarschaften sehr wichtig. In diesem Zusammenhang wird den Vereinen und dem Ehrenamt von den meisten Befragten eine hohe Relevanz zugesprochen. Die Förderung der Vereine und der Umfang der bisherigen Aktivitäten sollten daher auch in Zukunft gewahrt werden. Verbesserungen sollten v. a. im Bereich der Angebote für Jugendliche vorgenommen werden (auch außerhalb der Vereine). Die Verbesserung der Lebensbedingungen von Familien, Kindern und Jugendlichen ist vielen Befragten ein hohes Anliegen. Dazu gehört v. a. die Erneuerung von Spielplätzen.

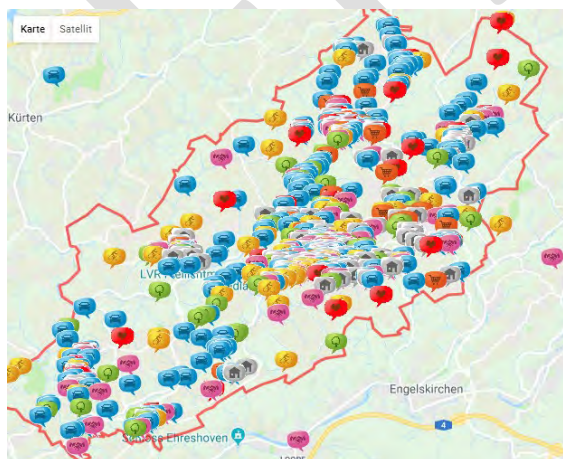
Um weiterhin mit der Kombination von ländlichem Flair und Erreichbarkeit der Großstadt punkten zu können, erscheint es angesichts der wachsenden Zahl älterer Menschen und des veränderten Mobilitätsverhaltens notwendig, in die Erweiterung der Mobilitätsangebote jenseits des privaten Pkws zu investieren. Hier sehen die meisten Teilnehmenden den größten Handlungsbedarf bei einer besseren Taktung und Anbindung des öffentlichen Nahverkehrs an die umliegenden Städte und Gemeinden. Ergänzt werden sollte dies mit einem guten und sicheren Fahrradwegenetz.

Abbildung 30: Häufigkeit der Nennungen, in denen die Teilnehmenden Handlungsbedarf sehen



Quelle: Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

Auf der interaktiven Karte konnten beliebige Standorte im Gemeindegebiet von Lindlar ausgewählt und mit einem Kommentar versehen werden. Die Teilnehmenden hatten die Möglichkeit, ihre Kommentare den Kategorien Einzelhandel, Klimaschutz, Lieblingsort, Mobilität, Naherholung, Ortsbild und Ortsgemeinschaft zuzuordnen. Außerdem konnten schon vorhandene Kommentare mit „Stimmt“ und „Stimmt nicht“ bewertet werden. Die Beteiligung bei der interaktiven Karte war mit über 850 Kommentaren sehr hoch.



Für den Lindlarer Hauptort und seine direkte Umgebung wurden mit Abstand die meisten Kommentare in der interaktiven Karte eingetragen. Zu allen vorgegebenen Kategorien wurden entsprechende Ideen, Anregungen und Wünsche vermerkt.

Das Thema Wirtschaft und Einzelhandel beschäftigt die Lindlarer Bürgerinnen und Bürger in verschiedener Hinsicht. Bzgl. des lokalen Einzelhandelsbesatzes wünschen sich die Bürgerinnen und Bürger eine Angebotserweiterung und beklagen die (wenigen) Leerstände im Ortskern. Als Problembereich kristallisiert sich insbesondere die Eichenhofstraße heraus.

„Die Eichenhofstraße ist seit Jahren mehr oder weniger ein „Friedhof“ von leeren Geschäften. Das ist einfach schade. Ich wünsche mir für Lindlar mehr Läden, die zum Bummeln und Einkaufen einladen.“

Zur Vermeidung von Geschäftsaufgaben und zur Unterstützung des lokalen Einzelhandels sowie zur Gewinnung neuer Einzelhändler wünschen sich einige Teilnehmende bessere Konzepte und Anreize für Einzelhändler, auch ein City-Manager wird ins Gespräch gebracht. Ein Vorschlag ist darüber hinaus die Verlegung des Wochenmarkts auf samstags mit einem größeren Angebot.

Das Thema der Gesundheitsversorgung ist bei den Bürgerinnen und Bürgern, auch durch die Schließung des Krankenhauses, gleichermaßen präsent. Es besteht u. a. der Wunsch nach einer orthopädischen und chirurgischen Grundversorgung vor Ort, um keine weiten Strecken nach Wipperfürth oder Engelskirchen zurücklegen zu müssen. Zumindest eine Notfallambulanz müsste nach Meinung einiger Teilnehmender im Ort verbleiben. Außerdem wird eine Verbesserung der Ärztevvielfalt und der ärztlichen Grundversorgung in der Gemeinde angeregt.

Die Verkehrssituation in Lindlar ist für viele Bürgerinnen und Bürger ein Spannungsfeld. So wird die Verkehrsanbindung an andere Regionen, speziell an den Großraum Köln, als schlecht empfunden. Das Verkehrsnetz in Lindlar zu den Stoßzeiten wird als überlastet wahrgenommen. Durch Umgehungsstraßen, speziell eine südliche Umgehung des Hauptorts, könnte jedoch eine Entlastung herbeigeführt werden.

Ein stärkerer Ausbau des öffentlichen Personennahverkehrs in alle Richtungen wird mehrfach angeregt, beispielsweise nach Engelskirchen zur Bahnhofstestelle, nach Wipperfürth, nach Bensberg oder direkt nach Köln. Insbesondere in den Abendstunden ist die Anbindung verbesserungswürdig. Neben der Reaktivierung der alten Bahntrasse und einer verbesserten Taktung des Linienverkehrs (insbesondere zu Bahnhaltepunkten) wird ein Bus auf Abruf (Bus on demand) für abgelegene Ortsteile vorgeschlagen.

Heikel stellt sich auch die allgemeine Sicherheit dar. An vielen Orten werden Gefahrenstellen lokalisiert, Geschwindigkeitsüberschreitungen bemängelt und Verkehrsberuhigungsmaßnahmen, wie z. B. Geschwindigkeitskontrollen und -begrenzungen, gefordert. Speziell die Kölner Straße wird hier

als Problemstelle identifiziert, bei der eine Geschwindigkeitsbegrenzung und Querungshilfen als sinnvoll erachtet werden.

Bestimmte Bereiche sind aufgrund der Beschaffenheit der Verkehrsflächen, der Wegführung oder der Verkehrsprobleme für die Bürgerinnen und Bürger ein Ärgernis.

Die Teilnehmenden sind sich bezüglich der Verkehrsberuhigung im Ortskern uneinig. Teilweise wird sich ein autofreier Ortskern gewünscht, so dass die historische Ortsmitte attraktiver wird. Andere Bürgerinnen und Bürger hingegen sind der Meinung, dass der wenige Verkehr im Ortskern um die Kirche erhalten bleiben sollte, um dem Einzelhandel nicht zu schaden.

„Die Grauwackepflasterung im Ortskern ist weitestgehend marode. Sie sollte durch eine härtere und bessere Pflasterung ersetzt werden.“

Darüber hinaus müssen mehr Fuß- und Radwege gebaut werden. Die Lindlarer wünschen sich insbesondere überregionale Radwegeverbindungen in Richtung Wipperfürth, Köln oder Overath. Auch die Verbindungen zwischen den Kirchdörfern und dem Hauptort werden häufig bemängelt. Bei den Gehwegen wird die geringe Sicherheit sowie die fehlende Barrierefreiheit in den Ortszentren kritisiert.

Auch die Elektromobilität findet in einigen wenigen Kommentaren Beachtung; es sind mehr Ladestationen an unterschiedlichen Orten, z. B. am Freilichtmuseum, zu installieren.

Ein zentrales Anliegen der Bürgerinnen und Bürger ist der Breitbandausbau. In diesem Kontext wird dargelegt, dass die Voraussetzungen im Bereich Bildung/Beruf und somit in der Vereinbarkeit von Familie und Beruf nicht optimal sind. Auch die Attraktivität der Gemeinde als Wohnstandort leidet unter der unzureichenden Versorgung. Darüber hinaus wird von den Bürgerinnen und Bürger der schlechte Mobilfunkempfang im Ortskern sowie in den Ortschaften kritisiert.



Der Freizeitpark spielt in der Wahrnehmung der Freizeit- und Naherholungsmöglichkeiten eine zentrale Rolle. Es häuft sich die Meinung, dass der Park in einen besseren Pflegezustand versetzt werden und durch Veranstaltungen und einen Ausbau des Angebots intensiver genutzt werden sollte.

Ähnliches gilt für die Spielplätze, Schwimmbäder, Sportplätze und Sporthallen der Gemeinde, die dadurch mehr Besucher bzw. Nutzer anlocken könnten. Wie schon im Fragebogen angeklungen, wünschen sich die Lindlarer Bürgerinnen und Bürger zusätzliche Freizeitangebote, insbesondere für Jugendliche. Besonders positiv – auch als Zugpferd für den Tourismus – wird das Freilichtmuseum hervorgehoben.

Die Bürgerinnen und Bürger befürworten überwiegend eine maßvolle bauliche Entwicklung (im Hauptort sowie in den Kirchdörfern) sowie eine maßstäbliche, an das Ortsbild angepasste Bebauung.

Als Handlungsbedarf wird hinsichtlich des Wohnraumangebots die Bereitstellung von bezahlbaren Wohnungen für junge Menschen sowie für Senioren, z. B. Wohngemeinschaften für Senioren, benannt.

„In den Baugebieten sollten nicht so viele dieser großen und charakterlosen Mehrparteienhäuser genehmigt werden.“

Im Ortskern wird der Wunsch nach gestalterischen Verbesserungen vor allem in den Bereichen Kreuzung/Café Elan, Kirchenvorplatz und Straßenpflasterung laut. So sollen bestimmte Verkehrsflächen und Plätze stärker begrünt, besser gepflegt und mit einem klaren Konzept verschönert und gestaltet werden.

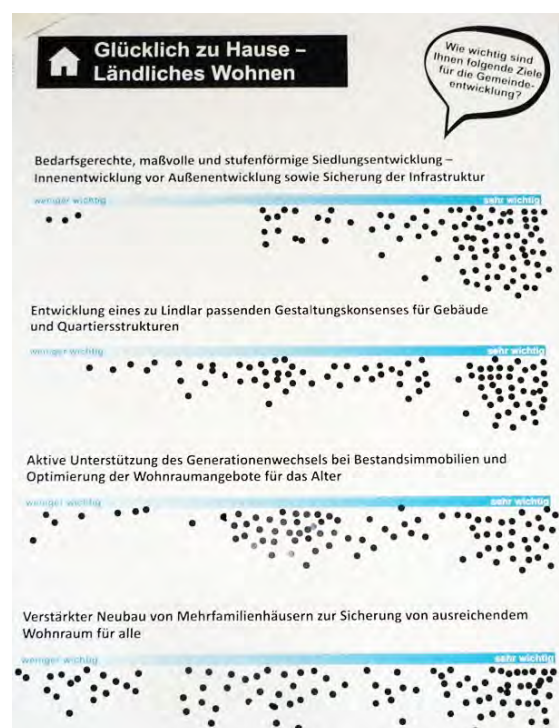
Im Bereich Ortsgemeinschaft und Soziales ist die Ausweitung des gastronomischen Angebots gewünscht, vor allem für Jugendliche. Hier ist das Café Elan immer wieder ein Thema, das die Teilnehmenden beschäftigt. Um die Jugendlichen auch auf anderen Wegen zu erreichen, werden Streetworker ins Gespräch gebracht, die sich um die Belange der Jugend kümmern. Allgemein werden im Ortskern fehlende Treffpunkte bemängelt, auf die man z. B. nach Abriss des Bolzplatzes aufmerksam wurde. Um weitere Treffpunkte zu gestalten, wünschen sich viele Bewohnerinnen und Bewohner mehr Open-Air-Veranstaltungen im Park, wie z. B. das Weinfest.

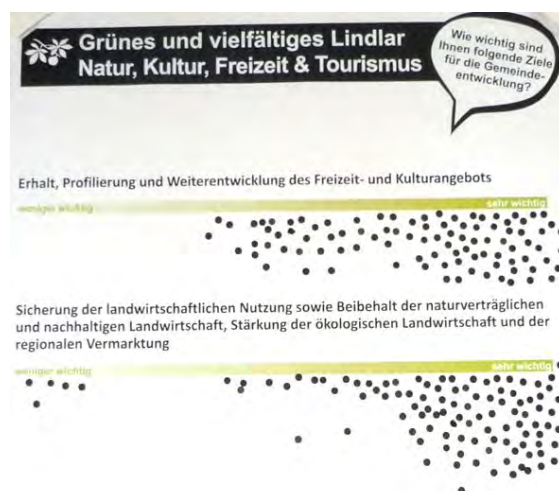
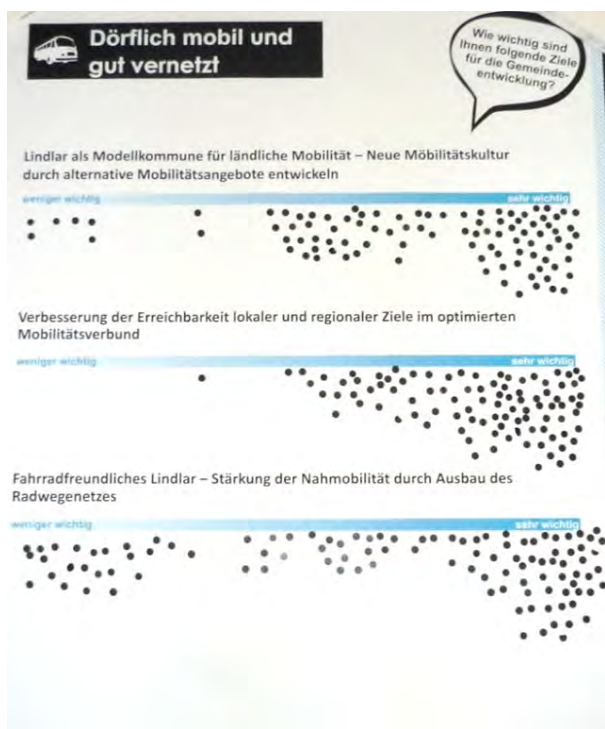
6.3 Ergebnisse der Expertenworkshops und 2. Zukunftskonferenz

Im Anschluss an die beiden Beteiligungsschritte wurden ausgewählte Expertinnen und Experten zu sechs Zukunftswerkshops eingeladen, um gemeinsam auf Basis der Bürgerwünsche Entwicklungsziele und konkrete Projekte zu diskutieren. Bei der Auswahl wurde auf ein ausgewogenes Verhältnis von unterschiedlichen Interessensvertreterinnen und -vertretern, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, Akteursschaft und „Insiderinnen und Insidern“ geachtet.

Am 11. Oktober 2018 wurden dann bei der 2. Zukunftskonferenz zur Gemeindeentwicklung die gemeinsam erarbeiteten Entwicklungsziele und Leitprojekte vor- und zur Diskussion gestellt. Alle Teilnehmenden hatten die Möglichkeit, an sechs Themenständen die vorgestellten Entwicklungsziele mit Hilfe von Punkten zu bewerten. Dabei konnte pro Ziel ein Punkt auf eine Skala von „weniger wichtig“ bis „sehr wichtig“ geklebt werden. Des Weiteren konnten an den Themenständen mit Hilfe von Moderationskärtchen Anregungen zu den Leitprojekten vermerkt werden.

Nachfolgend sind die Plakate dargestellt, auf denen über die Ziele und Projekte abgestimmt wurde.





6.4 Ergebnisse der 1. Innenstadtkonferenz

Am 13. Juni 2019 fand die 1. Innenstadtkonferenz zur Gemeindeentwicklung statt, die sich mit den konkreten Handlungserfordernissen und Aufgaben einer zukünftigen Entwicklung im Hauptort Lindlar auseinandersetzt. Auf der Projektebene konnten die Bürgerinnen und Bürger nun ihre gezielten und auf den Ort abgestimmten Ideen und Wünsche äußern.

Der Abend war als Planungswerkstatt organisiert. Die Bürgerinnen und Bürger wurden dazu aufgerufen, an vier Planungsinselfn bzw. an vier unterschiedlichen räumlichen Vertiefungsbereichen ihre Ideen und Vorstellungen zur Entwicklung des jeweiligen Bereichs einzubringen und zu diskutieren. Die Planungsinselfn behandelten die folgenden vier Schwerpunktbereiche/-themen:

- Planunginsel 1: Fußwege, Radwege und Mobilität
- Planunginsel 2: Grün- und Freizeitspange zwischen Freilichtmuseum und Ortskern
- Planunginsel 3: Ortskern bzw. Geschäftsbe- reich mit direktem Umfeld
- Planunginsel 4: Längsspange zwischen 2T- Areal und Ortskern, touristische Angebote

6.4.1 Planunginsel 1: Fußwege, Radwege und Mobilität

Im Bereich der Schulen sollte eine generelle Umgestaltung der Parkplätze und Eingangssituationen erfolgen. Angedacht sind Multifunktionsflächen, die Parken, aber auch kulturelle Nutzungen, wie Open-Air-Bühnen, Spiele etc., ermöglichen.

Radfahrer und Fußgänger

Bei sämtlichen Maßnahmen zur Umgestaltung der einzelnen öffentlichen Flächen im Ortskern Lindlar muss zwingend auf die Fußgänger- und Fahrradfreundlichkeit geachtet werden. Dazu ist es besonders wichtig, die Fahrradwege von den Verkehrsflächen für Kfz abzugrenzen und gleichzeitig die Beschilderungen für Rad- und Fußwege sowie die Beschaffenheit der Wege zu verbessern. Außerdem sind an verschiedenen Stellen Überquerungshilfen auf der L 299, der Dr.-Meinerzhagen-Straße und auf der Rheinstraße anzudenken und zu installieren. Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Schulweg-sicherung im Ortskern, die von mehreren Bürge-

rinnen und Bürgern bemängelt wurde. Hier sind bestimmte Straßenzüge, die tagtäglich von Schülern genutzt werden, zu überprüfen und sicherer zu gestalten.

Beim Thema Radwege muss ein größerer Betrachtungsraum herangezogen und beplant werden. Neben der Ertüchtigung des Radverkehrs innerhalb des Ortskerns ist vor allem die Anbindung an die Kirchdörfer und nach Engelskirchen zu verbessern. Die Bürgerinnen und Bürger äußerten hier den Bau von Radschnellwegen, um beispielsweise Einkäufe mit dem Fahrrad im Umkreis von 10 km ermöglichen zu können. Insgesamt wünscht man sich einen verbesserten Ausbau des Rad- und Fußweges-netzes.

ÖPNV und Auto

Die Mobilität und der ÖPNV sind in der gesamten Gemeinde Lindlar ein großes Thema. Insbesondere der Hauptort als soziales, kulturelles und versorgungstechnisches Zentrum der Gemeinde muss eine Vorreiterrolle im Bereich des ÖPNV und der alternativen Mobilitätsangebote einnehmen. Dazu ist der in die Jahre gekommene Busbahnhof in eine Mobilitätsstation umzubauen, die das Umsteigen von einem Verkehrsmittel zum anderen ermöglicht und gleichzeitig eine großzügige Willkommens-geste für die dort ankommenden Besucher bietet. Außerdem sind sowohl am Busbahnhof als auch an verschiedenen anderen Stellen im Ort Fahrradstationen mit öffentlichen Fahrrädern zu errichten, die an jeder beliebigen Station wieder zurückgegeben werden können. Auch für Elektromobilität (Akkuladestationen, E-Bike-Verleih etc.) ist an der neuen Mobilstation zu sorgen.

Der dringendste Wunsch der Bürgerinnen und Bürger ist die bessere Anbindung Lindlars an den Öffentlichen Personennahverkehr, damit sowohl die Verbindungen innerhalb der Gemeinde als auch über die Gemeindegrenzen hinaus optimiert werden können.



Aufgrund der ländlichen Strukturen in der Gemeinde spielt der motorisierte Individualverkehr eine entscheidende Rolle. Dennoch sprechen sich viele Bürgerinnen und Bürger für eine Reduzierung

der Parkplätze innerhalb des historischen Ortskerns aus. Gleichwohl wird angemerkt, dass die Einzelhändler oftmals auf die Stellplätze angewiesen sind. Im Zuge einer Neugestaltung des Ortskerns ist über eine Neustrukturierung der Stellplatzsituation nachzudenken, um so zu einem optimalen Ergebnis zu gelangen.

„Einen gemütlichen und attraktiven Ortskern erreichen durch (temporäres) Fahrverbot.“

6.4.2 Planungsinsel 2: Grün- und Freizeitspange zwischen Freilichtmuseum und Ortskern

Der gesamte Bereich vom Schlosspark bis zum Kastela Platz und dem Freizeitpark soll nach Meinung der Besucherinnen und Besucher grundlegend überarbeitet werden. Ein Instandsetzen reicht nach dem jahrelangen Vernachlässigen der Infrastruktur aus Sicht der Teilnehmenden nicht mehr aus. Dabei soll es für alle Generationen ein attraktives Angebot geben. Der Charakter der neuen Gestaltung soll eher naturnah sein, um den Charme des Orts und das, was die Menschen in Lindlar erwarten und suchen, zu unterstreichen. Eine moderne, städtische Gestaltung wird nicht gewünscht. Wichtig ist aber allen eine stabile, Vandalismus vermeidende Gestaltung. Die Bereiche für die unterschiedlichen Zielgruppen sollen so gestaltet sein, dass sich die Nutzungen nicht gegenseitig stören. Wichtig ist, die Belange von Jugendlichen zu berücksichtigen. Die Bereiche im Schlosspark sollen für Erholung, Chillen und Verweilen qualifiziert werden. Im eigentlichen Freizeitpark sollen viele zeitgemäße und reizvolle Freizeitangebote untergebracht werden. Das Schwimmbad muss auf jeden Fall erhalten bleiben.

Freilichtmuseum

Vor dem Freilichtmuseum soll es eine deutliche Willkommensgeste geben. Dazu soll ein sicherer Überweg hergestellt und eine neue Wegweisung auf dem Parkplatz aufgestellt werden. Vorgeschlagen wurde eine Fußgängerbrücke oder ein Tempolimit. Darüber hinausgehend wird das Freilichtmuseum nicht weiter thematisiert, außer dass es eine sehr wichtige und zu integrierende Attraktion in Lindlar darstellt.

Schlosspark

Der Schlosspark soll in seinem Charakter erhalten bleiben. Er soll durch schöne Bänke und Leuchten attraktiviert werden. Alle Wege vom Parkplatz des Freilichtmuseums bis in den Freizeitpark müssen so erneuert werden, dass man dort nicht „im Matsch“ versinkt.



Freizeitpark

Der Freizeitpark soll weitere zeitgemäße und reizvolle Freizeitangebote aufnehmen. Neben der Verortung neuer sportlicher Angebote, wie beispielsweise Beachvolleyballfelder und Fitnessgeräte für Jugendliche (Parcouring, Outdoorfitness), sollen auch Orte zum Verweilen integriert werden. Außerdem ist die vorhandene Naturbühne in die neue Gestaltung einzubeziehen und mit neuen Akzenten wieder modern einzusetzen. Bei allen Umgestaltungsmaßnahmen soll aber stets der naturnahe Charakter erhalten bleiben und im Vordergrund stehen. Auch die Wegführung in den Freizeitpark soll von den Wohngebieten einheitlich und sicher geführt werden. Im Freizeitpark selbst sollen Angebote wie Gastronomie zu einer längeren Verweildauer der Besucher führen.

Kulturforum

Das Kulturforum als wichtige Bildungseinrichtung und Veranstaltungsort soll die zukünftigen Besucher ganz speziell in Empfang nehmen; dazu müssen eine neue Gestaltung des Eingangsbereichs und eine moderne und zu Lindlar passende Wegweisung umgesetzt werden. Außerdem ist der vorgelagerte Außenbereich des Kulturforums zu überarbeiten. Auch die Parkplätze könnten neu sortiert und angeordnet werden, sodass eine multifunktional bespielbare Fläche entsteht.

„Kultur nicht nur als „Schenkelklopfer“-Feierabend-Entspannungsprogramm, sondern auch anspruchsvolle Angebote, die dem Interesse an Horizont-Erweiterung Rechnung tragen, damit die Leute dafür nicht in die Städte abwandern müssen.“

6.4.3 Planunginsel 3: Ortskern bzw. Geschäftsbereich mit direktem Umfeld

Der Ortskern als Herzstück Lindlars und zentraler Versorgungsbereich für viele Bürgerinnen und Bürger ist in seiner Funktion zu erhalten und weiter zu stärken. Dazu sind sowohl verkehrliche als auch soziale, kulturelle und grünordnerische Maßnahmen umzusetzen. Generell ist das Mobiliar im Ortskern zu erneuern, zu dem auch die Beleuchtung und die verstärkte Unterbringung von Sitzmöglichkeiten gehören. Darüber hinaus ist ein neues Wegweisungssystem im Ortskern zu installieren, das eine digitale Infotafel mit tagesaktuellen Informationen über bevorstehende Events integriert. Wichtig ist, dass eine einheitliche Gestaltungssprache im gesamten Ortskern von Lindlar verwendet wird.





Verkehr

Die verkehrliche Situation wurde auch an der dritten Planungsinsel zum Ortskern sehr intensiv diskutiert. Am Busbahnhof muss bei der Umgestaltung auf ein hohes Maß an Aufenthaltsqualität geachtet werden, die einerseits durch neues modernes Mobiliar und andererseits durch eine Begrünung erreicht werden soll. Neben den funktionalen Anforderungen an eine Mobilstation sollen dort verstärkt Hinweisschilder zum Ortskern, Infoschalter zum ÖPNV sowie sichere Fahrradabstellmöglichkeiten errichtet werden. Auf einigen Straßen sollten Tempolimits eingeführt werden.

Die Parkplatzsituation im Ortskern wurde überwiegend als ausreichend angesehen. Viele Bürgerinnen und Bürger wünschen sich einen von Parkplätzen freien Ortskern bis hin zu einer temporären Fußgängerzone. Um die hohe Anzahl an Stellplätzen auf der Fläche zu verkleinern, wurde in den Diskussionsrunden ein zentrales Parkhaus vorgeschlagen, das zentrumsnah verortet sein sollte. Die vorhandenen Parkplätze können in ihrer Gestaltung und Befahrbarkeit überarbeitet werden. Gestalterisch besteht die Möglichkeit, z. B. Fahrradständer als Kunstwerke zu errichten. Die Fahrradständer sollten bewacht und überdacht sein, sodass auch Rad-Touristen den Ortskern besuchen. Auch die Errichtung einer E-Bike-Ladestation könnte weitere Besucher anlocken.

Einzelhandel und Gastronomie

Um den Ortskern als Einkaufs- und Versorgungsbereich zu erhalten, ist die Stärkung der Gastronomie und des Einzelhandels von besonderer Bedeutung. Dazu sind die vorhandenen Leerstände schnellstmöglich neu zu vermarkten und durch neue und innovative Konzepte zu bespielen. Eine Rolle können dabei auch Start-ups spielen. Zur Koordination sämtlicher Umgestaltungsprozesse und einer besseren Kommunikation zwischen den verschiedenen Akteuren ist ein Citymanager zu beauftragen. Das bereits gute gastronomische Angebot ist durch Strukturen für jüngere Menschen zu ergänzen.





Tourismus und Kultur

Die touristischen Strukturen sind durch weitere kleine Angebote zu stärken (Cityrallye, Geo-Caching etc.) und die Events im Ortskern stärker zu bewerben. Um die Touristen nach einem Besuch der touristischen Highlights in den Ortskern zu locken, sind Hinweisschilder zum Ortskern an den Attraktionen aufzustellen. Um die Identität Lindlars stärker hervorzuheben, sollte die Grauwaacke bzw. das „steinreiche Lindlar“ als Corporate Identity vermarktet werden.



Grüne Strukturen

Aufgrund der sehr starken Versiegelung im Ortskern regen die Bürgerinnen und Bürger an, neue Bäume und Blumenbeete entlang von Straßenzügen (Kölner Straße und Dr.-Meinerzhagen-Straße) und Platzsituationen zu pflanzen. Hinzu kommt die innovative Idee, bestimmte und dafür geeignete Gebäuderückseiten durch eine Fassadenbegrünung aufzuwerten. Außerdem wird der Ortskern bei Starkregen teilweise überflutet, sodass hier ein neues Konzept notwendig ist.



6.4.4 Planunginsel 4: Längsspanne zwischen 2T-Areal und Ortskern, touristische Angebote

Der Park Plietz als Grüne Lunge im Ortskern soll als solcher erhalten bleiben. Die unterschiedlichen Bereiche innerhalb der Grünstruktur sind durch gestalterische Maßnahmen voneinander abzuheben. Im gesamten Park sind neue Sitz- und Verweilmöglichkeiten unterzubringen, die dem Park mit neuen Papierkörben und Beleuchtungen ein modernes Gesicht geben.

Eine der wichtigsten Aufgaben ist die Neugestaltung der Eingangsbereiche in den Park, die die wichtige verbindende Funktion des Parks zwischen Ortskern und 2T-Areal hervorheben und dem Park ein Gesicht nach außen geben. Um den Übergang zum 2T-Areal mit dem zukünftigen Grauwackemuseum zu inszenieren, soll im Park Plietz der „Eingang“ zur Geschichte der Grauwacke über einen Grauwackepfad mit bestimmten Stationen geschaffen werden.

Um den Park für alle Bevölkerungsgruppen attraktiv zu gestalten, ist der Spielplatz zu erneuern sowie verschiedene Treffpunkte für unterschiedliche Altersgruppen zu errichten. Außerdem soll die Pflege im Park erhöht und öffentliche Toiletten installiert werden. Eine weitere Anregung der Teilnehmenden war der Ausbau der Fläche von der Initiative Essbares Lindlar.

Touristische Angebote

Die touristischen Angebote im Ortskern werden von den Bürgerinnen und Bürgern als sehr gut bewertet. Jedoch muss die Vermarktung und Bekanntmachung dieser Angebote verbessert werden, beispielsweise durch digitale Hinweisschilder. Außerdem sollte die Geschichte Lindlars zeitgemäß präsentiert werden, indem virtuelle Rundgänge dynamisch und interaktiv gezeigt werden könnten. Auch hier wurde ein integriertes Leitsystem gefordert, was sowohl für die Besucherinnen und Besucher Lindlars als auch für die Bürgerinnen und Bürger von hoher Bedeutung wäre. Das reale Wegweisungssystem sollte mit einer App kombiniert werden.

Weitere Anregungen zum Thema Tourismus waren die Freigabe eines Teils der Waldfläche für die Öffentlichkeit und das Aushängen von Fahrplänen am Busbahnhof. Weitere Übersichtspläne zu attraktiven Plätzen sollten an verschiedenen Stellen im Ort aufgestellt werden, sodass die Orientierung und das Entdecken leichter fällt.

6.5 Fazit

Im Ergebnis wird bei allen Beteiligungsschritten deutlich, wie engagiert alle Akteure sind. Die Pflege, Erneuerung und Sicherung eines attraktiven, alle Generationen berücksichtigenden öffentlichen Raums liegt allen am Herzen. Freizeit- und Erholungsangebote für Einheimische und Gäste sollen sich im Hauptort konzentrieren und attraktiv, naturnah, bergisch und innovativ gestaltet sein. Dabei sind die Berücksichtigung der Belange von Jugendlichen und ein attraktives Angebot für Jugendliche ein oft wiederkehrendes Anliegen, um Jugendliche an Lindlar zu binden. Zweites großes Anliegen ist die Stärkung der vorhandenen Angebots- und Infrastruktur. Der Hauptort soll ein gutes Angebot an Facheinzelhandel, Nahversorgung und Gastronomie vorhalten. Drittes und viertes großes Thema sind die maßvolle Weiterentwicklung des Wohnangebots mit Schwerpunkt auf bezahlbarem und barrierefreiem Wohnraum und die Schaffung einer Infrastruktur, die auch in Lindlar die Mobilitätswende einläuten kann.

Entwurf



Siebtes Kapitel

Leitbild und Entwicklungsziele

Entwurf



7 Leitbild und Entwicklungsziele

7.1 Der Hauptort Lindlar als Anker für die Gemeinde

Lindlar hat sich mit dem Gemeindeentwicklungskonzept entschieden, seine Zukunft auf allen Ebenen der Entwicklung ausbalanciert zu gestalten. Dabei soll das Wachstum sowohl im Siedlungsbereich als auch in der gewerblichen Entwicklung maßvoll ausgestaltet werden. Der dörfliche Charakter der Gemeinde, das dörfliche Zusammengehörigkeitsgefühl sowie die naturräumliche Nähe sollen erhalten und geschützt werden. Die gute Angebotsstruktur, die alle Bereiche des täglichen Lebens abdeckt, soll gestärkt werden. Zudem soll die hohe Identifikation und Verbundenheit mit Lindlar für alle Generationen erhalten bleiben. Alle Analyseergebnisse zeigen, wie viel Lindlar (schon) zu bieten hat und dass alle Handlungsansätze bei diesen vielen Potenzialen anknüpfen müssen. Die Entwicklung soll alle Potenziale in Balance bringen und eine Entwicklung in überschaubaren Schritten ermöglichen. Lindlar ist damit eine gut ausgestattete regionale Alternative zwischen den schrumpfenden ländlichen Räumen weiter im Osten und den Metropolen und Schwarmstädten entlang der Rheinschiene. Die Attraktivität aufgrund der Nähe zur Rheinschiene und des hohen Anteils an Natur- und Erholungsraum gilt es auch zukünftig ausgewogen zu gestalten. Bei einer grundsätzlich ausbalancierten Entwicklung werden dann mit dem Gemeindeentwicklungskonzept sowohl räumliche als auch thematische Fokussierungen gesetzt.

Eine der wichtigsten Fokussierungen ist der Erhalt, der Ausbau und die Steigerung der Attraktivität des Hauptorts. Dabei verdichtet sich für uns gutachterlich ein Bild, das den Hauptort Lindlar als „Anker“ für die gesamte Gemeinde und auch für das Umfeld sieht. Der Hauptort muss daher nachhaltig gestärkt werden. Damit ist ein wichtiges Ziel gesetzt, den Hauptort in seiner ausgeprägten Vitalität und Lebendigkeit zu erhalten. Lindlar muss und wird weiterhin ein zentraler Handels-, Kommunikations- und Begegnungsraum und ein Kristallisationspunkt des öffentlichen Lebens sein. Diese urbanen Qualitäten, gepaart mit den weiteren Vorzügen der ländlichen Räume wie enge soziale Bindungen, kurze Wege, Identität, Natur und großzü-

giges Wohnen schaffen eine hohe Lebensqualität, da sie das Beste aus zwei Welten kombinieren. Um die Identifikation weiterhin hoch zu halten, wird das baukulturelle Erbe als Basis für Heimat und Vertrautheit gepflegt werden. Die Nutzungsdichte bleibt erhalten und wird mit einer hohen baulichen Attraktivität verbunden. Dazu wird der öffentliche Raum erneuert; er bildet die Basis für alle darauffolgenden Nutzungen.

Darüber hinaus wird der Hauptort der Anker für die Gäste und Besucher von Lindlar. Das Freilichtmuseum ist hier eines der Highlights der Gemeinde. Lindlar baut seinen schon heute florierenden Tourismus aus. Der Fokus liegt auf der naturnahen und naturverträglichen Erholung. Diese startet und endet im Hauptort, entweder mit der Anreise bis zur neuen Mobilstation oder in einem der schönen Lokale rund um die Kirche oder auf dem 2T-Areal. Somit sind auch die Themen Mobilität und Tourismus im Hauptort verankert.

7.2 Handlungsfelder und thematische Entwicklungsziele

Aus der Analyse ergeben sich thematische Handlungsbereiche, denen sowohl Entwicklungszielen als auch Maßnahmen und Projekte zugeordnet werden. Die Entwicklungsziele nehmen dabei Bezug auf die Entwicklungsziele aus dem Gemeindeentwicklungskonzept und entwickeln diese weiter.

Es lassen sich fünf unterschiedliche Handlungsfelder abgrenzen:

- Handlungsfeld A – Öffentlicher Raum
- Handlungsfeld B – Mobilität
- Handlungsfeld C – Wohnen, zentrale und soziale Infrastruktur
- Handlungsfeld D – Tourismus
- Handlungsfeld E – Projektbegleitung und Partizipation

7.3 Handlungsfeld A – Öffentlicher Raum

Die Attraktivität Lindlars als Wohnstandort wird durch die kompakte Siedlungsstruktur, die zentralen Angebotsstrukturen, die unmittelbare Nähe zu den Freiraumqualitäten, die Bewegungs- und Kommunikationsräume sowie die Qualität der sozialen Infrastruktur geprägt. Die Basis ist der

öffentliche Raum, der vielerorts zwar nicht vernachlässigt, aber doch überaltert ist. Somit müssen die bestehenden Freiräume in ihrer Gestaltung aufgewertet und zielgruppenspezifische und/ oder generationenübergreifende Konzepte entwickelt werden. Alle vorhandenen Freiräume sollen in der Funktion und der thematischen Gestaltung profiliert werden. Dies beginnt bei der Straßenraumbe- grünung, betrifft die Gestaltung von Parks und Freiflächen und endet bei der altersgerechten Umgestaltung des Fußwegesystems. Ziel des Handlungsfelds A ist es, eine Freiraumstruktur zu schaffen, die für alle Generationen eine Teilhabe am öffentlichen Leben generiert und ein inspirierendes und attraktives Wohnumfeld schafft.

Hinzu kommen die Sicherung der sozialen Infrastruktur sowie die stärkere Integration der sozialen Einrichtungen in das öffentliche Freiraumsystem.

Daraus ergeben sich folgende Entwicklungsziele:

- Überarbeitung aller bestehenden öffentlichen Grün- und Freiräume mit attraktiven Erholungs-, Bewegungs- und Sportangeboten im naturnahen Ambiente, Schaffung von Angeboten für alle Generationen
- Neustrukturierung und Neugestaltung des gesamten öffentlichen Raums im Ortskern nach identitätsstiftenden und historischen Qualitätskriterien und gleichzeitiger Schaffung durchgängiger Barrierefreiheit
- Stärkung und Verbesserung der Wegebeziehungen innerhalb der Siedlungsstrukturen, zwischen dem Zentrum und den touristischen und infrastrukturellen Ankern

7.4 Handlungsfeld B – Mobilität

Das Handlungsfeld B umfasst alle Maßnahmen, die dazu geeignet sind, eine nachhaltige und vorbildliche Mobilitätsinfrastruktur im Umweltverbund zu schaffen, die den Umstieg vom Auto zum ÖPNV – auch im ländlichen Raum – leichter macht. Dazu müssen zentrale und gut organisierte Angebote geschaffen werden. Für alle „klimafreundlichen“ Verkehrsteilnehmer ist die Jetzt-Situation deutlich zu verbessern. Dies beginnt beim Fußgänger, geht weiter zum Radfahrer, zur E-Mobilität, zum Rad- und Carsharing und endet beim ÖPNV und der Anbindung zum SPNV. Ein besonderer Fokus liegt

somit auf der Stärkung der Nahmobilität. Zum Aufgabenfeld gehören die Verbesserung der Sicherheit für nicht motorisierte Verkehrsteilnehmer durch die Erneuerung von Fuß- und Radwegen, die Sicherung von Straßenquerungen und Kreuzungen sowie die Beseitigung von Gefahrenstellen im Straßenverkehr.

Daraus ergeben sich folgende Entwicklungsziele:

- Ausweitung und Konzentration neuer und alternativer Mobilitätsangebote im Ortskern für eine nachhaltige und klimaverträgliche Mobilität
- Modellversuche, um eine ländliche, nachhaltige Mobilität im Nutzungsmix bzw. den Verbund verschiedener Verkehrsmittel zu testen
- Optimierung der Vernetzung der unterschiedlichen Verkehrsmittelarten an zentralen Punkten
- Deutlicher Ausbau der Fahrradinfrastruktur für ein fahrradfreundliches Lindlar
- Verbesserung der Wegebeziehung und Erreichbarkeit innerörtlicher Ziele für Fußgänger und Radfahrer
- Erhöhung der Verkehrssicherheit für alle Teilnehmer

7.5 Handlungsfeld C – Wohnen, Gewerbe und Einzelhandel

Lindlar ist der größte Wohnstandort innerhalb der Gemeinde. Auch die Vielfalt an Wohnformen ist im Hauptort am größten. Ein wichtiges Ziel ist es, zukünftig mit Blick auf die geringer werdenden Flächenverfügbarkeiten verdichtet zu bauen. Damit wird Lindlar auch dem Ziel der vorrangigen Innenverdichtung gerecht. Ein weiteres Ziel ist die aktive Gestaltung des Generationenwechsels bei Bestandsimmobilien und die Optimierung der Wohnraumangebote für das Alter durch barrierearme oder barrierefreie Wohnungen in den zentralen Lagen. Um die Wohn- und Lebensqualität anzuheben, sollen die Eigentümerinnen und Eigentümer zu in Stand setzenden, nachhaltigen und klimasowie altersgerechten Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen motiviert werden.

Um weiterhin ein attraktiver und funktionierender Lebens- und Wohnstandort zu bleiben, müssen ergänzende Infrastrukturen und Versorgungsange-



bote in der Umgebung gegeben sein. Der Erhalt und weitere Ausbau der bestehenden nahversorgungssichernden Angebote (Einzelhandel, Dienstleistung, Gastronomie) stehen daher an erster Stelle. Auch die herausragende Position im gewerblichen Sektor soll durch gezielte Maßnahmen, vor allem in der Wahrnehmung der Bürgerinnen und Bürger, weiter gestärkt werden.

Daraus ergeben sich folgende Entwicklungsziele:

- Entwicklung von Gestaltungsvorgaben für Wohn- und Gewerbegebiete, um ein einheitliches und zusammengehöriges Ortsbild zu erreichen, Entwicklung einer Gestaltungssprache
- Aktive Begleitung und Steuerung des Generationenwechsels in bestimmten Wohnquartieren durch Anreize und Angebote
- Nachverdichtung im Bestand und innovative, gestalterisch und qualitativ hochwertige Geschosswohnungsbauten bei Ausweisung neuer Baufelder
- Sicherung eines ausreichenden Angebots an barrierefreien Wohnungen mit Aufzug und ausreichendem Wohnraum für alle gesellschaftlichen Schichten
- Aktive Sicherung und Erweiterung der Funktionsvielfalt des Ortskerns Lindlar, um die Attraktivität der Gemeinde als Gewerbe- und Wohnstandort auch langfristig zu sichern

7.6 Handlungsfeld D – Tourismus

Aufgrund der landschaftlich reizvollen Umgebung und der bergischen Gemütlichkeit innerhalb der Ortslagen sowie einem hohen Freizeitwert ist die Gemeinde Lindlar eine der führenden Kommunen im Tourismus im Bergischen Land. Die nächste Entwicklungsstufe ist, dass Lindlar sich als eine der führenden Gemeinden im nachhaltigen Tourismus im gesamten Bergischen Land profiliert. Der Tourismus erhält ein neues Gesamtkonzept, um Angebote und Strukturen zu schärfen und die vorhandenen Ressourcen nachhaltig weiterzuentwickeln und zu managen. Lindlar kann sich hier profilieren und zur 1. Natursportregion im Bergischen Land werden.

Daraus ergeben sich folgende Entwicklungsziele:

- Ausbau des nachhaltigen Tourismus
- Stärkung und Profilierung des Kulturangebots
- Stärkung der Historie der Gemeinde
- Stärkung aller touristischen Funktionen im Hauptort, darunter fallen Willkommensgesten, Aufenthaltsangebote, touristische Infrastruktur, nachhaltige Mobilitätsangebote
- Errichtung von Leitsystemen zur besseren Orientierung und Lenkung von Touristenströmen
- Schaffung von umweltbildenden Maßnahmen zur Sensibilisierung der Bewohnerschaft
- Verknüpfung mehrerer Angebote und räumliche Konzentration der Nutzungen

7.7 Handlungsfeld E – Projektbegleitung und Partizipation

Mit dem Integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzept werden die Aufgaben der Gemeindeentwicklung für die nächsten Jahre vorbereitet. Im weiteren Verlauf der Bearbeitung und Umsetzung dieser Aufgaben und Maßnahmen soll die Gemeinde Lindlar unterstützt werden. Das Handlungsfeld „Projektbegleitung und Partizipation“ vereint Maßnahmen der Programmumsetzung, der Kommunikation und des Managements. Ziel ist eine Begleitung der Gemeinde und Bewohnerschaft in der nachhaltigen Umsetzung der Entwicklungsziele.

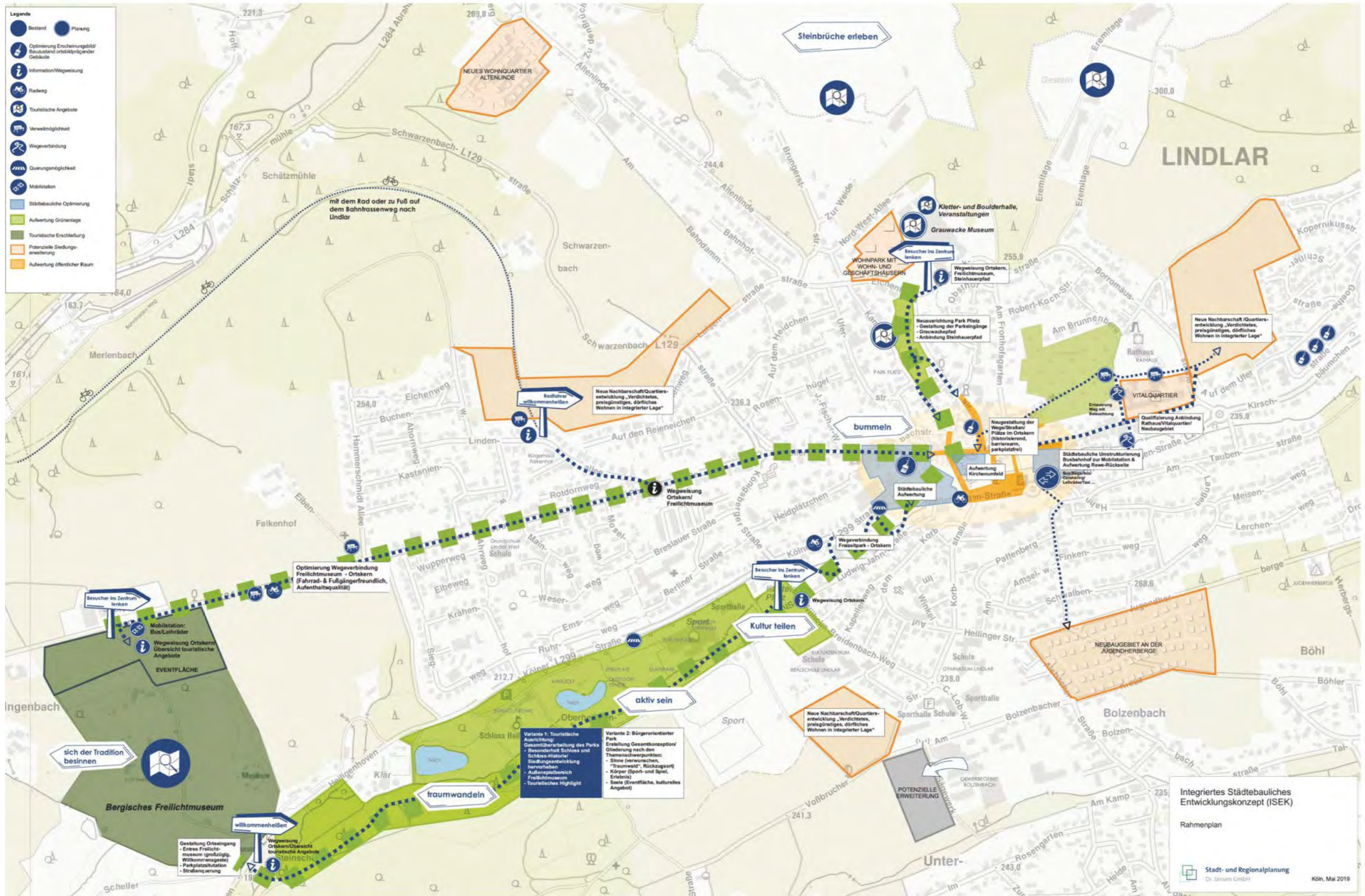
Daraus ergeben sich folgende Entwicklungsziele:

- Betreuung der Organisation laufender Projekte und Maßnahmen
- Sicherung eines hohen Grads an Beteiligung
- Sicherung der Information der Öffentlichkeit über den Stand der Projekte
- Aktivierung von Akteuren zur Gestaltung des Aufwertungs- und Entwicklungsprozesses des Hauptorts

Entwurf



Abbildung 31: Rahmenplan



Quelle: Eigene Darstellung, Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

Gemeinde Lindlar – Integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept (ISEK)
für den Hauptort Lindlar –Anker in der Region

Entwurf



Achtes Kapitel

Maßnahmen- und Handlungskonzept

Entwurf



8 Maßnahmen- und Handlungskonzept

8.1 Einleitung

Das Maßnahmen und Handlungskonzept umfasst alle Projekte und Maßnahmen, die dazu dienen, die beschriebenen Schwächen und Defizite auszugleichen, die vorhandenen Potenziale zu nutzen und das Projektgebiet insgesamt aufzuwerten und zukunftsfähig zu gestalten. Die Projektbeschreibungen der folgenden Projektbögen haben zum Teil noch einen übergeordneten Charakter und werden nach dem Projektstart durch Detailplanungen konkretisiert.

Alle zentralen Informationen zum jeweiligen Projekt werden in den Projektbögen beschrieben und beinhalten Angaben zur Priorität, zur Projektlaufzeit, zu den Kosten, den Projektträgern und Projektbeteiligten sowie den Fördermöglichkeiten. Das Maßnahmenprogramm umfasst alle Maßnahmen, die aus gutachterlicher Sicht erforderlich sind und/oder aus den Ergebnissen der umfassenden Akteurs- und Bürgerbeteiligung entwickelt wurden. Mit Blick auf die Finanzierbarkeit und die zeitliche Umsetzbarkeit wird eine Differenzierung der Projekte in drei Kategorien vorgenommen:

- **Priorität A:** Projekt von höchster Priorität und Bedeutung für die Zielerreichung der Gesamtmaßnahme
- **Priorität B:** Projekte von hoher Priorität und Bedeutung für die Zielerreichung der Gesamtmaßnahme
- **Priorität C:** Projekte mit untergeordneter Bedeutung für die Zielerreichung der Gesamtmaßnahme

Die Projektbögen sind nach den oben benannten Handlungsfeldern sortiert.

Hinweise zur Kostenschätzung

Die Kosten für die Neuanlagen oder die Aufwertung von Straßen, Wegen, Plätzen und Grünflächen sind pauschale Annahmen pro Quadratmeter Fläche, die u. a. für die Herstellung von Wegen, Böschungen, Rasenflächen, das Pflanzen von Sträuchern und Bäumen sowie die Ausstattung mit Stadtmobiliar, Kunstobjekten und Spielgeräten vorgesehen sind.

Die Kosten für die Hochbaumaßnahmen privater Investoren sind anhand der vorliegenden Planungen überschlägig ermittelt worden und dienen lediglich dem groben Überblick über private Investitionen innerhalb des Maßnahmensgebiets.

Andere Kosten sind aufgrund von Erfahrungswerten und vergleichbaren Projekten und ihrer Umsetzung beziffert worden.

Projekt	Maßnahme	Nr.
Priorität	Beschreibt die Wichtigkeit der Maßnahme zur Erreichung des Gesamtziels, nicht jedoch die Priorität der zeitlichen Umsetzung	
Projektbeschreibung	Kurze Beschreibung des Projekts	
Projektlaufzeit	Planungs- und Umsetzungszeitraum	
Projektbeteiligte	Benennung aller am Projekt unmittelbar Beteiligten	
Kosten	Kosten werden aufgrund von Vergleichs- und Erfahrungswerten bzw. nach DIN 276 überschläglich ermittelt	
Förderzugang	Benennung des Förderzugangs oder Kostenträgers	

Entwurf



8.2 Handlungsfeld A: Öffentlicher Raum und soziale Infrastruktur

8.2.1 Werkstattverfahren/Wettbewerb zur Umgestaltung des öffentlichen Raums

Projekt	Werkstattverfahren/Wettbewerb zur Umgestaltung des öffentlichen Raums	A1
Priorität	A	
Projektbeschreibung	<p>Ausgangssituation</p> <p>Freiflächen und zentrale Plätze sind grundsätzlich Aushängeschild eines jeden Ortskerns und tragen maßgeblich zur Wohnortqualität bei. Symptomatisch für den Hauptort Lindlar ist jedoch der an vielen Stellen veraltete Zustand der Flächen sowie gestalterische als auch nutzungsbezogene Defizite, die sich trotz der hohen Attraktivität der Ortslage durch die historische Bausubstanz sowie die landschaftlich reizvolle Umgebung zeigen. Die einzelnen Freiräume sind darüber hinaus uneinheitlich gestaltet und werden unabhängig voneinander genutzt. Auch die Eingangssituationen des Hauptorts erfüllen nicht die Funktion eines Entrees mit großzügiger Willkommensgeste. Dabei verteilen sich die öffentlichen Grün- und Freiflächen über den gesamten Hauptort Lindlar und umfassen neben dem Freizeitpark und Schlosspark auch den Park Plietz, den Kastela Platz mit angrenzendem Schulhof sowie den öffentlichen Bereich im historischen Ortskern. Darüber hinaus bedürfen die kleinen Aufenthaltsflächen und Kommunikationsorte in Lindlar einer Aufwertung. Es sind mehrere Orte zu finden, die wenig einladend wirken und zum Teil gar nicht als Treffpunkt wahrgenommen werden. Klare Funktionen sowie Treff- und Bewegungspunkte fehlen.</p> <p>Lindlar ist von Naherholungsbereichen und zugänglichen Grünflächen umgeben, diese Qualität und Freiraumstruktur wird jedoch nicht auf die Freiräume innerhalb der Siedlungsstruktur übertragen. Viele der derzeit vorhandenen Freiräume haben eine defizitär wirkende Aufenthaltsqualität und Wahrnehmbarkeit. Außerdem fehlt ein barrierefreies Wegenetz zur Verbindung der einzelnen Aufenthaltszonen, um eine gute Erreichbarkeit zu gewährleisten.</p> <p>Ziel ist es, eine ganzheitliche Gestaltung aller Grün- und Freiräume zu erreichen, die zur Nutzung anregt und so das Wohnumfeld aufwertet. Eine Umgestaltung, beispielsweise im Bereich des Freizeitparks oder Kastela Platzes, wird daher relevante Erneuerungsimpulse in den Hauptort aussenden und wichtige Vernetzungsmöglichkeiten innerhalb Lindlars generieren. In Bezug auf die unterschiedlichen Charaktere der öffentlichen Räume fehlen einheitliche, aber auch ortsspezifische Gestaltungselemente und Identifikationsfaktoren.</p>	
		

Projekthalt

Der erste Schritt zur Umgestaltung und Aufwertung des öffentlichen Raums ist die Erstellung eines übergeordneten Gesamtkonzepts zur Grün- und Freiraumgestaltung. Grün- und Freiräume sind wichtige Orte der Identifikation, die die besonderen Qualitäten herausarbeiten und auch die Geschichte des Orts thematisieren sollen. Sie sollten Erholungsmöglichkeiten für alle Generationen bieten. Dazu gehören moderne und vielseitige Spiel- und Bolzplätze, die für die Attraktivität Lindlars als Wohnstandort wichtig sind, aber auch Fitnessangebote für die ältere Generation.

Wichtig dabei ist die Entwicklung von Gestaltungszielen und -leitlinien, die als planerische Grundlage für die Beseitigung der gestalterischen und funktionalen Mängel des öffentlichen Raums dienen sollen. Die Freiräume Lindlars sollen nach der Umgestaltung einen modernen und freundlichen Charakter bekommen, der generationenübergreifend positiv von der Bevölkerung angenommen wird. Mit den Ergebnissen des Wettbewerbs soll ein insgesamt neuer Gestaltungsduktus für sämtliche Straßenzüge, Plätze, Freiräume und Wegeverbindungen festgelegt werden. Es sollen klare Funktions- und Nutzungsverteilungen, Gestaltungsqualität und Gebrauchswert der öffentlichen Räume entwickelt werden. Dabei gilt es, für verschiedene Generationen und Zielgruppen ein vielfältiges Bewegungs-, Spiel- und Kommunikationsangebot bereitzustellen.

Drei bis vier Teams aus Stadtplanern und Freiraumplanern sollten die Aufgabe gestellt bekommen, die Gestaltungsziele sowie konkrete Gestaltungsvorschläge zu erarbeiten. Für die Ideenentwicklung soll auf die Ergebnisse aus den im Rahmen der Erstellung des vorliegenden Integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzepts sowie des Gemeindeentwicklungskonzepts erfolgten Öffentlichkeitsveranstaltungen zurückgegriffen werden. Besonders die Ergebnisse der Onlinebeteiligung zum Gemeindeentwicklungskonzept sind zu berücksichtigen.

Die Bearbeitungsschritte für das Verfahren umfassen:

- Werkstattvorbereitungen wie die Ausarbeitung der formalen Auslobungsbedingungen (z. B. Terminplanung), die Erarbeitung der Inhalte der Auslobung und Abstimmung mit den zu beteiligenden Behörden
- Auslobung
- Rückfragen-Kolloquium
- Beteiligung bestimmter Zielgruppen, z. B. Eigentümer- und Akteursschaft, Gewerbetreibende, Bewohnerschaft
- Bearbeitungsphase für die Werkstattteilnehmer
- Vorprüfung der eingereichten Arbeiten auf Erfüllung der formalen Anforderungen sowie Leistungsanforderungen der Auslobung
- Tagung des Preisgerichts zur Beurteilung der Entwürfe und Festlegung einer Rangfolge
- Entscheidung durch die politischen Vertreter
- Umsetzung



	In Kombination mit den Aussagen des Integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzepts dienen die Ergebnisse des Werkstattverfahrens/Wettbewerbs als Vorplanung für die planerische Detailierung und Umsetzung der Teilprojekte. Um eine langfristige und von allen Akteuren getragene Entwicklung Lindlars zu erreichen, sollen die Inhalte mit partizipativen Schritten begleitet werden.	
Projektlaufzeit	2021-2022	
Projektbeteiligte	Gemeinde Lindlar	
Kosten	Gesamtkosten	180.000 €
Förderzugang	Städtebauförderung	

Entwurf

8.2.2 Inszenierung der Ortseingänge

Projekt	Inszenierung der Ortseingänge		A2
Priorität	B		
Projektbeschreibung	Ausgangssituation 	<p>Die Ortseingänge Lindlars sind kaum als solche erkennbar. Insbesondere der westliche Ortseingang am Freilichtmuseum wird von den ankommenden Besuchern gar nicht wahrgenommen. Ein veraltetes, aus Holz errichtetes Willkommensschild symbolisiert hier den Ortseingang. Dieses wird aufgrund seiner Größe und der tristen und unattraktiven Erscheinung kaum bemerkt. Erst nach einigen hundert Metern weiter im Ortskern, nachdem man das Schloss sowie einige Wohngebäude bereits passiert hat, wird man durch eine aus Grauwacke errichtete Stele begrüßt.</p> <p>Ähnlich unattraktive bis gar nicht gestaltete Eingangssituationen sind im Norden und Süden der Ortslage zu finden. Dort symbolisieren lediglich die vorgeschriebenen Ortseingangsschilder die Einfahrt in den Hauptort.</p> Projekthalt Aus städtebaulicher, aber auch touristischer und identitätsstiftender Sicht sollen die verschiedenen Ortseingänge des Hauptorts mit einer einheitlichen Gestaltungssprache und wiederkehrenden Elementen versehen werden, sodass ein- fahrende Besucher erkennen, dass sie in Lindlar sind. Es gilt, aus einem reinen Verkehrsbereich einen gestalteten Ortseingang zu machen, der identifikationsstiftend und möglicherweise auch künstlerisch inszeniert ist. Ziel ist es, dass nicht nur Autofahrer von der Gestaltung profitieren, sondern insbesondere Radfahrer und Fußgänger bei der Gestaltung und funktionellen Ausrichtung berücksichtigt werden. Die Größe und das Design des Elements muss eine solche Ausstrahlungskraft ausüben, dass es von allen Verkehrsteilnehmern frühzeitig wahrgenommen wird. Bei der Wahl der Materialien und der Gestaltung sollte die Historie Lindlars eine entscheidende Rolle spielen. <p>Um die oftmals unübersichtlichen oder auch geschwindigkeitsbedingten Gefahrenstellen in den Eingangsbereichen zu mindern, sollten Maßnahmen ergriffen werden, die den motorisierten Verkehr verlangsamen, soweit es die Anforderungen an die klassifizierten Straßen zulassen. Ergänzt werden die Ortseingänge durch das neue Wegweisungs- und Beschilderungssystem. Bei der Wahl der Materialien und Ausgestaltung ist darauf zu achten, dass Folgekosten und Pflegeaufwand nicht zu hoch sind.</p>	



Gestaltungsbeispiele	
	 <p>https://www.allgemeine-zeitung.de/lokales/bad-kreuznach/stadt-bad-kreuznach/neueschild-soll-am-ortseingang-in-bosenheim-als-schicker-hingucker-dienen_18984651</p>
Projektlaufzeit	2025-2027
Projektbeteiligte	Gemeinde Lindlar, Verkehrs- und Verschönerungsverein Lindlar
Kosten	Gesamtkosten 180.000 €
Förderzugang	Städtebauförderung

8.2.3 Barrierearme und parkplatzfreie Neugestaltung des öffentlichen Raums im Ortskern

Projekt	Barrierearme und parkplatzfreie Neugestaltung des öffentlichen Raums im Ortskern A3
Priorität	A
Projektbeschreibung	<p>Ausgangssituation</p> <p>Die Hauptstraße als zentrale Achse durch den historischen Ortskern Lindlars hat in den letzten Jahren vermehrt die reine Erschließungsfunktion des Einzelhandels, der Gastronomie sowie der Dienstleister übernommen und dabei immer mehr die Funktion als Kommunikations- und Aufenthaltsort verloren. Die Straße ist, wie weitere Straßenzüge und Gassen, mit unwegsamem und durch Witterungsbedingungen verschlissenen Kopfsteinpflaster aus Grauwacke belegt, das jedoch maßgeblich zum attraktiven historischen Ortsbild beiträgt. Bedingt durch die Topographie kommt hinzu, dass der öffentliche Raum im Ortskern von Lindlar an vielen Stellen von Barrieren, wie Stufen oder Treppen, geprägt ist, um Höhenunterschiede auszugleichen.</p> <p>Die starke Präsenz des ruhenden Verkehrs im Ortskern wertet nicht nur die historischen Ensembles optisch ab, sondern schränkt auch die Bewegungsmöglichkeiten, insbesondere für mobilitätseingeschränkte Personen, ein. Das Zusammenspiel beider Faktoren erschwert die Passage an vielen Stellen im Ortskern erheblich. In einer älter werdenden Gesellschaft werden gerade Themen wie Barrierearmut und Zugänglichkeit immer wichtiger; sind sie doch Grundvoraussetzung für eine gesellschaftliche Teilhabe und können auch als Alleinstellungsmerkmal für die Tourismusentwicklung positiv genutzt werden.</p> <div style="display: flex; flex-wrap: wrap;">     </div>

An einzelnen Stellen im Straßenraum wurden in den letzten Jahren Ausbesserungsmaßnahmen vorgenommen, um Übergänge sicherer zu machen und Gefahrenstellen für mobilitätseingeschränkte Personen zu beseitigen. Dabei wurde jedoch nicht auf gestalterische Aspekte geachtet, sodass der historische Ortskern in manchen Bereichen einem Flickenteppich aus unterschiedlichen Belägen gleicht.

Projekthalt

Ziel der Umgestaltungsmaßnahme ist die Wahrung des historischen Charakters bei gleichzeitig moderner Gestaltung des öffentlichen Raums, um so einen optimalen Ort zum Verweilen und Bummeln für die Besucher und Einwohner Lindlars zu schaffen. Es gilt eine übergeordnete Gestaltungssprache zu entwickeln, die auf die verschiedenen Funktionsbereiche übertragbar ist.

Für den historischen Ortskern ist ein Konzept für die Materialität der Straßen und Gassen auszuarbeiten, das die Balance zwischen dem Erhalt des historischen Charakters, der Herstellung von barrierefreien Wegebeziehungen und der Funktionalität hält. Das Thema der Barrierefreiheit ist im Ortskern gesondert zu betrachten. Bei einigen Straßen, Wegen und Gassen ist die bestehende Grauwackepflasterung durch einen neuen und barrierearmen Bodenbelag zu ersetzen, der sich jedoch in das historische Altstandbild einfügt. Darüber hinaus sind Verweil- und Aufenthaltsorte zu errichten, die mobilitätseingeschränkten Personen die Möglichkeit einer Pause geben. Dazu ist neben sämtlichen funktionalen Aspekten auch die gestalterische Komponente aufzuwerten. So sind vorhandene Blumenbeete und -kübel sowie Sitzgelegenheiten modern und einheitlich zu gestalten und weitere künstlerische Elemente in den öffentlichen Raum zu integrieren. Darüber hinaus sind die Baumscheiben der vorhandenen Straßenbäume optisch aufzuwerten.

Gestaltungsbeispiele



Eines der wichtigsten Ziele ist die konsequente Reduktion der Stellplätze innerhalb des engsten Ortskerns, d. h. zwischen Kirchplatz und der Straße Mühlenseite. Aufgrund der hohen Anzahl an Stellplätzen in fußläufiger Entfernung können einige der straßenbegleitenden Stellflächen entfernt werden. Dies hat den positiven Effekt, dass mit einer Aufwertung des Stadtbilds zu rechnen ist und die historischen Fassaden der Gebäude im Ortskern stärker betont werden können, da sie nicht mehr durch den ruhenden Verkehr verdeckt werden.

	Dabei sind die Straßenzüge keinesfalls für den motorisierten Verkehr zu sperren, sondern in ihrer Ausgestaltung auf ein Minimum an Verkehrsfläche für Pkws zu reduzieren. Der so neu gewonnene Raum kann für eine großzügigere Außen-gastronomie sowie für einen Ausbau der Kommunikations- und Begegnungs-räume innerhalb des Ortskerns genutzt werden.	
Projektlaufzeit	2023 – 2025	
Projektbeteiligte	Gemeinde Lindlar, ortsansässige Gewerbetreibende	
Kosten	Gesamtkosten	2.880.000 €
Förderzugang	Städtebauförderung	

Entwurf



8.2.4 Aufwertung des Schlossparks zu einem Ort des Erholens und der Besinnung

Projekt	Aufwertung des Schlossparks zu einem Ort des Erholens und der Besinnung	A4
Priorität	B	
Projektbeschreibung	<p>Ausgangssituation</p> <p>Der Schlosspark in Lindlar ist derzeit ein Ort, der aufgrund seiner naturräumlichen Gegebenheiten mit Schlossteich und starker Vegetation zur Erholung und zum Umherschweifen einlädt. In seiner gestalterischen Darstellung entspricht der Park jedoch nicht mehr dem einstigen Stil eines englischen Landschaftsparks. Einige der Ausstattungselemente sollen noch den Charme der damaligen Zeit versprühen, wirken sich aufgrund ihres desolaten und veralteten Zustands aber eher negativ auf das Erscheinungsbild aus. Dabei sind sie von Moos überdeckt und durch Vandalismus gezeichnet. So liegen beispielsweise kaputte Laternen innerhalb des Parks und auch die Pflege der Vegetationsstrukturen ist in den letzten Jahren vernachlässigt worden.</p>  <p>Die landschaftlich reizvolle Parkanlage bietet dem Besucher alte Baumbestände sowie einen großzügig angelegten Weiher, der zum Verweilen einlädt. Die Beschaffenheit der Wege, die durch unebene Pflasterung mit Stolperfallen gespickt sind, der Zustand der Brücken und Stege sowie das unkontrollierte Wachstum der Sträucher und Büsche machen einerseits einen vernachlässigten Eindruck, verleihen dem Schlosspark aber andererseits auch eine besinnliche und verwunschene Atmosphäre.</p>	

	<p>In seiner Funktion als fußläufige Verbindung zwischen dem Ortskern und dem LVR-Freilichtmuseum muss der Park in Zukunft verstärkt betrachtet werden. Nach der Umnutzung des Schlosses Heiligenhoven zur Limes Schlossklinik wird der Schlosspark auch weiterhin für die Öffentlichkeit zugänglich bleiben. Im Zuge dessen sollte überprüft werden, inwieweit der Schlosspark aufgewertet werden kann, um den Klinikbesuchern auch außerhalb der historischen Mauern ein reizvolles Umfeld bieten zu können.</p> <p>Projekthalt</p> <p>Der Schlosspark soll in seinen Charakterzügen erhalten bleiben, weiterhin einen Ort der Ruhe und Besinnung darstellen und dabei seine naturnahe Gestaltung weiter ausbauen. Die maroden Ausstattungselemente sind durch neue Bänke und Leuchten zu ersetzen, die in ihrer Gestaltung den Charakter des Schlossparks unterstützen.</p> <p>Neben Spazierwegen sollen kleine Kommunikationszonen errichtet werden, die durch neue, an den Ort angepasste Sitzelemente eine hohe Aufenthaltsqualität bieten. Die vorhandenen Fußwege sind unter Berücksichtigung der Barrierefreiheit und der Ableitung von Regenwasser zu überarbeiten; die Wegeführung ist ggf. zu optimieren. Wichtig ist die Durchgängigkeit der Wegeführung vom Freilichtmuseum bis zum Freizeitpark.</p>		
Projektlaufzeit	2025 – 2026		
Projektbeteiligte	Gemeinde Lindlar, Limes Schlossklinik, Bürgerinnen und Bürger		
Kosten	<table border="0"> <tr> <td>Gesamtkosten</td> <td style="text-align: right;">1.470.000 €</td> </tr> </table>	Gesamtkosten	1.470.000 €
Gesamtkosten	1.470.000 €		
Förderzugang	Städtebauförderung		



8.2.5 Relaunch des Freizeitparks zu einem attraktiven Aktiv- und Erlebnisraum

Projekt	Relaunch des Freizeitparks zu einem attraktiven Aktiv- und Erlebnisraum	A5
Priorität	A	
Projektbeschreibung	<p>Ausgangssituation</p> <p>Der öffentliche Freizeitpark bietet neben zahlreichen Freizeitmöglichkeiten Ruhezonen und Erholungsmöglichkeiten, sodass ein abwechslungsreiches Miteinander für Jung und Alt vorhanden ist. Aufgrund des barrierefreien Wegenetzes ist der Park für alle Bewohner uneingeschränkt nutzbar. Die Freizeitfläche wird von den Lindlarer Familien sowie von Besuchern der Gemeinde sehr gut angenommen und daher nicht nur fußläufig frequentiert. Der Freizeitpark hat sich als Begegnungs- und Kommunikationsort für sämtliche Generationen und Bevölkerungsgruppen etabliert.</p> <p>Deutlich ist jedoch, dass die Angebote über einen längeren Zeitraum immer wieder sukzessive erweitert wurden mit der Folge, dass kein einheitliches und stimmiges Bild entstand. Wege und Ausstattungselemente sind alt und in einem vernachlässigten Zustand. Auch wenn der Freizeitpark über eine große Angebotsvielfalt verfügt, sollte im Rahmen des Werkstattverfahrens/Wettbewerbs ein ganzheitliches und thematisches Konzept erarbeitet werden, sodass Synergien der unterschiedlichen Angebote entstehen können.</p> <p>Auf der parkeigenen Konzertfläche, die sich durch im Halbkreis aufgestellte Bänke mit kleiner Bühne auszeichnet, werden in unregelmäßigen Abständen kostenlose Freiluftkonzerte gegeben. Gestalterisch sind die Sitzgelegenheiten und die Bühne selbst stark in die Jahre gekommen und bedürfen einer Erneuerung. Neben einer nicht gänzlich barrierefreien Zuwegung sind es vor allem die maroden Bänke, die im Fokus der Erneuerung stehen sollten.</p> <p>Der Lennefer Bach verläuft durch das gesamte Gemeindegebiet, ist aber nur im Bereich des Freizeitparks zugänglich. Kleine, bereits in die Jahre gekommene Brücken ermöglichen an verschiedenen Stellen das Überqueren des Bachs.</p>	

Im rückwärtigen Bereich des Freizeitparks im Übergang zur freien Landschaft erstreckt sich eine fußläufige Verbindung vom Parkplatz des Freilichtmuseums bis zum Bereich der Sportanlagen und dem Schulzentrum Lindlars. Dabei tangiert der Wegeverlauf sowohl den Schlosspark als auch den Freizeitpark.



Im Verlauf weiten sich die Wege zu Aktionsräumen auf, die mit unterschiedlichen Elementen ausgestattet sind. Diese reichen von ruhigen Rückzugsbereichen über Großschachspielfelder bis hin zu Räumen mit Tischtennisplatten. Naturräumlich bieten die Aufenthaltsflächen eine wunderschöne Umgebung, die Ausstattungselemente hingegen befinden sich in einem veralteten Zustand und sind aufgrund von Vandalismus verunstaltet. Hinzu kommt die unzureichende Pflege der Bereiche, die sich durch starken Bewuchs der Mauern und Pflasterungen zeigt.

Projekthalt

Ziel der Aufwertungsmaßnahme ist nicht die grundlegende Änderung der Nutzungsstruktur und konzeptionellen Ausrichtung, sondern vielmehr eine Optimierung der bereits vorhandenen Nutzungspotenziale. Dazu ist die Attraktivität für alle Alters- und Nutzergruppen zu steigern und somit auch die Besucherfrequenz und Aufenthaltsdauer zu erhöhen. Oberste Priorität ist das Erzielen einer einheitlichen Gestaltungssprache, die sich über sämtliche Aktionsbereiche im Park erstreckt, aber dabei die Besonderheiten der einzelnen Teilräume nicht überspielt. Um dieses Ziel zu erreichen, sind Eingangssituationen, Wegeverbindungen und Brücken zu überarbeiten und einladender zu gestalten. Dabei ist insbesondere auf die Barrierefreiheit zu achten. Sämtliche Ausstattungselemente sollten erneuert werden, sodass vielfältige moderne Sitzgelegenheiten errichtet werden, die zum Besuch der Parkanlage einladen. Bei der Auswahl des Mobiliars ist darauf zu achten, den Ansprüchen verschiedener Nutzergruppen gerecht zu werden und gleichzeitig ein Mobiliar zu wählen, das vandalismusresistent und pflegeleicht ist.

Um die naturnahe Gestaltung auch weiterhin zu fördern, müssen die vorhandenen Pflanzbeete mit neuen Pflanzarrangements den Park zum Blühen bringen, um so neben sämtlichen Attraktionen und Sportmöglichkeiten einen ausgleichenden Ruhepol zu etablieren. Ähnlich wie auf anderen öffentlichen Grünflächen im Gemeindegebiet wären Wildblumenwiesen sinnvoll.

Das Thema Wasser soll funktional und gestalterisch eine größere Bedeutung bekommen. Denkbar sind die Aufweitung des Lennefer Bachs und die Integration von Erlebnisstationen entlang des Bachlaufs, die den Besuchern das Thema Wasser mit all seiner ökologischen Bedeutung spielerisch näher bringen. Auch der große Teich sollte in dieses Themenfeld einbezogen werden.



Das rückwärtige Wegebund sollte ebenfalls in der Gestaltungssprache der gesamten Freizeitachse vom Freilichtmuseum bis zum Ortskern erneuert werden. Der Weg soll eine leitende Funktion für die Touristen übernehmen und darüber hinaus auch für die Bewohnerschaft Lindlars zur kurzweiligen Naherholung dienen. Dazu sind die sich aufweitenden Aktionsflächen zu erneuern und durch verschiedene Angebote und Kommunikationsorte wieder in den Fokus der Besucher zu rücken.

Gestaltungsbeispiele



Einzelne Sport- und Erholungsangebote bedürfen lediglich kleinerer Erneuerungsmaßnahmen oder Ergänzungen. Der Spielplatzbereich soll jedoch vollständig überarbeitet werden, indem er eine eigene Geschichte erzählt und somit ein Alleinstellungsmerkmal kreiert. Mit Bezug zum naheliegenden LVR-Freilichtmuseum könnte z. B. die Geschichte Lindlars aufgegriffen werden. Auch die kürzlich neu errichteten Sportgeräte auf dem Bewegungsparcours sollen mit weiteren Outdoor-Fitnessgeräten für eine jüngere Generation ergänzt werden.

Die große Veranstaltungsfläche neben der Minigolfanlage soll in ihrer Funktion erhalten bleiben, aber durch die Erneuerung der Sitzelemente ein neues und modernes Gesicht erhalten, um wieder vermehrt Veranstaltungen in den Freizeitpark zu ziehen.

Projektlaufzeit	2024 – 2025
Projektbeteiligte	Gemeinde Lindlar, Kinder und Jugendliche, Bürgerinnen und Bürger
Kosten	Gesamtkosten 4.296.000 €
Förderzugang	Städtebauförderung

8.2.6 Kultur- und Quartierskonzept am Schulzentrum

Projekt	Kultur- und Quartierskonzept am Schulzentrum	A6
Priorität	A	
Projektbeschreibung	<p>Ausgangssituation</p> <p>Den Abschluss der von Westen nach Osten verlaufenden Freizeitachse bilden der Schulhof des Schulzentrums und die vorgelagerten Parkplatzflächen sowie der unmittelbar angrenzende Kastela Platz. Die vom Parkplatz des Freilichtmuseums ausgehende fußläufige Wegeverbindung führt vorbei an Schloss- und Freizeitpark und leitet die Nutzer weiter entlang der Sportanlagen bis zum Lindlarer Schulzentrum. Am Schulzentrum angekommen, endet die direkte Wegeführung auf dem Parkplatz, der vom Schulzentrum sowie den Besuchern der Sportanlagen genutzt wird. Gleichzeitig wird auf der Fläche der Schulbusverkehr abgewickelt, der dort die Haltestelle Schulzentrum anfährt. Die gesamte Fläche des Parkplatzbereichs ist sehr groß, wird jedoch durch großzügige Wiesenflächen unterteilt.</p> <div data-bbox="512 1003 1394 1272" style="display: flex; justify-content: space-around;">  </div> <p>Der angrenzende Schulhof wird durch eine großzügig gepflasterte Fläche und in die Jahre gekommene Ausstattungselemente dominiert, was ein graues und trostloses Erscheinungsbild hervorruft. Auf der Pflasterfläche sind Spielfelder und Fahrbahnen aufgemalt, die eine multifunktionale Nutzung der Fläche ermöglichen. Die grünen Wiesenelemente, die sich immer wieder in den Schulhof einziehen, lockern das triste Bild ein wenig auf.</p> <p>Im Zentrum des Kastela Platzes befindet sich der Grauwacke Springbrunnen, der bereits seit einiger Zeit nicht mehr in Betrieb ist und von sehr starkem Bewuchs verdeckt wird. Rund um den Brunnen befinden sich marode Sitzgelegenheiten, die unter nicht mehr gepflegten Pergolen zum Verweilen einladen sollen. Abgegrenzt wird der Kastela Platz durch Beete, die mit Sträuchern und Bodendeckern bepflanzt sind, sowie tristen und farblosen Betonkübeln.</p> <p>Das Gymnasium Lindlar, das sich in unmittelbarer fußläufiger Umgebung des Kulturzentrums befindet, kommt in den letzten Jahren immer wieder an seine Kapazitätsgrenzen, was die Räumlichkeiten betrifft. Von besonderer Bedeutung ist dabei die fehlende Räumlichkeit für größere schulische Veranstaltungen.</p>	

Projekthalt

Das Projekt setzt sich aus zwei wesentlichen Bausteinen zusammen, die sich zum einen mit der Außenraumgestaltung und Öffnung zum Quartier befasst und zum anderen die räumliche und konzeptionelle Erweiterung des Kulturzentrums fokussiert:

- Umgestaltung Schulhof und Kastela-Platz zur offenen Kulturarena
- Räumliche und konzeptionelle Erweiterung Kulturzentrum

Aufgrund der hohen Bedeutung der fußläufigen Erschließung des Ortskerns aus Richtung der Freizeitachse erlangt auch die Umgestaltung des Schulhofs sowie des angrenzenden Kastela Platzes einen sehr hohen Stellenwert. Basierend auf der zusammenhängenden Optimierung der öffentlichen Räume soll der Kastela Platz samt Schulhof zu einem attraktiven Aufenthalts- und Kommunikationsort umgebaut werden. Dabei sind Schulhof, Parkplatz und Kastela Platz als eine zusammenhängende Funktionsfläche zu sehen, die jedoch im Schulalltag getrennt voneinander funktionieren muss. So dürfen der Charakter und die funktionalen Eigenschaften eines Schulhofs nicht verloren gehen. Neben den neuen Aufenthalts- und Kommunikationszonen werden weitläufige unbebaute Flächen erhalten, um dort temporäre Großveranstaltungen durchführen zu können.

Bei der Neugestaltung der Fläche soll ein Campuscharakter hergestellt werden, der neben spielerischen und funktionalen Elementen eine ganz klare Gestaltungssprache erkennen lässt. Ganz besonders wichtig ist die Weiterführung der Wege. Hier muss die aus Richtung Westen ankommende fußläufige Wegeverbindung gezielt Richtung Ortskern weitergeführt werden, damit ein hohes Maß an Transparenz und Orientierung erzielt wird, um Besucher in den Ortskern weiterleiten zu können.

Gestaltungsbeispiele



Im Zuge der Umgestaltung sind die Anordnung sowie die Ausmaße des Parkplatzes zu überprüfen. Gegebenenfalls kann eine gewisse Anzahl an Stellplätzen wegfallen, sodass mehr Freiraum geschaffen werden kann. Außerdem ist eine Multifunktionalität der Stellplätze anzustreben, die eine anderweitige Nutzung der Fläche zu bestimmten Zeiten ermöglicht.

	<p>Neben der Umgestaltung des Außenraums für vielfältige Veranstaltung soll auch das Kulturzentrum weiterentwickelt werden. Das Kulturzentrum bietet jetzt schon ein großes Angebot an Kulturveranstaltungen. Das Kulturforum soll im Rahmen der Weiterentwicklung zu eine Öffnung erfahren und dadurch für neue Bildungs- und Kulturangebote, aber auch für soziale Angebote, wie Seniorentreff, Bürgertreff Schützenveranstaltungen etc. erweitert werden. Das Gymnasium Lindlar benötigt einen Ort, an dem größere Veranstaltungen durchgeführt werden können. Für eine solche Räumlichkeit ist am Standort des Gymnasiums kein Platz vorhanden. Hier sind Kooperationen mit dem Kulturzentrum und der Haupt- und Realschule empfehlenswert. Für diese vielfältige Nutzungen ist mit den Akteuren ein gemeinschaftlich getragenes Nutzungskonzept zu entwickeln. Ebenso ist dabei zu beraten, ob bauliche Veränderungen erforderlich sind.</p> <p>Alle Nutzungen zusammen bilden mit der Umgestaltung des Schulhofes, Parkplatzes und des Kastela Platzes vor dem Kulturzentrum zur offenen Kulturarena ein ganzheitliches neues Kultur- und Quartierskonzept.</p>	
Projektlaufzeit	2022 – 2023	
Projektbeteiligte	Gemeinde Lindlar, Schulen, Lindlarer Kulturschaffende	
Kosten	Gesamtkosten Umbau	2.844.000 €
Förderzugang	Städtebauförderung	



8.2.7 Neuausrichtung des Parks Plietz mit Errichtung eines Grauwackepfads

Projekt	Neuausrichtung des Parks Plietz mit Errichtung eines Grauwackepfads	A7
Priorität	B	
Projektbeschreibung	<p>Ausgangssituation</p> <p>Die sehr naturbelassene Anlage ist durch den alten Baumbestand und die dichten Hecken und Sträucher von den Siedlungsstrukturen abgeschirmt und wird so von den Bewohnern Lindlars als Grüne Lunge wahrgenommen. Ein kleiner Bachlauf sowie ein dicht bewachsener Teich runden das Erscheinungsbild ab. Schotter-Fußwege durchkreuzen den Park und stellen somit eine Verbindung der nördlichen Siedlungsbereiche mit dem Ortskern dar.</p> <p>Die Eingangsbereiche des Parks sind nicht barrierefrei gestaltet und wenig inszeniert. Sitzgelegenheiten und weitere Ausstattungselemente sind in einem stark veralteten und desolaten Zustand und bedürfen einer dringenden Erneuerung. In den letzten Jahren wurden unmittelbar an den Aufenthaltsbereichen Bäume gefällt, deren unschöne Rückstände die Aufenthaltsqualität mindern. Darüber hinaus befindet sich ein Spielplatz mit mehreren Spielelementen im Park. Sämtliche Geräte sind funktionstüchtig, wirken in ihrem Erscheinungsbild und ihrer Gestaltung jedoch sehr veraltet.</p> 	
	<p>Projekthalt</p> <p>Der Park Plietz ist aufgrund seiner veralteten Strukturen und der fehlenden Barrierefreiheit zu erneuern. Dabei ist insbesondere darauf zu achten, dass der derzeitige Charakter einer ruhigen und besinnlichen Erholungsfläche erhalten bleibt und keinesfalls durch Überformungen verloren geht. Um ein modernes Flair herzustellen, sind sämtliche Möblierungen durch attraktive und an den Ort angepasste Ausstattungselemente zu ersetzen.</p> <p>Um die fußläufige Anbindung des Ortskerns zu fördern, sind sämtliche Eingänge in den Park bei der Umgestaltung zu inszenieren. Der Ein- und Ausgangsbereich im Übergang zum 2T-Areal ist zu erneuern. Neben der gestalterischen Inszenierung ist vor allem die Barrierefreiheit herzustellen, die bei den Fußwegen innerhalb des Parks ebenfalls zu überprüfen und anzupassen ist.</p>	

Gestaltungsbeispiele



Der Spielplatz ist derzeit zwar voll funktionstüchtig und auch mit einem ausreichend Maß an Spielgeräten ausgestattet, jedoch wirkt er sehr trist und lädt nicht wirklich zum Verweilen und Spielen ein. Die vorhandenen Spielgeräte sind dahingehend aufzuwerten, zu ersetzen oder zu ergänzen, dass die Kreativität und das Spielverhalten der Kinder positiv beeinflusst werden. Aufgrund der eher ruhigen und naturnahen Gestaltung des Parks ist der Spielplatz thematisch daran anzupassen.

Um den Park Plietz und die somit vorhandene fußläufige Verbindung zum 2T-Areal und dem zukünftigen Grauwackemuseum auch touristisch bekannter zu machen, soll ein Grauwackepfad angelegt werden. Dieser soll den Besuchern einen Einblick in die Geschichte und Bedeutung der Grauwacke geben. Darüber hinaus werden die geologischen Besonderheiten Lindlars und der Region verdeutlicht. Der Pfad ist als sinnvolle Ergänzung im Bergischen Streifzug „Steinhauerpfad“, der durch den Park verläuft und dort eine Station mit Infotafel be-reithält, zu integrieren.

Projektlaufzeit	2026 – 2028	
Projektbeteiligte	Gemeinde Lindlar, Initiative Essbares Lindlar	
Kosten	Gesamtkosten	1.315.800 €
Förderzugang	Städtebauförderung	



8.2.8 Städtebauliche Neuordnung des Areals nördlich der Dr.-Meinerzhagen-Straße

Projekt	Städtebauliche Neuordnung des Areals nördlich der Dr.-Meinerzhagen-Straße	A8
Priorität	B	
Projektbeschreibung	<p>Ausgangssituation</p> <p>Der Eingangsbereich des Lindlarer Ortskerns wird entlang der Dr.-Meinerzhagen-Straße von den Rückseiten der dort befindlichen Gebäude geprägt. Die Esso-Tankstelle bildet den eigentlichen, aber keinen würdigen Auftakt zum historischen Ortskern. Die Strukturen sind weder eindeutig noch einladend. Es fehlt an klarer Führung und Wegweisung. Auch im Verlauf der Dr.-Meinerzhagen-Straße sind vorrangig Rückseiten von Gebäuden, Müllstandorte und gebrochene Raumkanten sichtbar. Der für Lindlar wichtige Edeka Supermarkt zeigt sich im Anschluss an den Tankstellenstandort wenig repräsentativ. Neben den Gebäude-Rückseiten ist es vor allem die fehlende Begrünung des Straßenzugs, die ein negatives Erscheinungsbild hervorruft und das Ankommen von Besuchern und Einwohnern in keiner Weise positiv begleitet. Die gesamte städtebauliche und gestalterische Ausrichtung des Bereichs entspricht nicht dem Erscheinungsbild des historischen Ortskerns.</p>  <p>Projekthalt</p> <p>Perspektivisch ist über eine Neuordnung des Eingangsbereichs und des gesamten Straßenzugs nachzudenken, um eine optimale Neuausrichtung und für den Ort passende städtebauliche Prägung zu erreichen. Die Dr.-Meinerzhagen-Straße kann durch solch einen Prozess eine ganz neue Adressbildung erfahren und nicht nur städtebauliche Qualitäten entwickeln, sondern auch die Ausnutzung des vorhandenen Baulands optimieren. Aufgrund der vorhandenen Tiefgarage des Edeka Markts könnten die oberirdischen Parkplatzflächen minimiert und so dem öffentlichen Raum zugeführt werden. Ähnliches gilt für den an der Straße Bachwiese gelegenen Mitarbeiterparkplatz. Im Zuge einer Umstrukturierung muss dringlich Platz für den öffentlichen Raum vorgehalten werden, um grüne Freiraumstrukturen entlang der Straßenzüge zu ermöglichen.</p> <p>Um zu einer Lösung zu kommen, soll unter Beteiligung aller Anlieger ein Rahmenplan erarbeitet werden, der neben Maßnahmen im öffentlichen Raum auch private Maßnahmen umfasst. Der Rahmenplan gilt als Orientierung für einen längerfristigen Umsetzungsprozess.</p>	

Projektlaufzeit	2025 - 2026	
Projektbeteiligte	Gemeinde Lindlar, Eigentümer der betroffenen Immobilien	
Kosten	Gesamtkosten	noch offen
Förderzugang	Förderung für den öffentlichen Straßenraum ist nach Festlegung der Maßnahme zu konkretisieren, privates Investment	

Entwurf



8.2.9 Klimawandelanpassungskonzept

Projekt	Klimawandelanpassungskonzept	A9
Priorität	A	
Projektbeschreibung	<p>Ausgangssituation</p> <p>Der Klimawandel mit seinen vielfältigen Folgen, die auch in Deutschland immer spürbarer werden, ist die größte Herausforderung der Gegenwart und Zukunft. Steigende Temperaturen und zunehmende Wetterextreme wie Hitze- und Dürreperioden, aber auch Frostperioden und Spätfrost sowie extreme Unwetter werden in Zukunft aller Wahrscheinlichkeit nach weiter zunehmen und dabei Natur, Gesellschaft und Landwirtschaft vor immer größere Probleme stellen. Auch Lindlar muss sich in naher Zukunft noch viel stärker mit dem Thema auseinandersetzen.</p> <p>Insbesondere in bebauten, aber auch in landwirtschaftlich genutzten Gebieten sind die Schäden durch Extremunwetter oftmals sehr hoch. Stadtklimatologie und Stadtentwicklung müssen daher geeignete Mittel finden, um die Negativfolgen des Klimawandels bestmöglich eingrenzen zu können und auf sich verändernde klimatische Gegebenheiten reagieren zu können. Diese Aufgabe liegt dabei nicht nur bei den Großstädten, wo etwa in dicht bebauten Gebieten Frischluftschneisen und Luftaustauschbahnen immer wichtiger werden, sondern auch bei kleineren Kommunen, die mit ihren Mitteln ebenfalls aktiv mitwirken können. Die Gemeinde Lindlar muss sich in Zukunft damit auseinandersetzen, wie es gelingen kann, trotz veränderter klimatischer Bedingungen und deren Auswirkungen ein lebenswerter Wohnstandort zu bleiben.</p> <p>Projekthalt</p> <p>Aufbauend auf das 2011/2012 erstellte integrierte Klimaschutzkonzept soll nun das Klimawandelanpassungskonzept erarbeitet werden, das die Ziele und Maßnahmen des Klimaschutzkonzepts aufnimmt und weiterentwickelt. Um künftig auf die Folgen des Klimawandels vorbereitet zu sein und verschiedene Aktivitäten der Gemeinde zu bündeln, muss eine Reihe von Maßnahmen ergriffen werden, um die Negativfolgen des Klimawandels zu reduzieren. Diese umfassen unter anderem:</p> <ul style="list-style-type: none">▪ Erhaltung und Vergrößerung von Grünflächen▪ Schaffung von Freiflächen und Entsiegelung▪ Gewässerschutz und Renaturierung, um Ausweichflächen bei Hochwasserereignissen zu gewähren▪ Förderung ökologischen und klimaneutralen Bauens (klimafreundliche und CO₂-neutrale Bauweisen, Hof-, Fassaden- und Dachbegrünung, Sonnenschutz, Begrenzung des Fensterflächenanteils)▪ Anpflanzen hitze-, trockenheits- und frostresistenterer Baumarten▪ Schaffung von außerschulischen Lernorten für die Klima- und Umweltbildung	

	<p>Weitere Maßnahmen sollen mit Hilfe eines extern zu vergebenden Klimawandelanpassungskonzepts erarbeitet werden, das der Gemeinde Lindlar für zukünftige Entwicklungen als Modell dient. Es soll alle stadt-, freiraum- und landschaftsplanerischen sowie verkehrlichen Maßnahmen umfassen, die zur aktiven Reduktion klimaschädlicher Entwicklungen beitragen und Lösungen im Fall von Unwetterereignissen liefern.</p> <p>Die Maßnahmen sollen mit allen vorhandenen Aktivitäten und Einrichtungen kombiniert werden. So wird beispielsweise die örtliche Jugendherberge als Umweltjugendherberge geführt und naturnah ausgerichtete Klassenfahrten ermöglichen. Neben der persönlichen Beratung durch eine Umweltpädagogin werden ressourcenschonendes Wirtschaften und frisch zubereitetes Essen garantiert. Zudem wurden in der Vergangenheit Umweltbildungsaktionen für Flüchtlingskinder durchgeführt. Auch das Freilichtmuseum bietet mit Hilfe von Führungen, Rundgängen (etwa zu den Themen Natur und Umwelt, Landwirtschaft oder Kreativität und Nachhaltigkeit), Wechselausstellungen und ökologischen Seminaren eine Vielzahl an Angeboten zu den Themen Umweltbildung und Nachhaltigkeit an. Hinzu kommen die zertifizierten Natur- und Landschaftsführer für das bergische Land, die in ihren Führungen auf die besonderen ökologischen und naturräumlichen Gegebenheiten hinweisen und diese erläutern.</p>	
Projektlaufzeit	2021 – 2022	
Projektbeteiligte	Gemeinde Lindlar, Klimaschutzmanagement	
Kosten	Gesamtkosten	50.000 €
Förderzugang		



8.3 Handlungsfeld B: Mobilität

8.3.1 Mobilitätskonzept

Projekt	Mobilitätskonzept	B1
Priorität	A	
Projektbeschreibung	<p>Ausgangssituation</p> <p>Die Gemeinde Lindlar sieht sich verschiedenen Herausforderungen aus dem Themenfeld Mobilität gegenüber. Bereits in den letzten Jahren hat die Gemeinde Ansätze zur Veränderung des Mobilitätsverhaltens initiiert. So wurden die E-Mobilität im ländlichen Raum auf verschiedenen Ebenen getestet und auch die Sharing-Angebote auf ihre Tauglichkeit im ländlichen Raum überprüft.</p> <p>In Kooperation mit der Koordinierungsstelle des Netzwerks „Verkehrssichere Städte und Gemeinden im Rheinland“ war Lindlar eine von zehn Modellkommunen, in denen das Projekt „Fußgängercheck“ durchgeführt wurde. Mit Hilfe dieses „Fußgängerchecks“ wurden die Alltagswege von Seniorinnen und Senioren unter die Lupe genommen. Zentrales Element waren Stadtteilbegehungen von interessierten Seniorinnen und Senioren gemeinsam mit Mitarbeitern der Kommunalverwaltung. Sie nahmen wichtige Alltagsziele für ältere Menschen auf und untersuchten gleichzeitig die Wege auf Gefahrenpunkte und Barrierefreiheit.</p> <p>Bislang fehlt dennoch ein übergeordnetes Mobilitätskonzept für die Gemeinde Lindlar, das die internen Strukturen neu ordnen und ausbauen soll sowie regional an vorhandene Strukturen anknüpft. Die Gemeinde Lindlar ist daher bestrebt, in den kommenden Jahren ein nachhaltiges, umwelt- und gesundheitschonendes Mobilitätsverhalten, insbesondere über die Stärkung des Fuß- und Radverkehrs sowie des ÖPNVs, zu fördern.</p> <p>Projekthalt</p> <p>Ziel eines Mobilitätskonzepts für die Gemeinde Lindlar sind u. a. die neue und zukunftsfähige Organisation von individueller und öffentlicher Mobilität, die verstärkte Einbindung in das regionale Mobilitätssystem sowie die Sicherstellung einer guten Anbindung und Erreichbarkeit des Ortskerns.</p> <p>Innerhalb des integrierten Mobilitätskonzepts soll die Gesamtmobilität der Gemeinde Lindlar mit allen Auswirkungen auf das öffentliche und wirtschaftliche Leben untersucht werden. Durch veränderte Bedürfnisse und Anforderungen der Mobilität, zum Beispiel durch innovative Verkehrssysteme wie Carsharing und Elektromobilität, ist es wichtig, im Rahmen des Mobilitätskonzepts eine ganzheitliche Betrachtung von Verkehr und Umwelt vorzunehmen. Darüber hinaus verknüpft das Mobilitätskonzept soziale, ökonomische und ökologische Ziele mit den Zielen der Verkehrsentwicklung.</p>	

Der Fokus des Mobilitätskonzepts soll auf einer nachhaltigen Mobilitätsentwicklung liegen. Dazu zählen insbesondere Maßnahmen zur Stärkung des Umweltverbunds durch den Ausbau der öffentlichen Verkehrsmittel und die Steigerung der Anzahl der Wege, die zu Fuß und mit dem Fahrrad oder in Kombination dieser umweltfreundlichen Verkehrsmittel zurückgelegt werden können.

Bei der Maßnahmenentwicklung sind folgende Aspekte zu berücksichtigen:

- Sicherung, Weiterentwicklung und Attraktivierung der Fußwege, Schulwege, Anbindung und Verknüpfung an touristische Wege, Schaffung einer durchgängigen Barrierefreiheit, Optimierung der straßenbegleitenden und straßenunabhängigen Wegenetze
- Aufbau eines attraktiven, innerörtlichen Radwegenetzes mit Wegebeziehungen und Verbindungen sowohl zu den weiteren Kirchdörfern und touristischen Highlights, Schaffung von sicheren straßenbegleitenden wie auch straßenunabhängigen Radwegen
- Konzeptionierung einer zentralen Mobilstation und eines neuen Busbahnhofs mit Sharing-Angeboten
- Entwicklung von neuen und innovativen Vorgehensweisen, die Lindlar modellhaft für die Region austesten kann
- Definition der für Lindlar passenden digitalen Angebote mit Apps zur Gründung von Fahrgemeinschaften, Routenplanern etc.
- Berücksichtigung aller Wege, um MI-Verkehre zu vermeiden inkl. entsprechender Öffentlichkeitsarbeit, Mobilisierungsstrategien und Informationsveranstaltungen
- Optimierung der Parkplatzsituation

Im Rahmen der Erarbeitung des Mobilitätskonzepts ist ein tragfähiger Konsens herzustellen. Faktoren für eine Akzeptanz und Wirksamkeit sind die Gestaltung des Planungsprozesses und die Öffentlichkeitsarbeit. So sollten lokale Interessensvertreter, z. B. die Anwohnerschaft, die Händlerschaft sowie Gewerbetreibende einbezogen werden.

Projektlaufzeit	2021 – 2022	
Projektbeteiligte	Gemeinde Lindlar, Verkehrsbetriebe, Verkehrsverbände, Landesbetrieb Straßenbau Nordrhein-Westfalen, Zukunftsnetz Mobilität NRW, Anwohner und Bürgerschaft	
Kosten	Gesamtkosten	75.000 €
Förderzugang		



8.3.2 Umstrukturierung Busbahnhof und Marktplatz zu einer neuen multifunktionalen Freifläche mit Mobilstation

Projekt	Umstrukturierung Busbahnhof und Marktplatz zu einer neuen multifunktionalen Freifläche mit Mobilstation	B2
Priorität	A	
Projektbeschreibung	<p>Ausgangssituation</p> <p>Zentral an der Dr.-Meinerzhagen-Straße/Mühlenseite gelegen befinden sich der Busbahnhof sowie der Marktplatz der Gemeinde, der verschiedene Funktionen als Kommunikations- und Austragungsort für Veranstaltungen übernimmt.</p> <p>Der Busbahnhof befindet sich auf einer großen vollständig asphaltierten Platzfläche, die keinerlei gestalterisch ansprechende Elemente aufweist. Neben einem veralteten Buswartehäuschen sind zwei digitale Wartezeitanzeigetafeln zu finden, außerdem marode Sitzgelegenheiten. Strukturiert wird der Bahnhof durch zwei Bussteige, die sich durch eine kleine Erhöhung von der Fahrbahn abgrenzen. Fahrradabstellanlagen sind derzeit nicht vorhanden, sodass ein Umsteigen vom Fahrrad auf den ÖPNV erschwert wird. Hinzu kommt, dass einige private Garagen über die Fläche des Busbahnhofs erschlossen werden müssen.</p> <p>Der Marktplatz, als konzentrisch und mit Grauwacke angelegte Platzfläche, fügt sich in die Gestaltung des historischen Ortskerns ein. Auch hier sind witterungsbedingt Schäden zu finden, die sich in Form von unebenen Flächen und Stolperfallen zeigen. Dominiert wird der Marktplatz jedoch vom ruhenden Verkehr, für den die Fläche außerhalb von Veranstaltungen freigegeben ist. Aufgrund des benachbarten Parkplatzes des Rewe-Markts sowie den angrenzenden Parkplatz im Westen erscheint die gesamte Fläche als ein zusammenhängender Parkplatz. Die Aufenthaltsqualität wird durch die vielen parkenden Fahrzeuge und den Parkplatzcharakter gemindert.</p>	

Projekthalt

Aufgrund des sich stetig wandelnden Mobilitätsverhaltens und der voranschreitenden Technologien ist auch in den ländlichen Räumen vermehrt das multimodale und intermodale Verkehrsverhalten zu beobachten. Dies bedeutet, dass immer mehr Menschen diverse Verkehrsarten nutzen, um ihre Wege zurückzulegen. Um dieses Verhalten zu unterstützen und zu fördern, ist es wichtig, Schnittstellen und Verknüpfungspunkte der unterschiedlichen Verkehrsarten einzurichten. Im Hauptort Lindlar ist der Bereich am Busbahnhof und Marktplatz der geeignete Standort für solch eine Station.

Im Rahmen der Umgestaltung dieser Flächen sollen die bisherigen Funktionen gestärkt werden und dabei funktionale und gestalterische Aufwertungsmaßnahmen durchgeführt werden. Dabei sollen die einzelnen Funktionen einer Mobilstation in die gesamte Platzfläche integriert werden und darüber hinaus die Funktionen Parken und Verweilen integrieren. Die einzelnen Stellplätze sollen im Zuge der Umgestaltungsmaßnahme klarer strukturiert werden, um so gegebenenfalls weniger Fläche bei gleicher Stellplatzanzahl zu belegen. Die Mobilstation mit Modellcharakter soll den ÖPNV mit Carsharing, E-Bike-Ladestationen, Fahrrad-Sharing-Angebote inkl. Lastenräder, eine Radstation etc. räumlich bündeln.

Um die Fahrradfreundlichkeit im Hauptort weiter zu stärken, sind Abstellmöglichkeiten für Fahrräder mit Überdachungen oder komplett verschließbare Fahrradboxen bzw. Aufbewahrungsräume zu verorten. Ergänzende Serviceangebote wie Fahrradpumpen oder kleine Reparaturen sind ebenfalls denkbar.

Um die Aufenthaltsqualität zu erhöhen und einen attraktiven Ankommens- und Kommunikationsort zu schaffen, muss die Platzfläche mit modernen Sitzelementen und einem Beleuchtungssystem ausgestattet werden. Ergänzend sind (nutzer-) freundliche Warte-, Umstiegs- und Einstiegsbereiche zu gestalten, die neben bequemen Sitzmöglichkeiten auch einen Witterungsschutz gewährleisten. Sinnvolle Beschilderungen und ein intelligentes Fahrgastinformationssystem sind weitere wichtige Faktoren für eine Aufwertung des Busbahnhofs. Um dem gestalterischen Anspruch gerecht zu werden und die Aufenthaltsqualität zu erhöhen, sind Grünstrukturen in die Planung zu integrieren.

Gestaltungsbeispiele



Projektlaufzeit

2023 – 2024

Projektbeteiligte

Gemeinde Lindlar



Kosten	Gesamtkosten	noch offen
Förderzugang	NVR, Verkehrsministerium, Förderung Mobilstandorte, Städtebauförderung	

Entwurf

8.3.3 Stärkung und barrierearmer Ausbau von Fußwegeverbindungen, insbesondere Optimierung der Anbindung der neuen Wohngebiete an den Ortskern

<p>Projekt</p>	<p>Stärkung und barrierearmer Ausbau von Fußwegeverbindungen, insbesondere Optimierung der Anbindung der neuen Wohngebiete an den Ortskern</p> <p style="text-align: right;">B3</p>
<p>Priorität</p>	<p>A</p>
<p>Projektbeschreibung</p>	<p>Ausgangssituation</p> <p>Innerhalb des Hauptorts Lindlars sind zahlreiche Ziele auf kurzem Wege zu erreichen, aber der Ortskern und auch die umliegenden Wohngebiete sind sehr stark durch die Nutzung des Pkws geprägt. Das dichte Wegenetz der fußläufigen Erschließung begünstigt die Attraktivität des Ortskerns als Wohnstandort und gewährleistet die gute Erreichbarkeit von Geschäften, öffentlichen Einrichtungen und Freizeiteinrichtungen. Dabei sind diese Verbindungen jedoch eine lange Zeit nicht in Stand gehalten worden, sodass sich eine Vielzahl von Stolperfallen und Unebenheiten auf den Gehwegen zeigen. Hinzu kommen die fehlende Beleuchtung und mangelnde Ausstattung mit Sitzgelegenheiten, was eine Nutzung in den Abendstunden oder von mobilitätseingeschränkten Personen erschwert. Bedingt durch die Topographie kommt hinzu, dass die Wegeverbindungen in Lindlar an vielen Stellen von Barrieren, wie Stufen oder Treppen, geprägt ist, um Höhenunterschiede auszugleichen. Gerade von Touristen oder ortsunkundigen Besuchern werden die kleinen Gassen und Fußwege oft nur bedingt genutzt, da ein Leitsystem oder Beschilderungen fehlen.</p> <p>Um die Attraktivität des historischen Ortskerns sowie die fußläufige Verbindung der Wohngebiete langfristig zu erhalten, ist es notwendig, die Fußwege und Gassen in ihrer Funktionalität und Gestaltung zu überprüfen, zeitgemäß aufzuwerten und die Barrierefreiheit herzustellen.</p> <div data-bbox="512 1447 1406 1906"> </div>



Projekthalt

Ziel der Maßnahme ist die Herstellung einer einladenden fußläufigen Wegeverbindung, die zum zu Fuß gehen einlädt und die Bevölkerung angenehm und vor allem weitestgehend barrierefrei zum Ortskern leitet. Dabei soll eine einheitliche Gestaltung mit hohem Wiedererkennungswert erzielt werden. Wichtig ist auch eine durchgehende Beleuchtung, die neben dem gestalterischen Aspekt Sicherheitsfunktion übernimmt. In einigen Straßen und Gassen ist es notwendig, den bestehenden Bodenbelag durch eine an den Ort angepasste, aber dennoch barrierefreie Pflasterung zu ersetzen. Neben der Pflasterung sind zum Erreichen der Barrierefreiheit an ausgewählten Stellen kleine Kommunikationsorte zu errichten, die mit neuen Sitzelementen ausgestattet werden. Das bestehende Mobiliar soll durch zeitgemäßes Mobiliar ersetzt werden, das den Ansprüchen verschiedener Nutzergruppen entspricht und sich in das Ortsbild Lindlars optisch einfügt.

Bei der zukünftigen Planung von neuen Entwicklungsbereichen, insbesondere im Wohnungsbau, sind bereits zu Beginn die Möglichkeiten einer fußläufigen Anbindung zu prüfen und zu integrieren.

Die Maßnahme zur Stärkung und zum barrierearmen Ausbau der Fußwegeverbindungen baut auf die Ergebnisse des durchgeführten Fußverkehrs-Checks auf und setzt die dort entwickelten Ziele um.



Projektlaufzeit

2026 – 2028

Projektbeteiligte

Gemeinde Lindlar

Kosten

Gesamtkosten

420.000 €

Förderzugang

8.3.4 Ausbau der Radwegeinfrastruktur unter besonderer Berücksichtigung der E-Bike Anforderungen

Projekt	Ausbau der Radwegeinfrastruktur unter besonderer Berücksichtigung der E-Bike Anforderungen	B4
Priorität	B	
Projektbeschreibung	<p>Ausgangssituation</p> <p>Das Radwegenetz der Gemeinde Lindlar ist bislang wenig ausgeprägt. In der Regel wird der Radverkehr mit dem motorisierten Individualverkehr geführt, was oftmals ein hohes Gefahrenpotenzial darstellt. Bedingt durch eine unzureichende Radverkehrsinfrastruktur und die starke Topographie spielt der Radverkehr als Mobilitätsform bei Einwohnern und Touristen in Lindlar bisher eine eher untergeordnete Rolle. Das Aufkommen der E-Bikes ermöglicht nun, topographisch bewegte sowie deutlich längere Strecken leichter zurückzulegen. Da die E-Mobilität im Radverkehr immer weiter fortschreitet, wird das Radfahren zunehmend attraktiver und der Umstieg vom Auto auf das Rad erleichtert. Angesichts dieser grundsätzlichen Entwicklung ist für Lindlar und insbesondere für den Hauptort ein deutlicher Nachholbedarf in Punkto Radwegeinfrastruktur festzustellen.</p> <p>Projekthalt</p> <p>Ziel ist es, sichere und durchgängige Radwege mit regionaler Anbindung zu schaffen, die genügend Infrastrukturen für die E-Bike-Nutzer bereitstellen, und so den Radverkehrstourismus auch in Lindlar voran zu bringen. Dabei ist das lückenhafte Radwegenetz auszuweiten und die vorhandenen Wege auf ihre Funktionalität zu überprüfen. Wichtig sind außerdem die Beseitigung von punktuellen Hindernissen und Gefahrenstellen im Radverkehrsnetz sowie eine wegweisende Beschilderung.</p> <p>Neben einem Streckenausbau der Radwege ist die Ausweitung der Abstellmöglichkeiten anzustreben. Dabei ist auf die unterschiedlichen Bedürfnisse von E-Bike-Nutzern zu achten, die neben normalen Fahrradständern auch vermehrt nach abschließbaren Abstellmöglichkeiten suchen. Hinzu kommt die Stärkung des Radverkehrs durch mehr Komfort und Service, wie beispielsweise durch E-Bike-Ladestationen, sowie eine Bewusstseinsbildung durch gezielte Marketingstrategien und die dazugehörige Öffentlichkeitsarbeit. Außerdem ist die Ausweitung eines ÖPNV ergänzenden Fahrradverleihsystems in Lindlar anzustreben.</p>	
	<p>Gestaltungsbeispiele</p> 	



Projektlaufzeit	2025 – 2028	
Projektbeteiligte	Gemeinde Lindlar	
Kosten	Gesamtkosten	500.000 €
Förderzugang	Radwegeförderung	

Entwurf

8.3.5 Errichtung von Querungshilfen/Überwegen entlang der Kölner Straße

Projekt	Errichtung von Querungshilfen/Überwegen entlang der Kölner Straße/ Dr.-Meinerzhagen-Straße	B5
Priorität	A	
Projektbeschreibung	<p>Ausgangssituation</p> <p>Die Kölner Straße/Dr.-Meinerzhagen-Straße, die als L 299 die Verbindung zur Autobahn A 4 und nach Engelskirchen darstellt, ist eine der meist befahrenen Straßen im Gemeindegebiet. Ein Großteil der Nutzer passiert dabei den Ortskern von Lindlar. Aufgrund der Nutzungszuweisung als Einzelhandelsbereich und dem damit verbundenen An- und Abfahren der Geschäfte sowie dem Parken kommt es immer wieder zu Konflikten zwischen den verschiedenen Verkehrsteilnehmern.</p> <p>Die große Anzahl der durchfahrenden Fahrzeuge, die hohen Geschwindigkeiten und die kurvenreiche Führung der Straße machen das Queren der Kölner Straße für Fußgänger an einigen Stellen zu einer großen Herausforderung. Gerade an prominenten Stellen, wie beispielweise an Parkplätzen, sind keine Hilfen zum Überqueren zu finden.</p> <p>Projekthalt</p> <p>Um in Lindlar den Ausbau von barrierearmen Fuß- und Radwege zu fördern, ist es gerade in den von Fußgängern hoch frequentierten Bereichen erforderlich, schnell und vor allem sicher die Kölner Straße/Dr.-Meinerzhagen-Straße queren zu können. Hierzu sind am Ortseingang im Bereich des LVR-Freilichtmuseums, am Freizeitpark sowie verstärkt im Bereich des historischen Ortskern Querungshilfen zu errichten. In welcher Intensität und Form diese Querungshilfen erbaut werden sollen, ist auf den jeweiligen Ort und mit dem Landesbetrieb Straßenbau Nordrhein-Westfalen abzustimmen.</p>	
Projektlaufzeit	2022 – 2023	
Projektbeteiligte	Gemeinde Lindlar, Landesbetrieb Straßenbau NRW	
Kosten	Gesamtkosten	180.000 €
Förderzugang	offen	



8.4 Handlungsfeld C: Wohnen, Gewerbe und Einzelhandel

8.4.1 Begleitung des Generationenwandels in Wohnquartieren

Projekt	Begleitung des Generationenwandels in Wohnquartieren	C1
Priorität	B	
Projektbeschreibung	<p>Ausgangssituation</p> <p>Die Gemeinde Lindlar steht beim Thema Wohnen vor verschiedenen Herausforderungen. Zum einen muss sie für die älter werdende Gesellschaft altersgerechte Wohnformen anbieten. Zum anderen ist die Nachfrage nach Ein- und Zweifamilienhäusern im ländlichen Raum nach wie vor groß. Viele der Einfamilienhäuser in einzelnen Wohnquartieren im Hauptort Lindlar werden von alleinstehenden Personen bewohnt, bei denen es sich zum Großteil um ältere Personen handelt, deren Ehepartner/Ehepartnerin bereits verstorben ist. Diese Personen geben die Häuser jedoch nicht auf, weil sie entweder zu sehr verbunden sind oder keine attraktiven und wirtschaftlich „kleinere“ Alternativen existieren. Auch wenn es selbstverständlich zahlreiche, individuelle Motivationen gibt, in einem Einfamilienhaus wohnen zu bleiben, ist es oft das fehlende Angebot an bedarfsgerechten Alternativen, das verhindert, eine barrierefreie Wohnung in zentraler Lage anzusteuern. Das Bestreben, ein überdimensioniertes Einfamilienhaus gegen eine seniorengerechte und integriert liegende Wohnung einzutauschen, ist oft vorhanden, scheitert jedoch meist an einem passenden, ausreichenden und preisadäquaten Angebot.</p> <p>Projekthalt</p> <p>Um den Druck auf die Neubautätigkeiten im Einfamilienhaussegment zu entschärfen, soll der Generationenwechsel bei Bestandsimmobilien aktiv gestaltet werden mit dem Ziel, entsprechende Wohnungsangebote für Einzelpersonenhaushalte zu eröffnen und Einfamilienhäuser im Wohnungsbestand dem Wohnungsmarkt wieder zugänglich zu machen. Eine zentrale Voraussetzung für den Generationenwechsel ist u. a. die Anreicherung des Wohnungsmarkts mit barrierearmen/barrierefreien Wohnungen.</p> <p>Diese integrierte Strategie bedarf aber einer Unterstützung, da sie verschiedene Hürden birgt. Vielfach ist die Finanzierung einer neuen und barrierefreien Wohnung in zentraler Lage über die Veräußerung eines (meist sanierungsbedürftigen) Einfamilienhauses nicht zu leisten. Es bedarf einer Kreditaufnahme zur Deckung eines Fehlbetrags. Es wird demnach empfohlen, hier in enger Zusammenarbeit mit den Banken ein Programm aufzustellen mit dem Ziel, älteren Menschen barrierefreie Wohnungen anzubieten und damit vorhandene Einfamilienhäuser dem Markt zur Verfügung zu stellen. Die Banken können hier sowohl im Investment der Neubautwicklung barrierefreier Wohnungen, bei der Kreditvergabe sowie bei der Vermarktung der Altimmoblie unterstützen, beraten und partizipieren. Neu an diesem Ansatz ist die integrierte Beratung und Unterstützung von älteren Immobilieneigentümern in Verbindung mit Kreditvergabe und Vermarktungsaspekten. Darüber hinaus können kommunale Förder- und Beratungsangebote den Generationenwechsel begleiten.</p>	

	<p>Demnach ist ein wichtiger Fokus auf Bestände zu legen, bei denen zu erwarten ist, dass sie in absehbarer Zeit freigezogen werden könnten und damit dem Markt wieder zur Verfügung stehen. Dies sind aktuell vor allem Ein- und Zweifamilienhausgebiete der 1970er und 1980er Jahre, also die Wohnhäuser der Generation 60+. Die freiwerdenden Objekte sind so zu qualifizieren, dass sie wieder marktkonform eingesetzt werden können.</p> <p>Noch nicht final entschieden ist, ob dieser Vorhaben auf lokaler Ebene mit vorhandenen Ressourcen bearbeitet werden soll, ob es im Rahmen der regionalen Zusammenarbeit diskutiert wird oder an ein externes Gutachterbüro vergeben werden soll. Sicherheitshalber werden pauschale Projektkosten in Höhe von 50.000 Euro eingeplant. Der Einsatz der Mittel wird im Laufe der weiteren Planung konkretisiert.</p>	
Projektlaufzeit	2022 – 2028	
Projektbeteiligte	Gemeinde Lindlar, ortsansässige Banken	
Kosten	Gesamtkosten	50:000 €
Förderzugang		



8.4.2 Modellhaft verdichtetes Bauen in integrierter Lage

Projekt	Modellhaft verdichtetes Bauen in integrierter Lage	C2
Priorität	A	
Projektbeschreibung	<p>Ausgangssituation</p> <p>Mit Blick auf den Generationenwandel, den Klimawandel und die zunehmende Flächenknappheit ist es an der Zeit, auch im ländlichen Raum die Strategie verdichteter Bau- und Wohnformen zu verfolgen. Die besondere Herausforderung ist, diese den örtlichen Gegebenheiten städtebaulich und architektonisch anzupassen und so attraktiv zu gestalten, dass auch die Lindlarer vom Einfamilienhaus abweichen. Dies betrifft sowohl den preisgünstigen als auch den gehobenen Wohnstandard.</p> <p>Ziel ist es daher, zusätzliche Wohnraumangebote im Mehrfamilienhausbau zu schaffen. Wichtiger Akteur ist die BGW der Gemeinde Lindlar mit ihrem Mietwohnungsangebot im Mehrfamilienhaussegment. Das Engagement der BGW, den Wohnungsmarkt mit mietbarem und bezahlbarem Wohnraum anzureichern, ist aufrechtzuerhalten. Dies soll ergänzt werden durch attraktive Wohnsegmente für alle Zielgruppen. Um dies für den Ort verträglich zu machen und diesen nicht zu überformen, sollen sowohl die Standorte als auch die Architektur genau geprüft werden.</p>	
	<p>Projekthalt</p> <p>Zielsetzung des Modellprojekts ist es, im Hauptort die verschiedenen Aspekte des verdichteten Wohnens unter dem Gesichtspunkt des Erhalts der dörflichen Strukturen zu beleuchten und zu testen. Damit möchte die Gemeinde Lindlar eine neue Wohnraumstrategie für den ländlichen Raum entwickeln, mit der viele verschiedene Wohnformen für unterschiedliche Eigentumsformen ausgetestet werden. Dabei sollen sowohl wohnungswirtschaftliche als auch neue gestalterische Grundsätze entwickelt werden, die eine verdichtete, architektonisch modellhafte Siedlungsstruktur beachten. Es ist zu hinterfragen und in Abstimmung auf historische Baustrukturen ermittelt werden, welche modernen Baustile zum Bergischen RheinLand passen. Es soll weiter ausgetestet werden, welche Dichten und Gemeinschaftsstrukturen akzeptiert werden und wie individueller und gemeinschaftlicher Freiraum untereinander abgewogen werden kann. Auch mit unterschiedlichen Größen der Wohnungen und flexiblen Wohngrundrissen soll experimentiert werden. mit dem Modellprojekt sollen auch neue Eigentumsformate wie genossenschaftliches Bauen</p> <p>Mit diesem modellhaften verdichteten Bauen soll ein Wandel vollzogen werden, sodass auch im ländlichen Raum verdichtetes Wohnen mit sozialem Mehrwert für die dort Wohnenden entsteht: Es muss gestalterisch hoch attraktiv sein, viele Vorteile im Wohnkomfort und bei der Klimaanpassung bringen und gleichzeitig dörflichen Charakter zeigen.</p>	



Umsetzung

Da es sich um einen experimentellen, aber sehr zukunftsweisenden Ansatz handelt, sollen städtebauliche und architektonische Konzepte im „Wettbewerb“ oder im Dialog und unter Beteiligung der Lindlarer Bevölkerung dann erarbeitet werden, wenn eine Fläche konkret entwickelt werden soll. Für dieses Planungsleistung von unterschiedlichen Büros oder von einem ausgewählten Büro mit vielen Planungsvarianten werden pauschale Mittel eingesetzt, deren Einsatz im weiteren Verfahren qualifiziert werden soll.

Projektlaufzeit	2023-2024	
Projektbeteiligte	Gemeinde Lindlar	
Kosten	Gesamtkosten	100.000 €
Förderzugang	Städtebauförderung	



8.4.3 Hof- und Fassadenprogramm – Optimierung des Erscheinungsbilds und der Bausubstanz ortsbildprägender Gebäude

Projekt	Hof- und Fassadenprogramm – Optimierung des Erscheinungsbilds und der Bausubstanz ortsbildprägender Gebäude	C3
Priorität	A	
Projektbeschreibung	<p>Ausgangssituation</p> <p>Die Gebäude in Lindlar stammen aus unterschiedlichen Baualtersklassen und weisen unterschiedliche bauliche Zustände auf. Zum Teil wird ein hoher Sanierungsbedarf gesehen oder vermutet. Um die Gemeinde (städte-)baulich und stadtbildprägend aufzuwerten, soll ein Erneuerungsprozess der Wohnbestände und der Gestaltung von Geschäftshäusern angestoßen werden. Insbesondere bauliche Anlagen wie Werbetafeln fügen sich oftmals nicht in das Bild des historischen Ortskerns ein und werden als störend empfunden. Mit diesem Prozess ist auch eine Imageverbesserung verbunden.</p> <p>Dazu wird ein Hof- und Fassadenprogramm als Anreiz für Investitionen durch die Eigentümerschaft aufgelegt. Mit der finanziellen Unterstützung kann die notwendige Aufwertung der Wohn- und Geschäftsgebäude sowie eine Umgestaltung der privaten Freiflächen (Höfe, Gemeinschaftsgärten) in Gang gesetzt werden. Zusammen mit den geplanten gestalterischen Maßnahmen im öffentlichen Raum wird Lindlar insgesamt aufgewertet und seine historische Bausubstanz noch erlebbarer gemacht.</p>	
		

	<p>Projekthalt</p> <p>Zum Start des Hof- und Fassadenprogramms wird die Gemeinde Lindlar eine eigene kommunale Richtlinie erstellen, welche die Umsetzungsmodalitäten des Förderprogramms definiert. In der Richtlinie wird z. B. festgelegt, welche konkreten Ziele mit dem Hof- und Fassadenprogramm verfolgt werden sollen, welche Gebäudetypen gefördert werden sollen (Nutzung, Alter, Geschossigkeit) oder wie hoch die Förderhöhe für Teilmaßnahmen sein kann und wie die Rahmenbedingungen der Förderung aussehen werden. Anhand dieser Förderrichtlinien werden die Eigentümer über die Inhalte und Vorteile des Hof- und Fassadenprogramms informiert.</p> <p>Ergänzende Optionen zur Verbesserung der Wohn- und Lebensqualität sollen in diesem Rahmen ebenfalls publik gemacht werden. Exemplarisch seien Möglichkeiten zu Barrierefreiheit, neuen Wohnformen und -angeboten, Begrünungsmaßnahmen zur Verbesserung des Mikroklimas und des Wohlbefindens, Entsiegelungen, Dach- und Fassadenbegrünung oder weitere Fördermöglichkeiten genannt.</p> <p>Durch die finanzielle Unterstützung kann die notwendige Attraktivierung der Wohn- und Geschäftsgebäude in Gang gesetzt werden. Zusammen mit den geplanten gestalterischen Maßnahmen im öffentlichen Raum und den Maßnahmen der lokalen Ökonomie kann der zentrale Ortskern Lindlars insgesamt aufgewertet und erlebbar gestaltet werden. Die Betreuung des Programms übernimmt das Projektmanagement.</p>						
Projektlaufzeit	2022-2028						
Projektbeteiligte	Gemeinde Lindlar, Projektmanagement, Eigentümerschaft						
Kosten	<table> <tr> <td>Öffentlicher Anteil</td> <td>500.000 €</td> </tr> <tr> <td>privater Anteil</td> <td>500.000 €</td> </tr> <tr> <td>Gesamtkosten</td> <td>1.000.000 €</td> </tr> </table>	Öffentlicher Anteil	500.000 €	privater Anteil	500.000 €	Gesamtkosten	1.000.000 €
Öffentlicher Anteil	500.000 €						
privater Anteil	500.000 €						
Gesamtkosten	1.000.000 €						
Förderzugang	Städtebauförderung						



8.4.4 Gestaltungsfibel für Gebäude und den öffentlichen Raum

Projekt	Gestaltungsfibel für Gebäude und den öffentlichen Raum	C4
Priorität	A	
Projektbeschreibung	<p>Ausgangssituation</p> <p>Insbesondere die historischen Gebäude im Hauptort Lindlar haben einen besonderen Charme, der nicht nur durch die Sanierung und fachgerechte Instandhaltung etwa im Rahmen des geplanten Fassaden- und Hofprogramms erhalten wird, sondern mit Hilfe einer Gestaltungsfibel in einen einheitlichen Rahmen gesetzt werden soll. Momentan finden sich im Hauptort Lindlar zahlreiche, wenig sensibel hergerichtete Gebäude, Freiflächen und Gärten. Eine Denkmalschutzsatzung existiert derzeit nicht.</p> <p>Hinzu kommen die sukzessiven Erweiterungen der Bebauungsstruktur sowie die Entwicklung von Neubaugebieten, die zeigen, dass durch das individuelle Bauen bauliche Strukturen entstehen, die sich im besonderen Maße von der Umgebungsbebauung absetzen und sich nicht in das Ortsbild einpassen. Vielmehr verwirklichen die Bauherren ihre persönlichen Vorlieben.</p> 	
	<p>Projekthalt</p> <p>Um den dörflichen Charakter und das Ortsbild vor möglichen architektonischen Ausreißern zu schützen, soll ein für Lindlar passender Gestaltungskonsens für Gebäude und bauliche Anlagen erarbeitet werden. Hinzu kommen gestalterische Vorgaben für die Gestaltung des öffentlichen Raums. Durch eine ausführliche Bürgerinformation in Form einer Gestaltungsfibel können Anregungen gegeben, Missverständnisse vermieden und Fehlinformationen beseitigt werden. Sie bietet eine gute Orientierungsmöglichkeit für Bauwillige, die ein Gebäude neu errichten oder umgestalten möchten.</p>	

Ziel ist zudem, mit vielen Anregungen, Best-Practice-Beispielen und Erläuterungen die Planung der Modernisierung, Sanierung und des Neubaus zu erleichtern und zudem anzuregen, die Maßnahmen im Sinne der Ortsbildpflege zu optimieren.

Durch Gestaltungsbeispiele können Eigentümer inspiriert werden, über das Grundlegende „hinauszudenken“. Dabei dürfen die ausschließlich historisch-baukulturellen Kriterien nicht unreflektiert auf die heutige Situation übertragen werden. Der Fokus ist auf das ausgewogene Verhältnis zwischen heutiger und zukünftiger Funktion sowie historisch gewachsener Baukultur zu legen. Ein attraktiver Stadtteil kann die Gestaltungsansprüche nur bedienen, wenn die funktionalen Kriterien hinsichtlich aktueller Ansprüche an die Wohnfunktion und die Gastronomie beachtet werden. Auf der anderen Seite ist das ansprechende Ortsbild wichtig zum Erhalt der touristischen Attraktivität. Die Gestaltungsfibel hat folgende Inhalte:

- Überblick über die baugeschichtliche Entwicklung und regionale Baukultur
- Herausstellung der baulichen Qualitäten und erhaltenswerten Besonderheiten
- Erläuterung baufachlicher Grundlagen und Anforderungen an die Detailgestaltung mit Beispielen
- Hinweise zu technischen Lösungen
- Darstellung von positiven Beispielen und Sanierungsprojekten mit Anschauungsmaterial und Ideen (Häuser und Gärten)
- Aufzeigen von Lösungen für die Gestaltung von Gärten und Freiflächen unter Naturschutz-Aspekten (Vögel, Bienen, Auswahl heimischer Pflanzen etc.)
- Darstellung der rechtlichen Grundlagen, Fördermöglichkeiten und Ansprechpartner

Hinzu kommt die Gestaltungsfibel für den öffentlichen Raum, z. B. explizit für den Lindlarer Ortskern, nach der zukünftig Maßnahmen und Erneuerungen nach einheitlichen Vorgaben geplant werden können. Aufgabe der Gestaltungsfibel für den öffentlichen Raum ist es u. a., Qualitätsziele und Kriterien zu definieren, Ausstattungselemente festzulegen sowie Hinweise für barrierefreie Gestaltung zu geben.

Die Gestaltungssatzung soll extern vergeben und in enger Zusammenarbeit mit der Gemeindeverwaltung bearbeitet werden. Es ist zu beraten, ob zur Erstellung des Konzepts sowie zur Begleitung des Hof- und Fassadenprogramms und der Modellvorhaben ein Gestaltungsbeirat eingerichtet werden soll.

Projektlaufzeit	2022
Projektbeteiligte	Gemeinde Lindlar, externer Auftragnehmer, Eigentümerschaft
Kosten	Gesamtkosten 50.000 €
Förderzugang	Städtebauförderung



8.4.5 Verfügungsfonds

Projekt	Verfügungsfonds	C5
Priorität	B	
Projektbeschreibung	<p>Ausgangssituation</p> <p>In Lindlar sind in der Aktionsgemeinschaft Lindlar (AGLindlar) über 100 Betriebe aus den Bereichen Einzelhandel, Handwerk, Gastronomie und Hotellerie, Verbände sowie Dienstleister vertreten, die mit großem Engagement den Erhalt und die Weiterentwicklung des Einzelhandels- und Dienstleistungsstandorts Lindlar verfolgen. Sie sind wichtiger Impulsgeber und Kooperationspartner der Kommune Lindlar bei allen Themen der Gemeindeentwicklung.</p> <p>Projekthalt</p> <p>Im Rahmen der Ortsentwicklung soll ein Verfügungsfonds zur Unterstützung der selbstständigen Aktivitäten der Akteure eingerichtet werden. Der Fonds finanziert sich bis zu 50 % aus Mitteln der Städtebauförderung und zu mindestens 50 % aus Mitteln der Wirtschaft, Privaten oder zusätzlichen Mitteln der Kommune. Die Mittel werden für Investitionen und investitionsvorbereitende Maßnahmen verwendet. Die Mittel, die nicht aus der Städtebauförderung stammen, können auch für nichtinvestive und marketingwirksame Maßnahmen eingesetzt werden.</p> <p>Die Förderung fokussiert sich dabei auf kleinere bauliche Maßnahmen, die im Rahmen des Verfügungsfonds erfolgen können. Denkbar ist z. B. eine jahreszeitliche Begrünung oder Beleuchtungselemente zu Weihnachten. Ebenso können aus diesem Budget Werbung, Feste oder imagebildende Projekte finanziert werden.</p> <p>Das Instrument des Verfügungsfonds begünstigt die Aktivierung des privaten Engagements und privater Finanzressourcen für Erhaltung und Entwicklung zentraler Bereiche und bietet Spielraum für einen flexiblen, bedarfsorientierten Mitteleinsatz.</p>	
Projektlaufzeit	2023-2028	
Projektbeteiligte	Gemeinde Lindlar, AGLindlar, Gewerbetreibende	
Kosten	Gesamtkosten	50.000 €
Förderzugang	Städtebauförderung	

8.5 Handlungsfeld D: Tourismus

8.5.1 Tourismuskonzept

Projekt	Tourismuskonzept	D1
Priorität	A	
Projektbeschreibung	<p>Ausgangssituation</p> <p>Mit der vorhandenen touristischen Infrastruktur sowie den Potenzialen, die sich darüber hinaus aufgrund der naturräumlichen und baukulturellen Besonderheiten der Gemeinde und des kulturellen Engagements von Bürgern, Vereinen und Institutionen bieten, ist die Gemeinde bestrebt, sich im Bereich Tourismus in der Region zu profilieren und den Tourismus weiter auszubauen. Die Gemeinde Lindlar wird eine führende Rolle im nachhaltigen Tourismus für das Bergische Land übernehmen.</p> <p>Projekthinhalt</p> <p>Um die derzeit funktionierenden touristischen Strukturen weiter zu optimieren, soll in einem partizipativen Prozess ein Tourismuskonzept erarbeitet werden, das die Bereiche Tourismus, Kultur, Freizeit und Sport konkretisiert und weiterentwickelt und so Lindlar auf der touristischen Landkarte neu positioniert. Aufbauend auf ein breites analytisches Fundament sollen Strategien und Handlungsansätze entwickelt werden, die die touristischen Organisationsstrukturen sowohl auf gemeindlicher als auch auf regionaler und überregionaler Ebene stärken, Kooperationen um ein aktives und professionelles Tourismusmarketing aufbauen, die Gemeinde gegenüber den Wettbewerbern verstärkt profilieren sowie den Steuerungsbedarf der punktuell hohen Tourismusintensität durch gezielte Lenkung abdecken.</p> <p>Das Konzept beinhaltet Empfehlungen, wie das Thema Tourismus zukünftig in Lindlar stärker berücksichtigt werden kann. Hierbei ist insbesondere die Lage im Bergischen Land mit seinen vielfältigen Naherholungsmöglichkeiten in den Fokus zu rücken sowie das große Thema der Nachhaltigkeit. Das Ziel ist es, den Standort insgesamt für Besucherinnen und Besucher (als Tages- und Übernachtungsgäste) durch spezifischere Angebote attraktiver zu machen. Darüber hinaus soll das Konzept Vorschläge formulieren, wie der Tourismusstandort Lindlar in Zukunft stärker beworben und vermarktet werden kann.</p> <p>In die Erarbeitung des Konzepts sollen alle relevanten kommunalen Planungen aus den Themenfeldern Kultur, Freizeit, Tourismus und Sport einfließen. Zudem soll das Konzept Vorschläge für wohnortnahe Freizeit- und Sportangebote in den Ortsteilen für unterschiedliche Generationen enthalten.</p>	



	<p>Das Konzept soll neben der räumlichen Schwerpunktsetzung im Hauptort Lindlar auch Vorschläge für die zur Kommune gehörenden Kirchdörfer enthalten. Dies erscheint insofern sinnvoll, da sich Naherholungs- und Freizeitangebote auch außerhalb des Hauptorts Lindlar befinden, die hinsichtlich einer Überprüfung und Weiterentwicklung des vorhandenen Gesamtangebots nicht unberücksichtigt bleiben sollten.</p> <p>Das Konzept wird hausintern bearbeitet. Mögliche einzelne Bausteine können extern vergeben werden. Die Erstellung des Konzepts erfolgt unter Beteiligung der Stadtverwaltung, der AGLindlar sowie weiteren lokalen Akteuren.</p>
Projektlaufzeit	2021-2022
Projektbeteiligte	Lindlar Touristik
Kosten	Gesamtkosten 25.000 €
Förderzugang	Offen

8.5.2 Integriertes Besucherleitsystem – Wegweiser- und Informationssystem

Projekt	Integriertes Besucherleitsystem – Wegweiser- und Informationssystem	D2
Priorität	B	
Projektbeschreibung	<p>Ausgangssituation</p> <p>Zahlreichen Besuchern, aber auch Ortskundigen fällt die Orientierung im Hauptort Lindlar aufgrund eines fehlenden Informations- und Leitsystems schwer. Zahlreiche unterschiedliche Schilder und Wegweiser überfluten die Besucher im Ortskern.</p>	
		
	<p>Projekthalt</p> <p>Ein wichtiger Bestandteil einer besucher- und touristenfreundlichen Ortsgestaltung ist die Beschilderung und Richtungsweisung der Kommune. Ein modernes, zeitgemäßes und vor allem verständliches Leitsystem ermöglicht nicht nur den Ortsfremden eine reibungslose Orientierung im Raum, sondern auch die Bürgerinnen und Bürger Lindlars können von dem Wegweisungs- und Informationssystem profitieren. Die Wegweisung soll für alle Verkehrsteilnehmer sowie für die verschiedenen Ziele und Attraktionen optimiert werden. Eine einheitliche Gestaltung der Hinweisschilder mit entsprechender Symbolik soll die wichtigen Orte stärker hervorheben, ihre Besonderheiten darstellen und durch bessere Sichtbarkeit auf sie aufmerksam machen.</p> <p>Im Zuge dieser Maßnahme sollen die vorhandenen Beschilderungen durch ein modernes und zeitgemäßes Beschilderungssystem ersetzt werden, das sowohl auf die touristischen Orte und Sehenswürdigkeiten hinweist, aber auch die alltäglichen Dinge wieder in den Vordergrund hebt. In die Gesamtkonzeption soll auch eine digitale Anzeigetafel integriert werden, die immer tagesaktuell die Termine in Lindlar anzeigt.</p> <p>Grundlegend sind folgende Ziele mit einem Leitsystem zu erreichen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Unterstützung der Besucher und Ortskundigen bei der Orientierung und Suche nach speziellen Orten im Ortskern ▪ Entdeckung bisher wenig bekannter oder auch unbekannter Ziele, Wegeführungen und fußläufige Verbindungen fördern ▪ Willkommensgeste Lindlars stärken und so ein positives Image hervorrufen 	
Projektlaufzeit	2024-2028	
Projektbeteiligte	Gemeinde Lindlar, Lindlar Touristik	
Kosten	Gesamtkosten	120.000 €
Förderzugang		



8.6 Handlungsfeld E: Projektbegleitung und Partizipation

8.6.1 Erstellung des Integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzepts und des Gemeindeentwicklungskonzepts

Projekt	Erstellung des Integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzepts und des Gemeindeentwicklungskonzepts	E1
Priorität	A	
Projektbeschreibung	<p>Das vorliegende Integrierte städtebauliche Entwicklungskonzept ist Grundlage für die Beantragung von Fördermitteln. Es stellt für die Ortslage sowie für die Gemeinde Lindlar die Ausgangssituation und den Entwicklungsstatus, die stadträumlichen Unterschiede und die Defizite dar. Auf der Basis der Analyse wurden Handlungsfelder definiert und Maßnahmen und Projekte abgeleitet. Im Rahmen der Bearbeitung fand eine umfassende Beteiligung in Form von öffentlichen Gemeindegremien statt. Das Ergebnis ist ein Arbeitshandbuch für die Ortsentwicklung der nächsten ca. zehn Jahre.</p> <p>Grundlage und Ursprung des Integrierten Entwicklungskonzepts ist das Gemeindeentwicklungskonzept. Da sowohl in der Politik und Gemeindeverwaltung als auch in der Bevölkerung die Notwendigkeit gesehen wurde, eine umfassende Ziel- und Strategiediskussion für die Zukunft der Gemeinde zu starten, wurde das Gemeindeentwicklungskonzept erarbeitet. Dabei wurde ein ganzheitlicher und integrativer Blick auf alle Themen der Gemeindeentwicklung gelegt. Mit dem Gemeindeentwicklungskonzept soll für die Aufgaben sensibilisiert werden, mit denen sich die Gemeinde Lindlar in den nächsten Jahren auseinandersetzen muss, um ihre Entwicklung zukunftsfähig zu gestalten. Dabei dient das Gemeindeentwicklungskonzept als Orientierungsrahmen, d. h. es sind keine unveränderlichen Zielaussagen getroffen worden, sondern Antworten auf grundsätzliche Zukunftsfragen formuliert, die sich selbstverständlich veränderten Rahmenbedingungen anpassen müssen. Bereits im Rahmen der Erarbeitung wurde die Öffentlichkeit über Beteiligungsveranstaltungen, Expertengespräche und Onlinebeteiligungsverfahren in den Prozess eingebunden.</p>	
Projektlaufzeit	2019 – 2020	
Projektbeteiligte	Gemeinde Lindlar, Auftragnehmer	
Kosten	ISEK Hauptort Lindlar	55.000 €
	Gemeindeentwicklungskonzept	75.000 €
	Gesamtkosten	130.000 €
Förderzugang	Städtebauförderung	

8.6.2 Workshops für die Kirhdörfer/Konzept der Dorfmiten

Projekt	Workshops für die Kirhdörfer/Konzept der Dorfmiten		E2
Priorität	A		
Projektbeschreibung	<p>Im Zuge der Erstellung des Gemeindeentwicklungskonzepts wurden sämtliche Strukturen im gesamten Gemeindegebiet analysiert und Handlungsansätze entwickelt, die sich auf verschiedene Orte im Gemeindegebiet beziehen. Aufgrund dessen kristallisierte sich heraus, dass der Hauptort der Gemeinde Lindlar ein erhöhtes Augenmerk erfordert.</p> <p>In einem nächsten Schritt werden die Perspektiven der Kirhdörfer Frielingsdorf, Hartegasse, Hohkeppel, Linde und Schmitzhöhe im Rahmen von Workshops diskutiert, um die Ideen und Wünsche aus dem Prozess zum Gemeindeentwicklungskonzept für alle anderen Siedlungsschwerpunkte zu konkretisieren. Inwieweit sich aus den Ergebnissen weitere Integrierte Handlungskonzepte und -ansätze generieren, bleibt abzuwarten.</p>		
Projektlaufzeit	Noch offen		
Projektbeteiligte	Gemeinde Lindlar, Auftragnehmer		
Kosten	Gesamtkosten	50.000 €	
Förderzugang			



8.6.3 Förderantragsmanagement

Projekt	Förderantragsmanagement	E3
Priorität	A	
Projektbeschreibung	<p>Die Erstellung eines prüffähigen Förderantrags für die Städtebauförderung umfasst eine Fülle von Aufgaben. Die Gemeinde beabsichtigt, das Förderantragsmanagement extern zu vergeben. Darunter können folgende Aufgaben fallen:</p> <ul style="list-style-type: none">▪ Unterstützung bei der Zusammenstellung der Ausschreibungsunterlagen und Angebotseinholung▪ Koordination und Abstimmung mit den Fachgutachtern▪ Erstellung bzw. Überarbeitung der Förderanträge▪ Erstellung von Kosten- und Finanzierungsübersichten▪ Abstimmung mit der Bezirksregierung Köln▪ Fachliche Abstimmung mit der Verwaltung▪ Politische Abstimmung▪ Beteiligung von Akteuren in speziellen Beteiligungsformaten▪ Erzielung der Mitwirkungsbereitschaft der Eigentümer	
Projektlaufzeit	2021	
Projektbeteiligte	Gemeinde Lindlar, Auftragnehmer	
Kosten	Gesamtkosten	50.000 €
Förderzugang	Städtebauförderung	

8.6.4 Externes City- und Projektmanagement

Projekt	Externes City- und Projektmanagement		E4
Priorität	A		
Projektbeschreibung	<p>Für eine nachhaltige Entwicklung der Einzelhandelsstruktur im Ortskern von Lindlar bedarf es einer gemeinschaftlichen Struktur, um alle relevanten Akteure zusammenzubringen und die Möglichkeit zur Mitwirkung zu bieten. Das Citymanagement soll solch eine Schnittstelle zwischen den einzelnen Akteuren darstellen und die Zusammenarbeit und Kooperationsbereitschaft zwischen den Gewerbetreibenden fördern.</p> <p>Mit dem Integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzept und dessen Umsetzung kommt auf die Gemeinde Lindlar eine Vielzahl von zusätzlichen komplexen Aufgaben zu, die nicht allein durch die gemeindlichen Mitarbeiter erfüllt werden können. Das City- und Projektmanagement unterstützt daher die Projektleitung und arbeitet vor Ort an der Umsetzung der Projekte. Das Projektmanagement soll Erfahrungen in städtebaulicher Planung, Moderation, Öffentlichkeitsarbeit und in weiteren Aufgabenfeldern der Steuerung im Quartier haben sowie Kenntnisse in Beteiligungsverfahren nachweisen. In der Funktion als Citymanagement ist das externe Büro als Ansprechpartner für alle Einzelhändler, Gastronomen und touristischen Einrichtungen sein. Ziel ist, die bestehende neue Zusammenarbeit zu stärken, neue Strategien zur Stabilisierung des Standorts und neue Aktionen und Aktivitäten zur Kundenbindung zu etablieren.</p>		
	<p>Zu den Aufgaben des zeitlich befristeten City- und Projektmanagements gehören zusammengefasst:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Mitarbeit bei der Umsetzung des Integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzepts ▪ Unterstützung der Projektleitung ▪ Teilnahme an Lenkungsgruppen und Gremien ▪ Moderation von projekt- und themenbezogenen Arbeitskreisen ▪ Koordination und Unterstützung bei Ausschreibungen und Planungen ▪ Konzipieren, Abstimmen, Organisieren und Durchführen von Beteiligungsverfahren ▪ Informations- und Kommunikationsmanagement, Öffentlichkeitsarbeit ▪ Aktivierung, Beratung und Unterstützung von Gewerbetreibenden ▪ Begleitung des Marketings für Gewerbe und Einzelhandel ▪ Konzeption und Durchführung des Verfügungsfonds ▪ Beratung zu Informationsangeboten im Ortskern ▪ Erstellung eines jährlichen Status-quo-Berichts ▪ Evaluierung des Gesamtprojekts 		



Das City- und Projektmanagement wird extern vergeben. Die Aufgabenfelder werden im Rahmen der Ausschreibung mit der geplanten Projektstruktur und den weiteren koordinierenden Akteuren abgeglichen und konkretisiert. Dabei sind die Aufgaben auszuschreiben, die nicht durch die personellen Ressourcen der Gemeinde abzudecken sind.

Neben den koordinierenden Aufgaben soll das City- und Projektmanagement auch selbst Projekte übernehmen und umsetzen. Darunter fallen vor allem die Aktivitäten mit Einzelhändlern und Geschäftsleuten, die erst durch die gemeinsame Arbeit entwickelt werden.

Es ist wichtig, bei allen Projekten auf die Nachhaltigkeit zu achten. Es sollen nur die Aktionen angestoßen werden, die auch nach Auslaufen der Finanzierung für das City- und Projektmanagement Aussicht haben, weitergeführt zu werden.

Für das City- und Projektmanagement werden Honorarkosten und Sachmittel für die Zeit von acht Jahren angesetzt.

Projektlaufzeit	2022 – 2028	
Projektbeteiligte	Gemeinde Lindlar, externes Projektmanagement	
Kosten	Gesamtkosten	400.000 €
Förderzugang	Städtebauförderung	

8.6.5 Öffentlichkeitsarbeit und Beteiligung

Projekt	Öffentlichkeitsarbeit und Beteiligung		E5
Priorität	A		
Projektbeschreibung	<p>Mit dem Integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzept soll der Hauptort der Gemeinde Lindlar umfassend aufgewertet und für alle Zielgruppen attraktiviert werden. Um dies zu erreichen, müssen die Akteure vor Ort und die Bewohner des Hauptorts stetig an den Erneuerungsprozessen und Projektumsetzungen beteiligt und zur Eigeninitiative mobilisiert werden. Ebenso wichtig ist, durch umfassende Öffentlichkeitsarbeit auf den Prozess, aber auch auf die Veränderungen hinzuweisen und die neuen Strukturen zu bewerben. Insgesamt sind innovative, aufsuchende und motivierende Beteiligungsformen zu entwickeln und anzuwenden. Um die verschiedenen Zielgruppen zu erreichen, werden projektbezogene, niederschwellige Beteiligungsmöglichkeiten angeboten und Multiplikatoren bei der Vorbereitung und Umsetzung der Beteiligungsprozesse einbezogen. Die Beteiligungen werden durch das Projektmanagement initiiert und organisiert.</p> <p>Für die Öffentlichkeitsarbeit und Beteiligung sollen separate Mittel beantragt werden. Denkbar sind dabei u. a. folgende Formate und Veranstaltungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Raumerlebnisaktionen zur Konkretisierung der Projekte vor Ort ▪ Stadtteilspaziergänge zur Beratung von Barrierefreiheit ▪ Teilnahme an besonderen Veranstaltungen mit außergewöhnlichen Aktionen wie „Tag der Städtebauförderung“ oder Stadtfeste ▪ Aufbau und Begleitung eines Jugendparlaments ▪ Besondere Aktivierungs- und Beteiligungsveranstaltungen, Stadtteilführungen mit Geschichtenerzählern, Fantasie-Veranstaltungen, Thementage zu Denkmal, Historie, Künstler/Musiker als Rahmenprogramm für Beteiligungsangebote ▪ Aufbau eines Patenschafts-Systems ▪ Erstellung einer neuen Web(unter)seite für die Zeit des ISEKs 		
	<p>Mit den verschiedenen Beteiligungsformaten wurde bislang auch deutlich, dass Lindlar eine aktive Jugendszene hat, die sich an den verschiedenen Schulen schon aktiv in die Schülervvertretung, aber auch in Vereine und Dorfstrukturen etc. einbringt. Es wurde aktiv gefordert, besondere Beteiligungsstrukturen für Jugendliche zu schaffen. Diese soll im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit einen besonderen Schwerpunkt erhalten.</p>		



Aus diesem Grund wird mit dem ISEK die Einrichtung eines Jugendparlaments auf den Weg gebracht werden. Das Parlament soll bei den Projekten des ISEK einbezogen werden, für eine ausreichende Berücksichtigung und Beteiligung von Jugendlichen sorgen, aber auch eigene Projekte entwickeln können.

Der Aufbau des Jugendparlaments und die ersten Sitzungen, bis das Parlament eigenständig arbeitet, sollen durch das Projektmanagement begleitet werden. Es werden Material- und Sachkosten für kleinere Projekte angesetzt.

Es werden Material- und Sachkosten für die Erstellung von Plakaten und Broschüren angesetzt. Die Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit und der Beteiligung werden durch das Projektmanagement/ Quartiersmanagement umgesetzt.

Projektlaufzeit	2022 – 2028	
Projektbeteiligte	Gemeinde Lindlar, Auftragnehmer, Bürgerschaft, Akteure ,Schulen, Jugend-einrichtungen, Streetworkerin	
Kosten	Gesamtkosten	100.000 €
Förderzugang	Städtebauförderung	

8.6.6 Evaluation und Verstetigungskonzept

Projekt	Evaluation und Verstetigungskonzept	E6
Priorität	B	
Projektbeschreibung	<p>Zur Bewertung der Fortschritte des Gesamtprojekts und der Ergebnisse einzelner Projekte sowie der Bemessung der Effizienz, sowohl bei der Projektsteuerung und -realisierung als auch bei den Kosten, wird mit Projektbeginn auch die Selbstevaluation initiiert. Es wird angestrebt, diese prozessbegleitend durchzuführen. Besonders wichtig ist dabei die kontinuierliche Überprüfung und Reflexion der Wirksamkeit der durchgeführten Maßnahmen. Das Evaluationskonzept umfasst vier Bausteine:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Baustein 1: Erstellung eines Zielsystems und Überprüfung der Zielerreichung mit Hilfe von geeigneten Indikatoren ▪ Baustein 2: Monitoring auf der Grundlage von ausgewählten Kontextindikatoren ▪ Baustein 3: Projekt-Dokumentationssystem zur (Selbst-) Evaluation der einzelnen Projekte des Stadterneuerungsprogramms ▪ Baustein 4: Durchführung von Bewohnerbefragungen, um die Erfolge bzw. Wirkungen des Programms aus Sicht der Bewohnerinnen und Bewohner zu unterschiedlichen Zeitpunkten zu untersuchen <p>Die einzelnen Projekte werden nach folgenden Inhalten analysiert:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Projektinhalt und Status quo des Projekts ▪ Daten zu Projektträgern, Ansprechpartnern, Gesamtlaufzeit, anerkannten Projektkosten und Kurzprofil des Projekts ▪ Projektziele und Zielerreichung: Angestrebte Ergebnisse werden anhand einer konkreten Zielformulierung, Indikatoren sowie einem Vergleich der Soll-Vorgaben und des Ist-Befunds bewertet ▪ Selbsteinschätzung der Projektumsetzung: Die Projektträger geben eine Einschätzung zum Stand des Projekts, u. a. zu den erreichten Zielgruppen sowie den zentralen Stärken und Schwächen der Projektarbeit. Hier besteht auch die Möglichkeit, Vorschläge für eine Modifizierung der Projektarbeit festzuhalten ▪ Qualitätsstandards der Projektumsetzung: Zur Messung der Qualität des Projekts werden z. B. die Vernetzung der Projektträger, die Kooperation des Projekts mit anderen Stadtteilakteuren, die Beteiligung der Zielgruppe an der Projektplanung und -umsetzung sowie die Vorkehrung zur Verstetigung der aufgebauten Strukturen und erzielten Ergebnisse nach dem Ende des Stadtteilprogramms dokumentiert. ▪ Materialanhang: Unterlagen wie Projektdokumentation, Broschüren, Ergebnisse von Teilnehmerbefragungen, Pressespiegel oder Studien 	



	<p>Entscheidend für den Erfolg der Evaluation ist, dass die beteiligten Akteure nicht persönlich zum Gegenstand der Beobachtungen werden. Vielmehr stehen die Arbeit, die Effizienz und die Verbesserung der Umsetzung von Projekten und Maßnahmen im Vordergrund, um entsprechende Hilfestellungen geben zu können.</p> <p>Frühzeitig vor dem Auslaufen der Fördermittel ist gemeinsam mit den Akteuren im Stadterneuerungsgebiet, den Gremien und zuständigen Ämtern der Verwaltung ein Konzept zu erarbeiten, mit dem möglichst viele Strukturen und Projekte fortgeführt bzw. umgesetzt werden können. Vor allem bei den modellhaften Projekten sind die Erfolge zu prüfen und amtsintern festzulegen, wie die Strukturen und Projekte weiterzuführen oder weiterzuentwickeln sind. Hierzu trägt das Evaluationsverfahren als Entscheidungsgrundlage wesentlich bei.</p> <p>Die Projektleitung der Gemeinde Lindlar wird die Evaluation und das Verstärkungskonzept steuern. Die Projektevaluation soll extern vergeben werden.</p>
Projektlaufzeit	2025-2028
Projektbeteiligte	Gemeinde Lindlar, Auftragnehmer
Kosten	Gesamtkosten 50.000 €
Förderzugang	Städtebauförderung

Entwurf



Neuntes Kapitel

Konzeptumsetzung und Evaluation

Entwurf



9 Konzeptumsetzung und Evaluation

9.1 Projektkoordination und -umsetzung

Mit dem Integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzept liegt ein Handlungs- und Maßnahmenprogramm vor, das für den Hauptort Lindlar die Entwicklungsstrategien für einen Zeitraum von ca. fünf Jahren aufzeigt. Die aus heutiger Sicht realistisch eingeschätzten Umsetzungszeiträume sind in den Projektbögen soweit möglich angegeben. Zahlreiche Maßnahmen sind sowohl vom Fortschritt anderen Maßnahmen als auch von der Mitwirkungs- und Investitionsbereitschaft von Externen (Einzelhandel, Gastronomie, Eigentümerschaft, Akteursschaft, Investierende etc.) abhängig, sodass zum heutigen Zeitpunkt nur eine erste Einschätzung der Umsetzungszeiträume erfolgen kann. Zusätzlich sind den Projekten neben den Umsetzungszeiträumen Prioritäten zugeordnet, die nicht immer mit der Zeitschiene gleichzusetzen sind, Realisierungszeitraum und inhaltliche Priorität können aus verschiedenen Gründen voneinander abweichen.

Zur weiteren Vorbereitung der Projekte für den öffentlichen Raum soll zeitnah mit dem städtebaulich-freiraumplanerischen Werkstattverfahren zur Erarbeitung eines übergeordneten Gestaltungsdukus für den öffentlichen Raum begonnen werden.

Wenn die Aufnahme in die Städtebauförderung in Aussicht gestellt wird, sind weitere Planungsschritte zur Konkretisierung der Projekte (wie die Erstellung von Gutachten oder die Ausschreibung von Planungsleistungen) einzuleiten sowie Abstimmungen und Beteiligungsformate durchzuführen.

Zur Konzeptumsetzung und Durchführung des Stadtteilentwicklungsprozesses empfiehlt sich der Aufbau einer umfassenden Projektstruktur:

Lenkungsgremium

Für die Entscheidungs- und Umsetzungsphase sollte ein Lenkungsgremium gegründet werden, das sich aus den leitenden Vertretern der Gemeindeverwaltung, der verwaltungsinternen Projektleitung und später auch dem Projektmanagement zusammensetzt. Das Lenkungsgremium tagt regelmäßig, trifft Grundsatzentscheidungen, wie z. B.

Projekt-Priorisierung oder Mittelverteilung, und übernimmt das abschließende Projekt- und Finanzcontrolling.

Politische Gremien

Die Umsetzung und der Fortschritt werden regelmäßig in den politischen Gremien vorgestellt. Sie bilden die Entscheidungsebene für die Projektumsetzung, auf der die Strategien, Grundsatzprojekte und Leitlinien beschlossen werden, die auf der darunterliegenden Arbeitsebene entwickelt werden. Die Projektleitung und das Projektmanagement bereiten die Sitzungen vor und präsentieren den jeweiligen Sachstand.

Einführung eines Jugendparlaments

Mit der Beteiligung und Aktivierung wurde an vielen Stellen die Berücksichtigung der Belange von Jugendlichen genannt. Aus diesem Grund soll für die Umsetzung des Entwicklungskonzepts ein von Jugendlichen selber vorgeschlagenes Jugendparlament eingerichtet werden, das neben allgemeinen Themen speziell die Umsetzung und Konkretisierung der einzelnen Projekte aus diesem Entwicklungskonzept beraten soll. Das Jugendparlament soll die Interessen der Jugendlichen, aber auch von Kindern vertreten. Das Jugendparlament soll bei den Schulen andocken, aber auch das Jugendzentrum und außerschulische Treffpunkte einbeziehen, um eine möglichst breite Vielfalt an Meinungen und Ideen zu generieren. Das Jugendparlament könnte Vertreter zu den öffentlichen Veranstaltungen zum ISEK als Multiplikatoren entsenden, eigene Beteiligungs- und Diskussionsforen zu Themen aus dem ISEK einrichten und in den politischen Gremien der Gemeinde vortragen. Auf jeden Fall soll das Jugendparlament stetig über den Fortschritt der Umsetzung des ISEK unterrichtet und in die Arbeit einbezogen werden.

City- und Projektmanagement

Zur Unterstützung der Gemeindeverwaltung bei der Umsetzung der im ISEK erarbeiteten Ziele und Projekte ist ein Projektmanagement vorgesehen. Damit soll ein externes Planungsbüro beauftragt werden, das über die zur Projektbearbeitung relevanten Erfahrungen verfügt. Das Planungsbüro sollte umfassende Kenntnisse in innovativen und interkulturellen Stadterneuerungsprozessen und

Beteiligungsverfahren nachweisen. Auch Erfahrungen im Bereich Einzelhandel und Leerstandsmanagement sind zur Aufwertung des Nahversorgungsbereichs wünschenswert. Zu den Kernaufgaben des Projektmanagements zählen:

- Teilnahme an der Lenkungsgruppe und Moderation von projekt- und themenbezogenen Arbeitskreisen und Gremien
- Projektmanagement, Mitarbeit bei der Umsetzung des ISEKs
- Prüfung der Umsetzungsschritte von Einzelmaßnahmen
- Beratung von Projektträgern bei Ausschreibungen
- Zeitliche Koordinierung von Fachplanungen
- Betreuung von Projektpartnern
- Beratung privater Bauherren bei der Durchführung ihrer Projekte, insbesondere im Hinblick auf Finanzierung und Förderung
- Beratung und Motivation der Eigentümer zur Investition in einen attraktiven Gebäudebestand
- Konzipieren, Abstimmen, Organisieren und Durchführen von Beteiligungsverfahren
- Initiierung, Aufbau und Begleitung strategischer Netzwerke
- Beratung zu Förderangeboten
- Unterstützung und Ausbau des bürgerlichen Engagements
- Konfliktmanagement und Wissensaustausch
- Erstellung eines jährlichen Status-quo-Berichts

Partizipation

Während der Umsetzung der Maßnahmen sollen die Bürgerinnen und Bürger regelmäßig bei Bürgerbeteiligungen oder Informationsveranstaltungen über den Stand der Planungen informiert bzw. an dieser beteiligt werden. Um die verschiedenen Zielgruppen zu erreichen, werden Multiplikatoren wie Akteure aus Vereinen, Initiativen und anderen Organisationen bei der Vorbereitung und Umsetzung der Beteiligungsprozesse einbezogen.

Im weiteren Verfahren ist zu prüfen, zu welchen Themen und Projekten bei der Umsetzung welche Beteiligungsinstrumente eingesetzt werden können bzw. sollen. Das Repertoire ist dabei weit gefächert. Gemäß der Projektphilosophie sind auch die

Beteiligungsschritte zur Umsetzung des Integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzepts darauf auszurichten.

9.2 Evaluationskonzept

Ziel einer Evaluation im Rahmen eines Planungsprozesses ist es, ein Rückkopplungselement für die Prozesssteuerung zu implementieren, das überprüft, ob die Interventionen auch tatsächlich die gewünschten Ergebnisse bzw. Wirkungen produzieren (Ursache-Wirkungs-Beziehung). Erfasst werden sowohl Daten der städtebaulichen Ausgangssituation und der Wahrnehmung der stadträumlichen Situation durch die Betroffenen als auch objektiv zu prüfende Erfolgsfaktoren. Die Evaluation soll somit eine Hilfe im Rahmen des Stadterneuerungsprozesses sein, die Qualität des Prozesses sowie der Ergebnisse zu verbessern.

Die Evaluation des Integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzepts sollte prozessbegleitend erfolgen (siehe Maßnahme E6 „Evaluations- und Verstetigungskonzept“). Die Gemeinde Lindlar sollte ein abgestimmtes und zielführendes Konzept erarbeiten, das von den maßgeblichen Akteuren akzeptiert wird.

Beispielhaft könnte das Evaluationskonzept für das Integrierte städtebauliche Entwicklungskonzept für den Hauptort Lindlar folgende Bausteine umfassen:

- Baustein 1: Erstellung eines Zielsystems und Überprüfung der Zielerreichung mit Hilfe von geeigneten Indikatoren
- Baustein 2: Sozialraum-Monitoring auf der Grundlage von ausgewählten soziodemographischen, sozioökonomischen und wirtschaftsbezogenen Kontextindikatoren
- Baustein 3: Projekt-Dokumentationssysteme zur (Selbst-) Evaluation der einzelnen Projekte des Integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzepts
- Baustein 4: Durchführung von Bewohner- oder Besucherbefragungen sowie Gesprächen mit Expertinnen und Experten, um die Erfolge bzw. Wirkungen des Konzepts zu untersuchen



Für die Arbeit der Projektleitung kann dies auf die folgende Weise konkretisiert werden: Für jede Maßnahme wird eine Datei/Ordner mit folgenden Inhalten/Datenblättern eingerichtet:

- Datenblatt 1 – Projektbogen mit Priorität, geschätzten Kosten und Projektnummer
- Datenblatt 2 – Stammdaten: Daten zu Projektträger, Ansprechpartner, Verortung des Projekts, konkreter Projektbeginn, geplante Gesamtlaufzeit, anerkannte Projektkosten und Kurzprofil des Projekts
- Datenblatt 3 – Projektziele und Zielerreichung: Konkrete Leistungen, die der Projektträger zu erbringen hat und die angestrebten Ergebnisse, die hierdurch bewirkt werden, werden anhand einer konkreten Zielformulierung, Indikatoren, einem Vergleich der Soll-Vorgaben und des Ist-Befunds zusammengetragen
- Datenblatt 4 – Selbsteinschätzung der Projektumsetzung: Die Projektträger geben eine Einschätzung zum Stand des Projekts ab, u. a. zu den erreichten Zielgruppen sowie den zentralen Stärken und Schwächen der Projektarbeit. Hier besteht auch die Möglichkeit, Vorschläge für eine Modifizierung der Projektarbeit festzuhalten
- Datenblatt 5 – Qualitätsstandards der Projektumsetzung: Zur Messung der Qualität des Projekts wird die Vernetzung des Projektträgers, die Kooperation des Projekts mit anderen Akteuren, die Beteiligung der Zielgruppe an der Projektplanung und -umsetzung sowie die Vorkehrungen zur Verstetigung der aufgebauten Strukturen und erzielten Ergebnisse nach dem Ende des Integrierten Städtebaulichen Entwicklungskonzepts dokumentiert
- Materialanhang: Unterlagen wie trägerinterne Projektdokumentationen, alle Planungen, Konzeptstudien, Broschüren, Ergebnisse von Befragungen, Pressespiegel, Fotodokumentation

Die Projektleitung der Gemeinde Lindlar wird die Evaluation steuern und nachhalten. Die eigentliche Projektevaluation soll extern vergeben werden. Die Erhebung und Auswertung der verschiedenen Kontextindikatoren zum Sozialraum-Monitoring erfolgt durch die entsprechenden Fachbereiche innerhalb der Verwaltung.

Entscheidend für den Erfolg des Controllings ist, dass der beteiligten Akteursschaft in und außerhalb des Hauptorts deutlich gemacht wird, dass sie nicht persönlich zum Gegenstand der Beobachtung werden. Vielmehr stehen die Arbeit, Effizienz und Verbesserung der Umsetzung der Maßnahmen im Vordergrund, um entsprechende Hilfestellungen geben zu können. Der Akteursschaft muss daher zu Beginn des Erneuerungs- und damit auch des Evaluationsprozesses der Nutzen für die eigene Arbeit und damit Vertrauen in die Zusammenarbeit mit dem interkommunalen Projektteam vermittelt werden.

Entwurf



Zehntes Kapitel

Ausblick

Entwurf



10 Ausblick

Die Erstellung des Integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzepts und die verschiedenen Beteiligungsformate haben uns als Gutachter deshalb so viel Spaß gemacht, weil die Lindlarer und Lindlarerinnen sich in alle Diskussionen – ob übergeordnete für die Gesamtgemeinde oder kleinräumig im Detailprojekt hochengagiert eingebracht haben. Alle kennen und beäugen ihr Lindlar ganz genau; und das ist gut so. An dieser abschließenden Stelle sei daher allen Akteuren und Akteurinnen in der Gemeinde sowie allen Bürgerinnen und Bürgern gedankt, die sich bei der Erstellung des Integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzepts so engagiert eingesetzt haben. Dieses Engagement ist eine wichtige und gute Voraussetzung, die Projekte umzusetzen und die Ziele zu erreichen. Nun muss der Weg bereitet werden für die Umsetzung. Wir wünschen allen Akteuren, dass die vorgeschlagenen Projekte die gewünschte Wirkung erzielen.

Viel Erfolg!

Entwurf



Abbildungen

Abbildung 1: Betrachtungsraum Hauptort Lindlar	14
Abbildung 2: Lage im Raum	17
Abbildung 3: Lage und Anbindung Lindlars im Gemeindegebiet	18
Abbildung 4: Tranchot (1801 – 1828)	19
Abbildung 5: Uraufnahme (1836 – 1850)	20
Abbildung 6: Neuaufnahme (1891 – 1912)	20
Abbildung 7: TK 25 (1936 – 1945)	20
Abbildung 8: Bevölkerungsentwicklung der Gemeinde Lindlar in absoluten Zahlen zwischen 2000 und 2018 (Stichtag 31.12.)	27
Abbildung 9: Natürlicher Saldo und Wanderungssaldo der Gemeinde Lindlar in absoluten Zahlen zwischen 2000 und 2018 (Stichtag 31.12.)	27
Abbildung 10: Zu- und Fortzüge nach Deutschen und Ausländern	28
Abbildung 11: Zuzüge in und Fortzüge aus der Gemeinde Lindlar im Durchschnitt der Jahre 2011 bis 2016 in absoluten Zahlen	28
Abbildung 12: Entwicklung der Altersstruktur in der Gemeinde Lindlar	29
Abbildung 13: Bevölkerungsprognose 2040	30
Abbildung 14: Absolute Zunahme an Wohneinheiten in Ein- und Zweifamilienhäusern sowie Mehrfamilienhäusern 2000 – 2018	30
Abbildung 15: Bodenrichtwerte in €/m ² für Wohnbauflächen des individuellen Wohnungsbaus (guten Lage), 2019	31
Abbildung 16: Bodenrichtwerte in €/m ² für Flächen des individuellen Wohnungsbaus im Hauptort Lindlar, 2019	32
Abbildung 17: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen im Vergleich (Stichtag 30.06.2018)	33
Abbildung 18: Entwicklung der sozialversicherungspflichtig der Beschäftigten (Stichtag 31.06.)	33
Abbildung 19: Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort nach Wirtschaftsbereichen in Prozent	33

Abbildung 20: Arbeitsplatzzentralität – SvB Arbeitsort/1.000 Einwohner im Vergleich (Stichtag 30.06./30.12.2018)	34
Abbildung 21: Arbeitsplatzzentralität – SvB Arbeitsort/SvB Wohnort (Stichtag 30.06.)	34
Abbildung 22: Pendlersaldo	34
Abbildung 23: Berufsein- und -auspendler nach Wirtschaftszweigen in absoluten Zahlen (Stichtag 30.06)	34
Abbildung 24: Berufseinpendler (Stichtag 30.06.2017)	35
Abbildung 25: Berufsauspendler (Stichtag 30.06.2017)	35
Abbildung 26: Freiraumstrukturen Hauptort Lindlar	63
Abbildung 27: Verkehrliche Situation Hauptort Lindlar	70
Abbildung 28: Soziale Einrichtungen Hauptort Lindlar	84
Abbildung 29: SWOT-Analyse des Hauptorts Lindlar	88
Abbildung 30: Häufigkeit der Nennungen, in denen die Teilnehmenden Handlungsbedarf sehen	97
Abbildung 31: Rahmenplan	115